

*J. Voerster*  
Antiquariat  
für Musik und Deutsche Literatur



Katalog 42

LITERATUR

Bücher · Almanache · Zeitschriften · Graphik  
Autographen

Hamburgisches  
Wochenblatt  
für Kinder

von  
Johann Hinrich Roding.



Erstes Bändchen.

---

Hamburg, 1775.  
Gedruckt von Johann Philipp Christian Neuß.



J. VOERSTER

Antiquariat für Musik und Deutsche Literatur

Katalog 42

LITERATUR

Bücher · Almanache · Zeitschriften · Graphik · Autographen

Inhaltsverzeichnis

BÜCHER .....	Nr. 1–248
ALMANACHE und ZEITSCHRIFTEN .....	Nr. 249–275
GRAPHIK .....	Nr. 276–288
AUTOGRAPHEN .....	Nr. 289–305



D-70174 STUTTGART · Relenbergstraße 20 · Telefon 0711-29 71 86

Fax 0711-2 29 42 67 · E-Mail: [mail@antiquariat-voerster.de](mailto:mail@antiquariat-voerster.de)

Homepage: [www.antiquariat-voerster.de](http://www.antiquariat-voerster.de)

Deutsche Bank Stuttgart · IBAN: DE31 6007 0070 0145 688800

BIC: DEUTDESSXXX · USt.-Id.-Nr.: DE 273 665 176

## KATALOG-REDAKTION

Michael Butter  
Sabine Schulten  
Eva-Maria Voerster

### KATALOG-SATZ und DRUCK · 2014

VDS – VERLAGSDRUCKEREI SCHMIDT  
Nürnberger Straße 27-31 · 91413 Neustadt an der Aisch  
Telefon 0 91 61/88 60-0

**Unser Antiquariat finden Sie unter [www.antiquariat-voerster.de](http://www.antiquariat-voerster.de) auch im Internet.  
Dort finden Sie weitere Kataloge im PDF-Format zum Herunterladen,  
unsere antiquarischen Highlights, Informationen zum Antiquariat J. Voerster  
und demnächst auch einen reich bebilderten ‚Online-Katalog‘  
inklusive einer Suchfunktion.**

**Bitte reichen Sie unsere Kataloge auch an andere Interessenten weiter  
oder geben Sie uns deren Anschrift**

## GESCHÄFTSBEDINGUNGEN FÜR GESCHÄFTSKUNDEN

Die angebotene Ware befindet sich in einem ihrem Alter angemessenen Zustand.  
Besondere Beschädigungen sind vermerkt. Unwesentliche Mängel, wie z. B. Namenseintragungen  
bei wissenschaftlichen Werken, Bleistiftunterstreichungen etc., sind bei der Preisbildung be-  
rücksichtigt. Alle Angebote sind freibleibend. Lieferzwang besteht nicht. Die Lieferung erfolgt  
an den Erst-Besteller. Widerrufsrecht innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der Ware. Keine Ersatz-  
leistungspflicht. Preise einschließlich Mehrwertsteuer in Euro (€).

Der Versand geht auf Gefahr und zu Lasten des Bestellers. Die Rechnungen sind ohne jeden  
Abzug unverzüglich nach Erhalt der Sendung zu bezahlen. Eigentumsvorbehalt bis zur völligen  
Bezahlung. Eine Benachrichtigung über bereits verkaufte, nicht lieferbare Titel wird nicht  
versandt. EU-Kunden mit USt.-Id.-Nr./VAT-No. geben bitte diese bei ihrer Bestellung an.

Antiquariate erhalten 10 Prozent Kollegenrabatt bei Zahlung innerhalb 14 Tagen.  
Die Annahme der Sendung verpflichtet zur Einhaltung unser Geschäftsbedingungen.  
Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Stuttgart.



WIR SIND MITGLIED DES VERBANDES DEUTSCHER ANTIQUARE e. V. (VDA)  
UND DER INTERNATIONAL LEAGUE OF ANTIQUARIAN BOOKSELLERS (ILAB)  
/ LIGUE INTERNATIONALE DE LA LIBRAIRIE ANCIENNE (LILA)

**Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen für Verbraucher  
finden Sie am Ende des Kataloges.**

## AUTOREN A – Z

- 1 **ABEILLE, [J. Chr. L.]. – HÜBNER, E. F.: Vermischte Gedichte von E. F. Hübner der Weltweisheit-Doctor, und Lehrer an der Herzoglichen Carls-Hohenschule mit Claviermelodien. 1. Sammlung. Stuttgart, Mäntler auf Kosten des Herausgebers 1788. Gestochenes Frontispiz, XXIV, 271 S., 18 teils mehrfach gefaltete Musikbeilagen von Abeille in Typendruck. Zahlreiche reizende Holzschnittvignetten im Text. Teils stockfleckig und wasserrandig. Einige Blatt am oberen Rand mit Wurmspur (ohne Textverlust). Besitzeintrag von alter Hand im Vorsatz. Pappband der Zeit. Gebrauchsspuren. € 250,-**

Seltene Erstaussgabe der Liedersammlung. Abeille (1761-1838) war zunächst Schüler in Stuttgart an der Carlsschule. Nach seiner Ausbildung wurde er mit 17 Jahren Hofcebalist; später nach Zumsteegs Tod (1802) dessen Nachfolger als Concertmeister. Er schrieb auch „melodiöse“ (Mendel-Reissmann) Opern. Neben Zumsteeg, Schubart und Rheineck gehört Abeille zu den begabtesten Liedkomponisten seiner Zeit (Schwäb. Lebensbilder).-Die Gedichte stammen von E. Hübner (1763-1799), der ab 1781 als Lehrer an der Carlsschule in Stuttgart. war. – 1791 erschien ein weiterer Band. – Mit dem häufig fehlenden Titeltupfer und der Subskribentenliste.- RISM A 23 und AA23; Wolffheim II, 2089; Friedländer I, 431; Goedeke IV, 1, 637; 28,3. – Siehe Abbildung.



Nr. 1 – Abeille

- 2 **[ALXINGER, J. B. v.]: Doolin von Maynz. Ein Rittergedicht. Leipzig, G. J. Göschen 1787. 392 S., 1 Bl., gestochene Titelvignette von Penzel. Leicht gebräunt. Pappband der Zeit. € 180,-**

Erstausgabe von Alxingers Hauptwerk in der 1. Fassung. „Dem Inhalt nach wird sein 1. Heldengedicht mehr und mehr zum Kreuzzugsepos, und man geht kaum fehl, dass man diese Eigenschaft nicht nur auf das literarische Vorbild Tasso bezieht, sondern auch auf die Türkenkriege, die 1768-74, unter gespannter Theilnahme Österreichs, von den Russen geführt worden waren“ (Sengle). Im Jahr der Erstausgabe brach der Krieg aus, und Johann Baptist Edler von Alxinger (1755-1797) schrieb sein Werk um. Er paßte es den Zeitumständen an. Im 6. Gesang spielt Alxinger auf die gleichzeitigen Ballonversuche der Franzosen an. – Nicht bei Goedeke IV, 1, 630, 4.

- 3 **ANAKREON. – DEGEN, J. F.: Anacreons Lieder. Aus dem Griechischen. Anspach, B. F. Hau Eisen 1782. Titel mit gestochener Vignette, 13 Bl., 180 S., 4 Bl., gebräunt. Pappband. € 220,-**

Erstausgabe dieser Übersetzung. Degen hatte bereits 1776 eine Abhandlung mit dem Titel „Ueber die Philosophie Anacreons“ veröffentlicht und schließt mit der vorliegenden Übersetzung einer hellenistischen Sammlung von „Anacreontea“ an dieses Werk an. Die Lyrik des um 500 v. Chr. verstorbenen Anacreons fand ab den 40-er Jahren des 18. Jahrhunderts bis zu dessen Ende zahlreiche Nachahmer, unter ihnen auch den jungen Goethe. Degen stellt den Liedern, die immer von Liebe, Wein und Lebensgenuss handeln, einen 72-seitigen Aufsatz über „Anacreons Leben und Dichtkunst“ voran, der in das Werk einführt. – Schweiger I, 26.

- 4 **ARNDT, J.: Apologetica Arndiana, Das ist Schutz-Briefe zur Christlichen Ehrenrettung des geistreichen Theologi, Herrn Johann Arndts. Aus seinen hinterlassenen Briefen, Urkunden, eigenen Antworten wie auch Testament, etlichen Censuren und Testimoniis ehemals zusammen getragen ... Nebst Johann Arndts kurtzen Bedencken über Valent. Weigeliū Dialogum de Christianismo. Ingleichen ein Anhang, ... zur Recommendation und Vertheidigung Johann Arndts Schrifften. Leipzig, Auf Kosten etlicher guter Freunde 1706. 224 S. Pappband im Stil der Zeit. € 250,-**

Sehr seltene, wichtige und frühe Quellenschrift zum Leben und Wirken des lutherischen Theologen und Erbauungsschriftstellers Johann Arndt (1555-1621) sowie zum Streit, „daß seine Bücher vom Wahren Christenthum mit der Papisten, Calvinisten, Schwenckfelds, Weigels und anderen Irrthümern zur Ungebühr bezüchtigt werden“. Um den angefeindeten Freund und Lehrer zu verteidigen, veröffentlichte der Arzt Melchior Breler (1589-1627) 1625 unter dem Titel „Wahrhaftiger, glaubwürdiger und gründlicher Bericht von den vier Büchern vom wahren Christenthum“ eine Sammlung von Briefen und Zeugnissen aus dem Nachlaß von Arndt. Diese Sammlung wurde später, da sie schon damals „überaus rar worden“ erweitert und als „Apologetica Arndiana“ von M[agister] C[hristian] G[ünther] – wie vorliegend – wieder aufgelegt (Vgl. Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, Bd. 22, S. 164). Enthält Arndts Bedenken zu Weigel und einen neuen Anhang „darinnen etliche Zeugniße und Lob-Sprüche ... zur Vertheidigung Johann Arndts Schrifften“ enthalten sind. – Fehlt in den einschlägigen Bibliographien, wie auch bei Weller. – ADB I, S. 548-552.

- 5 **ARNIM, L. A. v.: Armuth Reichthum Schuld und Buße der Gräfin Dolores. Eine wahre Geschichte zur lehrreichen Unterhaltung armer Fräulein aufgeschrieben. 2 Bände, Berlin, Realschul Buchhandlung 1810. Gestochener Titel, 348 S., 2 Bl. (Zueignung und Nachricht); gestochener Titel, 416 S., 8 S. gefaltete Musikbeilagen.**

**8 Blatt am äußeren oberen Rand mit kleinem Wurmang, vereinzelt leichte Feuchtigkeitsspuren. Pappbände. € 1.400,-**

Erstausgabe. – Einer der großen Romane der Romantik in dem sich Arnim um die im ethischen Sinne vorbildliche christliche Lebens- und Eheführung beschäftigt. Der Roman ist stark von Goethes Roman „Wahlverwandtschaften“ beeinflusst, wurde aber von Arnim als Gegenstück zu Goethes Werk gesehen. In dem Roman suchte Arnim „die synästhetische Verschmelzung verschiedener Kunstformen durch reiche Verseinlagen, „Scheinprosa“, Notenbeilagen und dramatische Einschübe zu erreichen. Der Zeitroman greift mit großem Ernst nationale und gesellschaftliche Probleme auf und kritisiert besonders den Lebenswandel der oberen Gesellschaftsschichten. In der Geschichte der Ehe zwischen Dolores, die bis zur Heirat verarmt mit ihrer Schwester Clelia und dem Vater in seinem verfallenen Haus gelebt hatte, und dem idealisierten Grafen Karl, der Dolores die Gelegenheit zu einem reichen Leben eröffnet, wird die politische Situation zu Beginn des 19. Jahrhunderts allegorisch gespiegelt“ (Killy). Goethe stand dem Buch sehr ablehnend gegenüber. Ihm behagte weder der Ehemoralismus noch die Form des Werkes. – Die gestochenen Titelblätter stammen von F. Ramberg und „zeigen die beiden Eheringe der Gräfin Dolores mit je einem Kranz aus Rosen und Dornen zum Zeichen des Glücks und der Buße“ (Arnim. Ausst. Kat. Nr. 61). – Die gedruckte Widmung an Fürst A. H. Radziwil bezieht sich auf die Kompositionen, die „wegen der größeren Zahl nicht musikalischer Leser“ auf 8 Melodien beschränkt wurde.- Mallon 52, 53; Goedeke VI, 74, 23.

**6 BECK, K.: Nächte. Gepanzerte Lieder. Leipzig, W. Engelmann 1838. VIII, 216 S. Kleiner Stempel auf Titel. Anfangs stockfleckig. Leinenband der Zeit. € 400,-**

Seltene Erstausgabe des Erstlingswerkes, das ganz im Geiste der Jungdeutschen, die politische Gedankenwelt des Vormärz mit kräftigem Pathos vorstellt. Beck hatte seine frühen Gedichte in der Sammlung zusammengefasst, anknüpfend an das Leitmotiv aus „1001 Nacht“ werden in 75 Nächten Märchen erzählt. Doch sind es hier Märchen von der Freiheit und Gleichheit des Menschen. Sie fanden begeisterte Aufnahme und der junge Ungar wurde in Leipzig von den herrschenden Literaturkreisen als ein neuer Lenau gefeiert. Friedrich Engels äußerte sich am 24.5.39 an Wilhelm Gräber: „Karl Beck ist ein Dichtertalent, wie seit Schiller keines aufgestanden ist. Ich finde eine auffallende Verwandtschaft zwischen Schillers Räufern und Becks Nächten, derselbe freitheitglühende Geist, dieselbe ungebändigte Phantasie“.

**7 [BIRKEN, S.] [Pseud: Schäfer Florian]: Deutschlands Krieges=Beschluß/ und FriedensKuß/ beklungen und besungen In den Pegnitzgefilden von dem Schäfer Florian. [Haupttitel:] Eigentliche Beschreibung auch Grund-und Perspectivischer Abriß des Frjed= und Freudenmahls/Schauspjel und Feuerwerks ... . (Nürnberg, Jeremia Dümler 1650). Quart. Vortitel mit Holzschnitt, Titel, 68 S., 1 Blatt und 3 Tafeln faksimiliert. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 800,-**

Sehr seltene Erstausgabe der Beschreibung des großen Nürnberger Friedensfestes von 1650, der Feier nach Beendigung des 30jährigen Krieges, das auf Veranlassung des Fürsten Octavio Piccolomini veranstaltet wurde. Birken wurde dazu als Ordner und Leiter der Festlichkeit bestellt. Es wurde ein Beispiel, wie man im Barock Feste anzuordnen und durchzuführen verstand. Birken feierte durch dieses „Friedensschauspiel“ den Triumph des durch ihn mitverbreiteten neuen Geschmacks. „In dem Freudenspiele waren der Prunk schallender Rhetorik, die steife pedantische Allegorie, das fade Schäferspiel mit sentimentaler Wehmuth, die Lyrik in gewundenen Versarten mit pomp-

haften Aufzügen, Ballet und Musik verbunden, eine Nachahmung der durch Mazarin kurz zuvor in Paris eingeführten neuen Herrlichkeit“ (ADB II, 660). – „Birken ist ohne Zweifel die bedeutendste Persönlichkeit des ganzen im pegnesischen Blumenorden vereinigten Nürnberger Dichterkreises“ (Wolfskehl). – Mai Nr. 33; Faber du Faur 532; Dünnhaupt 9 I, 593.

- 8 **[BLANKENBURG, Ch. F. v.]: Versuch über den Roman. Leipzig und Liegnitz, D. Siegert's Wittwe 1774. 10 Bl., 528 S. Teils gebräunt. Rotschnitt. Pergamentband der Zeit. € 1.100,-**

Sehr seltene Erstausgabe der anonym erschienenen Abhandlung. „Das im Eröffnungsjahr von Goethes ‚Werther‘ veröffentlichte Werk stellt den umfassendsten Beitrag zur Theorie und Technik des Aufklärungsromans in Deutschland dar. In seiner eher dialogisierenden als systematisierenden Abhandlung möchte Blankenburg, Argumente der zeitgenössischen roman- und dramentheoretischen Diskussion aufnehmen, den Roman angesichts einer Fülle neu entstehender Werke ‚zur Wahrheit und Natur zurück führen‘. ... Blankenburgs historisch begründete Gleichstellung des Romans mit dem Epos und seine Hinwendung zum (modernen) psychologischen Entwicklungsroman mit den Mitteln dramatischen Erzählens bilden die wichtigsten Faktoren seiner Theorie. Das Postulat einer Geschichte des sich vervollkommnenden Individuums nimmt theoretisch vorweg, was der deutsche Bildungsroman des 18. und 19. Jhdts. praktisch einlöst und fortführt“ (KNLL 2, 750 f.). – Goedeke IV, 1, 596, 50, 1; Slg. Borst 270.

- 9 **BONAVENTURA [d. i. E. A. F. KLINGEMANN]: Nachtwachen. Penig, F. Diemann 1805 [recte 1804]. 3 Bl., 296 S. Anfangs etwas gebräunt. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 8.000,-**

Von bekannter Seltenheit. – Erstausgabe der berühmten Dichtung, deren Urheber-schaft lange Zeit unbekannt war. Als Autoren wurden abwechselnd Schelling, Brentano, Caroline Schlegel, E. T. A. Hoffmann und Wetzell vermutet. Haym zählt das Werk zu den geistreichsten Produktionen der Romantik. Sie „bestehen aus einem Gemisch makaber-phantast. nächtlicher Episoden“ des Nachtwächters ‚Kreuzgang‘ und enthält neben gesellschaftskritischen Satiren über Klerus und Justiz auch literarische Anspielungen und Travestien. (Killy 2, 103) „Diese 16 Nachtwachen sind, ähnlich wie die ernstesten Worte von Luthers gewaltigem Widerspiel und Zeitgenossen, Sebastian Franck, das Siegesgewisseste, was ein Deutscher mitten in Leiden und Leid außer Hölderlin je hervorgebracht hat“ (A. v. Grolmann). – Exemplar mit dem fast immer fehlenden Vortitel „Journal“ und dem Blatt „Inhalt“. – Schillemeit 1973.

- 10 **BONER, U.: Der Edelstein. Faksimile der ersten Druckausgabe Bamberg 1461. Einleitung von Doris Fouquet. 2 Bände, Stuttgart, (1972). 71 S.; 116 S. Faksimile. OPappband und Original-Lederband im Schuber. € 380,-**

1 von 950 Exemplaren. Dieses ist das „älteste in deutscher Sprache gedruckte und illustrierte Buch, das wegen seines unikalischen Charakters wohl als kostbarster Druck in deutscher Sprache bezeichnet werden darf. Es ist ein Edelstein als Druckwerk am Ausgang des Mittelalters und zugleich ein Vorbote der Bücher in der Volkssprache, die zur Veränderung der abendländischen Welt beitrugen“ (P. Raabe).

- 11 **BRENGLAS, A. [Pseud für A. GLASSBRENNER]: Berlin wie es ist und – trinkt. 1.-10. Auflage. 30 in 32 Heften [alles Erschienene] in 2 Bänden. Leipzig, I. Jacko-**

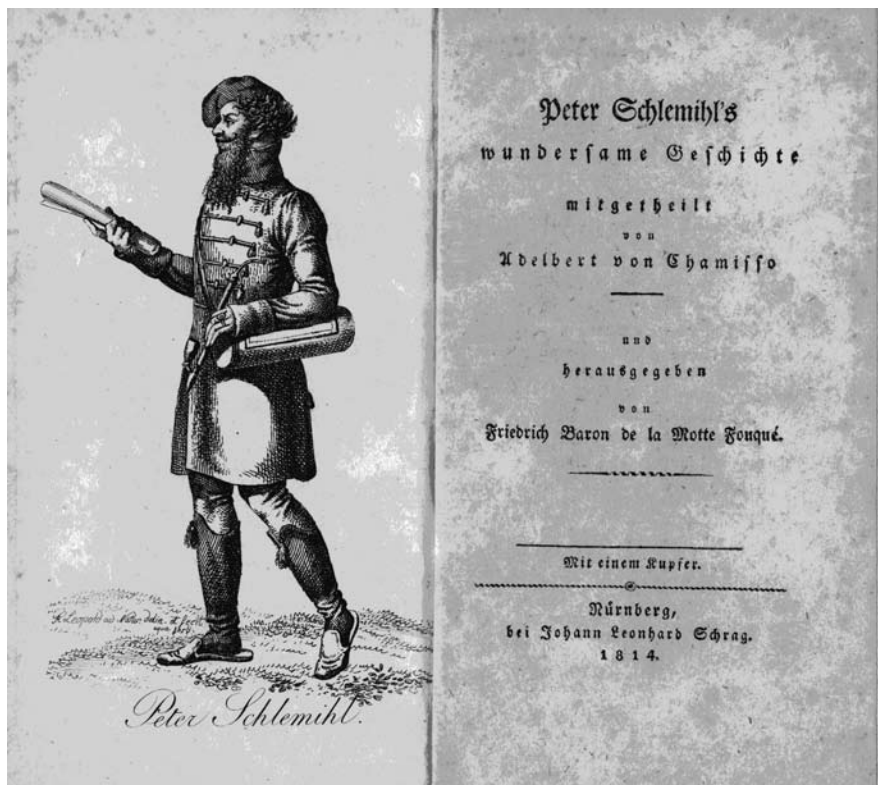


**witz 1841-50. 32 kolorierte Lithographien als Frontispiz, davon 8 von Th. Hosemann. Alter Besitzeintrag im Vorsatz. Exlibris. Halbleinenbände der Zeit. € 1.500,-**  
 Komplett sehr selten, meist in Erstaussgaben. Berühmte satirische Sammlung im Berliner Dialekt verfasster Schriften zum Berliner Gesellschaftsleben. Glassbrenner gehörte zu den Vertretern des Berliner Vormärz und wurde schon früh mit einem Berufsverbot belegt. „Als formbegabtes Talent hat er sich in allen damals beliebten satirischen Gattungen erfolgreich versucht“ (NDB). „Mit damals ungewöhnlich scharfer Charakterisierungskraft gab Glassbrenners Werk in drastischen Szenen und witzigen Gesprächen eine Schilderung der unteren Zehntausend der Berliner Bevölkerung; ältere Versuche dieser Art ließ er durch die überzeugende Echtheit der Gestalten, ihres Gebarens, ihrer Ausdrucksweise und ihres ganzen Milieus, weit hinter sich, es ist bis heute typisch für das Berlinertum in der Literatur geblieben“ (Houben I, 209 f.). Allein das erste und berühmteste Heftchen, Glassbrenner zeichnete darin den unsterblichen „Ecksteiner“, brachte er schon in einem Jahr auf 4 Auflagen... Heft 14 mit dem Titel „Franz Liszt in Berlin“ ist eine Karikatur auf dessen Erfolge im Konzertsaal (Weilguny/Handrick S. 91). Ab dem 6. Heft, das in 3 Teile die „Guckkästner“ behandelt, wird die Berliner Zensurbehörde auf ihn aufmerksam. Die Zensur zeigte wenig Sinn für die neuartige Volksliteratur und nannte die Schrift „in sittlicher und politischer Hinsicht gleich verwerflich“ und verbot die ganze Reihe. Durch den Wechsel des Verlagsortes versuchte Glassbrenner der Zensur zu entgehen. – Die Hefte 13-22 und 24-30 liegen in der Erstaussgabe vor. – Sehr gut erhaltenes Exemplar. – Hayn-Gotendorf I, 266; Wilpert/Gühring 2.

- 12 CAMUS, A.: La peste. Paris, Gallimard 1947. 337 S. Original-Pappband mit Deckelillustration in Schwarz und Gold. Gutes Exemplar. € 4.200,-**  
 Erste Ausgabe. – Num. Exemplar. Sauberer Druck auf chamoisfarb. Papier, Titel in Rot und Schwarz; gedruckt bei E. Grevin & Fils in Lagny-sur-Marne. Einer der großen literarischen Texte des 20. Jahrhunderts und zugleich das erfolgreichste Prosawerk von Albert Camus (1913-1960). Der berühmte Roman entstand während des 2. Weltkrieges zwischen 1939 und 1943 und wurde im Juni 1947 in der hier vorliegenden Form zum ersten Mal publiziert. Es war „die entschiedene Behauptung der wertsetzenden moralischen Kraft des einzelnen, die weltweite Resonanz fand und die überzeugte, nicht zuletzt weil Camus selbst sie gelebt hatte.“ (KNLL 3, 572).
- 13 CANITZ, (Fr. R. L.) Frhr. von: Gedichte, Mehrentheils aus seinen eigenhändigen Schriften verbessert und vermehret, Mit Kupffern und Anmerckungen, Nebst dessen Leben, und Einer Untersuchung Von dem guten Geschmack in der Dicht- und Rede-Kunst ausgefertigt von J. U. König. Leipzig und Berlin, A. Hauden 1727. CCXXII S., 1 Bl., 322 [recte 324] S., 3 Bl., 2 [von 3] Kupfertafeln von J. G. Wolfgang nach A. M. Wernerin, halbseitige Kupfervignette im Text, halbseitige Holzschnittvignette von M. Brühl und zahlreiche interessante Holzschnittvignetten im Text. Titel mit Radierspuren, stockfleckig, obere Ecke beschädigt, 1 Bl. untere Ecke angerändert. Teils etwas gebräunt. Pappband im Stil der Zeit. € 250,-**  
 Erste, von König besorgte Gesamtausgabe der Lyrik mit dem Erstdruck seiner berühmten „Untersuchung“, „die einen Wendepunkt in der Entwicklung der ästhetischen Auffassung in Deutschland bildet. Es ist die bedeutendste Stellungnahme zu den grundlegenden ästhetischen Fragen der Dichtkunst von deutscher Seite vor Bodmer und Breitinger“ (F. v. Neufforge). Enthält neben Canitz' Schriften dessen ausführliche Biographie und „Des Herrn von Bessers Trauer-Ode über das Absterben der Frau v.

Canitz“. Unter den Satyren eine Übersetzung von Boileaus 5. Satire mit dem französischen Paralleltext. – Dünnhaupt 1, 554, 6, Variante 2; Rümman 149.

- 14 **CHAMISSO, A. v.: Peter Schlemihl's wundersame Geschichte mitgetheilt ... und herausgegeben von Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Nürnberg, J. L. Schrag 1814. Gestochenes Frontispiz [von F. Leopold], XII, 132 S. Leimschatten, etwas fleckig. Späterer Halblederband mit Rückengold- und Blindprägung. € 5.500,-** Sehr seltene Erstausgabe. – Das Werk wurde zu einer der populärsten deutschsprachigen Erzählungen des 19. Jh. und Chamisso erlangte dadurch als Dichter Weltruhm. Es ist das Märchen von dem verlorenen Schatten und den Siebenmeilenstiefeln. Darin hat er „dem Bösen seinen Schatten verkauft, die Menschen wenden sich wegen dieses Mangels von ihm ab. Das vom Satan versprochene Glück findet Schlemihl nicht in dem erstrebten Golde, sondern in der Natur, in die er vor den Menschen entflieht“ (Frenzel). Was die Erzählung vor allen Dingen auszeichnet, „ist die Darstellung des Phantastischen, als ob es das Natürlichste von der Welt wäre ...“ (KNLL), was ihm offensichtlich auch das Interesse E.T.A. Hoffmanns einbrachte. „Chamisso ... lernt 1814 Hoffmann kennen, dessen literarischem Zirkel der Serapionsbrüder er sich anschließt. Auf dessen Kunstmärchen ‚Peter Schlemihls wundersame Geschichte‘ (1814) nimmt Hoffmann in die ‚Abenteuer der Sylvester-Nacht‘ (1814) Bezug.“ (Kremer, E.T.A. Hoffmann, S. 18). Der Porträtmaler Franz Leopold (1783-1832) schuf 1813 „das Titelbild zur 1. Ausg. von Chamissos ‚Peter Schlemihl‘“ (Thieme-Becker XXIII, 93). – Goedeke VI, 148, 14 a; Rath 1. – Siehe Abbildung.



Nr. 14 – Chamisso

- 15 **[CLAUDIUS, M.]: Urians Nachricht von der neuen Aufklärung, nebst einigen andern Kleinigkeiten. Von dem Wandsbecker Bothen. Hamburg, F. Perthes 1797. 24 S. Vereinzelt etwas fleckig. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 240,-**  
Seltene Erstaussgabe der heftigen Streitschrift gegen die Idee der Aufklärung und die französische Revolution. Sie ist als frühe Form von politischem Bänkelsang bemerkenswert. Claudius fühlte sich als Kämpfer und geißelt die nach seiner Überzeugung pervertierte Auffassung von Menschenrechten, Vernunft, Religion und Monarchie. Seine Schrift löste eine Flut von Gegenangriffen und Parodien aus und rief heftige Empörung unter den norddeutschen Demokraten hervor. In den „Kleinigkeiten“ reagiert Claudius ziemlich aggressiv auf ein Xenion Schillers und Goethes gegen die „Erreurs et Vérités“ von Saint-Martin, deren Übersetzung aus dem Französischen er besorgt hatte. – Die „Nachrichten“ waren bei Claudius Schwiegersohn Perthes in Hamburg anonym erschienen. – Goedeke IV, 1, 981; Kippenberg 1474.
- 16 **CLAVILLE, [Ch. F. N. le Maitre] de: Von dem Wahren Verdienste. Aus dem Französischen übersezet durch ein Mitglied der königlichen deutschen Gesellschaft in Greifswald. Leipzig und Stralsund, J. J. Weitbrecht 1750. 8 Bl., 64, 288 S., gestochene Titelvignette von Sysang. Wenige Bl. mit kleinem Wurmgang. Teils etwas gebräunt. Pappband. € 160,-**  
Seltene erste deutsche Ausgabe der in Frankreich ursprünglich anonym erschienen Schrift. Neben Unterhaltendem sind belehrende moralphilosophische Abhandlungen enthalten; z.B.: über den durch Geburt erworbenen Stand; gesellschaftliche Umgangsformen oder „Von dem Nutzen, der Wal, und dem Gebrauch der Ergötzlichkeiten“. – Fromm IV, 14816.
- 17 **DESCARTES, R.: Principia Philosophiae. Amsterdam, L. Elzevir 1650. 20 ungez. Bl., Titel mit Holzschnitt-Druckermarken, 292 S. (falsche Pag. 302). Mit zahlreichen, teils ganzseitigen Holzschnitten. [Angebunden]: – Specimina Philosophiae: seu Dissertatio de Methodo Rectè regendae rationis, & veritatis in scientiis investigandae: Dioptrice et Meteora. Ex Gallico translata. Amsterdam, L. Elzevir 1650. Quart. 8 ungez. Bl., Titel mit Holzschnitt-Druckermarken. 316 S. 2 Werke in 1 Band. Pergamentband der Zeit. € 2.300,-**  
1). Zweite Ausgabe, gegenüber der Erstaussgabe von 1644 um die „Epistola authoris“ vermehrt. Descartes widmete sein systematisches Hauptwerk der gelehrten Prinzessin Elisabeth von der Pfalz, mit der er in Haag persönlich und nachher brieflich verkehrte. „Das Buch enthält eine systematische Zusammenfassung der kartesischen Metaphysik, Kosmologie und die Physik. In diesem Werk stellt er die Ereignisse seines bisherigen Denkens und Forschens in Form eines Kompendiums und in didaktischer Zielsetzung zusammen. Die letzten 3 Teile des ‚Principia‘ stützen sich weithin auf Descartes großes kosmologisches Werk ‚Le monde‘ das, zwar weitgehend ausgearbeitet, unter dem Eindruck des Galilei-Prozess unveröffentlicht blieb. Die Kosmologie der ‚Principia‘ wurde in der 2. Hälfte des 17. Jhdts. weithin für Descartes bedeutendste Leistung gehalten und hat einen tief greifenden Einfluss auf das Weltverhältnis der Zeit nach seinem Tode ausgeübt. [Das Werk] bietet in seiner rigorosen Durchführung des Prinzips mechanischer Naturerklärung und in seiner imposanten Reduktion aller Phänomene auf wenige Prinzipien, die zunächst wirksamste Alternative zu aristotelisch-scholastischen Physik“ (Halbfass). – Guibert 105; Willems 1106; Rahr 1120. 2). Lateinische Übersetzung des berühmten „Discours de la Methode“, des ersten französisch geschrie-

benen wissenschaftlich-philosophischen Werkes, der mathematisch-philosophischen „Dioptrice“ und der „Météores“. Die Übersetzung aus dem Französischen hatte Descartes Freund Etienne de Courcelles angefertigt und sie wurde von Descartes selbst durchgesehen. Besondere Bedeutung kommt dem Werk auch zu durch das in der „Dioptrica“ und „Météora“ erstmals mitgeteilte wahre Gesetz der Berechnung des Lichtes, Erklärung des Regenbogens und einer Theorie der Winde. – Willems 1106.

- 18 DIOSKUREN. Für Wissenschaft und Kunst. Schriften in bunter Reihe, hrsg. von Th. Mundt. 2 Bände. Berlin, Veit 1836-37. XII S., S. 3-340; VIII, 392 S. Teils wasser- bzw. stockfleckig. Exlibris. Halblederbände mit Rückenvergoldung. € 700,-**

Außerordentlich selten. Die inhaltsreiche Zeitschrift des „Jungen Deutschland“ ist das achte Stadium des „Literarischen Zodiacus“, da Mundt immer wieder den Namen wechseln musste, um Ärger mit den preußischen Behörden zu vermeiden. Zu den Mitarbeitern zählen u. a. Laube, H. Marggraff, W. Fr. Meyer, Mundt, K. Rosenkranz, H. Stieglitz und Varnhagen. Besonderes Interesse erregte ein Aufsatz von Eduard Gans über „Die Stiftung der Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik“. Es erwies sich, dass nicht nur die Zensur, sondern der König von Preußen selber sich gegen die moderne Literatur wendete. – Aus dem Besitz von R. Hirsch. – Kirchner 10593; Houben II, 436.

- 19 DOHM, Chr. W.: Ueber den deutschen Fürstenbund. Berlin, G. J. Decker 1785. 2 Bl., 140 S., gestochene Titelvignette von H. J. Penningh. Alter Name im Vorsatz. Pappband der Zeit. € 390,-**

Erstausgabe der wichtigen Schrift zur näheren Erklärung des 1785 gegründeten Deutschen Fürstenbunds. Dohm nimmt die Schrift Otto von Gemmings: „Ueber die Königl. Preußische Association zu Erhaltung des Reichssystems“ zum Anlaß seiner Verteidigung. Er druckt den vollständigen Text und erwidert ihn ausführlich, indem er den Plan Friedrichs des Großen verteidigt, die deutschen Reichsfürsten in einem Bund zusammenzuschließen gegen die Hausmachtspolitik Österreichs. – Dahlmann-Waitz 9594; Goedeke VI, 285, 9, 5.

- 20 EICHENDORFF, J. Frh. v.: Gedichte. Zweite vermehrte und veränderte Auflage. Berlin, M. Simion 1843. XVIII, 514 S., 1 Bl. Vereinzelt etwas stockfleckig. Leinenband der Zeit mit Rückenvergoldung. Rücken im hinteren Gelenk gebrochen. € 450,-**

Gegenüber der Erstausgabe um 76 Gedichte vermehrt. Die Texte wurden hauptsächlich durch die Vertonungen verbreitet. Zu den bekanntesten Komponisten zählen Robert Schumann, F. Mendelssohn Bartholdy und Hugo Wolf. Allein aus dem 19. Jhdt. soll es weit über 5000 Einzelvertonungen geben (vgl. KNLL 5, 70). – Der Text dieser Ausgabe ist identisch mit dem Band 1 der ersten Gesamtausgabe der Werke von 1841 (Werke, Winkler, Bd. 1, 956). – Goedeke VIII, 191, 29a.

- 21 EICHENDORFF, J. Frh. v.: Aus dem Leben eines Taugenichts. Novelle. Berlin, M. Simion 1842. Kleinoktav. Titel, 138 S., 6 Bl. (Anzeigen). 6 getönte Federlithographien von A. Schrödter. Etwas stockfleckig. Exlibris. Moderner Pappband, signiert. Illustrierte Originalumschläge eingebunden. In Schuber. € 4.500,-**

Schönes Exemplar der ersten illustrierten Ausgabe. Sehr selten. – Die Novelle gilt als beispielhaftes Dokument für das Lebensgefühl der Spätromantik und hatte bereits zu

Eichendorffs Lebzeiten den größten Erfolg. Es handelt von dem jungen Sohn eines Müllers, der in die Welt hinauszog, um sein Glück zu machen. In seinem ziellosen Umherstreifen überlässt er die Bestimmung seines Schicksals den Zufällen und Abenteuern und lernt so die verschiedenen Schattierungen des Lebens kennen. „Die Gegensätze von ‚Glück‘ und ‚Brot‘, von menschenwürdigem Leben und philisterhaftem Dasein durchziehen die gesamte Geschichte und wirken strukturbildend“ (Killy). Die Novelle enthält die schönsten Gedichte von Eichendorff, auch das berühmte, zum Volkslied gewordene Gedicht „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt“, das von Robert Schumann vertont wurde. – Aus der Sammlung Merkle. – Werke II, 964; Rümman 2313; Goedeke VIII, 188, 12a.

- 22 **ENGEL, J. J.: Versuch einer Methode die Vernunftlehre aus Platonischen Dialogen zu entwickeln. Berlin, Chr. Fr. Voss 1780. 158 S. Lederband der Zeit. Gelenk fest. Lederbezug schadhaf. € 325,-**

Selten. – Erstausgabe der speziell für das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin konzipierten Schrift, an dem Engel seit 1776 eine Professur inne hatte. Für den Unterricht in den Gymnasien hatte Friedrich II. ein verstärktes Studium der Antike angeordnet „ohne dass die wissenschaftlichen Lehrstunden völlig wegfallen“ (S. 3). Engel wählte für diese Probe ein Gespräch des Plato aus, den Menon, da dieser nicht nur dialektisch geschrieben ist, sondern dort auch dialektische Materien erörtert werden. So ließ Engel seine Schüler aus den platonischen Dialogen in sokratischer Weise die logischen Regeln selbst ableiten. – Goedeke V, 474, 9.

- 23 **ENGELS, F.: Der Ursprung der Familie, des Privateigenthums und des Staats. Im Anschluß an Lewis H. Morgan's Forschungen. Hottingen-Zürich, Schweizerische Genossenschaftsbuchdruckerei 1884. VI, 146 S., 1 Bl. Gebräunt. Titel teils hinterlegt. Halbleinenband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 1.100,-**

Seltene Erstausgabe während des Sozialistengesetzes in Zürich erschienen und teils illegal in Deutschland verbreitet. Die äußere Anregung gab Morgan mit seiner „Ancient Society“ 1877 über die Entwicklung der Familie. Marx hatte sich mit dem Thema beschäftigt und Material hinterlassen, das Engels durch umfangreiche eigene Forschungen ergänzte und mit den Leitideen des historischen Materialismus verband. „Dadurch wird das Buch ein Grundlagenwerk zur Entwicklung der Gesellschaft aus der Sicht des historischen Materialismus“ (Laffont). Engels untersucht hier erstmals in der Entstehungsgeschichte des Marxismus ausführlich die Entwicklung der Familie, der Ehe und die unterschiedliche Stellung der Frau. „Es ist die instruktivste Anwendung der materialistischen Geschichtsauffassung auf die Frühformen der menschlichen Gesellschaft“ (H. Bollnow). – Dietz B 16; Rubel 93.

- 24 **EULENSPIEGEL. – [HERZBERG, F.]: Leben und Meynungen des Till Eulenspiegel. Volks Roman. 2 Bände, (Breslau, Korn) 1779. Titelpuffer, gestoch. Titelvignette, 1 Bl., 286 S., 1 Bl. (Verbesserungen); Titelpuffer, gestoch. Titelvignette, 1 Bl., 204 S. Mit 2 gestoch. Vignetten im Text, 5 (1 gefalt.) gestoch. Tafeln und 16 gefalt. Musikbeilagen (mitpaginiert). Namenszug auf den Vorsätzen, durchgehend gebräunt. Marmorierte Pappbände der Zeit mit Rückenschild. Einbände berieben und an den Kanten bestoßen, Rückenschilder am Rand mit Fehlstellen. Ordentliches Exemplar mit allen Tafeln. € 1.250,-**

Seltene erste Ausgabe. – Derbkomischer Volksroman, durch zahlreiche satirische Ausfälle auf Goethes Werther und Millers Siegwart auch literarhistorisch von großem Interesse. Modernisierte Eulenspiegelerei mit einem Gemisch von Dialogen, einem Drama mit Gesang und „Eulenspiegel im Bienenkorb“ sowie Reimen, Anekdoten, Spitzfindigkeiten, Persiflagen und Seitenhieben, besonders auf die zeitgenössische Literatur und Bildung. Ferner mit einem Briefwechsel zwischen dem „Verfasser der physiognomischen Reisen“ [d.i. Musäus] und dem Herausgeber sowie den beliebten Gesprächen im Reich der Toten. Von den teilweise skurrilen Kupfern ist eins nach Rabelais gestochen. Der Verfasser Friedrich Herzberg soll, nach Hayn/Gotendorf, ein „Cassenrendant und Bauinspektor in Breslau“ gewesen sein. – Heitz/Ritter S. 30; Hayn/Gotendorf 4, S. 66 und 9, S. 343; Rümman 249.

25

**FAUST. – [ANONYM]: Faust der große Mann oder seine Wanderungen durch die Welt mit dem Teufel bis in die Hölle. 2 Theile in 1 Band. Wien und Prag, F. Haas [1798]. Kupfertitel auf altem Papier faksimiliert, 132 S.; gest. Frontispiz und Kupfertitel von J. Neidl nach V. Kininger, S. 137-258, 3 Bl. Gebrauchsspuren. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 580,-**

Sehr selten. Erstausgabe dieses Volksbuches, dessen Bearbeiter unbekannt blieb. Dem Inhalt des Romans liegt Klingers Faust zugrunde, jedoch sind – um bei den Katholiken keinen Anstoß zu erregen – die Geistlichen bei Klinger hier durch Personen anderer Stände vertreten. Unter anderen Zusätzen und Änderungen ist auch Lessings Bruchstück „Faust und die 7 Geister“ eingefügt. Ebenso sind einzelne Partien aus Aloys Wilhelm Schreibers „Scenen aus Fausts Leben“ übernommen. – Goedeke IV33, 790, 4; Kippenberg 2356. Henning III, 2194. – Siehe Abbildung.



Nr. 25 – Faust

- 26 **FAUST. – CHRISTLICH MEYNENDER: Des durch die ganze Welt berufenen Erz-Schwarz-Künstlers und Zauberers Dr. Johann Fausts, Mit dem Teufel aufgerichtees Bündniss, abentheuerlicher Lebenswandel, und mit Schrecken genommenes Ende. Aufs neue übersehen, in eine beliebte Kürze zusammen gezogen, und allen vorsetzlichen Sündern zu einer herzlichen Vermehrung und Warnung zum Druck befördert, von einem Christlich Meynenden. Frankfurth und Leipzig, [um 1775]. 48 S., Holzschnitt-Schlußvignette, 1 ganzseitiger Holzschnitt im Text. Goldpapierumschlag der Zeit. € 1.200,-**  
 Seltener Druck der letzten Volksbuch-Fassung. Christlich Meynender, ein bis heute unbekannt gebliebener Verfasser, veröffentlichte die Faustbearbeitung in einer kurzen und rationalistisch zurechtgestutzten Version (Mahal). Durch zahlreiche Auflagen und durch billige Jahrmarktdrucke fand das Heftchen weite Verbreitung und zählt somit zu den Lieblingsbüchern des 18. Jahrhunderts. Auch Goethe kannte das erstmals 1725 erschienene Werk und benutzte es für seine Faustbearbeitung. – Von diesem Druck existieren lediglich 4 Exemplare in deutschsprachigen Bibliotheken. – Nicht bei Henning (Variante 5.ib. N° 2364).
- 27 **FAUST. – NEUMANN, J. G.: Disquisitio historica de Fausto praestigiatore ... C. Chr. Kirchner autor respondens. [Wittenberg], Meyer 1711. Quart. 12 ungez. Bl. 2 Holzschnittvignetten im Text. Gebräunt. Halbleinenband. € 250,-**  
 Selten. – Erste größere wissenschaftliche Untersuchung über den historischen Faust, die erstmals 1683 von J. G. Neumann als Doktorarbeit vorgelegt wurde. Neumann bezeichnet in seiner kleinen, häufig aufgelegten Schrift die Volksschauspiele der Englischen Komödianten als wichtige Traditionsträger, ohne welche man von Faust gar nicht mehr sprechen würde (vgl. Mahal). – Vgl. Engel 47; vgl. Henning 757.
- 28 **FAUST. – PFITZER, J. N.: Des bekandten Ertz-Zauberers Doctor Joh. Fausts ärgerliches Leben und Ende, beschrieben von G. R. Widmann ... beygefüget, C. W. Platzii, Vorbericht von der Sünde der Zauberey, Ingleichen ein Anhang von der Lapponischen Wahrsager-Paucken, und anderen Zauberrischen Geschichten. Neue und verbesserte Auflage. Nürnberg, W. M. Endter 1726. 20 Bl., 537 [richtig 635] S., 13 Bl., 1 Bl. (weiß), 40, 96 S., 4 Bl. Titel mit Eintragungen von alter Hand. Vorsatz mit Exlibris und altem Besitzeintrag. 1 Lage gelockert. Einige Blatt mit kleinen Wurmgingen. 3 Bl. mit Eintragungen von alter Hand. Lederband der Zeit. Unteres Kapital sauber restauriert. € 1.300,-**  
 Letzte Ausgabe der Pfitzer'schen Faustbearbeitung. Gegenüber der Erstausgabe von 1674 mit verändertem Druck und neuem Titelblatt. – Der Band enthält die beiden Anhänge, die oft fehlen und auch einzeln vertrieben wurden. – Ohne das bei Faber du Faur 1257 erwähnte „Faust-Porträt“. – Henning 2334; Dünnhaupt I, 645, 24e; Goedeke II, 568, VI, 3 kennt den Anhang nicht.
- 29 **FENELON, (F. de Salignac de la MOTHE): Werke religiösen Inhalts. Aus dem Französischen übersetzt von Matthias Claudius. 3 Bände. Hamburg, F. Perthes 1800-11. 1 Bl., X, 250 S., 1 Bl.; XL, 316 S., 1 Bl.; XVI, 342 S. Gelackte Pappbände der Zeit. € 250,-**  
 Erstausgabe der ersten einfühlsamen Übersetzung der Werke des französischen Theologen. Claudius hatte viele Jahre für seine letzte große Übersetzung verwandt, der er drei Vorreden mit einer „anschaulichen, noch heute gut lesbaren Biographie Fénelons“

(P. Berglar) und den „Anhang von Etwas aus den so genannten Gedanken des Pascal“ hinzugefügt hat. – Goedeke IV, 1, 981, 31; Fromm 8909; Marbach, Weltliteratur 20.

- 30 **FICHTE, J. G.: Sonnenklarer Bericht an das größere Publikum über das eigentliche Wesen der neuesten Philosophie. Ein Versuch, die Leser zum Verstehen zu zwingen. Berlin, Realschulbuchhandlung 1801. XX, 232 S., gebräunt. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 300,-**  
Erstausgabe der so genannten „Wissenschaftslehre von 1801“, die zu den ersten Berliner Arbeiten zählt. Die Abhandlung sollte als zusammenfassende und abschließende Schrift über den damaligen Stand von Fichtes Wissenschaftslehre allgemein unterrichten. Vorausgegangen waren die Werke von 1794-95, die „Einleitungen“ und die Schriften von 1799. Zu den heftigen Gegnern von Fichtes Wissenschaftslehre zählte vor allen F. Nicolai. Dessen Anwürfe beantwortete dieser noch im gleichen Jahr mit „Fr. Nicolai's Leben und sonderbare Meinungen“. – Baumgartner-Jacobs 53x; Goedeke V, 8, 15.
- 31 **FICHTE, J. G.: Grundlage des Naturrechts nach Principien der Wissenschaftslehre. 2 Theile in 1 Band. Jena und Leipzig, C. E. Gabler 1796-97. 12 Bl., 229 S.; 1 Bl., 269 S. Teils stockfleckig. Vorsatz gestempelt. Pappband der Zeit. € 750,-**  
Erstausgabe des zweiten größeren Werkes aus Fichtes Jenaer Jahren. Auf den wichtigen Umstand, dass die „Grundlage des Naturrechts“ – die man gewöhnlich als den Abschluss der klassischen naturrechtlichen Entwicklungsreihe versteht – noch vor Kants „Metaphysischen Anfangsgründen der Rechtslehre“ erschienen ist, hat Fichte selbst verschiedentlich hingewiesen. Im Oktober 1800 schrieb W. v. Humboldt an Goethe: „Sein Naturrecht ist wirklich ein großes Werk“. – Baumgartner-Jacobs 21x und 21ax; Goedeke V, 8,9.
- 32 **FICHTE, J. G.: Ueber das Wesen des Gelehrten, und seine Erscheinungen im Gebiete der Freiheit. In öffentlichen Vorlesungen, gehalten zu Erlangen, im Sommer-Halbjahre 1805. Berlin, Himbürg 1806. VI, 215 S. Gebräunt. Halblederband der Zeit. € 480,-**  
Erstausgabe. Im Vorwort beschreibt Fichte diese Sommervorlesungen von 1805, dem einzigen Semester, in dem Fichte seine Erlanger Professur wahrnahm, „als eine neue und verbesserte Ausgabe der vor 12 Jahren erschienenen Vorlesungen über die Bestimmung des Gelehrten“. Ebenso will er sie verstanden wissen als Rechenschaftsbericht über die Verwaltung seines Lehramtes in Erlangen. – Baumgartner-Jacobs 62x.
- 33 **[FISCHBACH, F. L. J.]: Nächtliche Einsamkeit, zum Gebrauch für jeden Menschen, der Verstand hat. Stettin, J. S. Kaffke 1781. 184 S. Mit gest. Titelvignette. Pappband. € 160,-**  
Seltene Erstausgabe von Fischbachs einzigem literarischem Werk. Friedrich Ludwig Joseph Fischbach (1752-1831) machte sich durch die Veröffentlichungen seiner statistisch-, historisch-geographischen, politisch- u. militärischen Abhandlungen einen Namen. – Hayn-Gotendorf II, 122; Meusel II, 332. – Siehe Abbildung Seite 15.
- 34 **FOLLEN, A. L.: Harfen-Grüße aus Deutschland und der Schweiz. Nebst Kupfern und Musik. Zürich, Geßner 1823. Mit gestochenem Titel (Randvignetten aus Dürer's Gebetbuch für Maximilian) von J. H. Meyer, 182 S., 2 Bl., 5 Radierungen**



**und 11 gest. Vignetten von S. Gessner sowie 4 gestochene und gefaltete Notentafeln. Exlibris im Vorsatz. Ohne das (meist fehlende) gedruckte Titelblatt. Späterer Halblederband. € 950,-**

Seltene Erstausgabe der Anthologie in einem schönen breitrandigen Exemplar. – Die Sammlung enthält neben Gedichten in Erstdrucken von Follen, Hessemer, Tanner, Goll, K. H. Hofmann und R. Wackernagel auch schweizerische Schlachtenlieder aus dem 14. Jahrhundert. – Follen, der sich den Polizeiverfolgungen der preuß. Behörden durch die Auswanderung in die Schweiz entzogen hatte, gab 1823 die Sammlung mit vorwiegend unpolitischen Gedichten heraus. „Einige [Gedichte] betonten ihre Liebe zu deutschem Volkstum und ihre – meist religiös gefärbte – Hoffnung auf Freiheit. Follens Preisgedicht auf die Schweiz – Bruchstücke aus einem ‚Schweizer Heldenbuch‘ –, die programmatisch an den Anfang gestellt sind, verherrlichen den Heldenmut, den die Schweizer bewiesen, als sie gegen die Österreicher kämpften, und stellen die Kraft der Bauernheere heraus. In den eigentlich politischen Gedichten griff Follen noch einmal alle Themen und Motive aus der früheren Dichtung der ‚Unbedingten‘ auf“ (H.-G. Werner). – Die sehr stimmungsvollen Landschaftsradierungen von S. Gessner mit den Ansichten von Näfels, die Schlachtenkapelle bei Sempach, die Habsburg, den Vierwaldstättersee etc. sind bei Leemann-van Elck beschrieben. – Die Kompositionen stammen von Konradin Kreutzer, H. G. Naegeli und A. L. Follen. – Goedeke VIII, 139, 5; Leemann van-Elck Nr. 56, 87, 154, 155, 168, 218, 273, 282, 341, 355, 382, 387, 390, 401, 405, 410, 438.



- 35 **FONTANE, T.: Balladen. Berlin, W. Hertz 1861. 4 Bl., 278 S., 1 Bl. gestempelt. Gutes Exemplar. Schöner Leinenband der Zeit mit Rückenvergoldung und Blindprägungen auf den Deckeln. € 680,-**  
Seltene erste Ausgabe der Balladen-Sammlung. Enthält seine erste Ballade „Der Tower-Brand“, die er 1844 im Berliner Sonntagsverein „Tunnel über der Spree“ vortrug. Rückblickend schreibt Fontane 1854 an Storm, die Rezitation habe damals eine „Art Sensation“ dargestellt und „entschied Gewissermaßen über meine Richtung“. – Er etablierte sich in den 50er Jahren als Balladen-Dichter. Dabei wandte er sich neben Naturszenarien – Stoffen aus der englischen Geschichte zu. – Schobess 7; Wilpert-G. 9.
- 36 **FOUQUÉ, Fr. de la Motte: Corona. Ein Rittergedicht in drei Büchern. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta 1814. XIV, 386 S., winziger Wurmang, sonst schönes, frisches Exemplar. Lederband der Zeit mit Goldgirlanden auf den Deckeln, Ecken leicht bestoßen. € 650,-**  
Erstausgabe des „großen Stanzen-Epos, das einen Ausflug in das alte romantische Land des Kampfes zwischen Christen und Heiden, jedoch auf dem Hintergrund des Krieges 1813 gegen Napoleon und der persönlichen Verwicklung des Autors darin (darstellt)“ (De Boor/Newald VII, 2, S. 418). Erste Anregung zu dem Werk in „ottave rime“, dem epischen Versmaß der Italiener, fand Fouqué zur Zeit der Befreiungskriege vor einem anonymen Gemälde „Die Hexe“, welches er in einer Berliner Gemäldesammlung sah. – Goedeke VI, 122, 37.
- 37 **FOX de BRUGGS, J. [Pseud. für: BAYLE, P.]. Commentaire philosophique Sur ces paroles de Jesus-Christ Contrain-les d'entrer ... Traduit de l'Anglois du Sieur Jean Fox de Bruggs par M. J. F. 3 Bände, Cantorbery [Amsterdam], Th. Litwel 1686-87. Duodez. LXX S., 16 Bl., 192 S.; 1 Bl., S. 193-584; 4 Bl., 233 S., 15 Bl. Frisches Exemplar. Pappbände. € 950,-**  
Erstausgabe der großen Kampfschrift mit der Forderung auf ein natürliches Menschenrecht und nach allgemeiner Gewissensfreiheit. „Bayles große Toleranzpredigt“, in der er „die Lehre der Deisten, die Naturreligion oder die Vernunftreligion über die Offenbarung“ (F. Mauthner) stellt. Er legt dar, nur der Religionshass mit seiner Unduldsamkeit schädige den Staat und fordert eine grundsätzliche und allgemeine Toleranz. Nach einer Untersuchung des Begriffes Gotteslästerung wendet er sich ausführlich gegen den Verfolgungseifer des heiligen Augustinus und versucht den Kirchenvater psychologisch zu erklären wie jede andere geschichtliche Persönlichkeit, und führt ihn als Glaubensfanatiker ad absurdum. – Barbier I, 644; Mauthner, Atheismus II, 272 ff.
- 38 **[FRITSCH, Th. Frhr. v.]: Zufällige Betrachtungen in der Einsamkeit. (1.-2. Sammlung) [von 3] in 1 Band. Leipzig, 1761-62. 80; 88 S. Holzschnitt-Druckermarke auf dem Titel. Lederband der Zeit mit goldgepreßtem Wappen-Supralibros. € 150,-**  
Erstausgabe. – Selten. – Fritsch übte scharfe Kritik am Luxus des Hofes und der Mißwirtschaft des Premierministers Brühl und schlug umfassende Reformen vor. Er veranlaßte die Neuordnung des Finanzwesens, forderte Freizügigkeit für Wirtschaft und Handel sowie Toleranz für religiöse Minderheiten und die Beseitigung der Standesvorurteile. Im Sinne der Aufklärung legt er seine Ideen in diesen Abhandlungen vor. – Meusel, Tote, III, 531.

- 39 **FUNCK, Z. [Pseud. f. C. F. KUNZ, Hrsg.]**: **Das Buch deutscher Parodien und Travestien. 2 Cyclen in 2 Bänden. Erlangen, Palm 1840-41. XVI, 235; XVI, 366 S. Stockfleckig. Halblederbände der Zeit.** € 450,-  
Seltene Sammlung mit Beiträgen von Neuffer, Saphir, Blumauer, Holtei, Raimund, Gaudy u.v.a., die teilweise unter Pseudonym auftreten; besonders interessant sind die in jiddischer Mundart verfassten Reime. – Der Verleger, ein Büchersammler mit 15.000 Titeln, lebte viele Jahre in Bamberg, wo er u.a. mit Jean Paul und im Besonderen mit E. T. A. Hoffmann gesellschaftlichen Umgang pflegte; hierbei, „umgeben von Wein und Büchern“, wurde Letzterer zu „Vision auf dem Schlachtfelde bei Dresden“ und den „Fantasiestücken in Callot’s Manier“ angeregt; Jean Paul verfasste das Vorwort und beides wurde erstmals von C. E. Kunz verlegt (vgl. Salomon 41 und 42). Mit Nachdruck vertrat Kunz auch die Auffassung, daß das Gebiet der literarischen Parodie mit zur Geschichte der deutschen schönen Literatur zu zählen sei (Segebrecht). – Holzmann-Bohatta (Pseud.) 100. Vgl. auch Voerster 158.
- 40 **GATTERER, J. Chr.: Abriß der Chronologie. Göttingen, J. Chr. Dietrich 1777. 1 w. Bl., 288 S., leicht gebräunt. Holzschnitt-Titelvignette. Halblederband der Zeit mit reicher fleuraler Rückenvergoldung, berieben und beschabt, Kapitale bestoßen. Gutes Exemplar.** € 300,-  
Erste Ausgabe, selten. Die Bedeutung des Werkes liegt in der Zusammenfassung vorangegangener gelehrter Bemühungen aus der Fülle von Geschichte und deren Hilfswissenschaften. Behandelt werden die chronologischen Grundbegriffe, Grundzyklen (Julianische Jahrpunkte, Sonnenzirkel, Mondzirkel, astronomische Rechnungsart), Grundären (Christliche, Alexandrinische, Kirchliche, Diokletanische, Julianische Jahresrechnung), Zeitrechnung der Römer, Griechen, Juden, Araber, Ägypter und Athiopier, Chaldäer, Perser, Hindostaner und Chinesen. „Tafeln für die Zeit der Neu- und Vollmonde“ beschließen das übersichtlich angeordnete und kenntnisreich gearbeitete Werk. – Dem Historiker Johann Christoph Gatterer (1727-1799) seit 1759 Professor der Geschichte an der Universität Göttingen verdankt die Wissenschaft die Etablierung der historischen Hilfswissenschaften. „Seine Verdienste um die Chronologie“ (Wegele in ADB 8, 412) dokumentieren sich in vorliegendem Werk. – Meusel IV, 33; Will, Nürnberg. Gelehrtenlexikon 1, 510.
- 41 **GELLERT, C. F.: Moralische Vorlesungen. [...] nach des Verfassers Tode herausgegeben von Johann Adolf Schlegeln und Gottlieb Leberecht Heyern. 2 Bände in 1, Leipzig, M. G. Weidmann u. Reich 1770. XXXVIII, 256 S., 1 Bl., S. 257-358; 2 Bl., S. 359-650, mit gestochener Titelvignette. Marmorierter Kalblederband der Zeit mit Rückenschild und reicher fleuraler Rückenvergoldung. Zwei Ecken bestoßen, Rücken unterlegt.** € 450,-  
Erste Ausgabe der seltenen Großoktavausgabe. Gellerts wohl wichtigster Beitrag zur Weltanschauung der dt. Aufklärung, mit dem er einen unermeßlichen Einfluß auf die gebildete Welt seiner Zeit ausübte. Gellert hatte sich fast zeitlebens geweigert seine Vorlesungen über die Sittenlehre drucken zu lassen. Verstümmelte Nachschriften der Moral im Druck erschienen immer wieder. Daher nahm Gellert kurz vor seinem Tod eine sorgfältige Durchsicht und Überarbeitung für die Veröffentlichung vor. Die Ausgabe erschien rechtmäßig in Berlin und Leipzig zugleich. Vorliegende Ausgabe erschien mit größerem Satzspiegel und war wohl als Einzelausgabe geplant. – Goedeke IV, 1, 78, 21.

- 42 **GERSTENBERG, J. W. v.: Sämmtliche poetische Schriften. Erste vollständige Ausgabe. 3 Theile. Wien, F. A. Schraembl 1794. Duodez. XVII S., 1 Bl., 142 S.; 3 Bl., 159 S.; 3 Bl., 213 S., insgesamt 3 gestochene Frontispize und 3 Kupfertitel von C. Schindelmayer. Gebräunt. Schöne Buntpapiervorsätze. Marmorierte Kalblederbände der Zeit mit reicher fleuraler Rückenvergoldung und Goldfileten auf den Deckeln. Gelenke teils mit Wurmspuren. (Sammlung d. vorzüglichsten Werke deutscher Dichter und Prosaisten. Bd. 38-40). € 300,-**  
 Erste – unrechtmäßige – Ausgabe, lange vor der ersten rechtmäßigen (1815-16) erschienen. Druck A. Diese „ganz allerliebste Duodezauflage“ (L. Hirschberg) wurde von Schraembl selbst ediert, der die einzelnen Werke im „Vorbericht“ auch kommentiert. Johann (Heinrich) Wilhelm von Gerstenberg (1737-1823) hatte persönlichen und brieflichen Kontakt mit führenden deutschen Literaten seiner Zeit, darunter Friedrich Nicolai, Friedrich Heinrich Jacobi, Klopstock und Matthias Claudius. Gerstenbergs Haus in Kopenhagen wurde zu einem Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens, insbesondere durch die von ihm und seiner Frau bestrittenen musikalischen Veranstaltungen. Er spielte als Kritiker und Theoretiker eine bedeutende Rolle im literarischen Leben seiner Zeit und war neben Herder und Hamann der Begründer des Sturm und Drang. – Rabenlechner 24; Goedeke IV, 1, 190, 17 (nur 2 Bände).
- 43 **GESSNER, S.: Briefwechsel mit seinem Sohne. Während dem Aufenthalte des Letzteren in Dresden und Rom, In den Jahren 1784-85 und 1787-88. Bern und Zürich, H. Gessner 1801. Gestochenes Frontispiz von König nach Meyer, 3 Bl., 332 S. Die ersten Bl. im Falz etwas wasserrandig, vereinzelt etwas gebräunt. Halblederband der Zeit mit Rückenvergoldung. Oberes Kapital leicht beschädigt. Rücken mit Feuchtigkeitflecken. € 450,-**  
 Erstausgabe des Briefwechsels zwischen Salomon Gessner (1730-1788) und seinem ältesten Sohn Konrad (1764-1826), dem Maler, der vorwiegend künstlerische Themen beinhaltet. Konrad hatte das künstlerische Talent seines Vaters geerbt und befand sich zwischen 1784-89 im Ausland (Dresden, Rom, Neapel), um seine Ausbildung zu erweitern (u.a. Begegnungen mit Anton Graff, Johann Heinrich Wilhelm Tischbein und Alexander Trippel). Salomons jüngster Sohn Heinrich (1768-1813), Buchdrucker und bedeutender Verleger von Literatur (u.a. Wieland, Pestalozzi und Kleist) gab den Briefwechsel heraus. Gleichzeitig erschienen zwei Drucke, in Fraktur und wie vorliegend, in Antiqua. Nur der Antiqua-Druck enthält das Frontispiz: „Salomon Gessners Sommer-Wohnung“ im heute noch erhaltenen Forsthaus im Sihlwald. – Goedeke IV, 1, 81, 2.
- 44 **GESSNER, S.: Auserlesene Idyllen in Verse gebracht von K. Wilhelm Ramler. Berlin, F. J. Unger 1787. 192 S. Gestochener Titel mit Vignette von J. W. Meil. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 800,-**  
 1. Einzelausgabe. – Vorzugsausgabe auf starkem Velin. Das Werk wurde von Unger in Antiqua gedruckt, um „durch den Gebrauch der lateinischen Lettern die Nation zu einem besseren Geschmack zu erziehen“, so hatte Ramler bereits 1749 in einem Brief an Gleim gefordert. „Diese 21 Idyllen erschienen schon im Jahre 1785 im ‚Deutschen Museum‘.“ (Leemann-van Elck 584). – Hervorragendes, reizvolles Beispiel Unger’scher Typographie und Druckkunst. – Goedeke IV, 1, 182, 43; Dorn 492.
- 45 **GESSNER, S.: Schriften. 2 Bände in 1. Zürich, bey dem Verfasser 1777-78. Quart. Kupfertitel, 191 S.; Kupfertitel 194 S. Insgesamt 20 Kupfertafeln, 40 Kupfer-**

**vignetten und einige Holzschnittvignetten im Text von S. Gessner. Vorsätze erneuert. Goldschnitt. Lederband der Zeit. Rücken passend erneuert unter Verwendung des alten Rückenschildes. Ecken bestoßen. Deckel berieben.** € 1.800,-

Erste und einzige deutsche Quart-Ausgabe. Es ist die schönste der Gessner-Ausgaben in einer großen Antiqua auf breitrandigem Velin gedruckt. „Dieses Werk bildet ein einzigartiges Druckerzeugnis in dem sich Dichter, Illustrator, Drucker und Verleger in einer Person vereinigen und so ein überaus harmonisches, vorbildliches Ganzes geschaffen haben. Gessners Radierkunst erreicht den Höhepunkt in den Vignetten dieser Ausgabe. Sie atmen den Geist seiner Dichtungen und sind unbedingt das Beste, was seine Radiernadel geschaffen hat. Seine dichterischen Ideen gewinnen hier Bildform. Diese in Gessners Verlag erschienene Prachtausgabe ist auch bezüglich des gewählten Papiers und der Schrifttype, sowie der Anordnung des Druckes und der Radierungen vorbildlich ... So ist in diesem Werk ein überaus harmonisches Kunstwerk entstanden, das einzig in seiner Art da steht“ (P. Leemann-van-Elck). – Leemann-van-Elck 539; Lanckoronska-Oehler II, 164; Goedeke IV, 1, 82, 11.

46 **GESSNER, [S.]: Der Tod Abels. In fünf Gesängen. Zürich, Gessner 1758. Radiertes Frontispiz, 226 S., 6 radierte Vignetten und 5 Holzschnittvignetten im Text von S. Gessner. Alte Marginalien im Vorsatz. Anfangs wasserrandig. Mehrere Korrekturen und Unterstreichungen von alter Hand im Text. [Angebunden]: Ders.: Daphnis. 3. Aufl. Zürich, Gessner 1759. Radiertes Frontispiz, 5 radierte Vignetten und 2 Holzschnittvignetten im Text von S. Gessner. 2 Werke in 1 Band. Halblederband der Zeit mit Rückenvergoldung.** € 750,-

1) Erstausgabe des durch Bodmer's Vorurteil, „ob Geßner's Talent auch zu einer größeren und erhabeneren Dichtung ausreiche“ (ADB 9, 124) entstanden, „behandelt in dieser Epopöe von fünf Gesängen mit starken Effekten und ... in glänzender Sprache den bekannten biblischen Stoff ... Dieses Stück war für Gessner bahnbrechend und es ist eines der wertvollsten Dokumente aus der zeit der ‚Empfindsamkeit‘.“ (Leemann-van Elck 511). – Goedeke IV, 1, 82, 6.-2) Mit der Erstausgabe identische Ausgabe der Schäfergeschichte, „deren galantes Motto bei der geistlichen und weltlichen Zensur Anstoß erregte, aber nicht verhinderte, daß die Liebesidylle bald auf allen Putztischen zu finden war.“ (Lanckoronska/Oehler 2, 159). – Leemann-van Elck 504.

47 **GOECKINGK, [L. Fr. G. v.]: Lieder zweier Liebenden. Neue, verbesserte und vermehrte Auflage, Leipzig, Weidmann und Reich 1779. 160 S., gestochene Titelvignette, 4 Kupfervignetten im Text von Carl Leberecht Crusius. Teils stockfleckig. Späterer Halbleinenband.** € 325,-

Zweite Ausgabe – der eigener Stellenwert zukommt – der berühmtesten und schönsten Gedichtsammlung des Dichters mit der publikumswirksamen Mystifikation der Pseudonyme Amarant und Nantchen (= Goeckings erste Ehefrau Sophie Philippine Marie Vopel). Diese trug ebenso zum Erfolg bei wie der lebensnahe und ungezwungene Ton. Gegenüber der Erstausgabe ist der Zyklus um verschiedene Gedichte vermehrt, von denen einige als Erstdrucke vorliegen. Ein weiterer Teil wurde vom Verfasser verbessert oder gänzlich umgearbeitet, ein anderer von Ramler überarbeitet. Diesen von Ramler bearbeiteten Texten gegenüber wurde die ursprüngliche Fassung abgedruckt, um den Vergleich zu ermöglichen (z. B. S. 38, 55). Die berühmten Vignetten von Crusius bilden kongeniale Illustrationen zu der Liebeslyrik: „Diese meisterhaften Blättchen erfordern es, daß ihrem Schöpfer eine gesonderte und besondere Stellung innerhalb der

deutschen Buchillustration des 18. Jahrhunderts eingeräumt werde“ (Lanckoronska-Oehler II, 12). Die für diese Ausgabe neu geschaffene Schußvignette ist „vielleicht überhaupt die schönste deutsche Vignette“ (L.-O.) – Goedeke IV, 1, 970, 7; Hayn-Gotendorf II, 638; Rümman 342.

- 48** **GOETHE, [J. W. v. und Marianne v. WILLEMER]: West-oestlicher Divan. Stuttgart, Cotta 1819. Gestochenes Frontispiz, gestochener Titel von C. Ermer, 556 S. 2 Blatt mit leichten Feuchtigkeitsspuren im Falz, sonst fleckenfrei. Titel etwas beschnitten. 1 Bl. auf altem Papier faksimiliert. Exlibris. Etwas späterer Halblederband der Zeit. € 1.700,-**

Erstausgabe auf Velin von Goethes bedeutendem, sehr persönlichem lyrischen Spätwerk, bestimmt durch seine Begegnung mit der orientalischen Poesie. Beeinflusst durch die Lektüre des „Divan“ des persischen Dichters Hafis entstanden während einer Reise in die Rhein-Main-Gegend 1814 die ersten Divan-Gedichte. Der größte Teil der Sammlung erwuchs dann aus der Begegnung mit Marianne Jung, der späteren Frau von Willemer, seiner „Suleika“. In der Verkörperung von „Hatem“ und „Suleika“ wurde ein Liebesdialog in Gedichten geführt, die sich streng auf Motive aus dem „Divan“ des Hafis bezogen und zu dem Marianne eigene Poesien beisteuerte. So stammen einige der schönsten Gedichte aus dem „Buch Suleika“ von ihr und es entstand ein Zeugnis tiefer gegenseitiger Zuneigung. Exemplar mit der korrigierten Überschrift auf S. 9 „Talismane“ und den beiden Paginierungsfehlern 2. Druck. – Hagen 416; Kippenberg I, 400, Goedeke IV, 3, 492, 110.

- 49** **[GOETHE, J. W. v.]: Erwin und Elmire. Ein Schauspiel mit Gesang. Bern, B. L. Walthard 1776. 58 S. Pappband. € 110,-**

Frühe Ausgabe der ersten Fassung des kleinen Singspiels in Prosa. Das Stück entstand, beeinflusst durch die Lektüre des „Landpfarrers von Wakefield“ von Oliver Goldsmith unter dem ambivalenten Verhältnis zu Goethes Frankfurter Verlobten Lili Schöne-mann. Dieser Druck ist vermutlich identisch mit dem in der „Bibliothek für den guten Geschmack“. – Hagen 116; Kippenberg I, 690 verzeichnet die Ausgabe unter Nachdrucke.

- 50** **GOETHE, [J. W. v.]: Faust. Ein Fragment. Ächte Ausgabe. Leipzig, G. J. Göschen 1790. Titel, 168 S., einige Bl. mit Feuchtigkeitsspuren, etwas gebräunt. Eine Seite mit Eintrag von alter Hand. Bogen A-C mit kl. Wurmang. Halblederband der Zeit mit Rückenvergoldung. € 6.000,-**

Erste Einzelausgabe von Goethes bereits 1775 begonnener Faustdichtung. Als Vorlage dienten ihm wahrscheinlich das 1674 erschienene Volksbuch „Faust“ von Pfizer sowie das anonym veröffentlichte „Faustbuch des christlich Meynenden“ (1725). Die Arbeit streckte sich mit großen Unterbrechungen über sechs Jahrzehnte hin. 1790 erschien dann das vorliegende „Fragment“, das jedoch nicht die Frankfurter Fassung von 1775, sondern die in Rom begonnene Umformung ist. Gegenüber dem „Urfaust“ ist das „Fragment“ um einige Szenen (z. B. die „Hexenküche“) erweitert, es endet jedoch mit Gretchens Ohnmacht; der Schluss im Kerker fehlt. Durch die Freundschaft mit Schiller und dessen Drängen wurde Goethe zur Weiterarbeit und gedanklicher Konsolidierung angeregt. 1808 vollendete er den ersten Teil. Den zweiten Teil schloss Goethe erst 1831 ab und dieser wurde gemäß seiner Verfügung, erst nach seinem Tod 1832 veröffentlicht. – Separatdruck aus den „Schriften“. Druck ohne Zeilenwiederholung

S. 144/5, mit korrigierten Druckfehlern (S°). – Lt. Schulte Strathaus S. 15 handelt es sich hier um den ersten Druck; Hagen 204; Kippenberg I, 2378.

- 51 **GOETHE, J. W. v.: Gespräche. Gesamtausgabe. Neu hrsg. von F. Frhr. v. Biedermann. 2., durchges. und stark verm. Auflage. 5 Bde. Leipzig, Biedermann 1909-11. Vereinzelt etwas stockfleckig. Schöne Halbpergamentbände. € 250,-**  
Sammlung „nicht nur aller überlieferten mündlichen Äußerungen Goethes im Wortlaut, sondern auch der teils summarischen Lebenszeugnisse, Berichte aus seinem Umgang u a. Begegnungen aus mündlicher Überlieferung, brieflichen und autobiographischen Quellen“ (Goethe-Lex. S. 378). – Goedeke IV, 2, 460, 1a.
- 52 **GOETHE, [J. W. v.]: Goethe und Werther. Briefe Goethe's, meistens aus seiner Jugendzeit, mit erläuternden Documenten. Hrsg. von A[ugust] Kestner. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta 1854. Gestoch. Titelporträt (Charlotte Kestner, geb. Buff) von A. Schultheiß, VIII, 305 S., 3 (1 gefalt.) Faksimile, 1 Tafel mit Porträt-Silhouette. Teils stockfleckig. Halbleinenband der Zeit. € 100,-**  
Erstausgabe der Briefe Goethes an Joh. Chr. Kestner, Lotte, Hans und Karoline Buff. Dokumente zum Werther aus der Wetzlarer Zeit. Interessante Quellensammlung, sie trägt „versteckt auf der Rückseite des Titelblattes, in offener Anspielung auf Goethes Schilderung der Wetzlarer Ereignisse in ‚Dichtung und Wahrheit‘ den Hinweis: ‚Wahrheit ohne Dichtung.‘“ (Rexroth in ‚Goethe und die Frauen‘, Nr. 28). – Goedeke IV/2, 542, 626; Hirzel A 598.
- 53 **GOETHE, [J. W. v.]: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Ein Schauspiel. Ächte Ausgabe. Leipzig, G. J. Göschen 1787. 1 Bl., 240 S. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 350,-**  
Einzige rechtmäßige Einzelausgabe des „Götz“ die bei Göschen erschienen ist. Sonderausgabe aus den „Schriften“ nach der 2. Auflage (D2) gedruckt. Selten. Die Bezeichnung „Ächte Auflage“ kennzeichnet die rechtmäßige Einzelausgabe. Es existieren auch Drucke mit der Bezeichnung „aechte“ oder „echte“ Ausgabe (vgl. Deneke). – Hagen 52; Kippenberg I, 651.
- 54 **GOETHE [J. W. v.]: Iphigenie. Ein Schauspiel. (Leipzig, E. Rowohlt 1911). Quart. 81 S. Druck in Rot und Schwarz. OHPgt. € 80,-**  
11. Drugulin-Druck. – „Wenn es einen Nobelpreis gäbe, der an Verleger verteilt würde, so verdiente jedenfalls der Verleger Ernst Rowohlt, Leipzig, einen solchen Preis für das schöne und mutige Unternehmen der Drugulin-Drucke.“ (Zeitschrift für Bücherfreunde, zitiert nach P. Mayer, Ernst Rowohlt 1967, S. 30).
- 55 **GOETHE, [J. W. v.]: Die natürliche Tochter. Trauerspiel [In]: Taschenbuch auf das Jahr 1804. Tübingen, Cotta (1803). 1 Bl., 224 S., 1 Bl., 8 Bl. (Verlagsanzeigen). Titel gestempelt. Verlagsanzeigen stockfleckig. Illustrierter Original-Pappband. Rücken sauber restauriert. Etwas fleckig. € 300,-**  
Erstausgabe des Trauerspiels. Die Handlung basiert auf den frei erfundenen „Memoires historiques“ der Prinzessin Stephanie Luise de Bourbon-Conti (d. i. A.-L.-F. Delorme), einer Hochstaplerin. Dem privaten Schicksal im vorliegenden ersten und einzigen Teil sollten in den weiteren Teilen die großen geschichtlichen Ereignisse folgen. – Exemplar mit den häufig fehlenden 8 Bl. Verlagsanzeigen. – Hagen 290 D; Goedeke IV/3, 365, 118; Goldschmidt S. 6; Köhring 106.

- 56 **GOETHE, J. W. v.: Versuch die Metamorphose der Pflanzen zu erklären. Gotha, C. W. Ettinger 1790. 3 Bl., 86 S. Etwas gebräunt. Teils mit Anstreichungen und vereinzelt mit Marginalien von alter Hand. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 1.100,-**

Erstausgabe der wichtigsten und einflussreichsten naturwissenschaftlichen Schrift Goethes. Er entwickelt hier den Grundgedanken von dem Zusammenhang und der Entwicklung aller Organismen aus einer Urform. Damit hat er lange vor Darwin eine moderne naturwissenschaftliche Evolutionstheorie vorgelegt. Mit dieser Schrift wird er zum Begründer der vergleichenden Morphologie. Goethe gab das Werk erst nach Rücksprache mit dem Botaniker A. J. G. C. Batsch zum Druck frei. Goethe an Herder (Ital. Reise, 17. 5. 1787) „Ferner muß ich dir vertrauen, daß ich dem Geheimnis der Pflanzenerzeugung und -Organisation ganz nahe bin ... Die Urpflanze wird das wunderbarste Geschöpf der Welt, um welches mich die Natur selbst beneiden soll. Mit diesem Modell und dem Schlüssel dazu kann man alsdann noch Pflanzen ins Unendlich erfinden“. In seinem Brief an K. L. v. Knebel (9. Juli 1790) „mit diesem [Werk] fange ich eine neue Laufbahn an, in welcher ich nicht ohne manche Beschwerlichkeit wandeln werde. Mein Gemüth treibt mich mehr als jemals zur Naturwissenschaft“. – Hagen 211; Schmid 17; Goedeke IV, 3, 576, 17; Kippenberg I, 368.

- 57 **GOETHE, [J. W. v.] : Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Band 1-55 [von 60] in 40 Bänden [ohne die Bände 44, 46, 51] und Registerband. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta 1827-33. 5 gefaltete Tafeln, 2 gestochene Frontispize, 1 Kupfertafel. Teils stockfleckig und mit Feuchtigkeitsspuren. Halbleinenbände und Pappbände der Zeit. Teils passend nachgebunden mit zeitgenössischem Buntpapier. € 380,-**

1. Gesamtausgabe der Werke, der so genannten Taschenausgabe, die unter Mitwirkung von Götting, Eckermann und Riemer sorgfältig vorbereitet worden war. Wie meist ohne die erst später erschienenen 5 letzten Bände der Nachgelassenen Werke. Mischexemplar. Der seltene Registerband von Musculus liegt als Fotomechanischer Neudruck vor. – Die Ausgabe letzter Hand bildet zusammen mit den Autographen nach wie vor die Grundlage für alle modernen Goethe-Ausgaben. – Hagen 23.

- 58 **GOETHE, [J. W. v.]: Wilhelm Meisters Wanderjahre oder Die Entsagenden. Ein Roman. Erster Theil [=alles Erschienene], Stuttgart und Tübingen, Cotta 1821. 4 Bl., 550 S. Vereinzelt gering stockfleckig, Fleck auf dem Vorderschnitt. Pappband der Zeit. € 1.500,-**

Erstausgabe der ersten Fassung, der einzigen, die von Goethe selber redigiert wurde. Mit 11 Gedichten bzw. Sprüchen auf den Vorblättern – ebenfalls alle im Erstdruck. Der Roman stieß bei den Zeitgenossen auf Unverständnis und wurde erst von der Nachwelt adäquat gewürdigt. Durch die Einschubung von nichtfiktionalen Elementen, wie Briefe, Tagebuchauszügen, einer Aphorismensammlung und anderen Erzählelementen wie Märchen, Lied- und Gedichteinlagen überschreitet der Roman die traditionellen Gattungsgrenzen und wird so zum „Totalitätskunstwerk“ (Hermann Broch). Damit waren die „Wanderjahre“ der Grundstein für die neue Dichtung, des neuen Romans. Auch thematisch bezieht sich der Roman nur bedingt auf die „Lehrjahre“. „Die Wanderschaft Wilhelms und seines Sohnes Felix, eine Folge von pädagogischen Stationen, wird von der ‚Gemeinschaft der Entsagenden‘ und deren Gebot des unablässigen Ortswechsel bestimmt“ (KLL 7, 1131). – Die endgültige Fassung wurde in den Bänden 21-23 der Ausgabe letzter Hand veröffentlicht. – Hagen 425.



- 59 **GOETHE. – MORRIS, M. [Hrsg.]: Der junge Goethe. Neue Ausgabe in sechs Bänden. Leipzig, Insel 1909-12. Zahlreiche Tafeln und Faksimile. Vorsatz gestempelt. OLn. € 100,-**  
 Bis heute maßgebliche Dokumentation über „alles von Goethe bis zur Abreise nach Weimar Geschriebene, Gezeichnete, Gesprochene“ (S. I); erstmals von M. Bernays und S. Hirzel 1875 publiziert. Von Morris überarbeitete und durch zahlreiche neue Materialien erheblich vermehrte Ausgabe mit einem umfangreichen Kommentarband, der die „Briefe zum erstenmal in ihrer Gesamtheit durchkommentiert“ (S. II). Das Gedicht „Der Welt Lohn“ (III, 86) wurde erstmals von Morris – in vorliegender Ausgabe – für „Goethe in Anspruch genommen“ (Kippenberg I, 481). Mit 2 Federzeichnungen Goethes. Morris, Sanitätsrat in Berlin, war Mitarbeiter an der Sophienausgabe und an der Cottaschen Jubiläumsausgabe. – Dorn 34; Pyritz 681.
- 60 **GOETHE. – SCHÖNE, C.: Fortsetzung des Faust von Göthe. Der Tragödie zweiter Theil. Berlin, Maurer 1823. Duodez. VIII S., 1 Bl., 379 S. Teils etwas fleckig. Pappband der Zeit. € 300,-**  
 Seltene Erstausgabe des Versuchs Goethes „Faust“ als zweiten Teil fortzusetzen. Der als Hofrat und Arzt in Stralsund lebende Karl Schöne hatte Goethe das Werk gewidmet und ihm auch das Manuskript zur Prüfung zugeschickt. „Goethe schickte das Manuskript zurück und verweigerte einen Kommentar, spottete jedoch später über dessen Einfallslosigkeit“ (Goethe-Lexikon S. 953). Goethes „Faust II“ erschien erst 1832. – Henning III, 484; Engel 791.
- 61 **GOETHE. – SCHUBARTH, K. E.: Zur Beurtheilung Goethe's mit Beziehung auf verwandte Litteratur und Kunst. 2. verm. Auflage. 2 Bände. Breslau, J. Max / Wien, K. Gerold 1820. XIV, 14, 365 S., 1 Bl.; IV, 522 S., 1 Bl. Teils etwas fleckig. Handschriftliche Eintragungen am Schluss von Bd. 2. Original Pappbände. Berieben. € 150,-**  
 Wesentlich vermehrte und erweiterte Auflage gegenüber der Erstausgabe von 1818, die nur 140 S. umfasste. Erst diese Auflage enthält in Band 2 statt eines Vorworts den Erstdruck von Goethes Brief an Schubarth vom 8. Juli 1818. 1820 machte Goethe in Jena die „höchst angenehme Bekanntschaft“ Schubarths und konnte ihn als Mitarbeiter für „Über die Kunst und Altertum“ gewinnen. – Kippenberg 1588; Goedeke IV, 2, 342, 4a.
- 62 **GRILLPARZER, F.: Sappho. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Wien, J. B. Wallishauser 1819. 2 Bl., 127 S., teils stockfleckig. Halblederband der Zeit mit fleuraler Rückenvergoldung. € 360,-**  
 Erstausgabe. Rabenlechner weist zwei Drucke nach, die sich lediglich durch die Bogenorm unterscheiden. Die Priorität ist ungeklärt. Vorliegendes Exemplar zeigt die Bogenorm in Lettern A-F. Grillparzer schuf mit dieser Tragödie ein „Seelendrama Goethescher Prägung mit innerer Handlung. Es ereignet sich keine gewöhnliche Eifersuchtstragödie, sondern das ewige Widerspiel von Kunst und Leben, das Drama der künstlerischen Existenz“ (A. Schmidt). Das Werk errang 1818 einen bedeutenden Erfolg am Burgtheater und Grillparzer wurde daraufhin zum k.k. Hoftheaterdichter ernannt. – Weilheim 215; Goedeke VIII, 393, 103d.
- 63 **GRIMM, Brüder: Kinder und Hausmärchen. Gesammelt. Große Ausgabe. Fünfte, stark vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bände. Göttingen, Dieterich 1843.**

**XXXIV, 505 S.; VI, 523 S., eingebunden zusätzlich 28 Blatt (S. 503a-557a) geschrieben von alter, zeitgenössischer Hand. Exlibris. Handschriftlicher Eintrag in den Vorsätzen. Halbleinenbände der Zeit mit neuen Rückenschildchen. € 900,-**

Seltene Ausgabe der erweiterten 5. Auflage, handschriftlich um 13 Stücke erweitert, als „Anhang aus neueren Auflagen. Dieses Exemplar enthält 216 Stücke (206 Märchen und 10 Kinderlegenden) und ist um 6 Stücke erweitert gegenüber der „Ausgabe letzter Hand“ von 1847. Die Märchen wurden fein säuberlich aufgeschrieben und in den zweiten Band eingefügt. Die 10. Kinderlegende – ebenfalls handschriftlich – wurde auf S. 504 mit Bleistift niedergeschrieben. – Die 5. Auflage erschien auch ohne Kupfer. Vorangestellt ist eine liebevolle Widmung von Wilhelm Grimm an Bettina von Arnim, sowie die Vorreden zur 2.-4. Ausgabe von 1819, 1837 und 1840. – Die Kinder und Hausmärchen sind bis heute das populärste Vermächtnis der Brüder Grimm geblieben (Harenberg). Durch die Verwendung im Volk geläufiger Redensarten und volkstümlicher Vergleiche, durch Klangmalerei und Wiederholungen entwickelte er den klassischen Märchenstil, der noch heute nichts von seiner Wirksamkeit eingebüßt hat (Wegehaupt). Das Werk erreichte bis 1862 sieben Auflagen. – Ausst. Kat. Berlin 1964, Nr. 7; Wegehaupt 831.

**64 GRIMM, W.: Altdänische Heldenlieder, Balladen und Märchen übersetzt. Heidelberg, Mohr und Zimmer 1811. Kupfertitel von L. E. Grimm, XL, 545 S. Titel gestempelt. Stockfleckig. [Angebunden Ders.]: Drei schottische Lieder in Original und Uebersetzung aus 2 neuen Sammlungen. Nebst einem Sendschreiben an Herrn Professor F. D. Gräter. Heidelberg, Mohr und Zimmer 1813. 56 S., Titel gestempelt. Stockfleckig. Handschriftlicher Eintrag im Vorsatz. 2 Werke in 1 Band. Halblederband der Zeit. Rücken repariert. Ecken bestoßen. € 580,-**

1) Erstausgabe der ersten selbständigen Veröffentlichung Wilhelm Grimms. Die Auswahl von 14 „Heldenliedern“ und 91 „Balladen und Märchen“ in „möglichst treuer Nachbildung ist den Sammlungen von Sörensen Vedel „Kämpe-Viser“ 1591 und Peter Syv „Elskov Viser“ 1657 entnommen. Das Werk entstand durch Grimms Beschäftigung mit dem Nibelungenlied. Ihre wissenschaftliche Bedeutung erhält die Edition durch die ausführliche Vorrede und den Anhang gelehrter Anmerkungen. – Bibl. Danica IV, 193.- 2) Erstausgabe des die „Heldenlieder“ abschließenden Werkes. Den überwiegenden Teil der Abhandlung nimmt Grimms Auseinandersetzung mit der Kritik Gräters an seinen „Heldenliedern“ ein. Gräter hatte in den Heidelberger Jahrbüchern (Nr. 11-13, 1813), einen scharfen Verriss veröffentlicht, auf den Grimm hier antwortet. Angefügt sind „Zusätze und Verbesserungen“ zu den „Heldenliedern“.

**65 GRIMM, W.: Die Deutsche Heldensage. Göttingen, Dieterich 1829. VI S., 1 Bl., 425 S. Exlibris. Pappband der Zeit. € 450,-**

Erstausgabe seines bedeutendsten Werkes. Die Abhandlung blieb für die deutsche Sagenforschung bis heute grundlegend, einmal durch ihre mit großer Gelehrtheit zusammengetragene Materialsammlung, zum anderen durch die theoretischen Erörterungen. Die Untersuchungen sind in drei Perioden aufgeteilt und innerhalb derer chronologisch geordnet. Über die Thematik hatte Grimm ausführlich mit Lachmann korrespondiert und widmete ihm daher die Schrift.

**66 GRYPHIUS, A.: Um ein merckliches vermehrte Teutsche Gedichte. (Herausgegeben von Christian Gryphius). 2 Bände in 1. Breslau und Leipzig, Fellgiebel 1698.**

- 5 Bl. (auf altem Papier faksimiliert), 959 S.; 509 S. Ohne die Kupfer. Halblederband im Stil der Zeit. € 250,-**  
 Erste und bis Palm einzige Gesamtausgabe der Werke von des Dichters Sohn herausgegeben, der in der Vorrede über den Nachlass des Vaters berichtet. Sie wurde als die vollständigste die Grundlage für die Palmsche Edition im Stuttgarter Literatur-Verein. Die Ausgabe enthält die 3 Erstdrucke „Piastus“, die Übersetzung der „Sieben Brüder“ des Vondel und das 5. Buch der Sonnette. Zum „Peter Squentz“ verweist Gryphius unter seinem Pseudonym auf die Vorlage des Daniel Schwenter. Band 2 hat den Titel „Poetische Wälder Anderer Band“. – Dünnhaupt III, 1862, 5; Goedeke III, 219, 21.
- 67 GUTZKOW, K.: Ueber Göthe im Wendepunkt zweier Jahrhunderte. Berlin, Plahn 1836. 1 Bl., XII, 256 S. Titelblatt im Falz hinterlegt. Teils etwas stockfleckig. Pappband der Zeit. € 300,-**  
 Erstausgabe der Auseinandersetzung des Jungen Deutschland mit Goethe. Gutzkow vollendete dies ästhetische Glaubensbekenntnis während seiner einmonatigen Haft im Mannheimer Gefängnis. „Die reifste Frucht der heilsamen geistigen Sammlung war unzweifelhaft sein Buch über Goethe“ (Proelss). – Houben I, 268. Houben, Gutzkow-Funde 549.
- 68 GUTZKOW, K.: Vermischte Schriften. 4 Bände. Leipzig., J. J. Weber und F. A. Brockhaus 1842-50. Frisches Exemplar. Pappbände mit zeitgenössischem Buntpapier. € 600,-**  
 Erstausgabe mit dem seltenen, da viel später erschienenen 4. Band „Vor- u. Nach-Märzliches“, der Gutzkows „Ansprache an die Berliner im März 1848“ enthält, die nur anonym erschienen war. Die frühe Sammlung enthält Kritiken, Essays und Berichte zur Zeitgeschichte, die vorher in Zeitschriften verstreut erschienen waren. „Sie enthalten die Quintessenz einer mehrjährigen journalistischen Thätigkeit ... und möchten ausgleichend und vermittelnd auf das Urtheil der Mitwelt einwirken“ (S. V). Dem 3. Band kommt Bedeutung zu durch die frühen Drucke von Büchners „Lenz“ und „Leonce und Lena“, die beide vorher im „Telegraph für Deutschland“ von Gutzkow publiziert worden waren. Mit der Edition dieser Schriften verschwand Gutzkow aus den vormärzlichen Zensurakten. – Houben, Gutzkow-Funde 550; Houben I, 295.
- 69 GUTZKOW, K.: Die neuen Serapionsbrüder. Roman. 3 Bände, Breslau, Schottlaender 1877. Halblederbände der Zeit mit Rückengoldprägung. € 380,-**  
 Erste Ausgabe der seltenen Veröffentlichung. „Die Handlung des Romanes war bedeutungslos gegenüber den satirischen Reflexionen, mit denen er die Zustände der Litteratur, Kunst, Politik, des sozialen Lebens usw. bedachte, ein Sprühregen des Geistes, in welchem manches treffende Wort fiel, der Künstler aber verloren ging.“ (H. Mielke: Der deutsche Roman des 19. Jahrhunderts, S. 373/374). „... in Erinnerung an den alten berühmten Erzähler E. T. A. Hoffmann, nannten (sie) sich die ‚Neuen Serapionsbrüder‘“ (Bd. 1, S. 2).
- 70 HAGEN, F. H. von der : Deutsche Gedichte des Mittelalters. Hrsg. von Friedrich Heinrich von der Hagen und Johann Gustav Büsching ([Bd.2] und Anton Primisser). Band 1-2,1 [ohne 2,2] in 2 Bänden. Berlin, Realschulbuchhandlung 1808-20. Quart. XII S., 2 Bl., XL, XII, 64, VIII, 80, XXIV, 80, XXIV, 99 S., mit 4 Faksimiles; VIII S., 1 Bl., 88 S., 1 Bl., 137 S., 1 Bl., 30 S., 1 Bl., 54 S. Pappbände im Stil der Zeit. € 120,-**

Erstausgabe der 1. großen wissenschaftlichen Sammlung mittelalterlicher Texte im 19. Jhd. Sie waren von entscheidendem Einfluß auf die Entfaltung des literarhistorischen Mittelalterbildes, nachdem das Werk nicht weniger als 15 Erst-Editionen epischer Gedichte enthält, darunter u. a. die ‚Kudrun‘, ‚Herzog Ernst‘ und ‚König Rother‘. Trotz einiger philosoph. Mängel ein Hauptwerk der germanistischen Forschungsgeschichte und eine der besten Leistungen von der Hagens. Enthalten sind u.a.: König Rother (nach einer Abschrift Tiecks von dem heutigen Heidelberger Cod. Pal. Germ. 390) – Herzog Ernst (der Gothaer Herzog Ernst, vgl. Ehrismann 2, 2, 1, S. 52) – Wigamur Reibut von Durne, Der heilige Georg (nach der Berliner Papierhs. von 1446) – Salman und Morolf – Kudrun (nachdem dieses literarische Hauptwerk überhaupt erst 1817 entdeckt worden ist) – Biterolf (nach einer einzigen Überlieferung in der großen Ambraser Handschrift) – Rosengarten zu Worms (Thüring. Fassung, u.a. nach der verbrannten Strassburger Hs. Seminar Bibl. 81).

71 **HAUFF, W.: Sämmtliche Schriften, geordnet und mit einem Vorworte versehen von Gustav Schwab. 36 Bände in 9, Stuttgart, F. Brodhag 1830. Kleinoktav. Portrait in Lithographie. Teils stockfleckig. Pappbände der Zeit, gelackt. € 680,-**  
Erste Gesamtausgabe mit der biographischen Einführung von G. Schwab und dem häufig fehlenden Porträt. – Goedeke IX, 211, 23 a.

72 **HAUPTMANN, G.: Einsame Menschen. Drama. Berlin, S. Fischer 1891. 2 Bl., 112 S., 1 Bl., 1 Notentafel. Leinenband der Zeit. € 125,-**  
Sehr seltene 1. Einzelausgabe von Hauptmanns Drama, das zu einem sehr erfolgreichen Bühnenstück wurde. Das zentrale Problem des Stückes ist der Konflikt zwischen einem konservativchristlichen Elternhaus mit konventionellen Ehe- und Familienvorstellungen und einem „fortschrittlich“ philosophischen Standpunkt. Das Drama spiegelt ein wichtiges Dokument für die seelische Verfassung des Dichters und seiner Generation wieder (KLL II, 1905).- Die Bearbeitung des russ. Volksliedes (Notenbeilage) stammt von Hauptmanns Schwager Max Marschalk.- Cowen S. 51; Slg. Borst 3893.

73 **HEDERICH, B.: Gründliches Lexicon Mythologicum, Worinne So wohl die fabelhafte, als wahrscheinliche und eigentliche Historie derer alten und bekann- ten Römischen, Griechischen und Egyptischen Göttern und Göttinnen, wie auch Helden und Heldinnen ... und dergleichen zur Mythologie ... gehörigen Dinge, Mit ihren unterschiedenen Nahmen und Beynahmen ... mit dieser durchgän- lichen und genauen Anführung entfasset, Anbey ein so nöthiges, als nützlich Generalogicon Mythistoricvm, mit angehänget ... zusammen gebracht ist. Leip- zig, J. Fr. Gleditsch 1724. Kupfertitel von Mentzel als Frontispiz, 15 Bl., 1972 Sp., 1 Bl., XXXI Tabellen. Titel in Rot und Schwarz, mit verblassten Tintenstrichen. Vereinzelt Unterstreichungen. Alter Besitzeintrag im Vorsatz. Pergamentband der Zeit. Gebrauchsspuren. € 450,-**

Erstausgabe des geistesgeschichtlich bedeutenden Kompendiums. Das wirkungsgeschichtlich wichtigste Lexikon Hederichs, dessen Artikel in Zedlers berühmtes „Universal-Lexicon“ übernommen wurden, diente bis ins frühe 19. Jahrhundert als wichtige Quelle für Künstler und Dichter, die ihm Stoffe und Bilder entnahmen. So benutzte Goethe das Werk als Quelle für seinen „Faust“ und das Prometheus-Fragment von

1773. Auch Heinrich von Kleist übernahm für seine „Penthesilea“ das Motiv, dass Achilles von den Amazonen zerrissen wird, indem er diese Anregung aus dem Artikel „Pentheus“ übernahm, welcher dem über „Penthesilea“ direkt folgt. Interessant das Verzeichnis der angeführten Autoren. – Kippenberg 2372; Faber du Faur 1740.

- 74 **HEINE, H.: Tragödien, nebst einem lyrischen Intermezzo. Berlin, F. Dümmler 1823. 2 Bl., 247 S. Letztes Blatt mit kleinem Ausriss im Falz, sonst gutes Exemplar. Buntpapiervorsätze. Halblederband der Zeit mit ornamentaler Rückenvergoldung. € 1.800,-**

Erstausgabe des zweiten Werkes von Heine, in dem einige seiner berühmtesten und sangbarsten Lieder erstmals erschienen. Die Gedichte des „Lyrischen Intermezzo“ brachten ihm den Ruf ein, einer der größten deutschen Lyriker zu sein. Die Nähe zum Volkslied prädestinierte zum Vertonen und sowohl Schumann wie Mendelssohn schufen kongeniale Kompositionen. – Der Band enthält Heines dramatischen Erstling „Almansa“ mit dem berühmten Zitat: dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen“. Heine, der sich damals noch Harry Heine nannte, begann die Tragödie während seiner Studienzeit in Göttingen, wo er nach kurzer Zeit aus der Burschenschaft – für die antisemitische Gründe ausschlaggebend waren – ausgeschlossen wurde. Seine zweite im Band enthaltene Tragödie „William Ratcliff“ schrieb er bereits in Berlin. Heine selbst schätzte seine zwei Werke hoch ein, doch das Publikum verhielt sich ablehnend. Sie sind aber als ein Dokument seiner geistigen Entwicklung ernst zu nehmen. – Mit der Zueignung an seinen Onkel Salomon Heine. – Wilhelm-Galley I, 575; Goedeke VIII, 552, 15.

- 75 **HEINE, H.: Sämtliche Werke. Rechtmäßige Originalausgabe (hrsg. von A. Strodtmann). Band 1-20 [von 21] und 2 Supplementbände. Hamburg, Hoffmann und Campe 1861-84. 1 Band mit Gebrauchsspuren. Teils stockfleckig, Halbleinen- und Leinenbände der Zeit. € 600,-**

Erste in Deutschland edierte Gesamtausgabe. „Alle späteren Ausgaben fußen auf dieser und brachten nur jeweils unwesentliche Änderungen in der Anordnung und vereinzelt Zusätze“ (E. Galley). Mit den beiden meist fehlenden Supplementen, Band 1 in 3. Auflage. Band 1 enthält die bis dahin ungedruckten Werke aus dem Nachlass, Band 2 als wichtigstes die „Memoiren“. Zur Problematik der Heine-Gesamtausgaben vgl. Edda Ziegler: J. Campe – Der Verleger Heines. 1976. – Wilhelm-Galley I, 3; Goedeke VIII, 563, 107.

- 76 **[HEINSE, J. J. W.]: Ardinghello und die glückseligen Inseln. Eine Italiänische Geschichte aus dem sechzehnten Jahrhundert. 5 Theile in 2 Bänden. Lemgo, Meyer 1787. 407 S., 1 Bl.; 1 Bl., 374 S., 1 Bl. 2 gestochene Titelvignetten. Teils etwas stockfleckig. Vorsätze erneuert. Pappbände der Zeit. Rückenschilder erneuert. € 950,-**

Seltene Erstausgabe von Heines bedeutendstem Werk, das ihm zu plötzlicher Berühmtheit verhalf. „Ardinghello ist zugleich das letzte Zeugnis des Geniekults der Sturm- und Drang-Zeit und wurde zum großen Vorbild zahlreicher Künstlerromane. Die Hauptfiguren verkörpern eine Lebensauffassung, die man treffend ‚ästhetischen Immoralismus‘ (W. Brecht) genannt hat. Daneben sind es vor allem die ästhetischen Theorien und Urteile, die auf den Kunstenthusiasmus der Romantiker – darunter Tieck, Brentano oder F. Schlegel – entscheidend einwirkten“ (KNLL 7, 610). – 1785/6 waren bereits

drei Auszüge im „Deutschen Museum“ erschienen. Trotz der teilweise scharfen Urteile seiner Zeitgenossen – Goethe und Schiller verurteilten den Roman, dessen Immoralismus sie erschreckte – wurde das anspruchsvolle Werk ein Publikumserfolg, „was sicher auch den berüchtigten freizügigen Stellen zu verdanken ist“ (W. Heinse und seine Bibliotheken. Mainz S. 209 ff). – Goedeke IV, I, 887, 18d; Schulte-Strathaus 9a.

- 77 **HEINZMANN, J. G.: Über die Pest der deutschen Literatur. [Bern, Auf Kosten des Verfassers 1795]. Gestochener Vortitel mit Vignette von [B. A.] Dunker, S. 3-546 (recte 548) S., 1 Bl. Schönes unbeschnittenes Exemplar auf besserem Papier, nahezu fleckenfrei. Mit Wurmang im Falz. Pappband der Zeit mit neuem Rückenschild. € 650,-**

Erstausgabe der interessanten Dokumentation über das Buch- und Verlagswesen im ausgehenden 18. Jahrhundert. Der Buchhändler und Schriftsteller Heinzmann (1757-1802) „rechnet auf gut 500 Seiten polemisch mit dem norddeutschen Rationalismus ab (verkörpert u. a. durch F. Nicolai), dem er nicht nur die Schuld am spekulativen Buchmarkt, der Professionalisierung des Autors u. der ‚Lesewut‘ gibt, sondern den er als antichristliche Verschwörung denunziert. Damit wird das Werk zu einer Hauptquelle für die ‚Komplott-Theorie‘ der Gegenaufklärung und wirkt auf die Restaurationsideologie ein“ (Killy 5, S. 188). Über Berliner Aufklärung; Berliner Juden; Bodmers Rezensentenhaß; Corruption aus der heutigen Schriftstellerei; Gellert; Intoleranz der Aufklärer; Kant; Lessing; Nachdruck- und Nachdrucker; Preßfreyheit u. a. – Das letzte Blatt mit einem „Privilegium zum Nachdruck“. „Sollte sich ein ehrlicher Mann finden, der die in dieser Schrift freymüthig gesagte Wahrheiten schätzt, und sie verbreiten helfen will; so gebe ich ihm ... sie durch einen Nachdruck allgemeiner bekannt zu machen, hiermit die volle Erlaubnis es zu thun ...“. – Ohne Titelblatt. – Goedeke XII, 101, 11; Hayn-Gotendorf I, 271 und III, 131. – Siehe Abbildung auf erster Umschlagseite.

- 78 **HERDER, [J. G.]: Abhandlung über den Ursprung der Sprache, welchen den von der Königl. Academie der Wissenschaften für das Jahr 1770 gesetzten Preis erhalten hat. Berlin, C. F Voss 1772. 1 Bl., 222 S., 2 Holzschnittvignetten im Text. Einige Blatt gebräunt. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 1.500,-**

Erstausgabe des grundlegenden Werks zur Sprachphilosophie des 18. Jahrhunderts. Herder faßte darin seine bis in das Jahr 1764 zurückreichenden Überlegungen zu sprachphilosophischen Problemen zusammen, die später großen Einfluß auf den Sturm und Drang nahmen. Herder arbeitete während seiner Strassburger Zeit an dieser Arbeit. Dort lernte er auch den damals noch jungen Goethe kennen und gab ihm das Manuskript zu lesen. „Herders Abhandlung machte den Weg frei für eine echte Sprachphilosophie, die den rationalistischen Begriff von Sprache als ‚Reflexionsform‘ dem einer ‚organischen Form‘ opferte, wie ihn die Romantik später aufgriff“ (KLL 30f). – Günther/Volgina/Seifert 405; Carter/Muir 216.

- 79 **HERDER, J. G.: Briefe, das Studium der Theologie betreffend. 2. verbesserte Auflage. 4 Theile in 1 Band. Frankfurt und Leipzig, 1790. Stempel auf Titel, Titel-Rückseite mit Eintragungen von alter Hand. Durchgehend etwas wasserfleckig. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 125,-**

Seiten- und zeilentreuer Nachdruck der zweiten verbesserten Auflage von Herders damals sehr erfolgreichem „Handbuch zum Theologiestudium“. – Günther/Volgina/Seifert 447.

- 80 **HERDER, J. G.: Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. 4 Bände. Riga und Leipzig, J. F. Hartknoch 1784-91. Quart. 4 Blatt angerändert. Halblederbände im Stil der Zeit mit Rückenvergoldung. € 800,-**  
 Erstausgabe von Herders geschichtsphilosophischem Hauptwerk in 20 Büchern, das zudem der Beginn der Geschichtsphilosophie in Deutschland ist. Seine ‚Ideen‘ „sind eine Weiterführung des Frühwerks und es ist bemerkenswert, in welcher Hinsicht dieses Produkt seiner Reife die Sturm- und Drang-Vorstellungen weiterführt oder korrigiert“. In diesem historischen Werk wollte er demonstrieren, „dass jede Kultur ihre eigenen Qualitäten besitzt und nicht nach den Maßstäben einer anderen verurteilt werden darf“ (Pascal). Die Grundgedanken seiner Theorien stammen von dem Philosophen G. B. Vico und seinem eigenen Lehrer Kant, und basieren auf den Erkenntnissen der großen Naturforscher des 17. und 18. Jahrhunderts. Als Theologe und Philosoph wollte Herder das gesamte Wissen seiner Zeit verarbeiten. Goethe nahm dabei auf die Entstehung des ersten Teils großen Einfluss. – Band 1 springt Kollation von S. 144 auf 165. – Günther/Volgina/Seifert 573.
- 81 **HERDER, [J. G.]: Ursachen des gesunkenen Geschmacks bei den verschiedenen Völkern, da er geblühet. Eine Abhandlung, welche den von der Königl. Academie der Wissenschaften für das Jahr 1773 gesetzten Preis erhalten hat. Berlin, Chr. Fr. Voss 1775. 141 S. Gutes Exemplar. Pappband. € 350,-**  
 Erstausgabe von Herders 2., von der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin ausgezeichneten Preisschrift. Bereits 1771 erhielt er den 1. Preis der Akademie für seine „Abhandlung über den Ursprung der Sprache“. – Günther/Volgina/Seifert 721; Schulte Strathaus 26.
- 82 **[HERDER, J. G.]: Kritische Wälder. Oder Betrachtungen, die Wissenschaft und Kunst des Schönen betreffend, nach Maasgabe neuerer Schriften. 3 Bände. (Riga, J. F. Hartknoch) 1769. 278 S.; 263 S.; 184 S., 1 Bl. Vereinzelt stockfleckig. Teils handschriftlicher Eintrag in roter Tinte sowie alter Eintrag im Vorsatz. Lederbände der Zeit mit Rückenvergoldung. Goldfileten auf den Deckeln. Band 1 vorderer Deckel gebrochen. Kanten bestossen. Kapitale beschädigt. Deckel berieben. € 450,-**  
 Variante der Erstausgabe. Ohne die gestochenen Vignetten, aber mit dem gedruckten lateinischen Motto. „Bedingt durch die Abnützung der Platte“ (Schulte-Strathaus). – Angeregt durch Lessings ‚Laokoon‘, greift Herder im 1. ‚Wäldchen‘ in die Diskussion um das griechische Schönheitsideal, der Laokoon-Gruppe ein. Dabei stellt er Lessings und Winkelmanns Kunstauffassungen gegenüber und bezieht eine eigene Position. – Das 2. und 3. ‚Wäldchen‘ richtet sich gegen die Schriften von C. A. Klotz, einem erbitterten Gegner von Lessing und Herder. – Herder galt als einer der bedeutendsten Kulturphilosophen – und Kritiker seiner Zeit und übte großen Einfluss auf die Sturm- und Drang-Epoche aus. „Seine Begabung war nicht das eigene schöpferische Wirken, sondern lag in der Fähigkeit, Geschriebenes und Gedachtes neu zu durchdenken, nachzufühlen und es dann als schöpferischen Impuls weiterzugeben“ (Borries). – Günther/Volgina/ Seifert 629, 630 und 631; Schulte-Strathaus 16a.
- 83 **HERDER, J. G.: Über die Wirkung der Dichtkunst auf die Sitten der Völker in alten und neuen Zeiten. [Angebunden] -: Über den Einfluß der schönen in die höhern Wissenschaften. [In]: Abhandlung der bayerischen Akademie über Gegenstände der schönen Wissenschaften. München, J. B. Strobl 1781. Gest. Frontispiz**

von J. A. Zimmermann nach J. F. de Göz, Titel mit gest. Titelvignette von Weisenhohn, 1 Bl., 363 S. Buntpapiervorsätze. Lederband der Zeit mit reicher Rückenvergoldung. Rückenschilder passend erneuert. Gelenk etwas gelockert. Leichte Gebrauchsspuren. € 700,-

In dem sehr seltenen, einzigen Band der geplanten Reihe erschienen die Erstaussgaben der beiden Preisschriften. Die „Dichtkunst“ wurde bereits 1778 preisgekrönt. Für den Druck konzipierte Herder eine stark überarbeitete Fassung. Die Abhandlung ist wichtig, da sie auf das Wechselverhältnis von gesamter Dichtung und Lebenskultur hinweist. In der 2. Abhandlung bringt Herder „die Summe der pädagogischen Grundanschauungen zum Ausdruck“ (R. Haym). Die Preisschrift wendet sich gegen die oberflächliche, liebhaberische Behandlung der Künste. Sie ist „eine beredte Empfehlung der schönen Wissenschaften“ (R. Haym). Enthält außerdem: J. Schuhbauer: Ueber die Singspiele und L. Fronhofer: Ueber das Studium der Kupferstecherei. – Günther-V-S, 705, 718; Goedeke IV, 1, 729, 69-70.

**84 HERWEGH, G.: Gedichte und kritische Aufsätze aus den Jahren 1839 und 1840. Belle-Vue, bei Constanz, Verlags- und Sortimentsbuchhandlung 1845. XVI, 172, 217 S., mit altem Namen. Etwas stockfleckig. Halblederband der Zeit. € 350,-**

Erste Buchausgabe. Von der Verlagsleitung ohne Herweghs Wissen zusammengestellte und herausgegebene Sammlung kritischer Essays und politischer Lyrik, die in den „Gedichten eines Lebendigen“ keinen Platz gefunden hatten. Nachdem sich Herwegh 1839 dem Militärdienst durch die Flucht in die Schweiz entzogen hatte, schrieb er diese Aufsätze für die von G. A. Wirth herausgegebene „Deutsche Volkshalle“. Dabei setzt er sich besonders für die Literatur des Jungen Deutschland ein und fordert die Orientierung des Dichters auf das Volksinteresse hin. Aufmerksamkeit verdient die Schilderung Hölderlins, den er als Vorkämpfer für die freiheitlichen Ideale des Vormärz feiert (Ein Verschollener). – Keller S. 171; Bothien, Belle-Vue S. 104.

**85 HERZOG ERNST. – Historia vom Herzog Ernst, in Bayern und Oesterreich, wie er durch wunderliche Zufälle sich auf gefährliche Reisen begeben, endlich aber vom Kayser Otto, der ihm nach dem Leben gestanden, wiederum begnadigt worden. Verbessert herausgegeben. [um 1780]. 72 S., mit 14 Illustrationen in Holzschnitt. Pappband im Stil der Zeit. € 130,-**

Dieses vorhöfische Epos wurde zu einem der beliebtesten Volksbücher. Allein aus seiner frühen Zeit sind uns neun Fassungen überkommen. Ursprünglich aus dem Aufstand des Luidolf gegen seinen Vater Otto d. Großen und aus der Empörung des Herzog Ernst von Schwaben gegen Kaiser Konrad II. hervorgegangen, findet es seine Fortsetzung in den orientalischen Abenteuer von Ernst. Das Werk spiegelt den zeitgenössischen Konflikt zwischen Barbarossa und Heinrich dem Löwen wider. Ludwig Uhland hat den Stoff 1817 zu einer Tragödie gestaltet.

**86 [HIPPEL, Th. G. v.]: Handzeichnungen nach der Natur. Berlin, Chr. Fr. Voss und Sohn 1790. X, 182 S., 1 Bl. Druckfehlerverzeichnis, faksimiliert. Leimschatten in den Vorsätzen. Schöner Halblederband der Zeit mit Rückenvergoldung. € 300,-**

Erstaussgabe der wenig bekannten Schrift, die auf den ausgedehnten, einsamen Spaziergängen entstand. Sie gilt als eines seiner tiefstinnigsten Bücher. In den idyllenartigen Monologen meditiert Hippel über die Vergänglichkeit und den Wechsel in der Natur und stellt dabei Vergleiche zwischen „der leblosen und der vernünftigen Natur“ an.



„Unter Hippel's kleinern Schriften verdienen die ‚Handzeichnungen nach der Natur‘ besonders genannt und gelesen zu werden. Der Verfasser hat damit, wie er sich ausdrückt, die schönsten Stellen seiner Heimat bezeichnet“ (Mundt). – Schulte-Strathaus 27,19; Goedeke IV, 1, 688, 14.

- 87 **HOFFMANN von FALLERSLEBEN, [A. H.]: Deutsche Gassenlieder. Zürich und Winterthur, literarisches Comptoir 1843. Kleinoktav. 56 S., gebräunt, unten durchgehender Wasserrand. Unbeschnitten. Originalumschlag. € 175,-**

Erstausgabe der in Bayern verbotenen Sammlung, die wie Hoffmanns sonstige politische Lyrik von den Freunden Fröbel und Follen herausgebracht wurde. Auch hier vertritt er die deutsche Sache, den nationalen, politischen und sozialen Fortschritt. – Keller 183; Wagner 86.

- 88 **HOFFMANN von FALLERSLEBEN, [A. H.]: Maitrank. Neue Lieder. Paris, Renardier 1844. Kleinoktav. 1 Bl., 54 S., (Inhalt, S. [53/]54 nach dem Titelblatt eingebunden), 1 gefaltete Notenbeilage in Lithographie. Originalumschlag. € 125,-**

Erstausgabe der 31 zeitkritischen Lieder, die nicht im Buchhandel waren und mit fingiertem Druckort erschienen. Hoffmann berichtet in ‚Mein Leben‘, IV: „Drucker und Verleger wurden nie, auch mir nicht einmal, bekannt“. Das Manuskript hatte er während seines Aufenthaltes in Mecklenburg im Mai 1844 einem Freunde übergeben. – Wagner 98.

- 89 **[HOFFMANN, E. T. A.]: Die Elixire des Teufels. Nachgelassene Papiere des Bruders Medardus eines Capuziners. Herausgegeben von dem Verfasser der Fantasiestücke in Callots Manier. 2 Bände in 1. Berlin, Duncker und Humblot 1815-16. IX, 378 S., 2 Bl. (Anzeigen); 1 Bl., 374 S. Teils stockfleckig. Alter Name im Vorsatz. Halblederband der Zeit mit Rückenvergoldung. € 1.400,-**

Erstausgabe von Hoffmanns erstem umfangreichem Werk, dessen Handschrift verloren ist. Der Roman wurde nach dem Vorbild englischer Schauerromane verfasst und trägt auch autobiographische Züge. „Hintergrund des Romans ist die Atmosphäre des Katholizismus, die Hoffmann in der alten Bischofsstadt Bamberg so intensiv erlebte. Spuren dieser vertieften Kenntnisse katholischer Denkweisen und Institutionen finden sich im dem Roman wieder“ (vgl. HSW 2/2, 527 ff). Der Roman wurde in Deutschland bis ins 20. Jhdt. der Trivilliteratur zugerechnet und als geringgeschätzt empfunden. „Als Folge der intensiveren Beschäftigung und der neunten methodischen Perspektiven stieg die allgemeine Wertschätzung des Romans. Das Werk wird zunehmend in seiner Bedeutung für die deutsche und europäische Gattungsgeschichte gewürdigt: als Werk, das die Tradition des Schauerromans zum psychologischen Roman weiterführt und das in der Form des Unterhaltungsromans Entwicklungen und Einsichten des 20. Jhdts. ankündigt und in einer Weise vorwegnimmt, die noch heutige Leser beeindrucken kann“ (S. 575). – Salomon 19; Voerster S. 73; HSW 2/2, S. 545 ff; Goedeke VIII, 488, 21.

- 90 **HOFFMANN, E. T. A.: Erzählungen aus seinen letzten Lebensjahren, sein Leben und Nachlass. Herausgegeben von Micheline Hoffmann, geb. Rorer [recte J. E. Hitzig und C. F. Kunz]. Vollständige, rechtmäßige Ausgabe. 5 Bände. Stuttgart, F. Brodhag 1839. Mit 9 Radierungen, 1 gefaltete Lithographie, 1 Faksimile der Hand-**

**schrift. Teils stockfleckig und gebräunt. 1 Reihentitel faksimiliert. Exlibris. Alter Name in den Vorsätzen. Pappbände der Zeit. 1 Rücken passend erneuert. (Ausgewählte Schriften Bd. 11-15). € 500,-**

Erstausgabe. Band 1-2 enthalten die späten Erzählungen die in den „Ausgewählten Schriften“ nicht enthalten waren. Die Bände 3-5 enthalten eine der wichtigsten Quelle über „Hoffmanns Leben und Nachlass“ in der maßgeblichen 3. Auflage. Diese Auflage enthält „Textveränderungen, Fußnoten von Kunz, weitere Hoffmann Briefe, Erläuterungen zu den Kupfern, Rellstabs novellistische Erläuterung von Hoffmanns Zeichnung seiner Wohnung, Nachträge mit Hoffmann-Erinnerungen aus Hoffmanns Bekanntenkreis und Auszüge aus verschiedenen Briefen an Hitzig mit Stellungnahmen zu dessen Biographie“ (Voerster). – Die teils sehr amüsanten Radierungen entstanden nach Zeichnungen von E. T. A. Hoffmann von A. Hoffmann, E. Neureuther und J. B. Sonderland. Dargestellt sind u. a. Hoffmanns letzte Wohnung in der Taubenstr. 31 zu Berlin mit dem Gendarmenmarkt und ein Selbstporträt Hoffmanns mit physiognomischen Erklärungen. – Die separat erschienenen Bände wurden der ersten Gesamtausgabe als Supplementbände hinzugefügt. – Salomon 341; Voerster S. 47; Goedeke VIII, 500, 78.

**91 HOFFMANN, E. T. A.: Meister Floh. Ein Märchen in sieben Abentheuern zweier Freunde. Frankfurt, Fr. Wilmans 1822. 1 Bl., 267 S. und 3 S. Anzeigen. Stockfleckig und teils gebräunt. Unbeschnitten. Illustrierter Original-Pappband. Gut erhalten. € 1.500,-**

Erstausgabe mit den reizvollen von Hoffmann selbst entworfenen Einband-Illustrationen in Sepiamanier, gestochen von dem Berliner Kupferstecher C. F. Thiele. „Hoffmann hat für das Märchen ein Titel- und ein Rücktitelkupfer gestaltet und sie als barocke Pictura ohne Text vorgeführt; gleichwohl sind beide Kupfer mit viel Bedeutung aufgeladen. Das Märchen ist ein exemplarischer Fall für die Darstellung mittels verschlüsselter Allegorien und Metaphern, die als eine Form der Geheimpoetik dem Leser Hinweise an die Hand gaben, wie das Märchen zu verstehen sei“ (Steinecke). (Ausführlich dazu in HSW Bd. 6, 1384 ff). – Hoffmanns letztes Werk, das er die „fantastische Geburt eines humoristischen Schriftstellers“ nannte, vollendete er im Februar 1822, kurz vor Ausbruch der Krankheit. „Den völligen Schluß des Märchens konnte der fast gelähmte Hoffmann nur diktieren; er bat Hitzig die Korrekturen zu übernehmen“ (HSW 6, 1377). Hoffmann verstarb im Juni 1822. Im „Meister Floh“ hat er in der Knarrpanti (= Kampzt-) Episode die Methoden der Demagogenverfolgung persifliert. Diese literarische Satire zog Hoffmann in seinem letzten Lebensjahr ein Disziplinarverfahren zu das erst bei seinem Tode eingestellt wurde. Die Knarrpanti-Episode selbst ist von der Zensur 1822 gestrichen und erstmals 1908 von Ellinger aus der Handschrift im Geheimen Staatsarchiv veröffentlicht worden. – Salomon 173; Voerster 88, 134; Ponert Nr. 231, 232. – Siehe Abbildung Seite 33.

**92 HOFFMANN, E. T. A.: Prinzessin Brambilla. Ein Capriccio nach Jakob Callot. Breslau, J. Max 1821. IV, 310 S., 1 Bl. Druckfehler, IV S. Anzeigen, 8 Sepia-Kupfer von C. F. Thiele nach J. Callot. Unbeschnitten. Vereinzelt braunfleckig. Exlibris. Bedruckter Original-Pappband. € 1.500,-**

Schönes unbeschnittenes Exemplar der Erstausgabe im Originaleinband mit den acht Aquatintatafeln in Sepiamanier. – Hoffmann wurde zu dieser Erzählung durch Callots radirte Folge zur Commedia dell'arte, der „Balli di Sfessania“ angeregt. Hoffmanns

Serapionsbruder J. F. Koreff hatte ihm im Januar 1820 die Serie zum Geburtstag geschenkt.- Hoffmanns einzige überlieferte Äußerung über sein Werk an A. Wagner, der die Korrektur des Werkes übernommen hatte: „Was halten sie von dem tollen Capriccio? – Es sollte nach der Anlage das kühnste meiner Märchen werden ...“. H. Heine hielt die „Prinzessin Brambilla“ für das genialste was Hoffmann geschrieben hat. Wer über dem Werk nicht den Verstand verliere, habe keinen zu verlieren (vgl. Saffranski) – Hoffmann hatte acht der 24 Bilder aus den „Balli di Sfessania“ ausgewählt und ließ sie durch Thiele nach seinen Anweisungen anfertigen. Dabei gibt es gegenüber der Vorlage folgende Veränderungen: die Kupfer wurden seitenverkehrt wiedergegeben; die Figuren stehen auf einer Plattform um den Eindruck zu verstärken, daß es sich um Theaterszenen handelt und die Hauptgestalten erscheinen ohne Hintergrund (vgl. Steinecke). – Exemplar auf kräftigem Papier gedruckt. – Salomon 144; Voerster S. 85; HSW 6, 1140 ff; Riemer S. 231. – Siehe Abbildung Seite 34.



Nr. 91 – Hoffmann



Nr. 92 – Hoffmann

- 93 **HOFFMANN, E. T. A.: Der Sandmann. Aus den Nachtstücken. München, Hans von Weber 1916. Quart. 3 Bl., 66 S., 3 Bl. Mit 35 (davon 8 ganzs.) Original-Lithographien von G[ustav] Königer. Handgebundener, marmorierter Original-Pappband mit Rücken- und Deckelschildchen. (6. Dreiangeldruck). € 160,-**  
 Eins von 550 num. Exemplaren auf van Gelder-Velin mit dem Dreiangel-Wasserzeichen (Gesamtaufl. 590 Ex.) bei Knorr & Hirth in München. Druck der Original-Lithographien bei C. Wolf & Sohn in München. – Erste buch künstlerische Arbeit der Schülerin von E. Preetorius und P. Renner. – „Hutloff und Königer wandten sich als einzige Jugendstilkünstler den Nachtstücken zu ... Königers Lithographien unterstreichen das Grotteske des ‚Sandmanns‘.“ (Riemer S. 168). – „Hoffmanns berühmteste spätrömantische Erzählung thematisiert die Nachtseiten eines bürgerlichen Lebens und beschreibt lange vor den Erkenntnissen der Psychoanalyse den vergeblichen Versuch des männlichen Individuums, Ängste, Träume, Wünsche und Fantasien zu verdrängen. Im Sandmann hält der Student Nathanael eine geniale Erfindung, den „Automaten“ Olimpia, für die verständnisvollere und liebevollere Gefährtin, wodurch er die Beziehung zu seiner Verlobten Clara zerstört.“ (D. Schrey in „E. T. A. Hoffmann: Der Sandmann). – Thieme-Becker XXI, 164; Rodenberg I, 417, Riemer S. 237, 52.
- 94 **HOFFMANN, E. T. A.: Der Sandmann. Leipzig, Bibliographisches Institut (1925). Titel mit radiierter Vignette, 97 S., 1 Bl., mit 2 ganzseitigen Original-Radierungen von Hugo Steiner-Prag. Okt. mit Deckelgoldprägung. € 150,-**

Eins von 1200 nummerierten Exemplaren, den Teilnehmern der Kantatefeier 1925 gewidmet. Im Druckvermerk von Steiner-Prag signiert. – „Hoffmanns berühmteste späromantische Erzählung thematisiert die Nachtseiten eines bürgerlichen Lebens und beschreibt lange vor den Erkenntnissen der Psychoanalyse den vergeblichen Versuch des männlichen Individuums, Ängste, Träume, Wünsche und Fantasien zu verdrängen. Im Sandmann hält der Student Nathanael eine geniale Erfindung, den „Automaten“ Olimpia, für die verständnisvollere und liebevollere Gefährtin, wodurch er die Beziehung zu seiner Verlobten Clara zerstört.“ (D. Schrey in „E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann“). Mit der mechanischen Frau Olimpia in seinem Werk „Der Sandmann“ schuf E. T. A. Hoffmann wohl das bekannteste Motiv der „Schwarzen Romantik“. – Riemer S. 234, 32.

- 95 **HOFFMANN, E. T. A.: Ausgewählte Schriften. 10 Bände. Berlin, G. Reimer 1827-28. 8 [von 16] Aquatintatafeln. Vereinzelt etwas braunfleckig. Exlibris. Schöne Halblederbände der Zeit mit reicher Rückenvergoldung. € 1.000,-**

Erste rechtmäßige Gesamtausgabe mit den 8 Aquatintatafeln zu „Prinzessin Brambilla“, die Hoffmann durch K. F. Thiele nach seinen Anweisungen anfertigen ließ und die auch in der ersten Einzelausgabe enthalten sind. – 1839 erschienen noch 5 Nachtragsbände. – Salomon 252; Voerster S. 22; Goedeke VIII, 500, 73; vgl. Reimer S. 231.

- 96 **HOFFMANN, E. T. A.: Klein Zaches genannt Zinnober. Ein Märchen. Berlin, F. Dümmler 1819. 231 S. Teils leicht stockfleckig. Unbeschnitten. Original-Pappband mit den Umschlagillustrationen nach den Original-Zeichnungen von E. T. A. Hoffmann in Sepiamanier. Deckel etwas berieben und fleckig. Kapitale mit kleinen Fehlstellen. € 1.200,-**

Seltene Erstausgabe der Erzählung, ein „tolle[s] Märchen“, „ein superwahnsinniges Buch“, das „humoristischste was ich bis jetzt geschrieben“ (Hoffmann), dessen Handschrift erhalten ist. „Das Märchen spielt in der Gegenwart an einem kleinen Hof, wie er in Deutschland vor dem Wiener Kongress typisch war“ (Steinecke). „In den sich verschränkenden Handlungssträngen ist ein Netz von satirischen Charakterskizzen, Anekdoten und aktuellen Anspielungen einbezogen. Hoffmann verhöhnt die Phantasiefeindlichkeit der Aufklärung wie andererseits auch die Klischees der Romantik und macht sich über den unreflektierten Philisterhass der Studenten lustig; er kritisiert das Privilegienwesen des Adels, die platte Stoffhuberei der zeitgenössischen Naturwissenschaften und die Sackgassen der neueren, spekulativen Medizin“ (KNLL). – Die Deckelillustrationen entstanden nach den Originalzeichnungen von Hoffmann und sind von dem Berliner Kupferstecher Carl Friedrich Thiele in Aquatintaradierungen umgesetzt worden. Es ist der erste von Hoffmann entworfene Buchumschlag. – Salomon 102; Voerster S. 80; HSW Bd.3, 1078 ff.

- 97 **HOFFMANN. – FUNCK, Z. [Pseud. für K. F. KUNZ]: Aus dem Leben zweier Dichter: Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann's und Friedrich Gottlob Wetzel's. Leipzig, F. A. Brockhaus 1836. VIII S., 2 Bl., 172 S., 1 Bl., S. 173-315, 1 S. (Druckfehler). Teils gebräunt und etwas stockfleckig. Bleistiftanstreichungen. Späterer Pappband. (Erinnerungen aus meinem Leben, Bd. 1). € 280,-**

Seltene Erstausgabe der Erinnerungen des Bamberger Weinhändler und Verlegers mit dem Hoffmann während seiner Zeit als Kapellmeister am dortigen Theater von 1808-13 eng befreundet war. Kunz war auch Hoffmanns erster Verleger und gab die „Fantasie-

stücke in Callot's Manier“ heraus. Seine Erinnerungen an die über vier Jahre dauernde Freundschaft werden vom Kennen lernen bis zu Hoffmanns Abschied im April 1813 sehr detailliert und liebevoll wiedergegeben. „Leider ist Kunz allzu sehr bemüht, sich als Freund, Gönner und Anreger H's herauszustreichen, so dass die Zuverlässigkeit seiner Erinnerungen beeinträchtigt wird“ (Voerster). – Salomon 328; Voerster S. 49 und Nr. 274; Goedeke VIII, 476, II., t. – Der 2. Teil berichtet über den Bamberger Arzt und Schriftsteller G. F. Wetzel, der auch zum Freundeskreis Hoffmanns während seiner Bamberger Zeit gehörte. – Goedeke VII, 845, 8, d.

- 98 **HOFFMANN. – [HITZIG, J. E.]: Aus Hoffmann's Leben und Nachlass. Herausgegeben von dem Verfasser des Lebens-Abrisses Fr. L. Z. Werners. 2 Theile. Berlin, F. Dümmler 1823. Gestochenes Porträt, XIV S., 1 Bl., 336 S.; 1 Bl., 380 S., 3 Lithographien, 1 gefaltetes Brief-Faksimile, 2 Notenbeilagen. Teils gebräunt und etwas stockfleckig. Pappbände der Zeit. € 580,-**

Erstausgabe der wichtigsten ersten biographischen Quelle über Hoffmann mit dem Selbstporträt Hoffmanns, gestochen von L. Buchhorn 1823. – Geschrieben von seinem Freund und späteren Berufskollegen am Berliner Kammergericht Hitzig. Hoffmann dichtete für dessen Kinder das Märchen „Nussknacker und Mausekönig“. Im Kreise der Serapionsbrüder erscheint Hitzig unter dem Namen Othmar. Unmittelbar nach Hoffmanns Tod sammelte Hitzig biographisches Material in Hoffmanns Bekanntenkreis und verschmolz es mit seinen eigenen Erinnerungen unter Verwendung von Auszügen aus Hs. Briefen und Tagebüchern zu einer zweibändigen Biographie. Der 1. Abschnitt über Hoffmanns Jugend in Königsberg beruht fast ausschließlich auf Mitteilungen Hippels. Aus eigener Anschauung konnte Hitzig über Hoffmanns Aufenthalt in Warschau und Berlin berichten. Die Behandlung der Bamberger Jahre wirkt allerdings farblos (vgl. Voerster S. 47). – Der Anhang enthält Würdigungen an Hoffmann als Dichter (von W. Alexis) und Musiker (von A. B. Marx und Carl Maria v. Weber). – Die Tafeln zeigen neben dem Selbstporträt drei Tafeln nach Zeichnungen Hoffmanns (Blücher, Kreisler im Wahnsinn und Der Sandmann), Faksimile eines Briefes an Prof. Lichtenstein und 2 Musikbeilagen. – Salomon 206; Voerster S. 47; Goedeke VIII, 498, 67; Reimer S. 130.

- 99 **HÖLDERLIN, [F.]: Fragment von Hyperion. [In]: Thalia. hrsg. von F. Schiller. 4. Theil. 5. Stück, Leipzig, G. J. Göschen 1793 [erschienen 1794]. S. 181-221. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 1.200,-**

Erstdruck. – „In Waltershausen, wo Hölderlin als Hauslehrer bei Charlotte v. Kalb angestellt ist, entsteht ... das ‚Fragment von Hyperion‘, das in Schillers Zeitschrift ‚Thalia‘ veröffentlicht wird.“ (KNLL, 7, S. 929). „Im ‚Hyperion‘ wird das Gesamtthema von Hölderlins Werk in einer ersten umfassenden Begründung dargestellt: die Berufung zum prophetischen Dichtertum. Dieses Thema gewinnt allerdings das ihm eigene Gepräge erst im Durchgang durch die verschied. Fassungen des Romans. Die früheste noch erhaltene Fassung bildet das 1794 in Schillers ‚Thalia‘ erschienene ‚Fragment von Hyperion‘, das als noch unfertiger Entwurf des Ganzen anzusehen ist.“ (KLL, 3, 2310). Dem Hyperion folgt noch der Erstdruck des Gedichtes „Das Schicksal“ von Hölderlin (Fr. Seebaß, S. 22). Vorgebunden sind Schillers „Zerstreute Betrachtungen über verschiedene ästhetische Gegenstände“ (S. [115]-180).

- 100 **HÖNN, G. P.: Betrugs-Lexicon, worinnen die meiste Betrügereyen in allen Ständen nebst denen darwider guten Theils dienenden Mitteln entdeckt. Zweyte und**

- vermehrte Edition, Coburg, P. G. Pfortenhauer 1721. 7 Bl., 459 (recte 461) S., 2 Bl. Titel in Rot und Schwarz. Im Falz teils Wurmsspuren. Gebräunt. 6 Seiten mit Anzeichnungen. Halbpergament der Zeit. Beschabt. € 800,-**  
Frühe, im Jahr der Erstausgabe erschienene Auflage des berühmten Werkes, in dem erstmals so ausführlich und umfassend die zahlreichen Möglichkeiten des Betrugs dargestellt werden. Dem Verfasser brachte die Veröffentlichung viel Feindschaft, insbesondere von Seiten der Katholiken ein. Die kulturgeschichtlich wichtige Abhandlung „enthält interessante Entdeckungen über die Betrügereien der Aerzte, Bierbrauer, Buchbinder, Buchhändler, Frauenzimmer, Juden, Kinder, Mönche, Nonnen, usw.“ (Hayn-Gotendorf III, 312), und weist nach, dass Betrug bereits in der Bibel eine große Rolle gespielt habe. Die Schrift wurde in Böhmen konfisziert, „an einen andern Ort“ (Hönn) sogar verbrannt und in den folgenden Auflagen musste Hönn mehrere Kapitel streichen, vor allem über „Mönche“ und „Nonnen“. Auch Goethes Vater besaß die Schrift, wie E. Beutler in „Essay um Goethe“ berichtet: „Hätte Hönn gehaut, wie viel Anfeindungen ihm sein Buch eintragen sollte, vielleicht hätte er es doch ungedruckt gelassen“ (E. Beutler). Lessing hingegen äußerte sich wohlwollend in seiner Rezension in der Berlinischen Privilegierten Zeitung 1753, Stück 152.
- 101 IFFLAND, A. W.: Friedrich von Oesterreich. Ein Schauspiel aus der vaterländischen Geschichte in fünf Aufzügen. Für die Kurfürstlich Mainzische National-schaubühne geschrieben. Gotha, K. W. Ettinger 1791. 8 Bl., 158 S. [Angebunden]: – : Anhang zu dem Schauspiel, Friedrich von Oesterreich. Gotha, K. W. Ettinger 1791. 30 S. Teils stockfleckig. Vorsatz gestempelt. 2 Werke in 1 Band. Halblederband der Zeit. € 110,-**  
Erstausgabe der zur Krönung Kaiser Leopolds II geschriebenen Stückes mit dem meist fehlenden Anhang. – Goedeke V, 267, 16.
- 102 JACOBI, F. H.: Eduard Allwills Briefsammlung herausgegeben mit einer Zugabe von eigenen Briefen. Erster Band [alles Erschienene] Königsberg, Fr. Nicolovius 1792. XXXI, 323 S., S. 301/302 auf altem Papier faksimiliert, teils schwach stockfleckig. Neuer Pappband im Stil der Zeit. € 800,-**  
Seltene erste vollständige und endgültige Fassung des berühmten Briefromans. Jacobi verarbeitet darin sein Zusammentreffen mit Goethe 1774 in Düsseldorf. „Der Titelheld ist zunächst eine Verkörperung des freien ‚Genies‘ der Sturm-und-Drang-Welt, das seine eigene Persönlichkeit als moralisches Gesetz statuiert. Dieser jedoch macht eine Entwicklung durch, die ihn von der Selbstherrlichkeit des ‚Genies‘ zur Verwirklichung einer sittlichen, verantwortlichen Persönlichkeit führt, im Sinne Jacobis, für den ein persönlich erlebter Glaube an bestimmte höhere Werte entscheidend ist .... Das Buch, das in jedem Falle ein interessantes Dokument für die nicht nur Goethe gelungene Überwindung des Sturm und Drang ist, enthält eine Menge geistreicher und tiefer philosophischer Bemerkungen“ (H. Landry). – Schulte-Strathaus 163, 9a; Goedeke IV, 1, 693, 4 d.
- 103 JACOBI, F. H.: Woldemar. Ausgabe letzter Hand (hrsg. von Friedrich Roth). Leipzig, G. Fleischer 1826. XVI, 482, 23 S. (Anhang), 1 Bl. Verlagsanzeigen. Pappband der Zeit. € 240,-**  
Ausgabe letzter Hand, die nach der letzten von Jacobi selbst überarbeiteten Ausgabe von 1796 entstand. Herausgegeben von Friedrich Roth, der schon die 1. Gesamtaus-

gabe besorgte. Enthält wieder die Widmung an Goethe, die zwischenzeitlich weggelassen wurde. – Vgl. Goedeke IV, 1, 694, 32.

- 104 **[JACOBI, F. H.]: Woldemar. 2 Theile in 1 Band. Königsberg, Fr. Nicolovius 1794. XXI, 1 Bl. (Druckfehler), 190 S.; 1 w. Bl., VI, 1 Bl. (Druckfehler), 294 S. Teils stockfleckig. Pappband der Zeit. € 475,-**  
Völlig umgearbeitete und auf 2 Bände erweiterte Ausgabe von Jacobis literarischem Hauptwerk. „Der Roman ist ein bemerkenswertes Zeugnis der inneren Entwicklung und Problematik Jacobis, zugleich Spiegel einer Zeitkrise, jener Krise der Empfindsamkeit, die Goethes ‚Werther‘ erstmalig literarisch ins Bewußtsein der Epoche hob“ (H. Nicolai). Dieser erweiterten Ausgabe ist eine Widmung an Goethe vorangestellt, durch dessen ‚Tasso‘ er zu der Neubearbeitung angeregt wurde. Berühmt wurde diese Ausgabe durch F. Schlegels Rezension von 1796. – Goedeke IV I, 693, 5e.
- 105 **JACOBI, J. G. (Hrsg.): Ueberflüßiges Taschenbuch auf das Jahr 1800. Herausgegeben von J. G. Jacobi dazu eine Vorrede von F. H. Jacobi. Hamburg, Perthes (1799). Gestochenes Frontispiz und gestochener Titel mit Vignette von J. W. Meil. 8 Bl. Calendarium, 6 Kupfertafeln mit Landschaftsbildern von Darnstedt, Lütke u. a. nach Ludw. Strack und Fr. Rosenberg, VIII, 230 S. Goldschnitt. Marmorierter Pappband der Zeit mit farbigem Rückenschild. € 550,-**  
Erstausgabe in einem schönen Exemplar auf besserem Papier. Enthält Erstdrucke von Jean Paul „Huldigungspredigt“, Baggesen, M. Claudius, Klopstock, F. L. Graf zu Stolberg, Voss und dem Herausgeber. Die hübschen Kupfer zeigen Ansichten von Hamburg und Eutin. – Goedeke IV, 1, 671, 52; Lanck.-Rümann 55; Köhring 148.
- 106 **JEAN PAUL: Museum. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1814. XX, 379 S., 1 S. Druckfehler. Vereinzelt leicht braunfleckig. Kleiner Lacksiegel im Vorsatz. Halblederband der Zeit auf Holzdeckeln mit Rückenvergoldung. € 450,-**  
Erstausgabe in einem schönen zeitgenössischen Einband. Enthält gesammelte Aufsätze, die Jean Paul (1763-1825) in den Jahren 1809-13 dem Frankfurter Museum als korrespondierendes Mitglied zugesandt hatte. – Inhalt: Muthmaßungen über einige Wunder des organischen Magnetismus; Sedezaufsätze (in 3 Lieferungen); Die Frage im Traum, und die Antwort im Wachen; Des Geburtshelfers, Walther Vierneissel, Nachtgedanken über seine verlorenen Fötus-Ideale; indem er nichts geworden als ein Mensch; Blicke in die Traumwelt; u. a. – Goedeke V, 465, 31; Berend 28.
- 107 **JEAN PAUL: Titan. 4 Bde. (Bei Band 1 und 2 angebunden: Komischer Anhang zum Titan). Berlin, Matzdorff 1800-1803. 4 gestochene Titel. Erste und letzte Blätter mit Leimschatten. Halblederbände der Zeit mit Rückenvergoldung. Kantent bestoßen. € 850,-**  
Erstausgabe von Jean Pauls Hauptwerk, das er selber als seinen „General- und Kardinalroman“ bezeichnet. Bis 1792 reichen die Entwürfe und Vorarbeiten zu Jean Pauls geschlossenstem und bedeutendstem Werk zurück, in dem er Weimarer und Berliner Erfahrungen verarbeitet. Angeregt durch den Goetheschen „Wilhelm Meister“ stellt das Werk eine große künstlerische Auseinandersetzung mit der Klassik und der Romantik dar. Der Titanismus stellt sich als gemeinsame Krankheit aller Gestalten des Romans dar und äußert sich durch „ihre frevelnde Leidenschaft, sich für die Götter der Welt zu halten, egoistisch und egozentrisch zu leben und die Kunst zur Steigerung dieses Egois-



mus zu missbrauchen“ (Ortheil, S. 97). Die Wirkung des Romans auf andere Schriftsteller war größer als auf das breite Publikum. – Die Beziehungen zu E. T. A. Hoffmann waren vielfältig. Jean Paul schrieb 1813 ein verkaufsförderndes Vorwort zu den „Fantasiestücken in Callots Manier“ und führte Hoffmann damit in die literarische Öffentlichkeit ein. Von allen Dichtungen Jean Pauls knüpfte dieser wiederum am häufigsten an den „Titan“ an. Er hob bewundernd die poetischen Schönheiten hervor, beleuchtete aber auch einzelnes, wie z. B. die weiblichen Gestalten des „Titan“, satirisch. – Der oft fehlende „komische Anhang“ enthält als wichtigsten Teil „Des Luftschiffers Giannozzo Seebuch“, welcher die Seiten 35-216 des 2. Bändchens umfasst. Diese humoristisch-satirische Erzählung zählt zu den frühesten literarischen Darstellungen von Ballonfahrten. – Bd. 1 und 2 liegen im Doppeldruck vor, den Reimer als Nachfolger von Matzdorff nach dem Tode Jean Pauls veranstaltete. – Berend-Krogoll 13 a; Goedeke V, 454, 14.

- 108 JENISCH, D.: Obelisk an die Gränzscheide des achtzehnten uund neunzehnten Jahrhunderts. Eine Lapidarschrift. Berlin, Königl. Preuss. Akadem. Kunst- und Buchhandlung 1801. 1 Bl., 220 S. 1 Bl. Breitrandiges Exemplar. Pappband der Zeit. € 450,-**

Erste Ausgabe. – Daniel Jenisch (1762-1804) studierte in Königsberg bei Kant, ließ sich später in Berlin nieder und gehört zu den wenigen bedeutenden deutschen Satirikern des ausgehenden 18. Jahrhunderts. „Der erste Theil der Schrift, der eigentlich poetische, enthält die Geschichte des XVIII. Jahrhunderts ... Die Grundlage in der Form und Haltung ... ist ... der Lapidar-Styl ... (den Jenisch) bis zum lyrischen Schwunge und zu epischer Lebendigkeit (erhebt), verbunden mit der Bestimmtheit, welche die Darstellung wirklicher Thatsachen erfordert ...“ (S. 215). „Den zweyten Theil der Schrift, die Basreliefs, betrachte ich als Inschriften auf die einzelnen merkwürdigen Männer und Begebenheiten des Jahrhunderts, mit welchen der Unter-Theil des imaginirten Denksteins verziert ist.“ (S. 216). – Goed. VII, 410, 13.

- 109 KANT, I.: Von der Macht des Gemüths durch den blossen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu seyn. [In]: Journal der practischen Arzneykunde und Wundarzneykunst. Herausgegeben von C. W. Hufeland. S. 701-51. Band 5, 1.-4. Stück. Jena, academische Buchhandlung 1797-98. Insgesamt 934 S., 27 S. (Intelligenzblatt). Stockfleckig und mit Feuchtigkeitsspuren. Titel gestempelt und mit handschriftl. Eintragungen. Pappband der Zeit. € 480,-**

Sehr seltener Erstdruck von Kant Alterswerk. Die Abhandlung war Kants Antwortschreiben und Dank an Hufeland für die Übersendung von dessen „Makrobiotik“. Auf Hufelands Anfrage hin gab Kant seine Zustimmung zur Veröffentlichung im vorliegenden „Journal“. – Enthält außerdem Beiträge von Hahnemann (Gegenmittel einiger heroischen Gewächssubstanzen; Einige Arten anhaltender und nachlassender Fieber; Einige periodische Krankheiten und Septimanen), Hufeland, M. Herz u. a. Die Zeitschrift war damals die populärste medizinische Fachzeitschrift mit zahlreichen Beiträgen wichtiger Mediziner und Philosophen seiner Zeit. – Warda 180; Goedeke VI, 257, 6.

- 110 KANT, I.: Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik die als Wissenschaft wird auftreten können. Riga, J. Fr. Hartknoch 1783. 222 S., Holzschnitt-Titelvignette, 2 Holzschnittvignetten im Text. Stellenweise leicht stockfleckig. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 500,-**

Erstausgabe, Druck B (Mischform zwischen Satz I und II, die Erdmann nicht bekannt war). Das Werk ist ein Versuch, die Lehre der „Kritik der reinen Vernunft“ knapp und fasslich darzustellen und zugleich gegen Mißverständnisse zu verteidigen. Kant folgt dem Aufbau seines Hauptwerkes, nimmt dessen Fragestellung neu auf und präzisiert zahlreiche Formulierungen. Diese – in analytischer Methode – andersartige Darstellung der erkenntniskritischen Gedankengänge soll als Leitfaden dienen um sein Hauptwerk leichter zu erfassen. Erst durch die „Prolegomena“ wurden die Gedanken der „Kritik der reinen Vernunft“ allgemein bekannt und akzeptiert. „Durch sie wird man in den Stand gesetzt, das Ganze zu übersehen“ (B. Erdmann). Die Originalausgabe existiert in 4 verschiedenen Drucken im gleichen Jahr, die sich u. a. durch verschiedene Vignetten und Initialen unterscheiden. – Akad.-Ausg. IV. 607 ff.; Warda 75.

- 111 **KELLER, G.: Der grüne Heinrich. Roman. 4 Bände. Braunschweig, Fr. Vieweg 1854-55. Alter Name im Vorsatz. Wenige Bl. etwas stockfleckig. Leinenbände der Zeit. Kanten und Ecken leicht bestossen. Rücken etwas verblasst. € 3.500,-**

Erstausgabe der 1. Fassung, „heute sehr selten und teuer“ (J. Baechtold), die der späteren die frische Unmittelbarkeit und lyrische Intensität voraus hat. Keller berichtet Vieweg am 3.5.1850: „Da ... der Roman ein Produkt der Erfahrung ist ... so glaube ich mir schmeicheln zu können, daß es kein falsches Tendenzbuch sein wird. Es ist wohl keine Seite darin, welche nicht gelebt und empfunden worden ist.“ Neben dem „Wilhelm Meister“ und „Nachsommer“ der bedeutendste deutsche Bildungsroman des 19. Jahrhunderts. „Das wesentlich Neue ist, daß hier Humanität als Bildungsziel innerhalb des Erfahrungsbereichs der alltäglichsten, unscheinbarsten und gewöhnlichsten Begebenheiten, Situationen und Umstände verwirklicht werden soll“ (KLL). „Für Keller ist ‚Der grüne Heinrich‘ zum Schicksalsroman geworden; man hat gesagt, daß er mit diesem autobiographischen Werk sich die Entelechie seines Lebens früh bewußt gemacht und den Gang seines menschlichen und künstlerischen Daseins bestimmt habe. Der Roman ist ein Stück literarisches Leben und Schicksal geworden; er hat in der ersten Fassung die Theorie und Praxis des Erzählens sehr beunruhigt“ (H. Boeschstein). – Zippermann 10-11.

- 112 **KLEIST, Chr. E. v.: Sämtliche Werke. 2 Theile in 1 Band. Bern, W. Wagner für B. L. Walthard 1765. LI, 160 S., 2 Bl.; 224 S. Insgesamt 10 Kupfertafeln von I. R. Holzhalb und J. A. Fridrich nach S. H. Grimm sowie zahlreiche Holzschnitte im Text von Fink. Teils geringfügig stockfleckig. Pappband der Zeit. € 350,-**

Entzückende Gesamtausgabe, zugleich die erste bei Walthard erschienene. Diese Werkausgabe besticht durch die Einheit von Inhalt und Ausstattung. Außer den reizvollen Kupfern machen die Holzschnitt-Textumrahmungen, Vignetten und Initialen den Charme dieser Edition aus. „Die Walthard-Ausgaben sind ihrer reizvollen Ausstattung werden sehr selten und gesucht“ (G. Weigelt). – Wie meist ohne das Porträt-Kupfer. – Walthard-Weigelt 5; Goedeke IV 1, 81c; Lanckoronska-Oehler II, 152.

- 113 **KLEIST, H. v.: Hinterlassene Schriften herausgegeben von L. Tieck. Berlin, G. Reimer 1821. LXXVIII, 290 S. Gebräunt, teils stockfleckig. Vorsätze erneuert. Pappband der Zeit. Rücken erneuert. € 600,-**

Erstausgabe des Nachlasses zu dessen Bearbeitung Tieck fünf Jahre lang benötigte. Die lange Einleitung von Tieck gehört zu den wichtigsten zeitgenössischen Quellen zu Leben und Werk Heinrichs von Kleist. Die Ausgabe enthält die Erstdrucke „Der Prinz

von Homburg“ und der „Hermannsschlacht“; unveröffentlicht waren auch das Sonett an die Königin von Preußen, die Gedichte an Franz den Ersten, Palofox und den Erzherzog Carl sowie die Brieffragmente „aus einer Korrespondenz mit einer geistreichen Verwandtinn“ (vgl. Paulin). – Sembdner 33; Goedeke VI, 44, 135.

- 114 **KLEIST, H. v.: Die Schlacht bei Fehrbellin. Schauspiel in 5 Akten. Wien, J. B. Wallishäuser und Berlin, Reimer 1822. 1 Bl., 104 S. Etwas stockfleckig. Pappband unter Verwendung des bedruckten Originalumschlags. € 2.200,-**

Seltene erste Einzelausgabe des „Prinz Friedrich von Homburg“ mit den von der Wiener Theaterzensur geforderten textlichen Veränderungen. Das Schauspiel wurde 1821 unter dem Titel „Schlacht bei Fehrbellin“ in Wien uraufgeführt, nach fünf Vorstellungen auf Protest des Erzherzogs Karl wieder abgesetzt. „Wenn man von den durch die Theaterzensur geforderten Eingriff absieht, ist der Wiener Druck genauer und sorgfältiger und steht der als Druckvorlage benutzten Heidelberger Handschrift näher als der Erstdruck“ (Sembdner). Lt. Sembdner wurde auch dieser Druck von Tieck für Reimer besorgt. – Die Schrift war 1821 in den von L. Tieck hrsg. „Hinterlassenen Schriften“ im Erstdruck erschienen. – Sembdner 34; Goedeke VI, 103, 12; vgl. Voerster, Hoffmann-Forschungen S. 98.

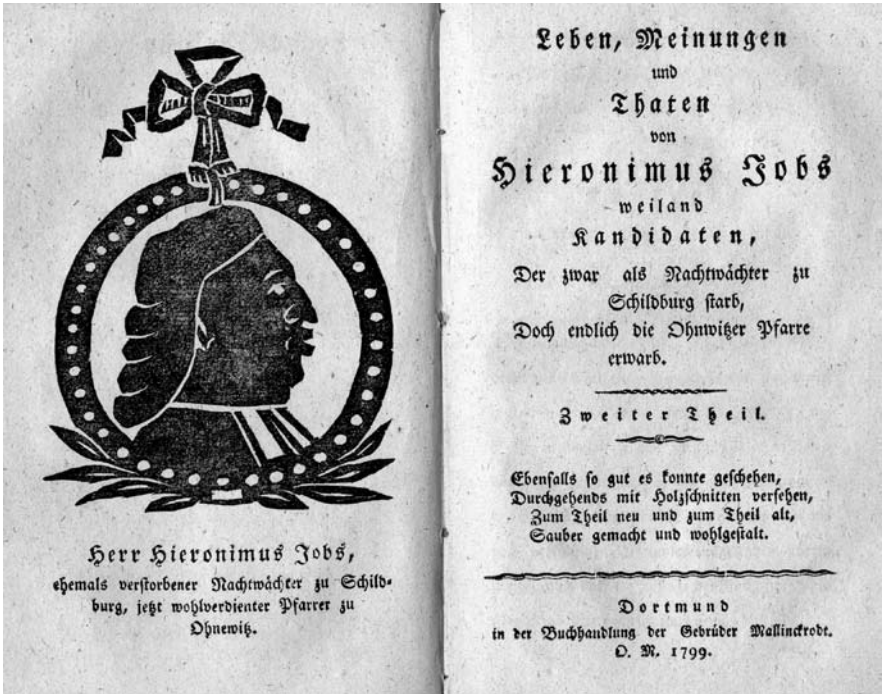
- 115 **[KLINGER, F. M.]: Fausts Leben, Thaten und Höllenfahrt in fünf Büchern. St. Petersburg, J. F. Kriele. [recte: Leipzig, Jacobäer] 1791. Kupfertitel von Thannert mit Vignette von Thoenert, 2 Bl., 412 S. Teils etwas gebräunt. Pappband der Zeit mit Rückenvergoldung. € 850,-**

Erstausgabe. So selten, daß sich Sauer bei seiner Ausgabe eines Nachdrucks hat bedienen müssen. – Das Werk entstand im letzten Jahrzehnt von Klingers Schriftstellertätigkeit. Klinger schreibt im Vorwort, daß er „von allem, was bisher über Fausten geschrieben worden, nichts genutzt, noch hat nutzen wollen“. In Fausts einseitig negativer Beurteilung der Gesellschaftsverhältnisse spiegelt sich Klingers Kampf gegen Despotismus und Orthodoxie. Der Verlegername scheint erdichtet um den Anschein zu erwecken, das Werk hätte die russische Zensur schon passiert. In Österreich wurde der Roman verboten. – Goedeke IV, 1, 808, 25a, Schulte Strathaus I, 209, 22a.

- 116 **KLOPSTOCK, [F. G.]: Die deutsche Gelehrtenrepublik. Ihre Einrichtung. Ihre Gesetze. Geschichte des letzten Landtags. Auf Befehl der Aldermänner durch Salogast und Wlemer. Erster Theil [alles Erschienene]. Hamburg, [Selbstverlag] gedruckt bey J. J. C. Bode 1774. 1 Bl., 448, 70 S. Titel mit altem Namen. Wenige Bl. mit Stockflecken. Schönes, breitrandiges Exemplar. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 900,-**

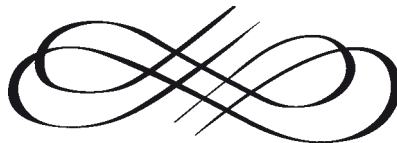
Erstausgabe des ersten auf Subskription – in mehreren europäischen Ländern aufgelegt – erschienenen Buches. Mit diesem utopischen Entwurf eines Gelehrtenstaates tritt Klopstock für eine deutsche nationale Kulturpolitik ein; geprägt wird sein Entwurf von einer Ablehnung und Kritik alles Ausländischen. Die Betonung der Originalität und das Ablehnen des Nachahmens machen es möglich, das Werk als eine scheinbar anarchische Poetik für „Originalgenies“ zu verstehen, eine Poetik, deren Regeln sich auf Erfahrung gründen, wird propagiert. – Niemals zuvor hatte ein Autor ein Subskriptionsunternehmen über seine eigenen privaten Zwecke hinaus mit derartig weitgespannten kulturpolitischen Zielen verbunden. Klopstocks Subskriptionsplan ist ein einzigartiges Dokument seiner kaufmännischen und organisatorischen Fähigkeiten. – Exemplar mit den ersetzten Kartons. – Boghardt-Schmidt 3153; Goedeke IV, 1, 175, 39.

- 117 **(KLOPSTOCK, F. G.): Hermanns Schlacht. Ein Bardiet für die Schaubühne. Hamburg und Bremen, J. H. Cramer 1769. Quart. 5 Bl., 150 S. Lederband der Zeit. Buntpapiervorsätze. Rückengelenk restauriert. Rechte untere Ecke beschädigt. € 300,-**  
 Vorzugs-Exemplar der Erstaussgabe auf feinem Bütten-Papier. Erste der drei Hermanns-dramen von Klopstock. „Obwohl Klopstocks Hermannsdramen auf den Bühnen erfolglos blieben, wurden sie, allen voran die Hermanns Schlacht, bei ihrem Erschei-nen begeistert begrüßt und von den Zeitgenossen vor allem als Kritik am Absolutismus gelesen“ (KNLL). – Das Werk wurde von J. J. Bode in Fraktur gedruckt und einmal gesetzt, aber auf Papier von 2 verschiedenen Formaten. Exemplar in Kleinquart. – Addenda III, 3128; Goedeke IV, I, 174, 33.
- 118 **KNIGGE, A. v.: Ueber den Umgang mit Menschen. 2 Bände. Hannover, Schmidt 1788. 2 Bl., VIII, 6 Bl., 270 S.; 8 Bl., 336 S. Band 1: die ersten Blätter sind etwas knittrig, 1 Blatt angeändert. Teils stockfleckig. Schöne Halblederbände der Zeit. Ecken bestoßen. 1 oberes Kapital leicht beschädigt. € 1.400,-**  
 Erstaussgabe von Knigges berühmtestem Werk, das eine Summe eigener Lebenserfah-rung ist und in Deutschland ohne Vorbild war. Es sollte der Vervollkommnung des Bürgers dienen, dem er keineswegs einen Verhaltenskodex für die spätabolutistische, erstarrte Etikette geben wollte, sondern mit dem er im Gegenteil die Emanzipation bürgerlicher Wert- und Verhaltensvorstellungen von überlieferten feudalen Vorbildern bezweckte (vgl. Grätz). Das Werk war zu seiner Zeit ein großer Erfolg und hatte eine enorme Wirkung bis weit ins 19. Jahrhundert hinein. – Goedeke IV, I, 615, 14.
- 119 **[KORN, Chr. H.]: Gespräch im Reiche der Todten, zwischen dem Pater Angelo, einem Jesuiten, und dem Ritter von Moncada, einem ehemaligen Tempelherrn; worinn die Geschichte dieser beeden berühmten Orden ... erzehlet wird. 5 Theile und Anhang in 1 Band. [Nürnberg], 1774-75. Quart. 2 Kupfertafeln. Gebräunt. Halblederband der Zeit. € 550,-**  
 Selten. Komplettes Exemplar dieser satirischen Gespräche nach der Aufhebung des Jesuitenordens. Als Vorbild dienten wohl Fassmanns Gespräche. Hinter Pater Angelo verbirgt sich der General der Gesellschaft Jesu Lorenzo Ricci. Die Verfasserfrage ist nicht eindeutig geklärt, jedoch spricht die größere Wahrscheinlichkeit für Korn gegen-über Victoria Therese von Hirschfeld. – Holzmann-Bohatta II, 7253; Wolfstieg 5133; nicht bei Hayn-Gotendorf.
- 120 **K[ORTUM], C. A.: Die Jobsiade. Ein komisches Heldengedicht in drei Theilen [in 1 Band]. Dortmund, Mallinckrodt 1799. 6 Bl., 192 S., mit 2 Holzschnittafeln und 17 Holzschnitten im Text; 7 Bl., 191 S., mit 2 Holzschnittafeln (davon 1 gefal-tet) und 27 Holzschnitten im Text; 7 Bl., 183 S., mit 1 Holzschnittafeln und 21 Holz-schnitten im Text. Pappband der Zeit. € 380,-**  
 Erste vollständige Ausgabe mit den beiden Fortsetzungen im Erstdruck. „Erst nach dem durchschlagenden Erfolg des ersten Teils, in dem die Geschehnisse des Helden bis zu seinem Tod als Nachtwächter erzählt werden, kam der Verfasser, ein Bochumer Arzt, auf die Idee, Jobs zu weiteren Abenteuern wiederzuerwecken. Es entstanden zwei Fort-setzungen, die 1799 mit dem ersten Teil unter dem Gesamttitel ‚Die Jobsiade‘ vereinigt wurden“ (KNLL 9. 678). Das erfolgreiche Volksbuch, das mehrere Auflagen erlebte, diente 1874 Wilhelm Busch als Vorlage zu einer ganzen Bildergeschichte „Jobsiade“. – Goedeke IV, I, 638,2b. – Siehe Abbildung Seite 43.



Nr. 120 – Kortum

- 121 **KÜGELGEN.** – HASSE, F. C. A.: Das Leben Gerhards von Kügelgen ... nebst einigen Nachrichten aus dem Leben des k. russ. Cabinetsmalers Karl von Kügelgen. Leipzig, F. A. Brockhaus 1824. XVI, 482 S. 8 Umriss-Radierungen, montiertes Porträt-Kupfer als Frontispiz. Alter Besitzeintrag auf Vorsatz und Titel. Stockfleckig. Pappband der Zeit. € 110,-  
Erstausgabe der heute noch maßgeblichen Biographie des großen Porträtmalers. Während seiner Weimarer Zeit (1808/09) fand er Zugang zum Kreis um Goethe und Wieland, die er wie auch Schiller und Herder (posthum) porträtierte. – Siehe Abbildung Seite 44.
- 122 **LACHMANN, K.:** Über die ursprüngliche Gestalt des Gedichtes von der Nibelungen Noth. Berlin, F. Dümmler 1816. 111 S. Stempel auf Titel. Halbleinen der Zeit. € 180,-  
Seltene Erstausgabe. Berühmte zweite Habilitationsschrift K. Lachmanns an der Berliner Universität, die sein späteres Wirken als Altphilologe und Germanist bereits abzeichnete. Er war eng mit Jacob und Wilhelm Grimm befreundet. – Hamberger/Meusel XVIII, 462.





Nr. 121 – Kügelgen

- 123 **LANG, K. H. Ritter v.:** *Memoiren. Skizzen aus meinem Leben und Wirken, meinen Reisen und meiner Zeit.* 2 Theile in 1 Band. Braunschweig, F. Vieweg und Sohn 1842. XIV, 348 S.; 2 Bl., 345 S. Etwas stockfleckig. Leinenband der Zeit mit Rückenvergoldung. € 450,-
- Erstausgabe der berühmt-berüchtigten Memoiren, die als die interessantesten des frühen 19. Jahrhunderts in deutscher Sprache gelten. Bei Erscheinen erregten sie großes Aufsehen, da der Verfasser seine Eindrücke mit freimütiger Subjektivität schilderte. Amüsan, lebhaft, anschaulich und witzig geschrieben ist die Autobiographie als historische Quelle allerdings umstritten. – Berichtet u. a. über Schubart, Pückler-Muskau, Rastatter Gesandtenmord, über die Rothschilds und am Schluss über einen Besuch bei Goethe im Jahr 1825. Darin schildert er die enttäuschende Begegnung mit dem wortkargen „steifen Reichsstadtsyndikus“. – Goedeke IX, 173, 14.
- 124 **LAVATER, J. C.:** *Freymüthige Briefe über das Deportationswesen und seine eigene Deportation nach Basel. Nebst mancherley Beylagen, Urkunden und Anmerkungen. Zugeeignet allervörderst dem helvetischen Vollziehungsausschuß, sodann allen Freunden und Feinden der Freyheit und Menschenrechte.* 2 Bände. Winterthur, Steinerischen Buchhandlung 1800-01. XVI S., 2 Bl., 335 S.; XIV S., 1 Bl., 407 S. Teils stockfleckig. Pappbände der Zeit. € 450,-

Erstausgabe von Lavaters letztem Werk. In Briefform unter Beigabe zahlreicher Dokumente schildert er die Zeit seiner Verschleppung durch die Schweizer Regierung von April bis August 1799. Von seinem Patriotismus getragen, setzte er sich sehr gegen das Deportationswesen ein, mit der die neue Schweizer Regierung sich ihrer missliebigen politischen Gegner zu entledigen suchte. – Lavater hatte sich seit dem Ausbruch der Französischen Revolution verstärkt politisch engagiert. – Den 2. Band gab Lavaters Schwiegersohn G. Gessner posthum heraus. „Er selbst sah noch, bis auf die letzten Bogen, den Abdruck dieses Bandes und besorgte grossentheils selbst die Korrektur“ (Vorrede). – Schulte-Strathaus S. 134, 238; Goedeke IV, 1, 276, 88.

- 125 [LAVATER, J. C.]: Geheimes Tagebuch. Von einem Beobachter Seiner Selbst [Teil 1]. [Und]: Unveränderte Fragmente aus dem Tagebuche eines Beobachters seiner Selbst; oder des Tagebuches Zweyter Theil, nebst einem Schreiben an den Herausgeber desselben. 2 Werke in 1 Band. Leipzig, Weidmanns Erben und Reich 1772-73. 5 Bl., 205 S., Name auf Titel. XLII S., 1 Bl., 307 S. Halblederband der Zeit, Kanten bestoßen. € 400,-**

Nach dem großen Erfolg der beiden Tagebücher konnte schnell eine 2. verbesserte Auflage erscheinen. „Da dieses Tagebuch nach dem einstimmigen Urtheile des Publici zu den gemeinnützigsten Schriften gehöret, ... so habe ich es für Pflicht gehalten, die Ausbreitung dieses nützlichen Buches durch eine wohlfeilere Ausgabe ... zu befördern. Man hat ... die Kupfer, welche das Buch nothwendig theurer machen mußten, weggelassen, und ... das ganze Werk aufs neue sorgfältig durchgesehen und verbessert ...“ (Vorwort). – Schulte-Strathaus 41b.

- 126 LAVATER. – GOETHE, [J. W. v.]: Briefe von Goethe an Lavater. Aus den Jahren 1774 bis 1783. Herausgegeben von Heinrich Hirzel. Leipzig, Weidmann 1833. VI, 174 S., 2 Bl. Faksimile. Vorsatz gestempelt. Pappband der Zeit, etwas berieben. € 200,-**

Erstausgabe der Sammlung von Briefen an Johann Caspar Lavater mit dem Goethe eine Freundschaft verband, die für einige Jahre von großer Fruchtbarkeit war. Die meist undatierten Briefe wurden in mühevoller Arbeit vom Herausgeber chronologisch geordnet und unverändert abgedruckt. – Der Anhang enthält Briefe Goethes an den Leipziger Buchhändler Philipp Erasmus Reich (1717-1787). – Goedeke IV 2, 557, 716; Dorn 953.

- 127 LEIBNIZ, G. W.: Collectanea etymologica, illustrationi linguarum, veteris celticae, germanicae, gallicae, aliarumque inservientia. Cum praefatione J. G. Eccardi. 2 Teile in 1 Band. Hannover, N. Foerster 1717. 64, 314 S., 1 Bl., 544 S. Ohne die gestochene Faltsafel. Titel in Rot und Schwarz. Pergament der Zeit. € 580,-**

Erstausgabe der sprachgeschichtlich interessanten Sammlung, nach Leibnitz' Tod von dessen Mitarbeiter Eccard hrsg. Sie enthält den Erstdruck seines wichtigsten Essays zur deutschen Sprache, seine „Unvorgreifliche Gedancken“ (S. 255), zu dem J. G. Schottel die Grundlage geschaffen hat. Im Zusammenhang mit den Gründungsgedanken einer wissenschaftlichen Gesellschaft entstand „eine Schrift, welche den Kampf gegen den damaligen Mischmasch aufnahm und zugleich ... auf die Nothwendigkeit richtig gewählter Zeichen hinwies“ (Prantl). Leibnitz fordert für die Ausbildung, Verbesserung und Untersuchung der deutschen Sprache eine dreifache Bearbeitung des Wortschatzes: Ein Lexikon für die allgemein gebräuchlichen Wörter, einen Sprachsatz für Kunst-

wörter und ein Glossarium etymologicum „vor alte und Land-Worte, und solche Dinge, so zu Untersuchung des Ursprung und Grundes dienen“. – Ravier 328; Faber du Faur 1542.

- 128 **[LEISEWITZ, J. A.]: Julius von Tarent, Ein Trauerspiel. Leipzig, Weygand 1776. 109 S., Holzschnitt-Titelvignette. Titel gestempelt. Teils stockfleckig. Pappband der Zeit. € 320,-**

Erstausgabe. Eines der herausragenden dramatischen Werke des Sturm und Drang, in dem die Opposition gegenüber politischen Verfassungen vor dem historischen Hintergrund der Geschichte der Medici zum Ausdruck kommt. Die anonym erschienene Erstveröffentlichung machte Leisewitz über Nacht berühmt und zählte zu Schillers Lieblingsdramen, der „ihm manches Detail entnahm“ (sein Brief vom 14.4.1783). Leisewitz hatte das vielbeachtete Werk für den Dramenwettbewerb Ackermann-Schröder in Hamburg eingereicht, den aber Klingers „Zwillinge“ – mit dem gleichen Thema des Bruderzwistes – gewannen. – Einer der von Weygand im gleichen Jahr mehrfach aufgelegten Drucke, dieser mit dem Lorbeerstab als Kolumnenverzierung und S. 6,3 „nur“ (vgl. die Druckbeschreibung von R.M. Werner). – Goedeke IV, 1, 1083, 2; Deneke 697.

- 129 **LEISEWITZ, J. A.: Sämtliche Schriften. Zum erstenmale vollständig gesammelt und mit einer Lebensbeschreibung des Autors eingeleitet [von F. L. A. Schweiger]. Braunschweig, E. Leibrock 1838. Portrait-Lithographie, XXXIX, 291 S. in Golddruck. Teils stockfleckig. Unbeschnitten. Leinenband der Zeit. Rücken passend repariert. € 1.500,-**

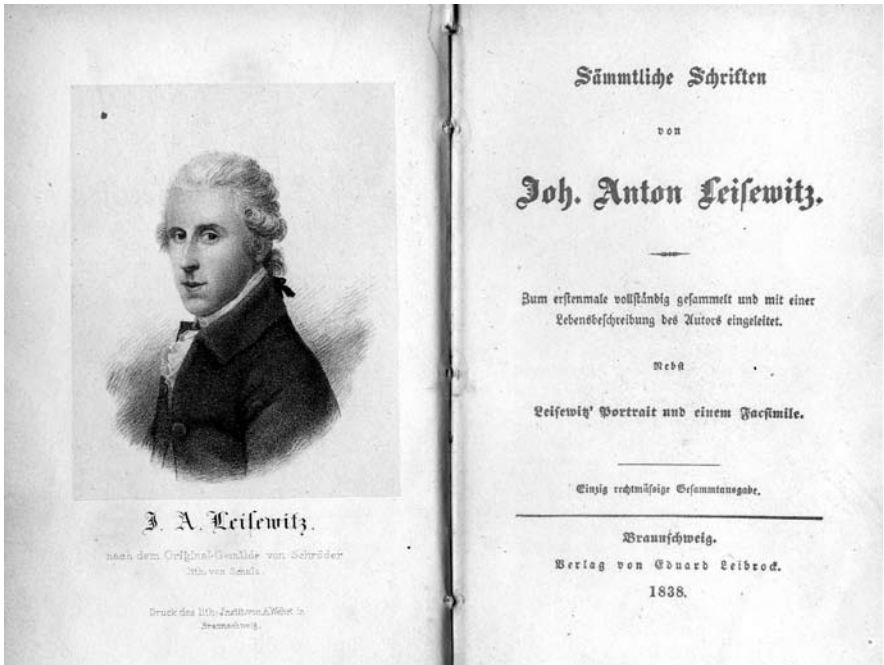
Absolutes Unikat! – Einzigartiger Druck der ersten rechtmäßigen Gesamtausgabe in Golddruck auf schwerem Velin. Aufschluss über die ungewöhnliche Aufmachung gibt der im Vorsatz eingeklebte eigenhändige Brief vom Verleger Eduard Leibrock gerichtet an einen „Freund“. „... Zu Ihrem Privatgebrauch habe ich 1 Ex. ganz in Gold drucken lassen, welches als ein Unicum wenigstens den Wert der Curiosität für Sie haben wird. ... Braunschweig ... 1838“. – Enthält: Poet Gespräche; Julius v. Tarent; Rede eines Gelehrten; Nachricht von Lessing's Tod; Ueber den Ursprung des Wechsels; Ueber die bei Einrichtung öffentlicher Armenanstalten zu befolgenden Grundsätze überhaupt, und die Einrichtung der Armenanstalt in Braunschweig insbesondere 1802 und 1803; sowie Briefe. – Mit dem lithographierten Porträt Leisewitz von Schulz und 1 Faksimile der Handschrift. – Goedeke IV, 1, 1085, 13; Hirschberg 48. – Siehe Abbildung Seite 47.

- 130 **[LENZ, J. M. R.]: Anmerkungen übers Theater nebst angehängten übersetzten Stück Shakespears. Leipzig, Weygand 1774. 160 S., auf 4 Seiten einige wenige Buchstaben ergänzt. Holzschnitt-Titelvignette. Titel verso gestempelt. Pappband der Zeit. € 4.200,-**

Selten. Erstausgabe des wichtigsten Beitrags zur Dramentheorie des Sturm und Drang, eins der zentralen Dokumente der neuen gegen den Rationalismus gerichteten Poetik. Der Text steht in engem Zusammenhang mit den Shakespeare-Abhandlungen Goethes und Herders sowie – vor allem in der Bestimmung des Geniebegriffs – mit H.W. Gerstenbergs „Briefe über die Merkwürdigkeiten der Literatur“. Lenz fügt seiner Theorie über Shakespeare die erste deutsche Übersetzung von dessen „literarischster Komödie“ ‚Loves Labour's Lost‘ an. „Niemand war fähiger als er, die Ausschweifungen und Auswüchse des Shakespearschen Genies zu empfinden und nachzubilden. Die obengedachte



Übersetzung gibt ein Zeugnis hiervon“ (Goethe in DuW, 11. Buch). Seine Abrechnung mit der Aristotelischen Tradition ist „die eigenartigste und eigenwilligste Schrift, die sich in der deutsche Literatur mit der Theorie der Dichtung und mit der ästhetischen Reflexion einer Gattung beschäftigt“ (F. Martini). Anonym durch die Vermittlung Goethes bei dessen Verleger erschienen wurde die Schrift anfangs ihm zugeschrieben. Diese formal und inhaltlich neue Gattungstheorie wurde von Lenz im „Hofmeister“ erstmals dichterisch verwirklicht (vgl. Heike Spiess). Wieland mokiert sich in seiner berühmten Rezension im „Teutschen Merkur“ Februar 1775: „der Kerl ist'n Genie, und hat bloss für Genien, wie er ist, geschrieben“. Aus Zorn darüber schrieb Lenz das „Pandämonicum Germanicum“ und die „Wolken“. – Schulte-Strathaus 187, 6; Sturm und Drang Hochstift-Kat. 93; Slg. Wolff 897.

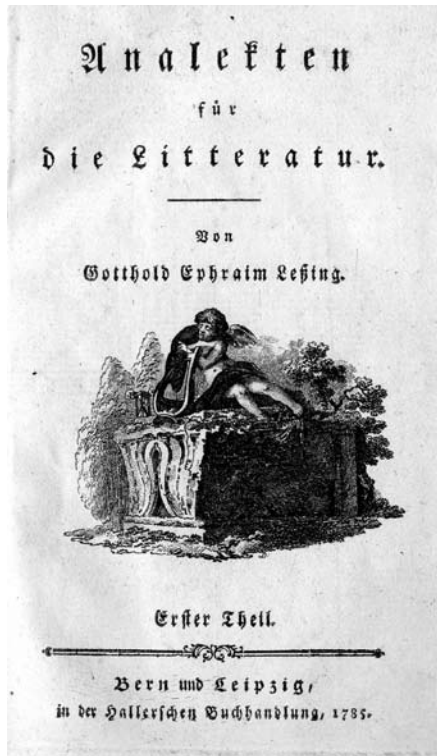


Nr. 129 – Leisewitz

- 131 **LENZ, J. M. R.: Gesammelte Schriften. Herausgegeben von L. Tieck. 3 Bände. Berlin, G. Reimer 1828. 1 Bl. CXXXIX, 336 S.; 2 Bl., 340 S.; 2 Bl., 364 S. 2 Exlibris in den Vorsätzen. Mit altem Besitzeintrag. Pappbände der Zeit. € 1.250,-** Erste „recht gesuchte“ Gesamtausgabe, deren Edition „Tiecks hohes Verdienst ist und die dem Bibliophilen nicht fehlen darf“ (L. Hirschberg). Nicht nur geschätzt wegen der ausführlichen Einleitung Tiecks enthält sie Erstdrucke nach Manuskripten von Lenz und faßt die in Zeitschriften verstreut erschienenen Beiträge zusammen. Fälschlich miteinbezogen wurde „Das leidende Weib“ von Fr. M. Klinger, die „Ode auf den Wein“ von Ludwig Friedrich Lenz (1717-80) sowie eine Rezension Häfeles „Über Herders älteste Urkunde des Menschengeschlechts“. Die umfangreiche Vorrede enthält neben „Fragmenten“, u. a. mit literarhistorischen Betrachtungen auch zu zeitgenössischen Dichtern, biographische Notizen zu Lenz sowie 4 Briefe von diesem an Jakob Sarasin, den bedeutenden Baseler Mäzen (1742-1802). – Schulte-Strathaus 194, 21; Redlich 994.

- 132 **LENZ, J. M. R.: Über die Soldatenehen. (Hrsg. von K. Freye). Hamburg, 1913. 2 Bl. XVI, 122 S. OU. € 100,-**  
 Erstaussgabe der – nicht ganz abgeschlossenen – aufklärerischen Reformschrift, nirgends werden die sozialen Tendenzen des Sturm und Drang so deutlich wie hier (vgl. S. XVI). Eine der beiden „Arbeiten, welche für die ganze in Lenz vereinigte Spannung zwischen Aufklärung und Sturm und Drang kennzeichnend sind“ (Chr. Perels). In seiner Denkschrift, in der Lenz soziale, militär- und finanzpolitische, pädagogische und religiöse Missstände aufzeigt, fordert er umfassende Reformen des Militärwesens. „Die Gebrechen jenes Zustandes waren ziemlich gut gesehen, die Heilmittel dagegen lächerlich und unausführbar“ urteilt Goethe und rät von der Veröffentlichung „dieses phantastischen Werkes“ ab (DuW, 14. Buch). Eins von 200 Exemplaren für die Gesellschaft der Bibliophilen gedruckt. – Goedeke IV, 1, 1159, S. 799, 159 a; Sturm u. Drang. Hochstift Kat. S. 62.
- 133 **LESSING, G. E.: Analekten für die Litteratur. (Herausgegeben von J. G. Heinzmann). 4 Teile in 3 Bänden. Bern und Leipzig, Hallersche Buchhandlung 1785-86. 4 gestochene Titelvignetten von [B. A.] Dunker. Pappbände der Zeit. Rückenschilder erneuert. € 750,-**  
 Gut erhaltenes Exemplar der Erstaussgabe. Sammlung von Lessings kritischen Schriften zur Literatur, Philosophie, Kunst und Theater die außerdem im 3. u. 4. Teil die „Hamburgische Dramaturgie“ enthält. Die „vier Jahre nach Lessings Tod erschienene Zusammenstellung von bereits gedruckt vorliegenden Schriften mit Zusätzen des deutsch-schweizerischen Lessingforschers Heinzmann kann als erstes Kompendium der Rezeption von Lessings gesamter wissenschaftlicher Arbeit angesehen werden“ (Ausstellungskatalog Wolfenbüttel). Band 1enthält eine 28seitige Bibliographie Lessings, die von J. G. Herder stammt. – Muncker 480, 481, 485; Seifert 95. – Siehe Abbildung Seite 49.
- 134 **LESSING, G. E. [Hrsg.]: Berengarius Turonensis: oder Ankündigung eines wichtigen Werkes desselben, wovon in der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel ein Manuscript befindlich, welches bisher völlig unerkannt geblieben. Braunschweig, Waisenhausbuchhandlung 1770. Quart. 4 Bl., 189 S. Durchgehend mit Wurmgang am unteren Rand. Gebräunt. Halblederband der Zeit. € 750,-**  
 Erstaussgabe. Gleich nach seinem Antritt als Bibliothekar in Wolfenbüttel entdeckte Lessing das Manuskript des Theologen Berengar von Tours, der im 11. Jahrhundert lebte. Dessen Lehre über das Abendmahl entfachte zu seiner Zeit eine heftige Diskussion. Berengar bestritt in seinen Thesen, die leibliche Gegenwart Christi im Abendmahlsakrament, was die Kirche zu einer offiziellen Stellungnahme veranlaßte. Berengar wurde damals verbrannt, „obwohl der nur unter der Berufung auf Augustin den guten Geist der Kirche vor Aberglauben und religiösem Materialismus zu retten“ versuchte (RGG). Seit Lessings Veröffentlichung war die Diskussion um Berengar nicht abgerissen, was zahlreiche theologische und historische Schriften bewiesen. – Muncker 423; Kat. Wolfenbüttel 236.
- 135 **LESSING, G. E.: Emilia Galotti. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Berlin, C. F. Voss 1772. 152 S., papierbedingt gebräunt. Titel verso gelöschtter Stempel. Etwas späterer Pappband. Etwas fleckig. € 400,-**  
 1. Einzelaussgabe mit den Merkmalen des 1. Druckes, kenntlich an S. 148, Z. 19 „beyden – beiden“. – Das Drama, das als eines der ersten politischen der neueren deutschen

Literatur gilt, versucht, Lessings Forderungen zur Erneuerung der deutschen Bühne wie er sie in der „Hamburgischen Dramaturgie“ vorgetragen hat, auf der Bühne umzusetzen. Kaum ein anderes Drama hat so stark auf den „Sturm und Drang“ eingewirkt wie „Emilia Galotti“. „Die strenge motivische Verknüpfung und die dramaturgische Durchsichtigkeit der Handlung machen das Stück zu einem Höhepunkt deutscher Dramatik des 18. Jahrhunderts; Friedrich Schlegel nannte es ‚ein großes Beispiel dramatischer Algebra‘“ (H.H. Henschen). Der Einfluss auf Schillers Jugenddramen war bedeutend und in Goethes „Werther“ liest der Held vor seinem Selbstmord in der „Emilia Galotti“. – Muncker 432, Seifert 425; Kat. Wolfenbüttel 223.



Nr. 133 – Lessing

**136 LESSING, G. E.: Die Erziehung des Menschengeschlechts Berlin, Chr. F. Voß u. Sohn 1780. 90 S. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 650,-**

Erstausgabe, 2. Druck. – „Das theologisch-philosophische Spätwerk Lessings, die in hundert Paragraphen gegliederte Schrift, entstand im Zusammenhang mit der Edition der Fragmente und wurde von der Forschung als vorsichtige Abkehr von Reimarus hin zu einem positiven Verständnis des Christentums verstanden. Die Spätschrift war eigentlich schon früher entstanden; denn neben seinen ‚Einwürfen‘ zum vierten Fragment des Hamburger Philosophen erschienen dort 1777 die ersten 53 Paragraphen der ‚Erziehung‘, für die Lessing jedoch nicht als Autor, sondern nur als ‚Herausgeber‘ verantwortlich zeichnete, auch dann noch, als er 1780 das vollständige Werk veröffentlichte. Diese Fiktion begünstigte eine längere inzwischen zugunsten Lessings entschiedene wissenschaftliche Kontroverse darüber, ob Albrecht Thaer die Autorschaft zuzuschreiben sei“ (Lessing, Ausstellungskat. Wolfenbüttel Nr. 73). – Muncker S. 462.

- 137 **LESSING, G. E.: Fabeln. Drey Bücher. Nebst Abhandlungen mit dieser Dichtungsart verwandten Inhalts. Berlin, Ch.F.Voss 1759. Gestochenes Frontispiz (aufgezogen) von J. W. Meil; Titel mit gestochener Vignette, XII, 250 S., papierbedingt gebräunt. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 750,-**  
 2. Druck der Erstausgabe, der zwar die Jahreszahl 1759 trägt, aber erst 1760 erschienen ist. Hübsche Sammlung von Vers- und Prosafabeln. Sie sind das Ergebnis Lessings intensiver Beschäftigung mit der antiken und mittelalterlichen Fabeldichtung. Zu der Zeit waren Fabeln ein beliebtes Mittel verdeckter Belehrungen. Von den 90 Fabeln sind etwa die Hälfte Bearbeitungen von klassisch-antiken Tierfabeln, z.B. von Aesop und Phaedrus, die andere Hälfte sind Erfindungen Lessings. „Lessings Fähigkeit, in subtilster Form die Ironie in prägnanter Kürze und leuchtender Klarheit einfache, aber fundamentale Wahrheiten mitzuteilen, hat in den Fabeln einen in der deutschen Sprache nicht vergleichbaren Höhepunkt“ (Lessing, Ausst. Kat. Wolfenbüttel, Nr. 174). Die den Prosafabeln angefügten fünf „Abhandlungen“ (S. 247-250), „sind nicht nur in sofern von Bedeutung, als Lessing hier einige zentrale Begriffe seiner späteren theoretischen Hauptschriften bereits vorwegnimmt und sogar deutlicher formuliert, sondern auch deshalb, weil die allgemeine Literaturtheorie des 18. Jhdts., besonders die von Gottsched und J. J. Breitinger, der Fabel eine hervorragende Rolle zuwies und Lessing nahezu alle seine zahlreichen Vorgänger an Einsicht in die Struktur dieser ‚Dichtungsart‘ übertrifft“ (KNLL). – Muncker 387 b.
- 138 **[LESSING, G. E.]: Die Gefangenen, ein Lustspiel. Aus dem Lateinischen des M. Accius Plautus übersetzt [von Lessing]. Stuttgart, J. B. Metzler 1750. 72 S., Holzschnitt-Titelvignette, 3 Holzschnittvignetten im Text. Frisches Exemplar. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 4.000,-**  
 Rarissimum. Eine der seltensten Erstausgaben von Lessing überhaupt. Diese erste Buchausgabe ist so selten, dass Muncker für seine Edition kein Exemplar finden konnte und mit sekundären Quellen arbeiten musste. Lessing hatte umfangreiche Plautinische Forschungen betrieben und wollte dessen Stücke auch dem deutschen Publikum zugänglich machen, das hinter Frankreich, Italien und England zurückstand. „Die Übersetzung der ‚Gefangenen‘ beruht, ... auf richtigen Principien. Lessing ... ersetzt lateinischen Witz durch deutschen und ... (wird) zum frei nachdichtenden Bearbeiter für ein schauendes Publicum ...“ (E. Schmidt, Lessing, Bd. 1, S. 171). Lessing glaubt, dass die ‚Gefangenen‘ „dem Ideal der Komödie am nächsten rücke“ und preist es „als das schönste Stück, das jemals auf die Bühne gekommen sei ...“ (ders., S. 170). – Muncker 325; Redlich 679; Goedeke IV, 1, 359, 25.
- 139 **[LESSING, G. E.]: Hamburgische Dramaturgie. 2 Bände. Hamburg und Bremen, J. H. Cramer (1767-69). 5 Bl., 415 S.; Titel, 410 S., 2 gestochene Titelvignetten von J. W. Meil. Alter Name im Vorsatz. Halblederbände der Zeit. Kapitale repariert. € 2.400,-**  
 Erstdruck der Erstausgabe der berühmten Sammlung von 104 Rezensionen und dramatischen Reflektionen, die Lessing, der anlässlich der Gründung des Nationaltheaters nach Hamburg als Dramaturg berufen wurde, veröffentlichte. Die 8-seitige „Ankündigung“ ist ein programmatischer Aufruf für ein deutsches Nationaltheater. Daraus entwickelte sich eine umfassende Kampfschrift gegen den seit mehr als 100 Jahren unbestrittenen Führungsanspruch französischer Autoren. Das ließ sich auch am Repertoire des „Nationaltheaters“ erkennen: 34 französische Theaterstücke stehen nur 18 deutsche

„Originale“ gegenüber. Ob schon Lessing gegen die französische Tragödie zugunsten Shakespeares votierte, war er misstrauisch gegen den Genie-Rausch der neuen Generation der Stürmer und Dränger. „Er warnte davor, alle Erfahrungen der Vergangenheit zu vergessen, weil es ein duratives Gesetz der Gattung gebe, das den immanenten Möglichkeiten des Dramas entspreche“. Seine Ablehnung des franz. Klassizismus steht am Anfang einer geistesgeschichtlichen Entwicklung. Mit der „Hamburger Dramaturgie“ wurde er zum Wegbereiter der deutschen Klassik. Allerdings brachte das Hamburger Nationaltheater unter Lessings Leitung nicht den erhofften Durchbruch des nationalen Dramas. Es wurde jedoch zum Vorbild für das Mannheimer Unternehmen und auch für Goethe und seine Weimarer Bühne. – Dieses Exemplar mit dem Nachdruck der „Ankündigung“ (von Muncker als Druck B bezeichnet). – Die insgesamt 104 Stücke erschienen anfangs zweimal wöchentlich, später unregelmäßig im Selbstverlag von Bode und Lessing in Hamburg. Die vollständige „Hamburgische Dramaturgie“ erschien erst Ostern 1769 in 2 Bänden mit fingierten Datierungen der letzten Stücke, um den Schein des Wochenblattes zu wahren. – 1769 meldete das Theater Konkurs an. Lessing verlor dadurch sein ganzes Vermögen. Zur Deckung seiner Schulden musste er seine Bibliothek versteigern lassen. – Muncker 409 und 416; Dorn 232; 233; Lessing Ausst.-Kat. Wolfenbüttel 182.

- 140 LESSING, G. E.: Nathan der Weise. Ein dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen. Mit Radierungen von V. Stelzmann und Texten zur Duldsamkeit aus 5 Religionen. Leipzig, 2002. Quart. 160 S. 6 Radierungen, davon 1 signiert. Zweifarbendruck. 2 Seiten verdruckt. Zusätzlich eine weitere signierte Radierung von Stelzmann. Original Pappband in Schubert. € 350,-**  
Handpressendruck signiert im Impressum vom Künstler und Gesamtveranstalter Walter Schiller. Aus der Offizin Haag-Drugulin in Leipzig, anlässlich des Leipziger Bibliophilen-Abend 2002.
- 141 LESSING, G. E.: Sämtliche Schriften (herausgegeben von Karl Lachmann). Neue rechtmäßige Ausgabe. Band 1-12 [von 13]. Berlin, Voss 1838-40. Ohne Stahlstiche und Tabellen. Vorsätze stellenweise gebräunt. Halblederbände der Zeit mit reicher ornamentaler Rückenvergoldung. € 480,-**  
Gutes Exemplar in schönen dekorativen Halblederbänden der ersten kritischen Gesamtausgabe, die „die erste wissenschaftliche Edition eines neueren deutschen Autors überhaupt ist. Zum erstenmal wurden hier die textkritischen Prinzipien auf einen neueren deutschen Schriftsteller angewandt, deren man bisher nur antike und mittelalterliche Dichter gewürdigt hatte“ (K. S. Guthke). Der häufig fehlende Band 13 enthält Briefe an Lessing. Lachmanns Ausgabe gehört zu den richtungsweisenden frühen großen Leistungen der Germanistik. – Muncker 590; Goedeke IV, 1 344, 6.
- 142 LESSING, G. E.: Trauerspiele. Miss Sara Sampson. Philotas. Emilia Galotti. Berlin, C. F. Voß 1772. 1 Bl., 394 S. Titel mit teils gelöschtem Besitzeintrag. Teils stockfleckig. Exlibris. Späterer Lederband im Stil der Zeit mit ornamentaler Rückenvergoldung und Goldfileten auf den Deckeln. Buntpapiervorsätze. € 1.200,-**  
Erstausgabe der Sammlung mit dem Erstdruck von „Emilia Galotti“. „Miss Sara Sampson“ war bereits 1755 im 6. Theil der „Schriften“ erschienen. „Philotas“ liegt hier im 2. Druck vor. Gegenüber der 1759 erschienenen Erstausgabe mit kleinen Verbesserungen. – Muncker S. 432; Goedeke IV, 1, 421, 123.

- 143 **LESSING.** – Zur GESCHICHTE und LITTERATUR. Aus den Schätzen der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. 6 Beyträge in 3 Bänden. Braunschweig, Waisenhaus-Buchhandlung 1773-81. 9, 258 S., 1 Bl., S.259-515, 2 gefaltete Tafeln; 2Bl., 259 S., 1 Bl., S. 261-543; VIII, 261 S., 24 S., S. 289-560. Beytrag 3 und 4 vereinzelt mit Textverlust. Vorsätze erneuert. Einige Blatt angerändert. Teils stärker wasserfleckig. Halblederbände der Zeit mit Rückenvergoldung. Band 3 am Rücken etwas beschädigt, sauber restauriert. 2 Rückenschilder passend ergänzt. € 900,–
- Erstausgabe. Vollständiges Exemplar des Sammelwerkes, in dem Lessing wertvolle Manuskripte, die er in der Wolfenbütteler Bibliothek entdeckt hatte, veröffentlichte. Darunter auch die Fragmente „Papiere eines Ungenannten“ und „Von Duldung der Dreisten“, die zu einer heftigen Kontroverse mit dem Hamburger Hauptpastor Goeze führten. Nachdem Lessing für sein „Unternehmen“ zunächst die Zensurfreiheit durch den Herzog bewilligt bekam, veröffentlichte er unter Vortäuschung, die Handschriften in der Bibliothek gefunden zu haben, die beiden Fragmente aus dem Nachlass von H. S. Reimarus. Die Veröffentlichung führte zu dem bekannten Fragmentenstreit. Band 3 und 4 wurden beschlagnahmt. Band 5 entstand unter der Mitarbeit von J. J. Eschenburg und erschien in Wirklichkeit zur Ostermesse 1781. Band 6 wurde nach Lessings Tod von C. Leiste herausgegeben. – Muncker 436, 438, 439, 447, 467; Seifert 85; Houben I, 507 f.
- 144 **[LICHTENBERG, G. C.]: Ueber Physiognomik; wider die Physiognomen. Zu Beförderung der Menschenliebe und Menschenkenntnis. Zweyte vermehrte Auflage. Göttingen, J. Chr. Dietrich 1778. 4 Bl., 93 S., teils stockfleckig. Titel mit handschriftlichem Eintrag und Namenszug. Pappband im Stil der Zeit. € 1.500,–**
- Erste Buchausgabe der Aufsehen erregenden Schrift, die von der jungen Generation begeistert aufgenommen wurde. Erste vollständige Fassung der zuvor im Göttinger Taschenkalender 1778 erschienenen Abhandlung, die hier mit dem stark überarbeiteten und erweiterten endgültigen Text vorliegt. Erstmals mit dem bemerkenswerten, umfangreichen Vorwort. In der satirischen Streitschrift gegen Lavaters „Physiognomische Fragmente“ – zu dessen geistreichsten und überzeugendsten Gegnern Lichtenberg gehörte – führt er eine grundlegende Polemik gegen den mangelnden Beobachtungsgeist seiner Zeit, die die Schönheit der Seele in den Proportionen des Kopfes und den Linien des Gesichtes gespiegelt sieht. Diese Art der Menschenbeurteilung mit ihren Konsequenzen sowie Lavaters Unduldsamkeit werden kritisch analysiert und widerlegt. Lichtenberg beurteilte das Werk als völlig unwissenschaftlich und schwärmerisch. Besonders empört es ihn, dass ganze Rassen nach Lavaters Theorie als tieferstehend betrachtet wurden. Darüber hinaus hatte die Debatte für ihn Bedeutung im Zusammenhang mit der Entwicklung der deutschen Literatur, insbesondere der Genie-Ästhetik, die von Lavater stark geprägt worden war. Der Physiognomen-Streit spaltete das literarische Deutschland in zwei Lager, so nahm auch der Leibarzt Zimmermann Stellung gegen Lichtenberg. – Jung 23; Goedeke IV, 1, 639, 4; Holzmann-Bohatta IV, 7535.
- 145 **LUTHER, M.: Eyn brieff an die Fürsten zu Sachsen von dem auffrurischen geyst. Wittemberg, [L. Cranach und Chr. Döring] 1524. Quart. 10 Bl., Holzschnitt-Titel mit Hirschenbordüre und Lukas Cranach d.Ä. Etwas gebräunt, wenige zeitgenössische Marginalien. Halbpapierband. € 1.600,–**

Seltene Erstausgabe der wichtigen, einflussreichen Schrift, die sich gegen Thomas Müntzers Tätigkeit als Führer des Bauernaufstandes richtet. Luther hörte mit Entsetzen, dass Müntzer seit Ostern 1523 in Allstedt am Kyffhäuser ein wildes Treiben begonnen hatte und durch gewaltsames Vorgehen die von den Wittenbergern vertratene Reformation zum Siege zu führen hoffe. Er warnt vor Müntzer, bittet Kurfürst Friedrich und Herzog Johann von Sachsen dem drohenden Aufruhr zuvorzukommen und ruft sie zum Einschreiten gegen dessen Umsturzpläne auf, unterschied davon aber seine Lehre, die nicht mit Gewalt, sondern nur mit dem Wort bekämpft werden dürfe. Der Schrift kommt besondere Bedeutung zu, das sie „Luthers wichtigste Ausführungen zur Frage der Toleranz enthält“ (H. Bornkamp). Sie wurde wegweisend für spätere Vorkämpfer der Toleranz wie z. B. Seb. Franck. – Benzing 1927; WA 15, 205 A; Knaake, Cranach-Pressse 20.



Nr. 146 – Macpherson

- 146 [MACPHERSON, J.]: Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden. (Übersetzt von Edm. von Harold). 3 Bände in 2. Düsseldorf, 1775. 3 wiederholte Kupfertitel mit Vignette von Chr. de. Mechel nach Fredou, 12 Bl., 258 S., 3 Bl.; 239 (recte 241) S., 202 S. Papierbedingt leicht gebräunt. Alter Eintrag im Vorsatz. Pappbände der Zeit. Deckel etwas berieben. Rückenschilder erneuert. € 350,-

Seltene Erstausgabe dieser frühen deutschen Prosaübersetzung. Die Sammlung epischer Gedichte von MacPherson erschien 1762-65 erstmals. Er gab vor, sie enthalte die von ihm in rhythmische englische Prosa übersetzten Dichtungen von Ossian, einem gälischen Barden aus dem 3. Jahrhundert. Trotz der Zweifel an der Echtheit wurden sie in ganz Europa begeistert aufgenommen, und es setzte eine Flut von Ossian-Übersetzungen ein. Düstere Stimmung, Leidenschaft sowie Pathos dieser rhythmischen Prosa wiesen in ganz Europa einer neuen empfindsamen Dichtung den Weg. Der Einfluss auf Herder, Goethe und den ganzen Sturm und Drang war ungeheuer. – Goedeke IV, 1, 188, 1h. – Siehe Abbildung Seite 53.

- 147 **MARTIUS, J. N.: Unterricht Von der Magie und derselben medicinischem Gebrauch; ... Welchem beygefüget Ein Neu-eröffnetes Kunst-Cabinet in 178 Artikeln. Und A. Mizaldi Hundert Curieuse Kunst=Stücke. Frankfurth und Leipzig, Ch. G. Nicolai 1719 [Nachdruck ca. 1850]. Duodez. 368 S. Pappband im Stil der Zeit. € 180,-**

Martius war als erfolgreicher und gefeierter Arzt in Braunschweig tätig. Sein Werk erlebte im 18. Jahrhundert zahlreiche Auflagen, und diese Neuauflage des 19. Jahrhunderts dokumentiert die große Beliebtheit des lehrreichen wie amüsanten Traktats. Neben medizinischen Ratschlägen werden kosmetische Rezepte und Kochrezepte mitgeteilt ebenso wie Anweisungen zur Tieraufzucht und praktische Haushaltstips.

- 148 **[MAURER, A. S.]: Leipzig im Taumel. Nach Originalbriefen eines reisenden Edelmanns. [Leipzig, Cramer] 1799. Gestochenes Frontispiz von Wagner, 1 Bl., 333 S. Etwas braunfleckig. Buntpapiervorsätze. Halblederband der Zeit mit Rückenvergoldung. Rücken mit leichten Gebrauchsspuren. € 1.200,-**

Von größter Seltenheit. Gesuchte Originalausgabe des *Eroticums* und kulturgeschichtlichen *Kuriosums*. „Dieses üppige und scandalöse Buch wurde confiscirt, der Drucker eingesperrt und der Verfasser genöthigt Leipzig zu verlassen. Dieses interessante Buch hat zweifellos nicht unbedeutenden kultur- und sittengeschichtlichen Wert, indem es das Leben und Treiben einer Großstadt zur Wende des 18. Jahrhunderts in ungeschminkter Kleinmalerei schildert. Die Regierung ordnete die Vernichtung des Buches [750 Exemplare wurden gedruckt] an. Maurer durfte zeitlebens die Stadt nicht mehr betreten und so sind nur wenige Exemplare der jetzt überaus seltenen Schrift auf uns gekommen“ (Hayn-Gotendorf IV, 114). – Goedeke V, 536, 92, 2; Slg. Leonhardt (Z&S, Auktion 59, 1012). – Siehe Abbildung Seite 55.

- 149 **MEINHOLD, W.: Maria Schweidler die Bernsteinhexe. Der interessanteste aller, bisher bekannten Hexenprocesse; nach einer defecten Handschrift ihres Vaters, des Pfarrers Abraham Schweidler in Coserow auf Usedom, herausgegeben von W. Meinhold, Doctor der Theologie und Pfarrer. Berlin, Duncker und Humblot 1843. X, 296 S., 1 Lithographie. Stockfleckig. Exlibris. Halblederband der Zeit. € 280,-**

Erstausgabe des „wahrhaft genialen Werkes, dem Vorbild aller späteren Chronikromane“ (L. Hirschberg). Die „Bernsteinhexe“ gilt als die künstlerisch bedeutendste deutsche chronikalische Erzählung, die sich auch sprachlich der dargestellten Epoche anpasst. Den Druck hatte Friedrich Wilhelm IV. ohne Wissen des Verfassers selbst veranlasst, beeindruckt durch die Textproben in der „Christoterpe“ 1841 und 1842. Meinhold täuschte einen historischen Text vor, um die zeitgenössische Bibelkritik – D.



Fr. Strauss – in Frage zu stellen und den historischen Nachweis für die tatsächliche Existenz von Hexen und Dämonen zu erbringen. Er hatte Strauss mit falschen Angaben den Roman zugesandt, und dieser ironisiert ihn und Meinhold in seinem „Rattenfänger“ aufs witzigste. „Die ‚Bernsteinhexe‘ ist ein seltenes Doppelgebilde: literarisches Kunstwerk und zugleich ein Originaldokument des 17. Jahrhunderts, nicht minder als der ‚Simplicissimus‘. Die atemberaubende Spannungskraft des Romans liegt in der dämonischen und dämonologischen Atmosphäre des Werkes“ (E. Alker). – Goedeke XIV, 59, 84; Hayn-Gotendorf III, 229: „Äußerst rar!“.



Nr. 148 – Maurer

150 [MERCIER, L.-S.]: **Neuer Versuch über die Schauspielkunst. Aus dem Französischen [von H. L. Wagner übersetzt]. Mit einem Anhang aus Goethes Brieftasche. Leipzig, Schwickert 1776. Titel mit gest. Titelvignette, 508 S., 1 Bl., Titel gebräunt, verso gestempelt. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 1.000,-**

Selten. Einzige deutsche Ausgabe, deren Edition Goethe geplant hatte, die Übersetzung dann aber dem befreundeten H. L. Wagner übertrug, selbst jedoch einige Beiträge hinzufügte. Mercier plädiert für ein zeitgemäßes Drama und Theater und wendet sich scharf gegen die damals im französischen Theater praktizierte Pseudoklassik. – Goethes Beiträge – meist Erstdrucke – sind im „Anhang“ zusammengefaßt. Besonders hinzuweisen ist auf den Erstdruck des einzigen erhaltenen Bruchstücks von J.M.R. Lenz“ „Briefe über die Moralität des jungen Werther“ – die er 1776 in der Strassburger literarischen Gesellschaft vorgelesen hatte – als Anmerkung ‚Gedanken des Verfassers‘

S. 292 ff. Gemeinsam mit Lenz' „Anmerkungen“ ist [Merciers Versuch], die Dramaturgie des Sturm und Drang“ (H. de Boor). – Exemplar aus dem Besitz des livländischen Dichters und Literaturhistorikers Jegór von Sivers, der als bedeutendster Lenz-Forscher galt. – Goedeke IV, 1, 770, 27 und 783, 39; Hagen 549; Fromm 17361; Schulte-Strathaus 176, 13. – Siehe Abbildung.



Nr. 150 – Mercier

- 151 [MEUSEL, J. G.]: Briefe, scurrilischen Inhalts: Eine Beylage zur Bibliothek der elenden Scribenten. Erster Theil [alles Erschienene]. [Halle, Schwetschke] 1769. 4 Bl., 87 S. Papierbedingt etwas gebräunt. Pappband. € 300,-  
 Sehr selten. Erstausgabe des Pamphlets, einer Satire auf Lessings „Briefe antiquarischen Inhalts“. Das Werk zählt zu den berühmten Stachelschriften jener Zeit, die aus den literarischen Feuden zwischen Riedel, Klotz, Heinse und Gleichmann und deren Gegnern Wichmann, Ziegler und Wilke hervorgingen. Zu den Angegriffenen zählte u.a. neben Lessing, Lichtenberg, Wieland und Zimmermann auch Meusel. Die Autorschaft ist umstritten. Neben Meusel wird auch Riedel genannt, an der Herausgabe beteiligt war Klotz. – Goedeke IV, 1, 415, 5; Seifert 4543; Kirchner I, 267.
- 152 [MILLER, J. M.]: Siegwart. Eine Klostersgeschichte. Zwote, rechtmäßige und verbesserte Auflage. 3 Theile. Leipzig, Weygand 1777. 296 S.; S. 297-576; S. 577-976, 3 gestochene Titelvignetten von Chr. G. Geysler nach Mechau und 6 Kupfer tafeln nach D. Chodowiecki. Halblederbände der Zeit mit fleuraler Rückenvergoldung. € 550,-

Erste illustrierte Ausgabe des Sensationsromans, zugleich erheblich vermehrt und umgearbeitet, mit autobiographischen Zügen und einer umfangreichen Revision der Klosterschilderung. „Neben dem „Werther“ das gefeiertste Werk der sentimental Litteraturepoche“ (R. Krauss) stellt es den Höhepunkt des tränenreichen Empfindsamkeitsfiebers des späten 18. Jahrhunderts dar. Es „ist der Höhepunkt eines transrealen Gefühlskults, der Roman der Empfindsamkeit par excellence“ (Beaujan 53). An die Stelle des „Wertherfiebers“ trat ein kritiklos empfindsames „Siegwartfieber“. Auch Schiller wurde auf der Karlsschule davon ergriffen, so finden sich motivliche Nachwirkungen in den „Räubern“, in „Kabale und Liebe“ und dem „Geisterseher“. Goethe verspottete den Roman 1778 in der Posse „Der Triumph der Empfindsamkeit“. Doch ist „Siegwart“ nicht nur eine Haupturkunde der empfindsamen Periode, sondern auch eine beobachtungsreiche Fundgrube für das damalige süddeutsche Leben unter verschiedenen Aspekten. Der Roman hat auch der katholisierenden Verklärung des Mönchtums in der Romantik den Weg bereitet. Es folgten zahlreiche Nachahmungen, Übersetzungen und Neuauflagen. Der Ulmer Münsterprediger gehörte am 12.9.1772 zu den Stiftern des Göttinger Hain-Bundes. – Goedeke IV, 1, 1054, 6; Engelmann Nachtrag 84; Holzmann-Bohatta IV, 2554.

- 153 MÖRIKE, E.: Idylle vom Bodensee oder Fischer Martin und die Glockendiebe. In sieben Gesängen. Stuttgart, E. Schweizerbart 1846. 4 Bl., 138 S., 1 Bl. Alter Name im Vorsatz. Vorsätze aus gelbem Glanzpapier. Goldschnitt. Brauner Originaleinband mit goldgeprägter Deckel-Illustration und Blindprägungen. Gelenk repariert. € 400,-**

Seltene Erstausgabe mit dekorativer goldgeprägter Einband-Illustration, die eine Szene „Dicht am Gestade des Sees“ zeigt, wo die Idylle spielt. Im Hintergrund erkennt man die charakteristischen Kirchtürme von Friedrichshafen und das Alpenpanorama mit dem „Säntis“. – Das Werk erschien „als Dank des Dichters an eine Landschaft, die er seit den beglückenden Reisetagen des Jahres 1840 nicht mehr vergessen hatte“ (H. Meyer). Mit einer gedruckten Widmung an den Kronprinzen Karl von Württemberg. – Die Erstausgabe erschien in verschiedenen Einband-Ausführungen. – Mörike, Werke Bd. 7, S. 423; Marbacher Katalog 267; Ausst. Kat. Mörike und die Künste 68.

- 154 MÖRIKE, E.: Maler Nolten. Novelle in zwei Theilen. 3 Bände. Stuttgart, E. Schweizerbart 1832. 1 Bl., 324 S.; 1 Bl., S. 323-640, 1 Bl.; 1 Bl. 32 S. Musikbeilage (davon 18 S. faksimiliert). Pappbände mit zeitgenössischem Buntpapier. € 1.300,-**

Vollständiges Exemplar der Erstausgabe der 1. Buchveröffentlichung Mörikes mit der seltenen Notenbeilage, die hier teilweise in einem Faksimile-Druck beiliegt. – Der „Maler Nolten“ spiegelt in einer Zeit des Übergangs die verschiedenen Strömungen der Zeit selbst wider. Eingeflochten sind Erstdrucke von 24 wichtigen Gedichten, darunter „eine Gruppe von musterhaft gebauten Sonetten“ (H. E. Holthusen). Wie aus Mörikes Korrespondenz zu entnehmen ist, hatte ihn der Plan zum „Maler Nolten“ schon 1828 beschäftigt. Die Hauptarbeit wurde aber erst 1830 abgeschlossen. Erst 1831 konnte ein Verleger gefunden werden. Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Musikbeilage wie auch dem Umfang verzögerten die Drucklegung. „Der ‚Maler Nolten‘ gehört im engeren Sinne zum sogenannten Künstlerroman, im weiteren in die Reihe der durch Goethes ‚Wilhelm Meisters Lehrjahre‘ eingeleiteten Entwicklungs- und Bildungsromane, einer vorwiegend romantischen Gattung, die weit über die

Romantik hinaus gewirkt hat“ (B. v. Wiese). Auf die Rezension seines Freundes Vischer – die erst 7 Jahre später erschien – legte Mörike besonders großen Wert. „Wenn das ganze Buch eine seltsame Vereinigung phantastisch-romantischer Stoffe mit plastischer Klarheit und Göthischer Idealität darstellt, so verdient endlich der Styl wegen seiner Classicität eine ungeteilte Bewunderung“. L. Hirschberg urteilt: „Weit seltener ist der Maler Nolten, und namentlich die Musikbeilage des Erstdrucks so gut wie unfindbar“. Die Vertonungen stammen von Mörikes Bruder Karl und seinem Freund Louis Hetsch. – Kauffmann 64; Marbach-Katalog 193.

- 155 **MOSCHEROSCH, H.-M. [J. M.]: Wunderliche und warhafftige Gesichte Philanders von Sittewald / Das ist Straff-Schriefften. In welchen Aller Weltwesen / Aller Mänschen Händel ... dargestellt und gesehen werden. Erster [und Ander] Theil. Von Ihme zum letztern mahl auffgelegt / vermehret / gebessert ... in Truck gegeben. 2 Teile in 1 Band. Straßburg, J.-P. Mülsen und J. Städel 1650. Kupfertitel, 23 Bl., 709 S., 12 Bl. (Anzeiger). 27 Holzschnitte im Text (davon 1 ganzseitig), 8 Kupfertafeln; S. 425-931 (recte 911), 1 Kupfertafel. Ohne Kupfertitel, 7 Bl., S. 1-424, 2 Kupfertafeln. Titel gestempelt. Pergamentband der Zeit. € 1.200,-**

Erste rechtmäßig illustrierte Ausgabe von Moscheroschs Zeitsatire, sein Hauptwerk. – 5. rechtmäßige „beste“ (Hayn-Gotendorf) Ausgabe von Moscherosch edierte Neuauflage gegen die zahlreichen Neudrucke. Beide Teile im Erstdruck von 2 Varianten, auch die Kupfer im Erstdruck. Erstmals mit Moscheroschs Namen auf dem Titelblatt. Teil 2 mit dem Erstdruck des Gesichts 7: „Reformation“, Gesicht 5 und 6 in den Bogen der Ausgabe von 1644, also auch Erstdrucke. Ohne die Gesichte 1-4: Die Kupfer stammen von Peter Aubry II. nach Rumpler. Für die Holzschnitte wurden Mülsche alte Holzstöcke verwandt, die bereits in Wendel Rihels „Narrenspiegel“ benutzt wurden. „Bewundernswert ist, wie Moscherosch durch allerlei Änderungen und Einschiebungen den alten Wortlaut für einen ganz anderen Text geschaffenen Bildern angepasst hat“ (A. Bechtold). Das Kupfer in Teil 2 (S. 612) zeigt Moscherosch als Amtmann von Finstingen (Bechtold. Labi Karlsruhe S. 50). Die Ausgabe enthält Widmungsgedichte von Harsdörffer, Hille, Rist u. a. und wurde die Vorlage für F. Bobertags Edition. Exemplare mit beiden Teilen im Erstdruck scheinen selten zu sein. Moscherosch literarische Bedeutung wurde von den Zeitgenossen schon früh erkannt und gewürdigt. Die „Gesichte“ trugen ihm in der Fruchtbringenden Gesellschaft den Ehrentitel „Der Träumende“ ein und beeinflussten erheblich seine Zeitgenossen, unter ihnen Grimmlshausen. Deutsche Version der „Gesichte“, gänzlich umgearbeitet. Der Text erinnert nur noch entfernt an die spanische Originalvorlage von Francisco Gomez de Quevedos „Suenos y Discursos“, die Moscherosch nur in der französischen Übersetzung des Sieur de la Geneste bekannt war. – Bechtold 19 E1; Dünnhaupt IV, 2852, 1. I. 4 und IV, 2854, 1. II. 3 (kleine Abweichung); Labi Karlsruhe 6.14 und 5.15; Faber du Faur II, 424 b; vgl. Seebass 630.

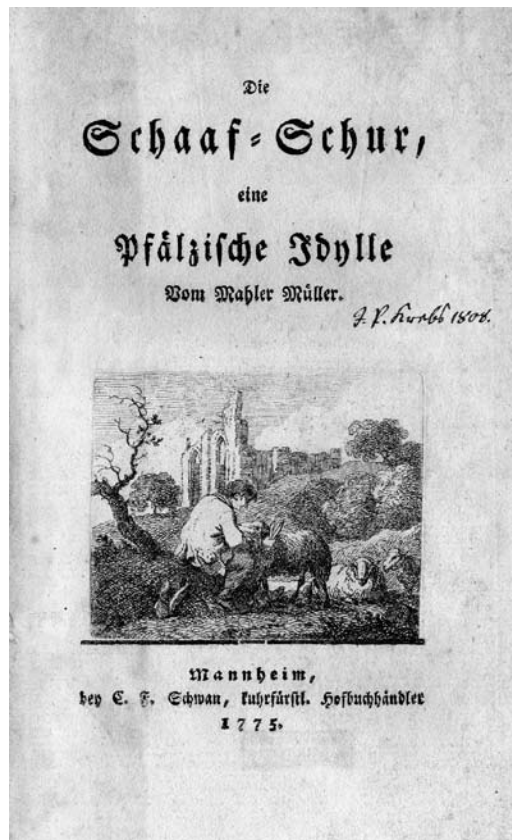
- 156 **(MOSER, Fr. C. v.): Ueber Regenten, Regierung und Ministers. Schutt zur Wegebesserung des kommenden Jahrhunderts. Frankfurt, J.G. Garbe 1784. 8 Bl., 422 S., 1 Bl., gestochene Titelvignette von J.Chr. Berndt. 2 Holzschnittvignetten im Text, ohne 1 Bl. Anfangs Brandflecksuren. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 280,-**

Erstausgabe der seltenen, intensiv der Aufklärung verhafteten Lehrschrift gegen den fürstlichen Despotismus, ironisch am Beispiel des Straßen- und Wegebbaus dargestellt

um Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen. In den Kapitel „Geist der Höfe“, „Herren-Dienste“, „Ministers“, „Regenten“ und „Regierung“ gibt der berühmte Staatsrechtler nicht nur historisch vergleichende Abrisse, sondern fügt seine eigenen lehrreichen Erfahrungen und Ratschläge hinzu. Auch hier wendet er sich gegen die unkontrollierbare Willkür von Fürsten und Ministern“ (Hettner III, 2, 328). – Goedeke IV, 1, 237, 17; Kippenberg 5633.

- 157 [MÜLLER, Fr. gen.] MAHLER MÜLLER: Die Schaaf-Schur, eine Pfälzische Idylle. Mannheim, C. F. Schwan 1775. 59 S., gestochene Titelvignette von Müller. Titel mit altem Namen und rückseitigem Stempel. Breitrandiges Exemplar, teils etwas fingerfleckig. Pappband im Stil der Zeit. € 450,-

Erstausgabe. „Geschichtlich am wichtigsten ist die dritte Gruppe der Idyllen, die volkstümlich deutsche. In ihr kommen am offensten die dichterischen Stimmungen und Richtungen der Sturm- und Drangperiode zum Ausdruck. Die „Schaafschur“ hat sogar den ganz bestimmten Zweck, das Recht und die Nothwendigkeit der Rückkehr zu ächter Volksthümlichkeit in der Dichtung gegen die Regeln und Herkömmlichkeiten der sogenannten Gelehrtendichtung in scharfen Gegensatz zu stellen. Daher das volle Hineingreifen in die unmittelbarste Gegenwart und Lebenswirklichkeit“ (H. Hettner). – Meyer 11; Schulte-Strathaus 3; Sturm u. Drang-Kat. Hochstift 214. – Siehe Abbildung.



- 158 [MÜLLER, Fr. gen.] MAHLER MÜLLER: **Werke. 3 Bände. Heidelberg, Mohr und Zimmer 1811. 2 Bl., 374 S., 1 Bl.; 3 Bl., 410 S., 1 Bl.; 1 Bl., 420 S., 1 Bl. Papierbedingt schwach stockfleckig. Schwache Stempelreste. Reich verzierte Halblederbände der Zeit.** € 2.000,-

Seltene erste Gesamtausgabe des Malerdichters. die u. a. das Werk „Fausts Leben dramatisiert“ enthält. „Faust, der Rebelle der Reformationszeit eignete sich wie kaum ein anderer zum Sturm-und-Drang-Helden. Vom Fluch der Höllenfahrt hatte Lessing ihn befreit, konnte doch der Aufklärer den Drang nach Wissen, Fausts Beweggrund für den Höllenpakt, nicht ins Verderben führen lassen. Für den Stürmer und Dränger Müller war das Wesentliche Fausts hemmungslose Hingabe an das Leben. Der Monolog Fausts in der Studierstube gehört seit Marlows Tragödie zum festen Bestand der „Faust-Dramen“. Mit den Teufelsszenen schrieb Müller kleine Satiren auf den absolutistischen Hofstaat. Dabei ist die Sprache kräftig und mit starken Dialektanklängen, besonders in den Judenszenen“ (Sturm und Drang Ausst. Kat.). – Die Ausgabe enthält außerdem „Adams erstes Erwachen“, „Satyr Mopsus“, „Die Schaaf-Schur“, „Balladen“, „Situation aus Fausts Leben“, „Niobe“, „Pfalzgräfin Genovefa“, „Golo und Genovefa“, sowie Gedichte, einige davon im Erstdruck. – Diese Sammelausgabe wurde angeregt durch L. Tieck. Müller sah zwar die Manuskripte und frühen Drucke durch, seine Veränderungen wurden aber kaum von den Herausgebern berücksichtigt (vgl. Schulte-Strathaus). „Tiecks Name bleibt bis heute mit den Erstausgaben von Novalis, Maler Müller, Kleist und Lenz engstens verbunden und nimmt in der Rezeptionsgeschichte dieser Dichter eine besondere Stellung ein“ (Paulin S. 106 ff.). – Meyer 199-121; Schulte-Strathaus 235, 10; Sturm und Drang Ausst. Kat. S. 203 ff.

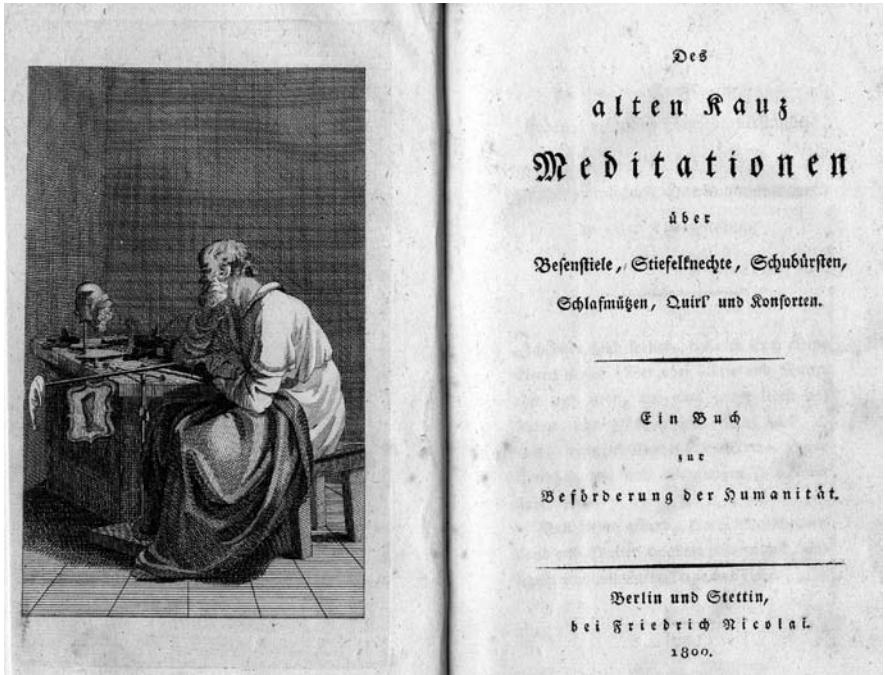
- 159 MURNER, T.: **Schelmzunft, aufs neue mit Erläuterungen [von Georg Ernst Waldau] herausgegeben. Halle, J. J. Gebauer 1788. 128 S. Mit Stockflecken. Pappband.** € 120,-

„Gegenwärtiger Abdruck ist von der Ausgabe, welche um viel vermehrter ist als die erste von 1512, getreu copirt.“ (Vorwort). Mit der Moralsatire „Schelmzunft“ (und auch seiner „Narrenbeschwörung“) knüpft Murner an S. Brants „Narrenschiff“ und an die Predigtkunst des wortgewaltigen Johann Geiler von Keiserberg an (KLL). Goedeke II, 216, 20; Holzmann/Bohatta III, 5524; Meusel VIII, 320.

- 160 NESTROY, J.: **Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in drei Aufzügen. Musik von Herrn Kapellmeister Adolf Müller. Wien, J. B. Wallishausser 1835. Gefaltete, kolorierte Kupfertafel von [J. W.] Zinke nach [K.] Lanzedelly. 123 S. Durchgehend mit Feuchtigkeitsspuren. Tafel im Falz hinterlegt. Halblederband im Stil der Zeit.** € 1.200,-

Seltene Erstausgabe von Nestroys erstem bedeutendem Werk. Die Zauberposse „brachte Nestroy, der in der Rolle des Knieriem als virtuoser Komödiant brillierte, den durchschlagenden Erfolg als Theaterautor“ (KNLL). Das zunächst nur zaghaft angenommene Stück feierte 1881 im Rahmen des großen Nestroy-Zyklus im Carl-Theater die tausendste Aufführung [!]. „Der Posse liegt die Humoreske ‚Das große Los‘ von Carl Weisflog zugrunde; Nestroy spannte die drollige realistische Handlung in den Rahmen des Wiener Zauberstückes ein und lokalisierte das Geschehen im Wiener Handwerkermilieu“ (KNLL 12, 337). – „Das Motiv des Geldhinauswerfens war insbesondere in der vergnügungssüchtigen, nach raschem materiellen Erfolg drängenden Vormärzzeit mit ihrem meist kriminellen Glücksrittertum ein aktuelles soziales“ (Basil). – Rabenlechner S. 60.

- 161 [NICOLAI, F.]: Des alten Kauz Meditationen über Besenstiele, Stiefelknechte, Schaubürsten, Schlafmützen, Quirl' und Konsorten. Ein Buch zur Beförderung der Humanität. Berlin und Stettin, F. Nicolai 1800. Gestochenes Frontispiz, 172 S., 2 Bl. (Anzeigen). Wenige Blatt etwas stockfleckig. Pappband. € 200,- Seltene Erstaussgabe. „Parodie auf Herder's Briefe zur Beförderung der Humanität“ (Hayn-Gotendorf III, 532). – Nicolai. Ausst. Kat. Stabi Bln. 1984, Nr. 140; Goedeke IV, 1, 504; 36. – Siehe Abbildung.



Nr. 161 – Nicolai

- 162 OPITZ, M.: Opera Geist- und Weltlicher Gedichte/ Nebst beygefügtten vielen andern Tractaten so wohl Deutsch als Lateinisch/ Mit Fleiß zusammen gebracht/ und von vielen Druckfehlern befreyet/ Jetzo zum siebenden mahl gedruckt Teil 1 [von 3], Breslau, E. Fellgibel [1689]. Doppelblattgroßer Kupfertitel als Frontispiz, 37 ungez. Bl., 542 S. Titel in Rot und Schwarz. Kupfertitel teils angerändert. Teils gebräunt. Halblederband der Zeit. Rückenschild erneuert. Kapitale und Rückengelenke beschädigt. € 160,- Erster Teil der früheren, undatierten der beiden Fellgibel-Ausgaben, die mit der datierten von 1690 weitgehend übereinstimmt. – Selten. – Vgl. Szyrocki 276; FdF 232; Goedeke III, 50, 97.
- 163 PESTALOZZI, [J.] H.: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt, ein Versuch den Müttern Anleitung zu geben, ihre Kinder selbst zu unterrichten, in Briefen. Bern und Zürich, H. Geßner 1801. 1 Bl., 390 S. Teils stockfleckig. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 1.200,-

Erstausgabe. Grundlegendes Werk das zu einem Meilenstein in der Geschichte der Pädagogik wurde. In Form von Briefen an seinen Verlegerfreund Heinrich Geßner, berichtet Pestalozzi von den Ergebnissen seiner Erziehungsmaßnahmen, die er in Stans und Burgdorf angewandt hatte. – Kein anderer Pädagoge hat die Entwicklung des europäischen Schulwesens im 19./20. Jhdt. so nachhaltig beeinflusst. Durch ihn hat sich der methodische Grundsatz, jeden Unterricht „anschaulich“ anzulegen und in der Erziehung möglichst alle Bedürfnisse des jungen Menschen zu berücksichtigen, weitgehend durchgesetzt“ (NDB). – Ohne das häufig fehlende Porträt. – Goedeke XII, 62,12.

- 164 PFIZER, Gustav: Gedichte. Stuttgart, P. Neff 1831. X, 349 S. Holzstich-Titelvignette. Titel gestempelt. Etwas gebräunt. Pappband der Zeit. € 150,-**

Erstausgabe der 1. Gedichtsammlung Pfizers mit der schönen Widmung an Uhland. Er hatte sich 1830 an dessen „Stilisticum“ in Tübingen mit großem Erfolg beteiligt. Goethe schloß aufgrund dieser Widmung Pfizer mit ein in seine Verdammung der Uhlandschen Schule. Doch wurden die „Gedichte“ nicht nur von ihm, sondern später auch von Gutzkow verurteilt. Mörike äußert sich u. a.: „Es blitzen einem ... allenthalben Rubinen und Perlen entgegen“ (23.5.1832 an F. T. Vischer). – Pfizer stand auf dem linken Flügel des württembergischen Liberalismus.

- 165 POLKO, Elise: Aus der Künstlerwelt. 2 Bände, Leipzig, J. A. Barth 1858-63. 4 Bl., 179 S.; 4 Bl., 232 S., zahlreiche, teils ganzseitige Text-Holzschnitte. Teils braunfleckig. Vorsätze erneuert. Originalleinenbände mit Gold- und Blindpressung. Rücken hinterlegt. Sauber restauriert. € 90,-**

Erstausgabe der Künstlermärchen und Malernovellen, die sich auszeichnen durch „gewandte Beherrschung des Materials und der Darstellung“ (F. Brümmer). Die Verfasserin war nicht nur eine bekannte Schriftstellerin, sondern erwarb sich auch als Sängerin Ruhm.

- 166 POPE, A.: Lockenraub, ein scherzhaftes Heldengedicht. Aus dem Englischen in deutsche Verse übersetzt, von Luise Adelgunde Victorie Gottschedinn. Nebst einem Anhang zweier freyen Uebersetzungen aus dem Französischen. Leipzig, B. Chr. Breitkopf 1744. Quart. 8 Bl., 56 S. 5 Kupfertafeln von J. B. Bernigeroth nach Anna Maria Werner sowie zahlreiche Holzschnitt-Zierstücke im Text, Druckermarken als Holzschnitt-Titelvignette. Unterer Rand leicht beschädigt. Teils gebräunt. Pappband im Stil der Zeit. € 300,-**

Erste deutsche Ausgabe des satirischen Epos und eines der reizvollsten Beispiele der deutschen Buchkunst des Spätbarocks. „Durch die flüssige Übersetzung in Alexandrinern wurde Popes Gedicht im deutschen Sprachbereich sehr bekannt, und die phantasiereichen, mit ‚liebvoller Hingabe an das Detail‘ ausgeführten Illustrationen der Wernerin (vgl. die ausführliche Würdigung bei Lanckoronska – Oehler I, 63 ff) trugen viel zu dem verdienten Erfolg des Buches bei“ (A. Seebass). Die beiden Gedichte des Anhangs sind Übersetzungen zweier „Epitres Chagrine“ aus den „Poesies“ der berühmten Antoinette du Ligier de La Harpe Deshoulières. In der interessanten Vorrede geht die Gottschedin ausführlich auf die Probleme des Übersetzens ein, insbesondere bei französischen Vorlagen, und die Einstellung französischer Kritiker. – Goedeke III, 362,11; Hayn-Gotendorf VI, 254.



- 167 [REBMAN, A. G. F.]: **Empfindsame Reise nach Schilda, mit Kupfern.** Leipzig, W. Heinsius dem jüngeren 1793. Gestochenes Frontispiz, gestochener Titel, 191 S. 4 Text Kupfer nach Schubert von Dornheim. Teils etwas stockfleckig. Goldschnitt. Schöner Pappband der Zeit mit Rückenvergoldung und Goldfileten auf den Deckeln. € 750,-

Seltene Erstausgabe des geistreichen Frühwerks von Rebmann (1768-1824), eine Satire auf die zeitgenössische Literatur sowie auf die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse. Rebmann gilt neben Forster als einer der bedeutendsten deutschen Jakobiner. Als Redakteur und Herausgeber verschiedener politischer Zeitschriften (u. a. „Das neue graue Ungeheuer“) war er ab 1792 wiederholt zur Flucht gezwungen und lebte einige Zeit in Paris im Exil. Nach der Annexion des Rheinlandes durch Frankreich wurde Rebmann 1797 Richter in Mainz. 1803 wurde er Präsident des Kriminalgerichtshofes im Prozess gegen die Bande des „Schinderhannes“ und 1810 Präsident des kaiserlichen Gerichtshofes in Trier. Nach dem Sturz Napoleons wurde er in den Justizdienst Pfalzbayern übernommen und war zuletzt Oberpräsident des Appellationsgerichtshofes in Zweibrücken. – Holzmann-Bohatta III, 11596; Rümman 905; Goedeke V, 547, 3. – Siehe Abbildung.



Nr. 167 – Rebmann

- 168 [REBMAN, A. G. F.]: **Hans Kiek-in die-Welts Reisen in alle vier Welttheile und den Mond.** Leipzig und Gera, W. Heinsius 1794. Gestochenes Frontispiz und gestochener Titel von [J.C.] Dornheim, 462 S. Pappband der Zeit. Stempelprägungen auf den Deckeln. € 900,-

Erstausgabe. Satirisch-utopischer Roman in dem Rebmann die politischen Verhältnisse, Engstirnigkeit und Günstlingswirtschaft in den deutschen Staaten kritisiert. „Nicht eine bessere Welt in der Ferne wird beschrieben, sondern die Verhältnisse anderswo spiegeln die Misere absolutistischer Machtausübung in Deutschland wider – bei den Monopotanern besteht zum Beispiel der Nationalcharakter in nichts als ihrer „Lakaiengeduld“. Nur die amerikanischen Freistaaten stehen am Ende im Licht des Besseren da“ (Newald de Boor). Kippenberg (II, 3201) zählt das Werk zur Wertherliteratur, da die Mutter des Helden als Schauspielerin während eines tragikomischen Wertherballetts niederkommt. – Der Titel wurde in grotesken Buchstaben aus Menschen- und Tierfiguren zusammengesetzt. – Goedeke V, 547; 6,4; Hayn-Gotendorf III, 543.

- 169 **REIMARUS, H. S.: Allgemeine Betrachtungen über die Triebe der Thiere, hauptsächlich über ihre Kunst-Triebe: zum Erkenntniss des Zusammenhanges der Welt, des Schöpfers und unser selbst vorgestellt. [Hamburg], J.C. Bohn 1760. 8 Bl., 410 S., 11 Bl. Titel verso gestempelt, Halblederband der Zeit mit Rückenvergoldung. € 1.000,-**

Erstausgabe der wichtigen Schrift, mit der Reimarus zum Begründer der modernen Tierpsychologie wird. Anknüpfend an die – auf Wolffs „Theologia naturalis“ beruhenden – teleologischen Naturbetrachtungen in seinen „Abhandlungen von den vornehmsten Wahrheiten“ betrachtet er die Tierwelt als eine bereits kunstsinnige Vorstufe des Menschen und wirft Fragen aus dem Bereich der Tierpsychologie auf. Seine Untersuchungen stellen eine der frühesten tierpsychologischen Abhandlungen dar und sind bahnbrechend für die erst 1840 wieder aufgenommenen Arbeiten zur Tierpsychologie. „Eines der Werke mit dem Reimarus für viele Zeitgenossen einer der wichtigsten Vertreter einer aufgeklärten apologetischen Popularphilosophie wurde“ (W. Schmidt-Biggemann). Lessing gab Reimarus' Hauptwerk, die Apologie oder Schutzschrift, zu einem Teil in den „Wolfenbüttler Fragmenten“ heraus. – Schmidt-Biggemann 57; Goedeke IV, 1, 475, 3.

- 170 **RICHTER, J.: Die Eipeldauer Briefe 1785-1797. In Auswahl herausgegeben, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von E. von Paunel. 2 Bände. München, 1917-18. CXII, 398 S., 1 Bl.; 2 Bl., 580 S., 1 Bl., insgesamt 83 Tafeln. Leinenbände. Originalumschläge eingebunden. (Denkwürdigkeiten aus Alt-Österreich. 17-18). € 80,-**

„Unentbehrliches Dokument österreichischer Kultur- und Literaturgeschichte“ (Vorwort). Mit umfangreichem Register.

- 171 **ROLLENHAGEN, Georg [richtig Gabriel]: Warhaffte Lügen / von Geistlichen und Natürlichen Dingen / oder Beschreibung etlicher warhafftiger / aber bey vielen alten und neuen Scribenten und Gelehrten / Geistlichen und Weltlichen / eingerissener ausgebreiteten Glaubwürdigen Lügen / Nicht nur im gemeinen Leben ... . Wahrenberg [Magdeburg], Gottlieb LügenFeind 1680. Duodez. 11 Bl., 384 S. Titel in Rot und Schwarz. Leicht gebräunt. 1 Bl. mit kleinem Loch am rechten äußeren Blattrand. Pergamentband der Zeit. € 1.200,-**

Sehr seltener Einzeldruck der Sammlung von Lügengeschichten, die vorher im 2. Teil der „Indianischen Reisen“ erschienen waren und fälschlicherweise seinem Vater Georg zugeschrieben wurden. Gabriel Rollenhagen (1583-1619?) besuchte bereits vom

5. Lebensjahr an die von seinem Vater geleitete Gelehrtenschule. Er studierte von 1602-04 Jura in Leipzig und veröffentlichte nebenbei die oft aufgelegten „Indianischen Reysen“. Angehängt war stets eine Reihe populärer Münchhausiaden unter d. Titel „Warhaffte Lügen“, ursprünglich unveröffentlichte grammatische Übungstexte aus dem Schulbetrieb seines Vaters, denen aber erst Gabriel ihre endgültige literarische Form verlieh“ (Dünnhaupt V, S. 3466). „Alle möglichen abergläubischen und irrigen Ansichten der populären und der mittelalterlichen Naturgeschichte, der Volksmedizin werden ‚aufklärerisch‘ widerlegt“ (Wolfskehl). – Dünnhaupt<sup>2</sup> V,1. II. 2; Münchhausiana 2.1 („Ältester Vorläufer des Münchhausen“).

- 172 ROSENKRANZ, K.: Geschichte der Deutschen Poesie im Mittelalter. Halle, Anton und Gelbecke 1830. XV, 620 S. Titel gestempelt. Leimschatten im Vorsatz. Halblederband der Zeit mit fleuraler Rückenvergoldung. Ecken etwas bestoßen. € 180,-**

Seltene Erstausgabe. Frühwerk des Philosophen Karl Rosenkranz (1805-79). Sein bedeutendstes Werk, die Biographie: G. W. F. Hegels Leben“ erschien 1844. – Goedeke XIV, 915,103.

- 173 ROST, J. C.: Vermischte Gedichte. [Hrsg. von Chr. H. Schmid, J. B. Michaelis und J. G. Dyk]. [Leipzig, Schwickert] 1769. 8 Bl., 120 S., gestochene Titelvignette von Liebe. Durchgehend etwas gebräunt. Gutes, breitrandiges Exemplar. Unbeschnitten. Pappband der Zeit. € 480,-**

Erstausgabe mit dem Erstdruck von Goethes Gedicht „An den Kuchenbäcker Händel“. Dieses erste gedruckte Goethegedicht – aus der Leipziger Studentenzeit – ist seine erste, weiteren Kreisen bekannt gewordene Dichtung und parodiert seinen Lehrer, den Dichter C. A. Clodius. Die hier gedruckte Fassung ist von Goethes Jugendfreund J. A. Horn um einige Verse gegenüber dem Original vermehrt. Goethe veröffentlichte das Pasquill erstmals 1812 in „Dichtung und Wahrheit“. – Hagen 517; Hayn-Gotendorf VI, 553. – Siehe Abbildung Seite 66.

- 174 RÜCKERT, F.: Gesammelte Poetische Werke. (Herausgegeben von H. Rückert und D. Sauerländer). 12 Bände, Frankfurt, J. D. Sauerländer 1868-69. 2 gestochene Porträts von H. Merz, Halbleinenbände der Zeit mit Rückenvergoldungen. € 550,-**

1. Gesamtausgabe, die 2 Jahre nach Rückerts Tod von seinem Sohn Heinrich und D. Sauerländer herausgegeben wurde – mit teils noch unveröffentlichten Texten. – Rückert, der bis zur Jahrhundertwende beim Bildungsbürgertum hohes Ansehen genoss, als einer der bedeutendsten Lyriker deutscher Sprache, geriet später weitgehend in Vergessenheit. – Vollständiges Exemplar mit den 2 Porträts und der 117seitigen Biographie von C. Beyerin Band 12. – Gute, fast fleckenfreie Ausgabe. – Beyer 190; Goedeke VIII, 175, 222 (falsche Jahreszahl).

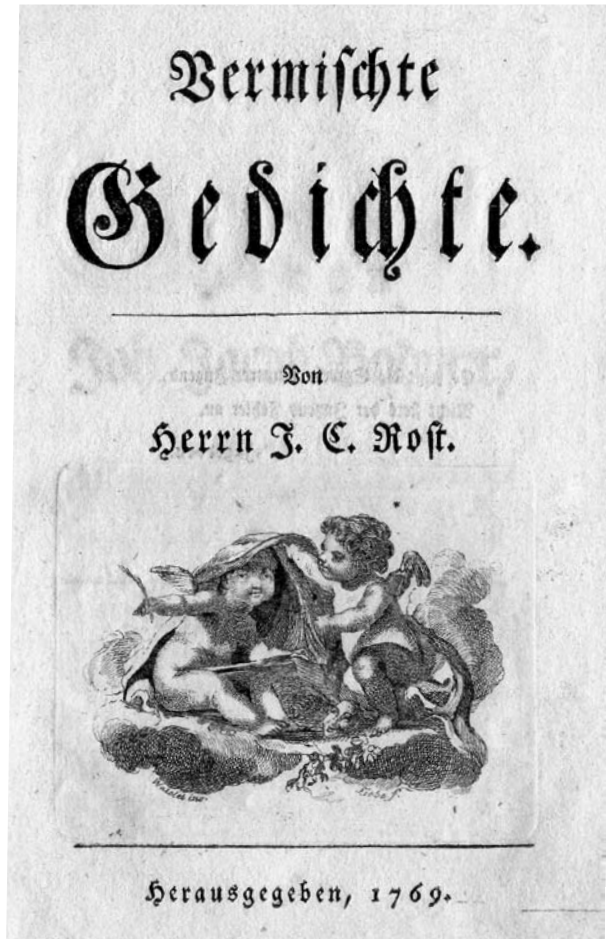
- 175 RUGE, A. [Hrsg.]: Politische Bilder aus der Zeit. 2 Bände. Leipzig, Verlags-Bureau 1847-48. 2 Bl., 390 S., 2 Bl.; 385 S. Vereinzelt mit leichten Feuchtigkeitsspuren. Halblederbände der Zeit. Gebrauchsspuren. € 680,-**

Erstausgabe. „Beiträge zur Geschichte unserer Zeit, in denen die politischen Formen der Menschheit, welche die Freiheit erreichten oder ihr widerstreiten, positiv geschildert und mehr durch Darstellung als durch Beurtheilung deutlich gemacht werden“ (Vor-

wort des Herausgebers). Enthält: Politische Beiträge über die Schweiz; Die Verfassungsänderung im Kanton Bern; Ein Wort über Nationalität und Humanismus; Erinnerung an Luden; Die Staatsveränderung in Preußen u. a. – Ruge engagierte sich für die Einleitung einer revolutionären Entwicklung in Deutschland und wurde 1848 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung. – ADB XXXIX, 597.

- 176 (RATZEBERGER, B. L.) [Pseud. für: J. L. A. RUST]: **Antiquitäten.** [Nürnberg], 1773. 18 Bl., 444 S., **Holzchnitt-Titelvignette, 3 Holzchnittvignetten im Text.** **Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier.** € 250,-

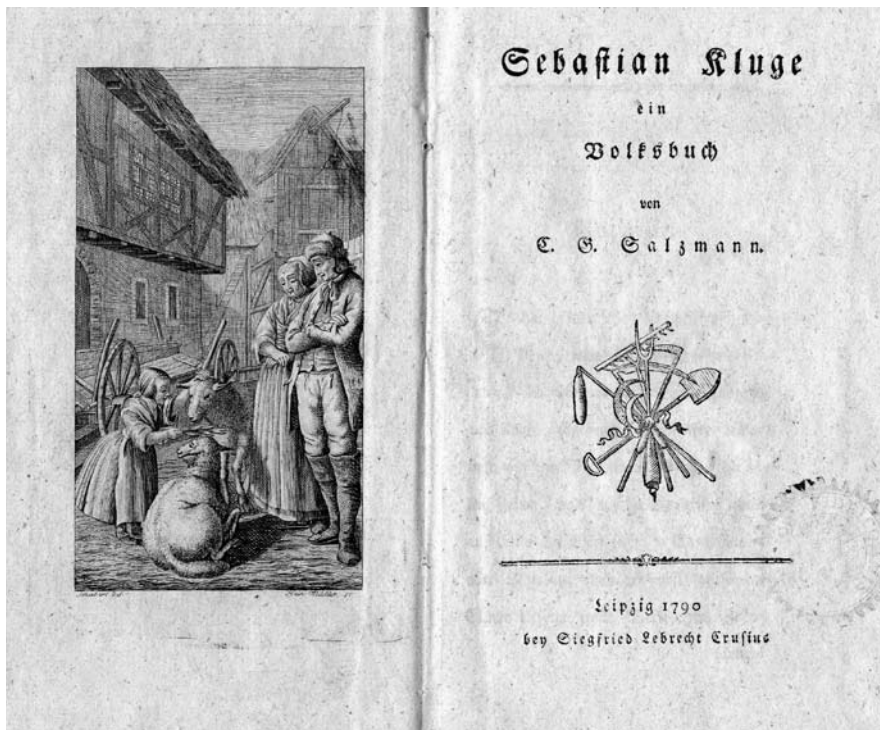
Erstausgabe dieser Satirensammlung auf Literatur und Kunst der Zeit, über Aberglauben, Ärzte, Jagd, Juristen, Krieg, Mode, Staatskunst u. a. Rust formuliert dabei ebenso humoristisch und satirisch wie auch pädagogisch moralisch und flicht bittere Anspielungen auf den Bernburgischen Hof ein. Über das literarische Leben seiner Zeit fällt er scharfe Urteile z. B. über Lessing, Klotz, Gleim, Winckelmann, Jacobi, Mendelssohn und Wieland. – Rust wurde in Leipzig u.a. Schüler J. S. Bachs, bei dessen Aufführungen er die Violine spielte. Später war er als Bibliothekar und Archivar der Fürsten von Anhalt-Bernburg tätig. – Hayn-Gotendorf I, 95; Meusel, Tote XI, 494.



Nr. 173 – Rost

- 177 **SACHS, H.:** Sehr Herrliche, Schöne vnd Warhafft Gedicht Geistlich unnd Weltlich allerley art / als ernstliche Tragödien / liebliche Comödien / seltzame Spiel / Kurtzweilige Gespräch ... Welcher Stück seind dreyhundert / vnd vier vnd sibentzig ... vom MDXVI Jar / biss auff dass MDLVIII Jar / zusammen getragen vnd vollendet. Band 1 [von 5] in 5 Bänden. Kempten, Chr. Krause [für Augsburg, J. Krüger] 1612. Quart. 8 Bl., 1095 (recte 1096) S. Titel in Rot und Schwarz. 4 Bl. auf altem Papier faksimiliert. Einige Bl. sauber angerändert mit geringem Textverlust, teils stärker wasserfleckig, Pappbände. € 250,-
- Erste Gesamtausgabe. „Alle Ausgaben stimmen in der Reihenfolge der einzelnen Stücke genau überein ..., so dass eine Anführung aus der einen Ausgabe auch für die übrigen fast ohne Ausnahme zutrifft, und in der Quartausgabe, die nur zwei Gedichte ausgelassen hat, leicht aufzufinden ist“ (K. Goedeke). In der Vorrede berichtet Krause ausführlich über Anlass und Zweck seiner Edition, die schließlich durch seinen Paten Hans Greuther – Gastwirt des Guldenen Hirschen – ermöglicht wurde. Der anschließenden Vorrede Sachsens folgt ein mehr komisches Lobgedicht des Christophorus Köppel, Kirchendiener in St. Egidien zu Nürnberg. Der erst durch Goethe wiederentdeckte Sachs wird von der neueren Forschung als Autor gewürdigt, der die vielfältigen Veränderungen des 16. Jahrhunderts mit wachem Interesse registriert und kritisch kommentiert hat. – Weller S. 6; Goedeke II, 421, q.
- 178 **SALIS, J. G.:** Gedichte. 4. vermehrte Auflage, Zürich, Orell, Füßli und Companie 1800. VIII, 165 S., mit gestochenem Frontispiz, gestochenem Titel mit Vignette im Oval und 2 gestochene Textvignetten von H. Lips. Gelegentlich stockfleckig. Marmorierter Schnitt. Pappband der Zeit mit Buntpapier-Mittelstücken und goldgeprägten Bordüren auf beiden Deckeln und Rückenvergoldung. Leichte Gebrauchsspuren. € 300,-
- Reizvolles Exemplar auf starkem Velin. – Das neue Vorwort des Schweizer Autors Johann Gaudenz Freiherr von Salis-Seewis (1762-1834) zu dieser Auflage, datiert vom 20. März 1800. – ADB 30, 245 ff.; Goedeke V, 430, 6; Rümman 989.4.
- 179 **SALZMANN, C. G.:** Sebastian Kluge ein Volksbuch. Leipzig, S. L. Crusius 1790. Gestochenes Frontispiz, 6 Bl., 226 S. Schwache Stempelreste auf dem Titel. Gutes Exemplar. Pappband der Zeit. € 350,-
- Selten. Erste Buchausgabe der amüsanten Lehrschrift mit dem Grundgedanken „Hilf dir selbst, so hilft die Gott“. Erschien erstmals als Fortsetzung in der von Salzmann sehr breitenwirksam herausgegebenen volksaufklärerischer Wochenschrift „Bote aus Thüringen“. – Goedeke V, 487, 1, 3. – Siehe Abbildung Seite 68.
- 180 **SAPHIR, M. G.:** Fliegendes Album für Ernst, Scherz, Humor und lebensfrohe Laune. 2 Bände, Leipzig, I. Jackowitz 1846. Porträt (Lithographie), VIII S., 1 Bl. (Faksimile der Handschrift), 1 Bl., 370 S.; VIII, 328 S. Titelrückseiten gestempelt. Goldschnitt. Schöne, grüne Lederbände der Zeit mit Rückenvergoldungen. Blindpressungen auf den Vorder- und Rückendeckeln. Stehkantenvergoldung. In zeitgenössischem Pappschuber. € 800,-
- Zauberhaftes Exemplar der Erstausgabe aus dem Besitz Sophies, Erzherzogin von Österreich. Die Sammlung umfasst den „Declamations-Saal“ und die „Schwänke und Erzählungen“. Nach seiner Rückkehr 1834 nach Wien hatte Saphir deklamatorische Abende meist für wohlthätige Zwecke veranstaltet, die sich großer Beliebtheit erfreuten.

„Als humoristischer und satirischer Schriftsteller stand er in der Nachfolge von Jean Paul und Börne, seine äußerst populär gewordenen Gedichte folgen epigonal dem Stil Fr. Rückerts. Als politisch weithin indifferenter Journalist erzielte er breite Wirkung und polarisierte v. a. mit seiner poetologisch konservativ ausgerichteten Theaterkritik“ (NDB 22, 433). – Tadelloses Exemplar in schönen, frischen Romantiker-Einbänden des Wiener Buchbinders Andreas Hunger. – Goedeke IX, 165, 51.



Nr. 179 – Salzmann

- 181 [SCHILLER, F.]: **Über Anmuth und Würde. An Carl von Dalberg in Erfurth. Leipzig, G.J. Göschen 1793. Titel, S. 3-118. Stockfleckig. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier.** € 650,-

Sehr seltene Separatausgabe vom Satz aus der „Neuen Thalia“. Nur die Bogenorm, die beginnt bei dieser Ausgabe erstmals mit A, und die Paginierung wurden geändert. Von der Separatausgabe gibt es mehrere Druckvarianten (vgl. SNA). – Erste große Abhandlung Schillers in der er sich umfassend mit der Philosophie Kants auseinandersetzt. Die Dalberg gewidmete Schrift erschien vorher in der Zeitschrift „Neue Thalia“. – Marcuse 139b; SNA 21, E, (S. 214).

- 182 SCHILLER, F. [Hrsg.]: **Anthologie auf das Jahr 1782. Stuttgart, J. B. Metzler (1798). Titel mit gestochener Titelvignette, 8 Bl., 271 S. Wenige Blatt gebräunt. Exemplar auf besserem Papier. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier.** € 600,-

Seltene Titelaufgabe des 1. Drucks. Nachdem von der Erstaufgabe nur wenige Exemplare abgesetzt werden konnten, wurde der Restbestand nicht wie so häufig makuliert,

sondern aufbewahrt und zur Ostermesse 1798 wieder angeboten. Lediglich der Titel und das Vorwort wurden neu gedruckt. Die restlichen Bogen sind die der Ausgabe von 1782. – SNA 2 II S. 45 (Anm.); Marcuse 165; Hayn-Gotendorf VII, 162. – Siehe Abbildung.



Nr. 182 – Schiller

- 183 **SCHILLER, [F].: Die Braut von Messina oder die feindlichen Brüder ein Trauerspiel mit Chören. Tübingen, J. G. Cotta 1803. XIV, 162 S., 1 Bl. Druckfehler, teils etwas stockfleckig. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 250,-**  
 Erstausgabe. Das Werk wurde laut Verlagsbibliographie in 6150 Exemplaren gedruckt und erschien in 4 Bindequoten, die nur anhand der Druckfehlerberichtigungen auf S. 162 bzw. dem unpaginierten Blatt zu unterscheiden sind. Unsere Ausgabe ist der Druck E<sup>3</sup>, gedruckt auf Schreibpapier. – Schiller, Nat. Ausgabe Bd. 10, S. 329; Marcuse 240 (ungenau).
- 184 **SCHILLER, F.: Briefe an den Freiherrn Heribert von Dalberg in den Jahren 1781 bis 1785. Ein Beitrag zu Schillers Lebens- und Bildungs-Geschichte. Karlsruhe und Baden, D. R. Marx 1819. 3 Bl., XIV, 139 S., 1 Faksimile der Handschrift. Gutes Exemplar. Pappband. € 200,-**  
 Seltene Erstausgabe des Briefwechsels an den damaligen Intendanten des Mannheimer Nationaltheaters. Dort sind Schillers erste Stücke, darunter „Die Räuber“ uraufgeführt worden. Die Briefe befanden sich im Nachlass Dalbergs und sind als „unbeachteter

Theil“ nur knapp dem „Untergang“ entrissen. Enthalten ist u.a. im Erstdruck den auf Dalbergs Anregung entstandenen [Entwurf des Planes einer Dramaturgischen Monatschrift] von 1784 (S. 120 f.). „Einen Teil des Planes nahm Schiller später selbstständig in dem Aufsatz in der ‚Thalia‘ – ‚Repertorium des Mannheimer Nationaltheaters‘ wieder auf“ (Marcuse). – Marcuse 297; Goedeke V, 100, 17 a.

- 185 SCHILLER, [F.]: Briefe. Mit geschichtlichen Erläuterungen. 2 Bände in 3. Berlin, Hempel und Allgemeine Deutsche Verlags-Anstalt 1854. 2 Bl., XXXVII S., S. 3-922; 637 S.; 1 Bl., S. 639-1225. Pappbände. € 60,-**

Ein Beitrag zur Charakteristik Schillers als Mensch, Dichter und Denker und ein notwendiges Supplement zu dessen Werken. Die Briefe enthalten „eine solche Fülle der trefflichsten und genialsten Äußerungen über Welt, Zeit, Leben, Kunst und Literatur, dass sie ebenso wohl als ein bleibendes Denkmal von Schillers Genius anzusehen sind, als seine dichterischen Produktionen. Außerdem aber bieten sie einen authentischen Kommentar zu seinen Werken ...“ (Vorwort). – Goedeke V, 99, 6.

- 186 SCHILLER, [F.]: Briefwechsel mit Körner. Von 1784 bis zum Tode Schillers. 2. verm. Auflage. Hrsg. von K. Goedeke. 4 Bände in 2. Leipzig, Veit 1874. VI S., 1 Bl., 483 S.; VIII, 505 S., 1 Bl. Vereinzelt braunfleckig. Handschriftlicher Eintrag im Vorsatz. Halblederbände der Zeit mit Rückenvergoldung. Goldverzierungen und Blindprägungen auf den Deckeln. € 150,-**

Dekorative Ausgabe des Freundschafts-Briefwechsels, der einen fortlaufenden Kommentar zur Entstehungsgeschichte zahlreicher Werke Schillers darstellt. Vermehrt um bisher nicht veröffentlichte Briefe, die in der Erstausgabe aus „Rücksicht“ unterdrückt wurden (vgl. Vorwort). – Mit umfangreichem Register.

- 187 SCHILLER [F.v.] und [J.W.v.] GOETHE: Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe in den Jahren 1794 bis 1805. 2. nach den Originalhandschriften verm. Ausgabe. (Hrsg. von H. Hauff). 2 Bände. Stuttgart und Augsburg, J. G. Cotta 1856. IV, 432 S.; 1 Bl., 470 S. Mit Stempel, teils stockfleckig. Halblederbände der Zeit. Band 2: Rücken etwas beschädigt. € 80,-**

Erste vollständige Ausgabe, vermehrt um Teile, die Goethe in der Ausgabe 1828/9 noch unterdrückt hatte. Er versah viele aufgeführten Personen mit Initialen und zwar mit falschen, um sie so unkenntlich zu machen. Nach dem Abdruck versiegelte er sämtliche Papiere und verordnete, daß vor dem Jahr 1850 das Siegel nicht gelöst und der Briefwechsel nicht wieder aufgelegt werden dürfte. – Mit umfangreichem Register. – Goedeke IV, II, 689,1a.

- 188 SCHILLER, F.: Don Karlos. Infant von Spanien. Leipzig, G. J. Göschen 1802. Titel mit gestochnem Portrait, 432 S., 2 Kupfertafeln. Vereinzelt stockfleckig. Exlibris. Pappband der Zeit. € 200,-**

„Don Carlos“ steht am Ende von Schillers Jugenddramen. Das Werk erlebte zwischen 1791 und 1804 mehrere Überarbeitungen, die fast alle bei Göschen gedruckt wurden. Göschen ließ neben den teuren Erstdrucken gleichzeitig einfachere Ausgaben erscheinen, mit dem Ziel die Nachdrucker zu unterlaufen. – Vorliegender Druck ist mit der sogenannten „Prachtausgabe“ identisch, an deren typographischer Gestaltung Schiller maßgeblich beteiligt war. Nur das Titelblatt und die beiden Kupfer weichen von der vorhergenannten Ausgabe ab. Die Titelvignette und die Kupfer wurden von Bolt gesto-



chen, datiert 1801 und gehören zu der Ausgabe von 1801. Ausgabe auf einfachem Papier. – SNA 7 II, S. 166 D<sup>3</sup>a; Marcuse 228.

- 189** SCHILLER, F. [Hrsg.]: **Geschichte der merkwürdigsten Rebellionen und Verschwörungen aus den mittlern und neuern Zeiten. Bearbeitet von verschiedenen Verfassern. Erster Band [alles Erschienene].** Leipzig, S. L. Crusius 1788. 3 Bl., 3 Bl. Verlagsanzeigen, 274 S., gebräunt, Titel etwas ausgebleicht und fleckig. Vorräte erneuert. Neues Rückenschild. Pappband der Zeit. € 350,-

Erstausgabe. Von Schiller selber stammt die mit „S“ unterzeichnete „Nachricht“. Schillers Plan als Herausgeber war, dem Sammelwerk auch einen Beitrag beizusteuern. Sein historiographisches Interesse war beim Quellenstudium für den „Abfall der Niederlande“ erwacht. Sein geplanter Beitrag wurde aber so umfangreich, dass sich Schiller entschloss, das Werk gesondert zu veröffentlichen. – Als Mitarbeiter konnte Schiller neben seinem Freund L. F. Huber mit zwei Beiträgen auch seinen Schwager W. F. H. Reinwald für den 3. Beitrag gewinnen. – SNA 19 I, 368, E; Marcuse 80.

- 190** SCHILLER, F.: **Geschichte des dreissigjährigen Kriegs. Erster (- Dritter) Theil aus dem Calender für Damen 1791 (bis 1793) gedruckt. 3 Bände.** Leipzig, G. F. Göschen. 1793. Duodez. 1 Bl., VI, 509 S. ; 33 Bl., 32 S., S. 389-472, 22 Bl., LXIV S., 1 Bl., 7 Bl. (Anzeigen); 1 Bl., S. 473-860, 5 Bl. (Anzeigen). [Ohne Kupfer tafeln]. Teils mit leichten Feuchtigkeitsspuren, etwas stockfleckig. Exlibris. Pappbände der Zeit. Neue Rückenschildchen. € 150,-

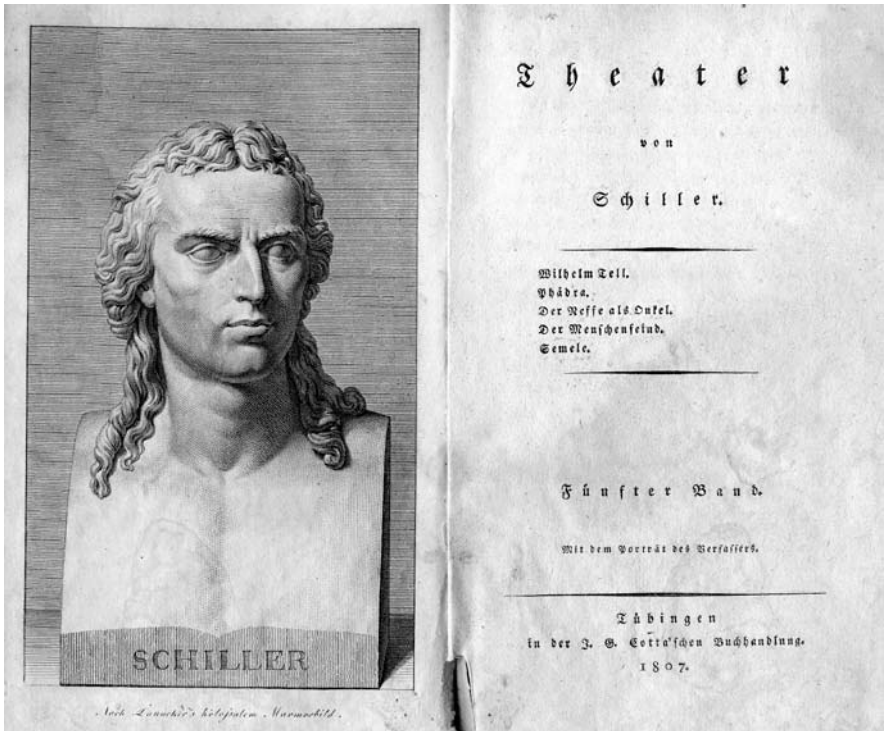
Erste Separatausgabe von Schillers letzter historischer Schrift, die nach ihrem Erscheinen begeistert aufgenommen und mehrfach nachgedruckt wurde. Zusammengestellt aus den Rohbogen des von Wieland und Archenholz herausgegebenen „Historischen Calender für Damen“ mit jeweils eigenem Titelblatt. – Band 1 Lage Bb und Cc verbunden. – Marcuse 138.

- 191** SCHILLER, F. [Hrsg.]: **Merkwürdige Rechtsfälle als ein Beitrag zu Geschichte der Menschheit. nach dem Französischen Werk des Pitaval durch mehrere Verfasser ausgearbeitet und mit einer Vorrede begleitet herausgegeben. 4 Bände,** Jena, Ch. H. Cuno 1792-95. Alter Name im Vorsatz. Einzelne Blatt mit leichten Leim schatten. Sonst gutes Exemplar. Halblederbände der Zeit. Kapitale etwas bestoßen. € 1.200,-

Seltene Erstausgabe der vom Jenaer Pädagogen F. I. Niethhammer veranstalteten Auswahl, zu der Schiller das Vorwort verfaßt hat. Der Pariser Advocat Pitaval hatte die Sammlung von Kriminalfällen von 1734 an in 20 Bänden veröffentlicht und wollte die „Abgründe der menschlichen Psyche aufdecken und ... sie verständlich machen“ (KNLL). Es werden hauptsächlich Fälle von Ehebruch, Verführung, Bigamie und Kindsmord behandelt, die fast immer mit der Todesstrafe geahndet wurden. Pitaval stellt sich dabei anklagend gegen die zeitgenössische Strafjustiz und übt Kritik an der Rechtsprechung und an den Praktiken der Richter. Mit gutem Grund kann er als Vater der modernen Gerichtsberichterstattung bezeichnet werden. Den zeitgenössischen Bühnenautoren war der Pitaval eine unerschöpfliche Quelle für „aus dem Leben gegriffene Bühnenstoffe“ (KNLL). Der Name Pitaval avancierte im 19. Jh. zu Sachbegriff für Kriminal- und Rechtsfälle. – Marcuse 125; Marbacher Katalog 133; Goedeke V, 187, 26.

- 192 **[SCHILLER, F.]: Die Räuber. Ein Schauspiel. [Faksimiledruck der Vorrede]. Frankfurt und Leipzig 1781., [um 1900]. 8 Bl. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 200,-**  
 Sehr seltener, gut hergestellter Faksimiledruck der von Schiller selbst verworfenen „Vorrede“ zum Erstdruck der „Räuber“, noch vor dem Eindruck der Titelvignette. Diese 1. Fassung des erst 22jährigen Schillers war lange Zeit verschollen. Seit 1907 taucht kein Exemplar auf einer deutschen Auktion auf. – Vgl. Marcuse 30; SNA 3, 296 ff.; vgl. Pfäfflin [In]: Marbacher Magazin 1999.
- 193 **SCHILLER, F. v. [Hrsg.]: Allgemeine Sammlung Historischer Memoires vom zwölften Jahrhundert bis auf die neuesten Zeiten durch mehrere Verfasser übersetzt, mit den nöthigen Anmerkungen versehen, und jedesmal mit einer universalhistorischen Uebersicht begleitet .... 1. Abtheilung, Band 1 und 2. Jena, J. M. Mauke 1790. LXII S., 1 Bl., 286 S.; 8 Bl., 416 S. 2 gestochene Frontispiz von H. Lips. Pappbände im Stil der Zeit. € 250,-**  
 Erstausgabe der ersten beiden Bände von Schillers großer historiographischen Veröffentlichung. Band 1 enthält von ihm den „Vorbericht“, „die programmatische Einleitung in das Unternehmen“ (SNA) und die „Universalhistorische Übersicht“, die er später „als einzigen Beitrag aus der „Allgemeinen Sammlung“ in seine Ausgabe „Kleinere prosaische Schriften“ (Band 1, 1792) aufnahm, allerdings gekürzt unter dem Titel „Ueber Völkerwanderung, Kreuzzüge und Mittelalter“(SNA). Band 2 enthält von Schiller selbst nur eine kurze undatierte Nachricht. – Die Fragment gebliebene „Allgemeine Sammlung“ erschien bis 1806 in 33 Bänden und enthält von Schiller selbst 7 umfangreiche Abhandlungen. Sie diente ihm als Existenzsicherung neben seiner in Aussicht gestellten unbesoldeten Professur in Jena. Außerdem nahm ihn die Arbeit des „Wallenstein“ sehr in Anspruch. – SNA 19 I, S. 223 ff; Marcuse 104 und 105.
- 194 **SCHILLER. – Schiller-Album der Allgemeinen deutschen National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftungen. Dresden, E. Blochmann & Sohn und Julius Ernst 1861. Stahlstichporträt. VIII, 232 S. Teils stockfleckig. Alter Beszeintrag im Vorsatz. Original-Halbleinen. € 75,-**  
 Die Anthologie enthält 21 bisher unveröffentlichte Schriftstücke darunter auch 20 Schillerbriefe im Erstdruck, sowie zahlreiche Beiträge u.a. von Carus, Dingelstedt, Geibel, Hoffmann v. Fallersleben, Kerner, Mörike, Rückert, Scheffel. Das Stahlstichporträt von Ludy entstand nach einer Zeichnung von Tischbein. – Goedeke V, 134, 34.
- 195 **SCHILLER, [F.]: Kleinere prosaische Schriften. Aus mehreren Zeitschriften vom Verfasser selbst gesammelt und verbessert. 4 Bände, Leipzig, S. L. Crusius 1792-1802. Teils etwas stockfleckig. Pappbände im Stil der Zeit. € 500,-**  
 Erstausgabe der von Schiller selbst zusammengestellten Sammlung. Die Schriften waren zuvor größtenteils in der „Thalia“, dem „Teutschen Merkur“ und den „Horen“ veröffentlicht worden. In Bd. 1 finden sich 12 „Briefe über Don Carlos“, in denen sich Schiller aufgrund der Kritik an der Buchausgabe des „Don Carlos“ von 1787 veranlasst sah. „Hauptzweck der ausführlichen Darlegung Schillers ist der Versuch, die in Frage gestellte Einheit des Dramas zu retten und die Handlungsweise des Marquis Posa in den beiden Schlussakten verständlich zu machen. Es ist nicht zu verkennen, dass sich ihm bei diesem Rechtfertigungsversuch Sinn und Gehalt des Dramas in mancher Hinsicht anders darstellen als bisher ...“ (SNA 22, 389). In Bd. 4 abgedruckt ist der Aus-

zug aus einer Vorlesung, in der deutschen Gesellschaft zu Mannheim gehalten im Jahr 1784: „Die Schaubühne, als eine moralische Anstalt betrachtet und die große Kritik zu Goethes „Egmont“. In der Kritik zu Cottas „Gartenkalender“ wollte er „sein grundsätzliches Glaubensbekenntnis über die deutschen Parks ablegen“, nachdem er an den Auseinandersetzungen während der Epoche des „Sturm und Drang“ gegen die Unnatur des französischen Gartengeschmacks teilgenommen hatte. Die Ausgabe enthält neben philosophischen und ästhetischen Schriften zudem die Erstdrucke „Ueber das Erhabene“ und „Die Gedanken über den Gebrauch des Gemeinen und Niedrigen in der Kunst“. – SNA 22, S. 379 f; Marcuse 123, 187, 199, 222.



Nr. 196 – Schiller

**196 SCHILLER, [F.]: Theater. 5 Bände. Tübingen, J. G. Cotta 1805-07. Mit 5 Titelkupfern von Autenrieth nach Dannecker, Jagemann und van der Werfft. 2 Blatt mit kleiner Fehlstelle (hinterlegt), Teils stock- bzw. wasserfleckig. Halblederbände im Stil der Zeit. € 380,-**

1. Gesamtausgabe der dramatischen Werke mit den Erstdrucken „Der Parasit“ und „Der Neffe als Onkel“. Die Absicht, eine Gesamtausgabe der dramatischen Werke erscheinen zu lassen, hatte Schiller immer wieder aufgegriffen. Durch Schwierigkeiten mit seinem früheren Verleger Göschen wegen der Freigabe des „Don Carlos“ für die Sammlung verzögerte sich das Erscheinen. Schiller erlebte die Ausgabe nicht mehr, aber für die Herausgabe hatte er alles sorgfältig vorbereitet. „Don Carlos“ und „Die Jungfrau von Orleans“ liegen in der von Schiller bearbeiteten endgültigen Fassung vor und sind für alle späteren Ausgaben maßgebend. – Exemplar auf Schreibpapier mit den Kupfern. – Marcuse 271, 278, 280, 284, 285; vgl. SNA 9, S.406. – Siehe Abbildung.

- 197 [SCHILLER, F.]: **Der Venuswagen**. [Stuttgart, J. B. Metzler 1781]. 24 S. Alte Eintragungen auf dem Titelblatt gelöscht. Teils kleine Randläsuren. Etwas stockfleckig. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 3.600,-  
Extrem seltene Erstausgabe von Schillers Jugendgedicht, das heute zu den höchst-bezahlten Rarissima der Schiller-Literatur zählt. „Ohne in der Wahl der erotischen Ausdrücke irgendwie an sich zu halten schrieb Schiller das Gedicht gegen die gesellschaftliche und kirchliche Heuchelei in geschlechtlichen Dingen“ (Hayn-Gotendorf). Das anonym und ohne Angabe von Ort, Verlag und Jahr erschienene Gedicht entstand wahrscheinlich im Winter 1778/79 und erinnert in seiner Art an Satiren, Narren- und Sünderschelten des 15. und 16. Jahrhunderts (vgl. SNA, 2IIA). Schiller verwarf später das Gedicht und versuchte es auf jede mögliche Art selbst zu unterdrücken. Heute ist es fast unauffindbar. – Die Verfasserschaft Schillers ist durch seinen Brief an W. v. Wolzogen vom 23.3.1788 bezeugt. – Trömel 18; Marcuse 34; SNA 2 II A, 28.
- 198 SCHILLER, F.: **Die Verschwörung des Fiesco zu Genua. Ein Republikanisches Trauerspiel in fünf Aufzügen**. Neu bearbeitet. [In]: Deutsche Schaubühne. Band 2. Augsburg, 1789. S. 311-468 [von]: 1 Bl., 468 S., Holzschnitt-Titelvignette, 9 Holzschnittvignetten im Text, teils stockfleckig. Ohne Titelpuffer. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 100,-  
Erster unrechtmäßiger Druck der auf Dalberg's Veranlassung entstandenen Bearbeitung für die Nationalbühne in Mannheim. Er ist „von Interesse, als mit ihm der Erstdruck von Schillers Mannheimer Bühnenbearbeitung vorliegt. Er stammt also indirekt von einem nicht erhaltenen Theatermanuskript ab“ (SNA IV, 336, d6). „Diese Bearbeitung des Mannheimer Bühnen-Manuskriptes ist so selten, dass sie Boas und Hoffmeister unbekannt geblieben ist“ (Deneke). Der Band enthält außerdem ein Lustspiel von J. F. Jünger „Der Wechsel“, eine Bearbeitung von Shakespeares „Coriolan“ und das Trauerspiel „Graf Gulli und seine Söhne“. – Marcuse 103; Kirchner 4221.
- 199 SCHILLER, [F.]: **Sämtliche Werke**. (Horenausgabe) (Hrsg. von C. Höfer). 22 Bände, München, Leipzig u. Berlin, G. Müller u. Propyläen (1910-26). Rote Originalleinenbände. € 250,-  
Die einzige Schiller-Gesamtausgabe, die chronologisch angeordnet wurde, wodurch ihr besondere Bedeutung zukommt. Sie vermittelt klar und übersichtliche die Zusammenhänge im Lebenslauf und Schaffen des Dichters.
- 200 SCHILLER, [F.]: **Wilhelm Tell Schauspiel von Schiller**. Zum Neujahrsgeschenk auf 1805. Tübingen, J. G. Cotta 1804. 2 Bl., 241 S., 1 Bl. Verlagsanzeigen. Wenige Blatt leicht gebräunt. Gutes, breitrandiges Exemplar. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 480,-  
Erste Ausgabe. Normale Ausgabe ohne die Kupfer. Mit dem meist fehlenden Blatt Anzeigen. – SNA 10, S. 470; Marcuse 253; Trömel 194.
- 201 SCHILLER. – (STREICHER, A.): **Schiller's Flucht von Stuttgart und Aufenthalt in Mannheim von 1782-1785**. Stuttgart und Augsburg, J. G. Cotta 1836. VI, 216 S., 1 Bl. Verlagsanzeigen. Gutes Exemplar, Pappband der Zeit. € 150,-  
Erstausgabe der von Streichers Hinterbliebenen aus seinem Nachlass herausgegebenen Mitteilungen, „verfasst mit der strengsten Wahrhaftigkeit“ (S. IV). Dieser Bericht von Schillers Freund und Fluchtgenossen ist eine der wichtigsten Quellen für die Jugend-

geschichte des Dichters und enthält zwei Verse eines verloren gegangenen Gedichts Schillers: „Teufel Amor“ (vgl. dazu SNA 2IIA, 124 f.). Der Musiker Streicher gehörte von 1794 an in Wien zum Freundeskreis L. van Beethovens. – Marcuse 307; Goedeke V, 118, 51.

- 202 **[SCHINK, J. F.]: Prinz Hamlet von Dännemark. 2. verb. Auflage mit einem Kupfer, Berlin, Chr. Fr. Himburg 1800. Gestochenes Frontispiz, gestochener Titel mit kolorierter Vignette von Chodowiecki, 206 S. Pappband im Stil der Zeit. € 320,-**  
Erste Einzelausgabe dieser witzigen Satire auf den Hamlet, angeregt durch die Tiecksche Shakespeareübersetzung. Hamlet bemüht sich vergebens, die Philosophie Kants und Fichtes zu ergründen, statt dessen greift er zu den Romanen von Tieck und Cramer. – Das Frontispiz zeigt Hamlet, wie er dem Geist seines dicken Vaters eine Prise Schnupftabak anbietet. – Titelaufgabe des ersten Stückes aus ‚Momus und sein Guckkasten‘ (Berlin 1799). Johann Friedrich Schink (1755-1835), Verfasser von Dramen und dramaturgischen Schriften „besaß die Gabe, fremde Vorbilder bis zu einem gewissen Grade selbständig nachzuahmen“ (ADB 31, 297). Seine Stärke lag in der Satire und Parodie. – Goedeke IV, 1, 917, 61; Hayn-Gotendorf V, 136-137; Holzmann-Bohatta II, 8442.
- 203 **SCHLEGEL, Fr.: Lucinde. Ein Roman. Erster Theil [alles Erschienene]. Berlin, H. Frölich 1799. 1 Bl., 300 S. Ecke am Titel ausgebessert. Etwas gebräunt. Halblederband im Stil der Zeit. € 1.500,-**  
Erstausgabe des berühmt-berüchtigten autobiographischen Schlüsselromans, der seinerzeit durch seine „Enthüllungen“ und die ungewöhnliche Textstruktur, begleitet von zahlreichen Schmähchriften und gehässigen Rezensionen, einen Skandal auslöste. Dieser geistreiche Roman des Romans kann als die allegorisch-symbolische Umsetzung von Schlegels eigener Romantheorie gelten. Es ist einer der eigenständigsten, kühnsten Romane der Frühromantik, der die klassische Form sprengt und die offene Romanform des 20. Jhdts. bereits vorwegnimmt. Den höchsten Sinn einer geistigen und körperlichen Partnerschaft sieht Schlegel in der Ehe, was wegen seiner freien Darstellung oft verkannt wurde. Der einzige Zeitgenosse, der seine Anschauungen begriff, war der Freund und Theologe Friedrich Schleiermacher, in seinen „Vertrauten Briefen über Lucinde“ lieferte er eine glänzende Verteidigung Schlegels. – Goedeke VI, 21, 20; Hayn-Gotendorf VII, 175.
- 204 **[SCHLETTER, S. F.]: Betrug für Betrug oder Wer hat nun die Wette gewonnen? Ein Lustspiel in drey Aufzügen. Wien, Logenmeister 1780. 127 S., mit Holzschnitt-Titelvignette, sowie 1 Holzschnittvignette im Text. Stockfleckig. Bibliotheksstempel. Pappband der Zeit. € 250,-**  
Höchst seltene Erstausgabe des turbulenten Lustspiels um List und Tücke, Erbschleicherei und Heiratsschwindel, Liebe und Geld. Der stürmer- und drängerische Held Baron von Wallenberg kommt mit Hilfe seiner listigen Kusine Karoline am Ende zu Liebesglück und Erbschaft und kann den bösen Widersacher von Zollheim in die Flucht schlagen. Schletter war Schauspieler und Bühnenautor des Nationaltheaters Wien und schrieb zahlreiche, seinerzeit sehr beliebte, Lust- und Singspiele. – Goedeke V, 322, 54, 6.
- 205 **[SCHÖNAICH, Chr. O. Frhr. v.]: Die ganze Aesthetik in einer Nuß, oder Neologisches Wörterbuch; als ein sicherer Kunstgriff, in 24 Stunden ein geistvoller**

**Dichter und Redner zu werden, und sich über alle schale und hirnlose Reimer zu schwingen. ... [Breslau, Hebold] 1754. 12 ungez. Bl., 471 S. Etwas stockfleckig. Pappband im Stil der Zeit. € 380,-**

Seltene Originalausgabe. Eine der letzten Streitschriften „aus dem Gottschedkreise auf die Schweizer und die deutschen Gottschedegner. Schönaich stellt eine Blumenlese von Ausdrücken, Redewendungen, Stilblüten usw. aus den Dichtungen Bodmers, Hallers, Klopstocks, Gellerts, Hagedorns, Schlegels, Brockes u. a. zusammen. Obwohl er dabei oft daneben trifft, beweist er doch auch schlagkräftigen Witz und kritisches Gefühl für alles Übertriebene“ (Seebass). – Faber du Faur 1802; Goedeke III, 362, 4,3.

- 206 SCHÖNBERG, M. v.: Das Geschäft des Menschen. 2 Teile in 1 Band. (München), 1774. Gestochenes Frontispiz, 183 nn. Blatt, 28 Kupfervignetten im Text von Johann Michael Söckler. Jede Seite mit einer Holzschnitt-Bordüre umrandet. Vereinzelt etwas gebräunt. Lederband der Zeit mit blindgeprägtem Rücken und Deckeln. Neues Rückenschild. Oberes Kapital etwas beschädigt. € 450,-**

„Der in München tätige Jesuit Matthias Schönberg (1732-1792) publizierte in den 1770er und 1780er Jahren eine Reihe von Traktaten zu Fragen der christlichen Religion und Moral. Mehrere dieser Bücher sind mit teilweise qualitätvollen Kupferstichillustrationen ausgestattet.“ (Stoll, Münchener Buchillustration zwischen Rokoko und Klassizismus, S. 15 ff.). „... eines der liebenswertesten Bücher des deutschen Rokoko. Seine Vignetten sind Schöpfungen Johann Michael Söcklers. Seine Illustrationen zeichnen sich durch Anmut und geruhsame Heiterkeit aus. Der Reiz des Büchleins wird durch die Holzschnittleiste, die jedes Blatt einfaßt, noch gesteigert; hier wie in den Kopf- und Schlußstücken zeigt sich noch immer der enge Zusammenhang mit dem Augsburger Ornamentstich, klingt nochmals das religiöse Kupferwerk Süddeutschlands an.“ (Lanckoronska-Oehler I, 55.). – Vgl. Rümman 1035 (kennt nur die Ausgabe 1775).

- 207 SCHUBART, C. F. D.: Gedichte aus dem Kerker. [Hrsg. von J. M. Armbruster]. Zürich, Orell, Geßner, Füßli und Comp. 1785. X, 278 S., Titel mit gestochener Titelvignette vom Hohenasperg. Gutes Exemplar. Pappband der Zeit. € 800,-**

Erstausgabe, die ohne Schubarts Wissen und Anteil von dem ehemaligen Zögling der Stuttgarter Akademie aus Abschriften und unrechtmäßigen Drucken in Zeitschriften zusammengestellt wurde. Es ist die umfangreichste der unautorisierten Sammlungen, die während Schubarts Haft auf dem Hohenasperg erschienen ist, darin enthalten ist auch „Die Fürstengruft“ (S. 181) und „Die Forelle“ (S. 208). 4 Gedichte stammen nicht von Schubart, dagegen wurden eine Reihe Gedichte überhaupt nicht oder geändert aufgenommen. – Schweiker 294; Schulte-Strathaus 253, 50.

- 208 SCHUBART, C. F. D.: Sämtliche Gedichte. Von ihm selbst herausgegeben. 2 Bände. Stuttgart, Buchdruckerei der Herzoglichen Hohen Carls-Schule 1785-86. Gestochenes Porträt Schubarts von C. F. Schlotterbeck, 456 S.; 4 Bl., 436 S., 13 Bl. (Inhalt- und Subskribentenverzeichnis) insgesamt mit 1 Titel, 2 Text- und 1 gestochenen Frontispiz von J. F. Leybold nach N. Thouret. Marmorierete Pappbände der Zeit. € 1.200,-**

Original-Ausgabe noch während Schubarts Kerkerzeit auf dem Hohenasperg erschienen. Er hatte diese Dichtungen nie ausdrücklich für den Druck bestimmt, sondern

zum Gebrauch für seine Freunde und Schüler. Daraus entstanden einzelne Abdrucke. Da der Züricher Raubdruck großes Aufsehen erregte, schlug der Intendant der Karlschule dem Herzog vor, unter der Leitung Schubarts eine authentische Sammlung in der Druckerei der Karlsschule zu besorgen und in ihr die früher von der Zensur beanstandeten Stellen mitzudrucken. Zur Überwachung des Druckes durfte Schubart allerdings nicht nach Stuttgart. Es meldeten sich zahlreiche Subscribenten aus allen Bevölkerungsschichten darunter auch der Kommandant des Hohenasperg Oberst von Hügel. Im Vorbericht des 2. Bandes dankt Schubart für die ihm erwiesene Teilnahme. – Schulte-Strathaus 254, 52a der 2 Drucke des 1. Bandes unterscheidet. Unser Exemplar mit den Kennzeichen des 1. Druckes. – Frisches Exemplar. – Goedeke IV, 1, 870, 288 b; Rümman 1050.

- 209**    **SCHUBART, [C. F. D.]: Leben und Gesinnungen. Von ihm selbst, im Kerker aufgesetzt. 2 Bände. Stuttgart, Gebr. Mäntler 1791-93. Gestochenes Porträt in Punktiermanier von A. Karcher nach Lohbauer (linker Rand knapp), XVIII, 292 S., mit gestochener Titel vignette von A. Karcher; 1 Bl., XVI, 320 S., 1 Bl., mit gestochener Titel vignette. Insgesamt 5 Kupfertafeln gestochen von A. L. d'Argent. Wenige Bleistiftunterstreichungen. 3 Blatt gestempelt. Teils stockfleckig. Pappbände mit zeitgenössischem Buntpapier. € 600,-**

Erstausgabe der Autobiographie. Teil 1 entstand während Schubarts Haftzeit auf dem Hohenasperg. Da er selbst nicht schreiben durfte, diktierte er seinem Mitgefangenen Scheidlin, durch ein Loch in der Wand, seine Lebensgeschichte. Das Manuskript wurde jahrelang unter Steinen verborgen. Der Druck wurde noch von ihm selbst vorbereitet. Teil 2 wurde von seinem Sohn Ludwig aus seinem Nachlass herausgegeben. – Ohne den häufig fehlenden 3. Band „Schubart's Charakter“, der erst 1798 erschienen ist. – F. Nicolai schildert, dass Schubart die ersten 2 Jahre strenge Kerkerhaft durchstehen musste, in den Folgejahren aber recht frei auf dem Asperg lebte, beim Kommandanten zu Mittag aß und mit Gästen, wie Nicolai, zusammen kam und nach seiner Entlassung sofort von Karl Eugen zum Leiter der Stuttgarter Theater ernannt wurde. – Schulte-Strathaus 79. Wieland/Schubart-Katalog Marbach 1980, No. 50.

- 210**    **SCHUBART, [C. F. D.]: Vorlesungen über die schönen Wissenschaften für Unstudierte. Herausgegeben von einem seiner ehemaligen Zuhörer [Ch. G. Ebner]. Augsburg, [Stage] 1777. Gestochenes Porträt Schubarts von Söckler nach Klemann, 4 Bl., 112 S. (1 Seite mit Einriss, dadurch etwas Textverlust). [Angebunden]: – Vorlesungen über Mahlerey, Kupferstecherkunst, Bildhauerkunst, Steinschneidekunst und Tanzkunst. Herausgegeben von einem seiner ehemaligen Zuhörer [Ch. G. Ebner]. Augsburg, [Stage] 1777. 43 S. Zahlreiche Holzschnitt vignetten im Text. 2 Werke in 1 Band. Lederband der Zeit mit Rückenvergoldung. Etwas berieben. € 600,-**

Frühe Ausgaben, die mit den im gleichen Jahr bei Perrenon in Münster ausgegebenen Erstdrucken typographisch identisch sind. Die „Nachschrift“ zum ersten Teil datiert „A[u]gsburg] 1777“; in den „Vorerinnerungen“ des 2. Teils berichtet Ebner, dass die Schubart'schen Vorlesungen bereits „vor Monathen“ herausgegeben wurden. „Seit dem 31. März 1774 gab er wöchentlich zweimal die ‚Deutsche (später: Teutsche) Chronik‘ heraus. (In Augsburg) hielt (Schubart) öffentliche Vorlesungen über Litteratur und Künste und trug als Rhapsode den Messias seines Lieblings Klopstock vor“ (Krauß, Schwäbische Litteraturgeschichte I, S. 157). „Ich las anfangs die neuesten Stücke von

Göthe, Lenz, Leisewitz und die Gedichte aus den Musenalmanachen mit eingestreuten Erklärungen vor ... Der Erfolg war über meine Erwartung groß. Mit jedem neuen Gesange vermehrten sich meine Zuhörer; der Messias wurde reissend aufgekauft ...“ (Schubart, Leben und Gesinnungen II, S. 39 f.). Herausgegeben wurden diese Vorlesungen auf Grund nachgeschriebener Hefte von dem Buchhändler und späteren Besitzer der Stettinischen Buchhandlung in Ulm Christian Gottlob Ebner. – Schulte-Strathaus S. 251 No. 42b und 43b. – Vgl. Wieland/Schubart-Katalog Marbach 1980 No. 48 und D. F. Strauss, Schubarts Leben in Briefen I, S. 300 f.

- 211 **SCHULTZ, G.: Bewährte Kunst Vergnügt und lange zu leben/ Worinnen denen / die langes Leben und gute Tage begehren / der richtigste Weg ohnfelbar darzu zu gelangen / aufs deutlichste gezeigt. 2 Theile in 1 Band. Leipzig, Chr. Emmerich 1707. 430 S., 8 Bl.; 430 S., 8 Bl. Exlibris. Pergamentband der Zeit. € 1.500,-**

Schönes Exemplar der seltenen Erstausgabe. „Wenig bekannt und rar! Kein medicinisches Werk, sondern unterhaltende Sammlung z. Theil sehr curioser Historien wie: Die unnatürliche (!) Ehe (mit einem Affen). – Die durch fūrgegebene Einbildung geschwängerte Frau. – Der vom Teuffel betrogene Pabst. – Doctor Lutherus tröstet ein Weib, so sich dem Sathan verschrieben ... „(Hayn – Gotendorf). – Ferner über Kriegshistorien, Aufruhr in Frankfurt, Bremen, Breslau und Riga, Teufels- Mord- und Erlösergeschichte, Feuerwerke, vergrabene Schätze u. a. – Mit umfangreichem Register. – Kein Exemplar im Jahrbuch der Auktionspreise bis 2012. – Hayn-Gotendorf VII, 229; Haus der Bücher Kat. 707; Nr. 918.

- 212 **SCHULZ-BODMER, W.: Der Froschmäusekrieg zwischen den Pedanten des Glaubens und Unglaubens. Mit einer Zueignung an Professor Karl Vogt. Leipzig, F. A. Brockhaus 1856. XIV S., 1 Bl., 208 S. Halblederband der Zeit. Rücken sauber restauriert. € 150,-**

Erstausgabe der polemischen Schrift, die sich mit freundlicher Ironie gegen Vogts „Köhlerglaube und Wissenschaft“ wendet und den Streit der physiologischen Materialisten und ihrer Gegner als schädlich und überflüssig darstellt. Schulz sprach als Erster die Idee eines deutschen Parlamentes aus und trat dafür ein, daß Preußen sich an die Spitze Deutschlands stellen müsse. Aufgrund seiner Schriften wurde er 1835 zu 5 Jahren strenger Festungshaft verurteilt, aus der er nach Zürich entfloh. Dort zählte er zum Kreis um das „Literarische Comptoir“ Follens. 1848 wurde er von Darmstadt in das Frankfurter Parlament gewählt.

- 213 **[SCHULZ-BODMER, W.]: Die wahrhaftige Geschichte vom deutschen Michel und seinen Schwestern. Nach bisher unbekanntem Quellen bearbeitet und durch sechs Bilder von M. Disteli erläutert. Zürich und Winterthur, Literarisches Comptoir 1843. 23, 8 S., 6 Lithographien mit Gelbtonplatte von Disteli. Etwas gebräunt. Broschur. € 475,-**

Seltene Erstausgabe der geistreichen Satire auf Deutschland und die deutschen Fürsten, in der die Langmut des Volkes karikiert wird. Verstärkt wird die Wirkung dieses „Handbuchs der deutschen Reichsgeschichte“ (Nachrede) durch die kongenialen Illustrationen Martin Distelis, des einzigen Malers im deutschen Sprachgebiet in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, der sich als herausragender Politiker erwies. „Ganz in die Politik griff Disteli in den 6 Bildern zu der amüsanten Satire ‚Geschichte vom deutschen Michel‘, in denen er die politische Bevormundung der Deutschen ebenso scharf



wie lustig geißelt“ (A. Rümann). Diesen Illustrationen läßt Schulz amüsantironische „authentische Interpretationen“ folgen. Zum Erscheinen der Schrift schreibt Ruge an Fröbel: „Es freut mich vornehmlich, daß Sie etwas von Disteli gebracht haben. Er übertrifft doch alles, was in der Art sonst existiert“. Schulz (1797-1860) mußte aufgrund seiner publizistischen Tätigkeit aus Deutschland fliehen und ging, wie viele, in die Schweiz. Seine „Broschüre erregte in den Schweizer Blättern eine starke Polemik; jeder lehnte die Autorschaft ab“ (Glossy II, 44). – Keller 186; Rümann 338.

- 214 **SCHWAB, G.: Gedichte. 2 Bände, Stuttgart und Tübingen, Cotta 1828-29. X, 416 S.; VIII, 370 S. (S. 369/370 als Nachtrag zu den schwäbischen Romanzen des ersten Theils: „Urahn, Großmutter, Mutter und Kind In dumpfer Stube beisammen sind ...“). Dunkelrote Pappbände der Zeit mit Rückenvergoldung und grünen, goldgeprägten Rückenschildern. € 280,-**

Erstausgabe der ersten umfassenden Sammlung der Gedichte. Gustav Schwab (1792-1850) war Schüler und Freund Ludwig Uhlands, mit Justinus Kerner und Eduard Mörike galt er als wesentlicher Teil des Schwäbischen Dichterbundes, dem auch Wilhelm Hauff und Nikolaus Lenau nahestanden. – Borst 1571; Goedeke VIII, 250, 11.

- 215 **SHAKESPEARE, W. – [MONTAGUE, Elisabeth]: Versuch über Shakespears Genie und Schriften in Vergleichung mit den dramatischen Dichtern der Griechen und Franzosen. Aus dem Englischen übersetzt, und mit einem doppelten Anhang begleitet von J. J. Eschenburg. Leipzig, E. B. Schwickert 1771. XVI S., 1 Bl., 352 S., 1 Bl. Druckfehler. Teils etwas gebräunt. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 600,-**

Erstausgabe des wichtigen Beitrags zur Sturm- und Drangliteratur. Der erklärenden Vorrede Johann Joachim Eschenburgs schließt sich die ausführliche, in 9 Kapitel gegliederte Verteidigung Shakespeares gegen die Angriffe Voltaires an. Der Shakespeare-Text basiert teils auf Wielands Übersetzung, teils auf Eschenburgs eigener. Im Anhang fügt er dann seinen eigenen „Versuch über Voltaires Trauerspiel Julius Cäsar“ hinzu und aus dem „Adventurer“ Band 3: „Ueber das Shakespearische Schauspiel der Sturm“. Einige Jahre später wurde Eschenburg, in Wielands Nachfolge, durch seine Übersetzung von Shakespeares Schauspielen – der ersten vollständigen Prosa-Übertragung – für ein Vierteljahrhundert zum wichtigsten Vermittler für Shakespeare in Deutschland. Bezeichnend für Eschenburg ist die Würdigung der Oper als einer die schönen Künste vereinigenden Gattung. – Laut Ellinger (Bd. 15, Register S. 127) gehörte das vorliegende Werk zur Lektüre E.T.A. Hoffmanns. – Goedeke IV, 1, 672, 6; Lessing-Kat. Wolfenb. 317.

- 216 **SONNENFELS, J. v.: Über die Abschaffung der Tortur. 2., rechtmässige Auflage. Wien und Nürnberg, Chr. Weigel und A. G. Schneider 1782. 144 S., Titelvignette. Erste und letzte Seite etwas stockfleckig. Pappband der Zeit. € 850,-**

Erste von Joseph v. Sonnenfels (1733-1817) selbst herausgegebene Ausgabe dieses wichtigen Werkes. Sonnenfels war der 1. Jurist, der in Österreich auf strafrechtlichem Gebiet die Anschauung der Aufklärung vertrat. Die aufklärerische Schrift stand unter dem Einfluss der Ideen Montesquieus, Voltaires und Friedrichs II. von Preußen und „ließ Maria Theresia 1776 die Tortur abschaffen und gab damit das Signal zu einer weltweiten Humanisierung des Strafrechts“ (KNLL 15, 734). Sonnenfels bezweifelt, dass die Folter das richtige Mittel sei, um ein Geständnis zu bekommen, da sie nicht

aus der Schuld, sondern auf der geringen Widerstandskraft des Gefangenen resultiert. Dennoch ging es dem Verfasser nur um den Schutz Unschuldiger. Bei einwandfrei überführten Tätern billigte er die Folter. – Goedeke IV, 525 29; ADB 34, 632. – Siehe Abbildung.



Nr. 216 – Sonnenfels

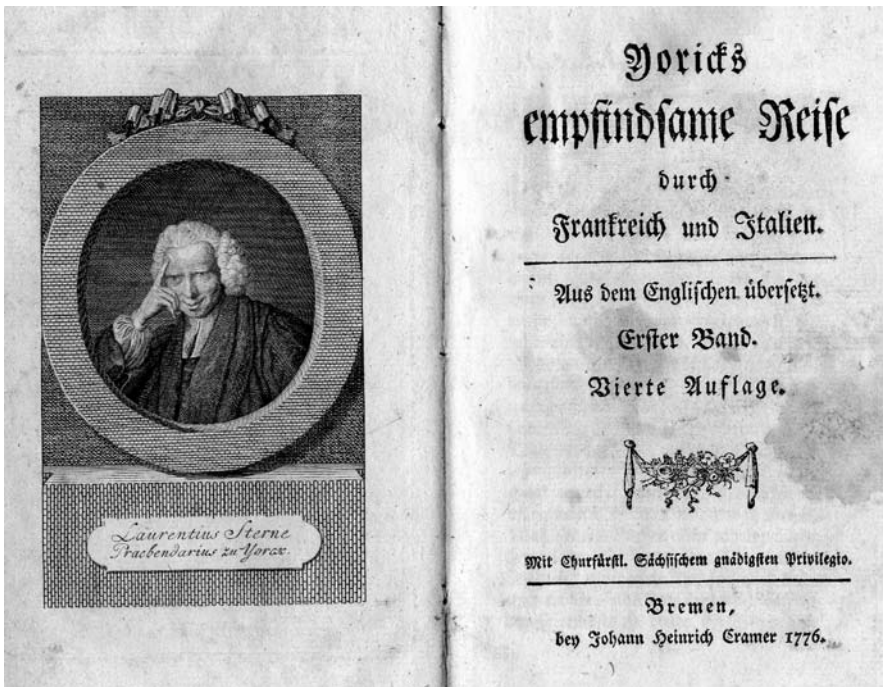
- 217 [STEGMANN, K. J.]: **Fragmente über Italien aus dem Tagebuche eines jungen Deutschen.** 2 Bände. [Tübingen, Cotta?] 1798. VI, 390 S., 1 Bl.; 2 Bl., 345 S., 2 Bl. Gutes Exemplar. Halblederbände der Zeit. € 600,-

Seltene Erstausgabe. Interessante Tagebuchaufzeichnung des jungen Karl Josef Stegmann (1767-1837), der von 1804-37 die Redaktion der damals wichtigsten Tageszeitung in Deutschland die „Allgemeine Zeitung“ inne hatte. Stegmann verbrachte zwei Jahre in Italien und verfasste dort unter dem Eindruck der französischen Revolution mit „ungefangenem Beobachtungsgeist und jugendlicher Lernbegierde“ verschiedene Artikel über gesellschaftliche und politische Formen in Italien. In dem Aufsatz „Oper“ berichtet er von dem gescheiterten Versuch, Mozarts „Figaro“ in Florenz bekannt zu

machen. Ähnlich erging es „Clemenza di Tito“ und der „Zauberflöte“. Weitere Artikel: „Italienische Revolution“, „Französische Friedensschlüsse in Italien“, eine Biographie des „Buonaparte“, „Theater“, „Italienerinnen“ u. a. – In Band 1 wurden 2 S. doppelt gezählt. – Holzmann-Bohatta II, 3845 (abweichend); Hamburger/Meusel XX, 589.

218 [STERNE, L.]: **Yoricks empfindsame Reise durch Frankreich und Italien. Aus dem Englischen übersetzt [von J. J. Bode]. Vierte Auflage. 4 Bde. in 2. Bremen, J. H. Cramer 1776-77. Portrait-Kupfer, XXI, 172, 170; 144, 188 S., 8 Vignetten im Text, 8 Kupfertafeln von Geysler nach H. Fügler und Crusius nach J. W. Mechau. Teils stockfleckig. 2 leichte Fehlstellen im Titel durch herausradierten Eigentumsvermerk. Pappband der Zeit mit Rückenvergoldung. € 550,-**

Diese außergewöhnliche Reisebeschreibung des aus „Tristram Shandy“ bekannten Landpfarrers Yorick ist ein „Hymnus auf das alte, das romantische Frankreich“ (KNLL 15, 972). Der Erzähler, der autobiographische Züge trägt, beschreibt nicht nur die äußeren Ereignisse, sondern vor allem die Eindrücke, die sie in seiner empfindsamen Seele hinterlassen. Mit der „empfindsamen Reise“ begründete Sterne seinen Ruhm in Deutschland. Die Übersetzung von Bode verstärkte den empfindsamen Charakter, so dass das Werk programmatische Bedeutung für die Bewegung bekam. Über die Kupfer schreiben Lanck.-O. 2, 31f: „Gemeinsam mit seinem Freunde Fügler zeichnete Mechau ... eine Reihe von Vignetten und ganzseitigen Blättern zu Bodes Übersetzung von Sternes empfindsamer Reise. ... Fügler, der hervorragende Miniaturist, schuf die Blätter von ausserordentlicher Feinheit ... Mechaus Gestalten sind großzügiger ... – Goedeke IV/1, 586, 31, 7; Vgl. Rümman 1101. – Siehe Abbildung.



Nr. 218 – Sterne



- 219 **STIEGLITZ, Charlotte.** – [MUNDT, Th. (Hrsg.)]: **Charlotte Stieglitz, ein Denkmal.** Berlin, Veit (1835). **Quart. Porträt-Lithographie auf aufgewalztem China.** IV, 314 S. **Titel in Rot. Halblederband der Zeit.** € 300,–

Einzigste Ausgabe der seltenen Gedenkschrift. „Das schönste Buch, das Mundt geschrieben hat“ (H. Houben). Interessant auch als Quelle, da von den 17 Briefen an Mundt nur noch 7 im Original erhalten sind. Außer Mundts liebevoller Biographie enthält der Band ihre Tagebücher, Gedichte und Briefe. Mit ihrem spektakulären Freitod wollte Charlotte ihren Mann, den nur mittelmäßig begabten Schriftsteller Heinrich Stieglitz, durch den großen Schmerz des Verlustes aus seiner Lethargie aufrütteln. Die Motive ihrer Tat, mit der sie grosses Aufsehen erregte, waren literarischer Natur, wie sie Mundt eingehend schildert. Mit Rahel und Bettina bildete Charlotte das bedeutende Berliner Triumvirat, das nachhaltig die jungdeutsche Literatur beeinflusste „als weibliche Vertreterinnen des deutschen Individualismus mit bewunderswürdiger Vorurtheilslosigkeit und genialer Freifühligkeit. Gutzkow und Mundt sind unter dem Eindruck dieses Freitods zu literarischen Wirkungen gelangt, die in ihrer zeitgeschichtlichen Bedeutung kaum hinter des Werther zurückgeblieben“ (J. Proells). – Goedeke XIII, 312, 46c; Houben II, 404.

- 220 **STIFTER, A.: Bunte Steine. Ein Festgeschenk.** 2 Bände, Pesth, G. Heckenast; Leipzig, G. Wigand 1853. **Gestochener Titel zu „Granit“, 4 Bl., 268 S.; gestochener Titel zu „Bergkristall“, 3 Bl., 264 S. Alter Besitzeintrag im Vorsatz. Exlibris. Goldschnitt. Schöne, rote Originalleinenbände mit reicher Rückenvergoldung und Blindprägungen auf den Deckeln.** € 800,–

Erstausgabe der Sammlung von 6 Erzählungen, wobei „Kalkstein“, „Granit“ und „Bergkristall“ die vollkommensten sind, die Stifter überhaupt geschaffen hat. Wohl kein Text von Stifter ist so bekannt und viel zitiert worden, wie die Vorrede zu den „Bunten Steinen“, in der er so etwas wie ein ethisch-ästhetisches Glaubensbekenntnis ablegt (vgl. Neumann). Darin wandte sich Stifter gegen die zunehmende Kritik an seinen Detailrealismus und versuchte mit der Beschreibung des in menschlichen wie außermenschlichen Natur wirkenden „Sanftes Gesetz“, die Grundlagen seiner poetischen Weltansicht zu verdeutlichen, die nicht das Große oder das Kleine, sondern das Richtige erfassen sollte (Killy). – Mit der künstlerischen Ausstattung der Bände wurde Ludwig Richter beauftragt. – Eisenmeier 128; Rümmer 2122.

- 221 **STIRNER, M. [d. i. Johann Caspar SCHMIDT]: Der Einzige und sein Eigenthum.** Leipzig, O. Wigand 1845. 1 Bl., 491 S. **Leicht stockfleckig. Schöner Halblederband der Zeit mit Rückenvergoldung. Vorderes Rückengelenk leicht beschädigt.** € 900,–

Erstausgabe von Stirners Hauptwerk, das gleich nach seinem Erscheinen für viel Aufregung sorgte. Die Schrift wagte, „mit einer den Zeitgenossen unfassbaren, heute noch kaum erreichten Kühnheit und verwegenen Rücksichtslosigkeit den durch die Gedankenarbeit der Jahrtausende mühsam geschlossenen Kompromiss zwischen dem Einzelwesen und der Welt zu zerreißen und auf diesen Scherbenberg der Vergangenheit das überweltliche Denkmal des anarchischen ICH aufzurichten“ (Houben). Feuerbach ließ die Ethik noch stehen – nicht aber Stirner. Er löst das ICH von allem anderen ab. – Das Werk wurde sogleich verboten. In Leipzig konnten 250 Exemplare konfisziert werden (Auflage 1000). Die Beschlagnahme wurde nach wenigen Tagen wieder aufgehoben: weil das Buch „zu absurd“ sei, um gefährlich zu sein (vgl. Mackay). – Es ist eines der bestgedruckten Werke des Wigand Verlages. – Stammhammer I, 241.

- 222 **TASSO, T.: Befreites Jerusalem. Übersetzt von K. Streckfuß. Leipzig, F. A. Brockhaus 1822. 2 Bl., 399 S.; 2 Bl., 407 S., 1 Bl., alter Name auf Vorsatz, teils leicht stockfleckig. Pappband der Zeit mit Rückenvergoldung, leicht berieben. € 100,-**  
 Erstausgabe dieser Übersetzung mit deutsch-italienischem Paralleltext, die mehrere Auflagen erlebte. „Streckfuß‘ Uebertragungen zeigen keine holprigen oder dunklen Stellen, ... sie sind werthvoll und haben in der Geschichte der neudeutschen, von den Führern der Romantik befruchteten Uebersetzerkunst ihre Rolle.“ (L. Fränkel, ADB 36, 562). Tassos Hauptwerk, ein großes Epos über den 1. Kreuzzug, hatte modellhaften, gattungsbestimmenden Charakter für die literarische Welt und beeinflusste neben Goethe, Voltaire und Byron (vgl. KNLL, 16, 362 ff.) auch E. T. A. Hoffmann, der sowohl in „Prinzessin Brambilla“ als auch in seiner späten Erzählung „Die Räuber“ auf die Rinaldo-Armida-Handlung anspielt (vgl. Werke, 15, 2. Aufl. hrsg. v. Ellinger, S. 99). – Goedeke VII, 794, 33; Graesse 7, 35 (4. Aufl. 1847).
- 223 **THOMASIIUS, Chr.: Disputatio solennis de jure circa frumentum Praecipuè de Fructibus & Frumentu in genere, deque curâ rei Annonariae & prohibitâ frumenti exportatione ... Praeside Joh. Friderico Rhetio ... Frankfurt, Oder, Chr. Zeitler 1678. Quart. 1 Bl., 64 S. Titel im Falz angerändert, eine farbige Unterstreichung, Rückseite gestempelt. Vorsätze erneuert. Pappband. € 400,-**  
 Erste Ausgabe der seltenen Dissertationsschrift des vielseitigen Gelehrten, Juristen, Philosophen, Polyhistor und Hochschullehrers Christian Thomasius (1655-1728), der zudem noch „der erste Volkswirtschaftler war, den Deutschland hervorbrachte“ (Faber du Faur). Aufgrund seiner Disputation „Von dem Recht, was beiden Früchten oder dem Getreide, so in Halmen und Ähren schiesset, zu beobachten“ sowie über Getreide im allgemeinen und über Exportbestimmungen wurde Thomasius 1679 zum doctor juris promoviert mit Johann Friedrich Rhetius als Präses. Die Promotionen jener Zeit wurden im allgemeinen ein Jahr nach erfolgter Disputation vorgenommen. – Lieberwirth 3 B; Becker 1a.
- 224 **THOMSON, J.: Jahreszeiten. Aus dem Englischen von L. Schubart. 2. Ausgabe. Berlin, Chr. Fr. Himgurg 1796. Kupfer-Portrait als Frontispiz, Kupfertitel mit Vignette von J. Fr. Bolt, 304 S., 5 Kupfertafeln. Breitrandiges Exemplar. Moderner Pappband mit goldgepr. Rückenschild. € 220,-**  
 Von Ludwig Schubart (1765-1811), Sohn des Dichters Chr. Fr. Dan. Schubart, bearbeitete, gegenüber der ersten, wesentlich verbesserte Ausgabe des bedeutenden Werkes, in dem die Naturbeobachtung, Landschaftsbeschreibung und neuplatonisches Gedankengut verschmelzen. Die Übertragung gilt als besonders gelungen und fand auch die Anerkennung Schillers: „Mit wahren Herzenvergnügen habe ich Ihre Uebersetzung gelesen. ... Dass ich eine hohe Idee von ihm (Thomson) bekam, die ich vorher wirklich nicht hatte, dankt er Ihrer, in wahren Dichtergeist abgefassten Verdeutschung“ (Jonas II, 370). Die Anteilnahme an den Vorgängen in der Natur weist schon auf das Naturgefühl der Romantik hin. Die reizenden Kupfer von Friedrich Genelli nach Smith, Wilson und Jones in schönen gratigen Abzügen. – Goedeke VII, 196, 2.
- 225 **TIECK, L.: Romantische Dichtungen. 2 Bände. Jena, F. Frommann 1799-1800. Titel, 492 S., 1 Bl. (Paginierung springt von 447 zu 458, kein Textverlust); Titel, 1 Bl. (Ankündigung des „Poetischen Journals“), 506 S. (Paginierung S. 108 und 109 doppelt gezählt, kein Textverlust). Teils etwas gebräunt und braunfleckig. Bunt-papiervorsätze. Schöne Halblederbände der Zeit mit Rückenvergoldung. € 750,-**

Schönes Exemplar der seltenen Sammlung die fünf Werke im Erstdruck enthält. Band 1: Prinz Zerbino; Der getreue Eckart und der Tannhäuser. – Band 2: Leben und Tod der heiligen Genoveva; Sehr wunderbare Historie von der Melusina; Leben und Tod des kleinen Rothkäppchens. „Obwohl bereits die Werke seiner Berliner Zeit [1794-1799] durchaus zur literarischen Romantik zählen und als poetische Praxis – im Gegensatz zur theoretischen Grundlegung – einen wesentlichen Beitrag zum Entstehungsprozess der Romantik geleistet haben, bekannte sich Tieck erst 1799-1800 öffentlich zur neuen Schule und schloss sich ihr an. Dies belegen die programmatisch betitelten „Romantischen Dichtungen 1799-1800 (die beiden Hauptwerke „Zerbino“ und „Genoveva“, so Köpke I, S. 265: eine „neue oder gar höhere Art der Poesie“) ...“ (Paulin S. 53). – Goedeke VI, 37, 49.

- 226 **TIECK, L.: Franz Sternbalds Wanderungen. Eine altdeutsche Geschichte. 2 Theile, Berlin, J. F. Unger 1798. VI, 375 S.; 1 Bl., 410 S. Titel von Band mit Radierspuren. Vereinzelt leicht stockfleckig. Gelegentliche Marginalien und Unterstreichungen von alter Hand. Pappbände mit zeitgenössischem Buntpapier. € 1.200,-**  
Seltene Erstausgabe. Einer der bedeutendsten Künstlerromane der Frühromantik, in dem romantische Kunstauffassung und romantisches Künstlertum erstmals in ihren Grundstrukturen formuliert werden. Tieck schrieb den Roman in der Fortsetzung zu den „Herzergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders“ nach dem Tode Wackenroders alleine. Während der 1. Teil noch in Nürnberg spielt, setzt sich die Handlung im 2. Teil in einem romantischen Künstlerleben in Italien fort. Mit der nur in der Urfassung gedruckten „Nachschrift an den Leser“, in der Tieck über die Entstehung und den Zusammenhang mit den „Herzergießungen“ berichtet. – Goedeke VI, 37, 46; Wilpert-Gühning 1495; vgl. Voerster S. 102.
- 227 **UHLAND, L. [Hrsg.]: Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder mit Abhandlung und Anmerkungen. Bd. 1: Liedersammlungen in 5 Büchern. 2 Bände [alles Erschienene], Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta 1844-45. VIII, 561 S.; 2 Bl., S. 563-1055. 2 Holzschnitt-Titelblätter. Ohne die 2 Bl. Verlagsanzeigen. Teilweise stockfleckig. Schöne Halblederbände der Zeit. € 600,-**  
Erstausgabe. – „Die Ausgabe der Volkslieder ist wohl das werthvollste, sicher das dauerndste, was U. als Gelehrter geschaffen hat; sie hat diesem Forschungsgebiet erst einen soliden Boden geebnet“ ... (H. Fischer in ADB XXXIX, S. 160). – Ab S. 971: Quellenangaben und Register. – Goedeke VIII, 239, 54.
- 228 **VOLKMANN, J. J.: Historisch-kritische Nachrichten von Italien, welche die Beschreibung dieses Landes der Sitten, Regierungsform, Handlung, des Zustandes der Wissenschaft und insonderheit der Werke der Kunst enthalten. Zweyte, viel vermehrte und durchgehends verbesserte Auflage. 3 Bände. Leipzig, C. Fritsch 1777-78. Gestochenes Frontispiz von Geysler, XXXVI, 808 S.; VIII, 943 S., 5 Bl., 922 S., 28 Bl. (Register), 3 gestochene Titelvignetten. Titel verso gestempelt. Breitrandiges Exemplar. Schöne Halblederbände der Zeit mit fleuraler Rückenvergoldung. Rückenschilder mit leichten Gebrauchsspuren. € 3.500,-**  
„Handbuch der nach Italien reisenden Deutschen“ nannte Volkmann sein Werk. Schönes Exemplar in zeitgenössischen Einbänden. – Gegenüber der 1770 erschienenen Erstausgabe erweitert durch Informationen aus den Werken von Ferber, Burney, Jagemann und Bernoulli. Goethe führte den Italienführer in seinem Reisegepäck und beschränkt

sich in seinen Briefen an Frau von Stein häufig auf die Seitenangaben im Volkmann, um ihr zu sagen, was er betrachtet habe. – Kippenberg 1642.

- 229 **[WACKENRODER, W. H. und L. TIECK]: Herzenergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders. Berlin, J. F. Unger 1797. 275 S. Mit gestochenen Frontispiz in Punktiermanier (Der göttliche Raphael) von [F. W.] Bollinger. Alter Name auf Titel. Halblederband der Zeit. Buntpapiervorsätze. € 1.300,–**

Erstausgabe des bedeutenden kunsttheoretischen Werkes, das großen Einfluss auf die Romantik und deren Kunstauffassung ausübte. Die Sammlung enthält 18 Beiträge – 4 davon von L. Tieck – einer Folge von kurzen Künstlerbiographien (Dürer, Raffael, Leonardo da Vinci, Michelangelo, Piero di Cosimo). Im unpräntösen Chronistenstil versucht Wackenroder mit Hilfe der Fiktion eines kunstbegeisterten Mönchs als Erzähler die Geschichten zu beleben. Die Sammlung endet mit der Erzählung: „Das merkwürdige musikalische Leben des Tonkünstlers Joseph Berglinger“, „die insofern den Rahmen der historischen Malerchronik sprengt, als sie sich einer zeitgenössischen, problematischen und scheiternden Künstlerexistenz zuwendet, die als Modell für nahezu alle späteren Künstlererzählungen, zumal die Tiecks und E. T. A. Hoffmanns stehen darf. – Die erstaunliche Wirkung der „Herzenergießungen“, deren Dürer-Kapitel Tieck in den Kunstgesprächen seines „Sternbald“-Romans weiter ausführte, bekräftigt nichts besser als die gereizte, sarkastische Reaktion Goethes, der sich dem „klosterbruderisierenden, sternbaldisierenden Unwesen“ der jüngeren Romantikergeneration entschieden widersetzte. Ungeachtet dieser ironischen Ablehnung beeinflusste Wackenroders Schrift vor allem die 1809 in Wien gegründete und seit 1810 in Rom wirkende romantische Malervereinigung der „Nazarener“ (F. Overbeck, P. v. Cornelius, Schnorr v. Carolsfeld, W. Schadow u. a.)“ (KNLL). – Schönes Exemplar. – Goedeke VI, 36, 36; Borst 797; Wolffheim Nr. 733; Slg. Deneke; Voerster S. 102.

- 230 **[WAGNER, H. L.]: Die Kindermörderin ein Trauerspiel. Leipzig, Schwickert 1776. 120 S., gestochene Titelvignette. Papierbedingt etwas stockfleckig und gebräunt. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 3.000,–**

Erstausgabe einer der großen Seltenheiten der deutschen Literatur. In seinem sozialkritischen Sturm- und Drangdrama greift Wagner eines der zentralen Motive dieser Dichtung, das Problem des Kindsmordes auf. Goethe beschuldigte Wagner später in „Dichtung und Wahrheit“ des Plagiats, da er ihm von der Idee des Faust, besonders von der „Katastrophe von Gretchen“ (14. Buch) erzählt hatte. Der Vorwurf trifft Wagner jedoch zu Unrecht, da er aus dem Motiv ein völlig eigenständiges Stück geschrieben hat. Die Sozialkritik richtet sich vor allem gegen den Missstand der für Soldaten vorgeschriebenen Ehelosigkeit, die einen der Konfliktpunkte der Handlung bildet. Als skandalös wurde damals der drastische Realismus einiger Szenen empfunden, so diejenige im Bordell und die Tötung des Kindes auf offener Bühne, weshalb das Stück mit einem Aufführungsverbot belegt wurde. – Unser Exemplar gehört zu den wenigen, die mit der Titelvignette gedruckt wurden. – Goedeke IV, 770, 29; Schulte-Strathaus 177, 15a. – Siehe Abbildung Seite 86.

- 231 **WEICHMANN, C. F.: Poesie der Nieder=Sachsen, oder allerhand, mehrents noch nie gedruckte Gedichte von den berühmtesten Nieder=Sachsen ... mit einer ausführlichen Vorrede versehen, darin... die Würde der Teutschen Sprache wider den angemasseten Vorzug der Französischen ... vertheidiget wird. ...beygefüget Hrn. B. H. B. Untersuchung von den ganz verschiedenen Reim=Ahrten, sonder-**

lich der Ober= und Nieder=Sachsen. 4 Theile [von 6] in 3 Bänden. Hamburg, J. Ch. Kißner 1723-32. Gestochenes Frontispiz von B. Picart, 3 gestochene Titelvignetten, 5 Kupfervignetten im Text. Titel in Rot und Schwarz. Alter Besitzeintrag. Ganz vereinzelt etwas gebräunt. Lederbände und Lederband der Zeit. € 850,-

Erstausgabe, Teil 1, wie nahezu immer, als Titelaufgabe der bedeutenden großen Anthologie. Teil 4 wurde von J. P. Kohl hrsg., der auch die erst 1738 bei einem anderen Verleger erschienenen zwei weiteren Teile besorgte. „Weichmanns Absicht, in der ausführlichen Vorrede auseinandergesetzt, geht dahin, durch diese Sammlung die Ebenbürtigkeit der niedersächsischen Dichter mit ihren hochdeutschen Genossen durch die Werke selbst zu erweisen“ (K. Wolfskehl). Die Sammlung ist das berühmteste und einflussreichste Werk Weichmanns, „das von den dichterischen Bestrebungen des nordwestlichen Deutschlands in jener Zeit durch Mittheilung zahlreicher Dichtungen ein deutliches Bild gibt und daher eine bleibende geschichtliche Bedeutung behalten wird“ (P. Zimmermann). Allen Teilen vorangestellt wurden interessante sprach- und literaturwissenschaftliche Artikel von Brockes und Richey. Hervorzuheben sind die vollständigen Abdrucke von Postels Oper „Iphigenia“, Brandenburgs Oratorium „Jephthah“ und im Vorbericht von Band 3 Weichmanns heftiger Angriff auf J. U. König und die „Diskurse der Mahlern“. – Mannheimer 426; Faber du Faur 1355; Goedeke III, 344, 53.



Nr. 230 – Wagner



- 232 **WEISLINGER, J. N.: Friss Vogel, oder stirb! Das ist: Ein, wegen dem wichtigen Glaubens-Articul des Christenthums ... mit allen uncatholischen Prädicanten scharff vorgenommenes Examen und Tortur ... In zwey Theil ordentlich abgetheilet ... von dem Authore mit vielem nöthigen Zusatz ... verbessert, und selbst corrigirt. Oberammergau, M. Wagner 1751. Doppelblattgrosses gestochenes Frontispiz, doppelblattgrosser Titel in Rot und Schwarz, 17 Bl., CCCCLXX, 618 S., 15 Bl., 7 teils gefaltete Kupfertafeln. Titel mit altem Besitzvermerk und kl. Stempel. Teils etwas gebräunt, braun- und stockfleckig. Halb-Pergamentband im Stil der Zeit. € 500,-**

Umfangreiche und letzte von Weislinger selbst herausgegebene Ausgabe (nach Hayn) der „sehr derben, oft unflätigen antilutherischen Schmähchrift“ (Hayn-Gotendorf IV, 326), deren Erstausgabe zahlreiche Entgegnungen hervorrief. Vorliegende Edition geht auch auf diese ein und fehlt bei Graesse, Edelmann, Faber du Faur. – Weislinger (1691-1755), war badischer Priester und ein polemisch schlagfertiger, sarkastischer Schriftsteller, der die Göttlichkeit der katholischen Kirche voll Glaubensernst verteidigte. „In diesem höchst kuriosen und berüchtigt gewordenen Erstlingswerk sammelt er ein grosses Arsenal aller möglichen, meist aus dem Zusammenhang gerissenen Spott- und Schimpfreden und derben Angriffe Luthers auf das Papsttum, um sie zu widerlegen, bzw. an Grobheit zu übertrumpfen. Er tut dies auf Grund einer erstaunlichen Belesenheit, oft mit derbem Witz und weiss auch besonders geschickt die Differenzen und gegenseitigen heftigen Anwürfe der Evangelischen untereinander zu seinem Vorteil auszuspielen. Eine Menge Sprichwörter, Redensarten und volkstümliche Reimereien sind eingestreut („Friß Dreck, schieß Gold, So werden dir die Mägdlein hold“). Daneben werden aber auch verschiedene Münzen beschrieben und glossiert, Leben und Ende zahlreicher Reformatoren und protestantischer Publizisten werden mit entsprechender Moral erzählt. Auch für Auswüchse der Mode wird das Luthertum verantwortlich gemacht“ (A. Seebass). – Vgl. Graesse VII, 433.

- 233 **WERTHER. – [BRETSCHNEIDER, H. G. v.]: Eine entsetzliche Mordgeschichte von dem jungen Werther. ... Im Thon: Hört zu ihr lieben Christen. O.O. [Frankfurt], 1776. [Faksimiledruck. Leipzig 1924]. 14 S., 1 Vignette im Text, 1 Notenbeilage. Kt. € 30,-**

„Bänkelsänger-Lied in bester Form“ (Appell, Werther und seine Zeit (4. Aufl.) S. 56). – Heinrich Gottfried von Bretschneider (1739-1810) schrieb den Text in Knittelversen für den Bänkelsänger Martin König, der ihn um eine Mordgeschichte gebeten hatte und das Lied erstmals auf der Frankfurter Messe 1776 sang. – Faksimiledruck aus der Sammlung, die im 150. Jahre nach Erscheinen des „Werther“ für die Mitglieder der Gesellschaft der Bibliophilen von A. F. Hünich herausgegeben wurde. – Vgl. Goedeke IV/3, 183,33.

- 234 **WERTHER. – [HENSLER, P. W.]: Lorenz Konau. Ein Schauspiel in Einer Handlung. Altona, D. Iversen 1776. [Faksimiledruck. Leipzig 1924]. 48 S., 2 Vignetten. Kt. € 40,-**

Grobgezeichnete Farce, die beweisen soll, dass es sich bei den „Leiden des jungen Werther“ um eine gefährliche Lektüre handelt. Konau, einem rechtschaffenen Buchbinder, wird es zuviel, wie „Werthers Leiden“, seiner Tochter Zielchen dermaßen den Kopf verdreht, dass sie darüber ihre häuslichen Pflichten vergisst. – Faksimiledruck aus der Sammlung, die im 150. Jahre nach Erscheinen des „Werther“ für die Mitglieder

der Gesellschaft der Bibliophilen von A. F. Hünich herausgegeben wurde. – Vgl. Goedeke IV/3, 185, 29; vgl. Appell, Werther und seine Zeit (4. Aufl.), S. 212.

- 235 **WERTHER.** – [SCHLETTWEIN, J. A.]: **Briefe an eine Freundin über die Leiden des jungen Werthers.** **Carlsruhe, Macklot 1775. 60 S., Holzschnitt-Titelvignette, 11 Holzschnitt-Vignetten im Text. Pappband.** € 340,–  
2. Druck der Erstausgabe. – Johann August Schlettwein (1731-1802) benutzte eine fingierte Folge von 12 Briefen, „um Goethes Bestseller von der Position des Staatsökonom und überzeugten Aufklärers aus anzugreifen, denn er sah ‚das ganze Fundament von der Glückseligkeit der Gesellschaft‘ (S. 9) untergraben“ (Killy 10, 287). Schlettwein konstatiert, dass Werther an seiner Krankheit, der „Begierde“ stirbt, und dass „der Verfasser seiner Leiden sich freut, dass sein Mitbruder diese tödtliche Krankheit hatte“ (S. 9). In seiner moralischen Verdammung geht er sogar soweit zu behaupten, Goethe halte sich für einen aufgeblasenen Prometheus, der einige Phantasien seiner Fieberhitze drucken ließ. – Goedeke IV/3, 181, 6; Slg. Kippenberg 3174.
- 236 **WIELAND, C. M.: Amore accusato. Poemetto filosofico – mitologico – giocoso in cinque canti. Recato dal tedesco in italiano e ridotto in ottava rima da Michelangelo Arcontini [d.i. Michele Salmon]. Padua, V. Crescini 1810. 175 S. Schönes, breitrandiges Exemplar. Gedruckt auf starkem Papier. Pappband der Zeit.** € 250,–  
Sehr selten. Goedeke und Hayn-Gotendorf nicht bekannte italienische Übersetzung des „Verklagten Amor“, dieser allegorischen Lehrdichtung zu Ehren Amors und der Grazien. – Nicht bei Günther/Zeilinger.
- 237 **WIELAND, C. M.: Aristipp und einige seiner Zeitgenossen. 4 Bände. Leipzig, G.J. Göschen 1800-01. Alter Besitzeintrag im Vorsatz. Gutes Exemplar. Pappbände der Zeit. (Sämmtliche Werke 33, 35-36).** € 300,–  
Erstausgabe, Band 2 in Titelaufgabe. „Ein Kulturpanorama und Bildungsgespräch in einem, ein erotischer und philosophischer wie auch durch die Diskussion von Platons ‚Politeia‘ politischer Roman“ (K. Manger). Wielands letzter großer Roman, in dem er mit virtuoser Gelehrsamkeit im Stil des 18. Jahrhunderts ein Bild der griechischen Kultur des vierten Jahrhunderts entwirft, blieb unvollendet, da die äußeren Belastungen jener Zeit seine Schaffenskraft lähmten. In dem Briefroman stellt er in seinem Helden die „Idee des kritischen, aufgeklärten, überlegenen Humanisten und Kosmopoliten“ dar. Die Hetäre Lais verkörpert „Wielands Idee von der schönen, freien, gebildeten Frau“ (O. Engel). In der Auseinandersetzung mit Platon will er dem Menschenverstand zur Geltung verhelfen gegen „subtile, überfliegende Philosophie“ (O. Engel). Wieland selber hielt Aristipp für sein bedeutendstes Werk. – Günther-Zeilinger 2; Goedeke IV, 1, 568, 158 und 570, 170.
- 238 [WIELAND, C. M.]: **Don Sylvio von Rosalva. 2 Bände, Carlsruhe, Ch. G. Schmieder 1777-80. 5 Bl., 346 S., mit Holzschnitt-Titelvignette und 7 Holzschnittvignetten im Text, erste Seiten mit kl. Wasserrand; 2 Bl., 329 S. mit Holzschnitt-Titelvignette und 4 Holzschnittvignetten im Text. Lederbände der Zeit mit Rückenvergoldung.** € 240,–  
Besonders schönes Ganzlederexemplar des Schmiederschen Nachdrucks. – Der Roman, noch in Biberach geschrieben, ist durch englische und französische Feenmärchen ange-regt und vom „Don Quixote“ beeinflusst und „zählt zu den frühesten deutschen Mär-

chendichtungen von künstlerischem Anspruch; zwei Realitäten, die gesellschaftliche Wirklichkeit und die in der Einbildung des Helden existierende Märchenwelt sind gegeneinander versetzt“ (Schelle, Wielands Märchendichtung, S. 124). Wieland bezeichnet seinen Roman als eine Geschichte, „worin Kluge und Narren viel zu lachen fänden“ und „der unter dem Schein der Frivolität philosophisch genug ist“ (an seinen Verleger Gessner, 5.8.1763). Don Sylvios „Schwärmerei“ und sein „Aberglaube“ steht für eine Denkweise, die sich unkritisch über die Grenzen der menschlichen Vernunft hinwegzusetzen versucht und wird von Wieland indirekt als Kritik „gegen die in seiner Epoche noch weiterhin herrschende metaphysische, wenn nicht spiritualistische Orientierung der hohen Philosophie“ benutzt (Kindler 17, 647). – Goedeke IV/1, 551, 51; Günther/Zeilinger 520.

- 239**     **WIELAND, C. M.: Kleinere prosaische Schriften. Neue, verbesserte (und vermehrte) Ausgabe. 2 Bände. Leipzig, Weidmanns Erben und Reich 1785-86. Sedez. 2 Bl., 331 (recte 332) S.; 406 S., 1 Bl. Gebräunt. Rotschnitt. Pappbände der Zeit. Berieben. € 140,-**

Selten. Erstaugabe dieser Edition, einer Sammlung von verschiedenen Artikeln aus dem ‚Teutschen Merkur‘. – Günther-Zeilinger 38; Goedeke IV, 1, 566, 143.

- 240**     **[WIELAND, C. M.]: Sokrates Mainomenos oder die Dialoge des Diogenes von Sinope. Aus einer alten Handschrift. Leipzig, Weidmanns Erben und Reich 1770. 304 S. Mit gestochener Titelvignette. Titelfehlstelle ohne Textverlust, hinterlegt. Leicht gebräunt. Mit alten marmorierten Vorsätzen. Pappband im Stil der Zeit. € 140,-**

Erstaugabe, die wie das vorliegende Exemplar laut Brieger 2522 auch ohne die Kupfer erschienen ist. In 2750 Exemplaren gedruckt, entspricht unser Exemplar der üblichen Ausgabe. Wieland bedauert selber, „dass nur die feinen Exemplare mit Kupfern geschmückt sind“ (K. Buchner). In den ersten Erfurter Monaten entstanden, hat das Werk „einen persönlichen Zauber und zählt zu den besten Produktionen des Dichters. Sein ‚Diogenes‘ ist ein Niederschlag des Unabhängigkeitswillens“ (F. Sengle). Doch hatte Wieland Probleme einen Verleger zu finden, bis die alte Verbindung zu Reich wieder aufgenommen wurde. Wielands Bemerkungen zur Religion im Kapitel IX erschien ihm selber etwas gefährlich und so bat er um Zollikofers Meinung. Daraufhin bricht das Kapitel auf S. 297 mitten im Satz ab, durch eine Lücke im Manuskript laut Anmerkung. – Günther-Zeilinger 636; Kurrelmeyer 11d.

- 241**     **[WIELAND, C. M.]: Der Goldne Spiegel, oder die Könige von Scheschian, eine wahre Geschichte. Aus dem Scheschianischen übersetzt. 4 Theile. Leipzig, M.G. Weidmann 1772. 4 gestochene Frontispize und 4 gestochene Titelvignetten von Chr. G. Geyser nach J.W. Mechau. Vorsätze mit altem Namen gestempelt. Etwas stockfleckig. Halblederbände der Zeit. Rücken unauffällig restauriert. € 600,-**

Erstaugabe eines bedeutenden Zeugnisses der deutschen Aufklärung, in dem Wieland seine elegant witzige Erzählkunst beweist. Dieser Fürstenspiegel, der in der Tradition des philosophisch-didaktischen Staatsromans steht, hat, da er sich auf einen hypothetischen Idealstaat bezieht, auch utopischen Charakter. Darüber hinaus aber versucht er in pädagogischer Absicht vor allem das Verhältnis eines idealen Fürsten zu seinem Staat in Rechten und Pflichten darzustellen. Wieland folgt darin Fénelons ‚Télémaque‘ und Marmontels berühmtem ‚Bélisaire‘ besonders aber Albrecht von Hallers ‚Usong‘,

dem er sein Werk als Konkurrenz entgegensetzte. Wielands hier dargelegte politische Vorstellungen weisen seine Loyalität gegenüber Joseph II. aus. Vorausschauend deutet er mit seinen Angriffen auf die Macht des Klerus auf das Verbot des Jesuitenordens 1773 hin. – Günther-Zeilinger 604; Deusch 24; Kurrelmeyer 16 d; Goedeke IV, 1, 555, 66; Marbach-Katalog 31, 35. – Siehe Abbildung.



Nr. 241 – Wieland

- 242 **WIELAND, Ernst Carl: Versuch über das Genie. Leipzig, P.G. Kummer 1779. Titel mit gestochener Vignette von Geyser, 27 Bl., 344 S., leicht gebräunt. Pappband der Zeit. € 380,-**

Sehr seltene einzige Ausgabe der interessanten Schrift zur Geniediskussion im ausgehenden 18. Jahrhundert. Mit seiner Darstellung will Wieland die weitverbreiteten Vorurteile über den Geniebegriff aufzeigen, widerlegen und zu einer Änderung beitragen. Dabei charakterisiert er die Vorurteile ausführlich, die zu den falschen Vorstellungen von der Natur des Genies führen. Den Erfindungs- und Beobachtungsgeist hält er für die Grundkraft des wahren Genies, die jedoch Aufmerksamkeit voraussetzt. – Wieland (1755-1828) war ein deutscher Philosoph und Historiker. Er hatte u.a. nicht nur den Lehrstuhl für Philosophie in Leipzig inne, sondern war auch als Geschichtspräsident und Hofrat am Kadettenkorps in Berlin tätig. – Weisstein 6047.

- 243 **WINCKELMANN, (J. J.): Briefe an seine Freunde in der Schweiz. (Hrsg. von L. Usteri). Zürich, Orell, Gessner, Füesslin 1778. 2 Bl., 234 S., gestochene Titelvignette von Salomon Gessner. Vorsätze stockfleckig, sonst nur vereinzelt. Eintragungen von zeitgenössischer Hand im Vorsatz. Halblederband der Zeit mit fleuraler Rückenvergoldung. Rückengelenk angebrochen. € 1.500,-**

Exemplar aus dem Besitz von Jacob Grimm mit eigenhändigen Notizen, (2 Zeilen auf dem hinteren Vorsatz). – Erstaussgabe der schönen Sammlung aus den letzten Lebensjahren 1758-68. Die 83 Briefe sind gerichtet an C. und H. Füessli, S. Gessner, Chr. v. Mechel und L. und P. Usteri. Ebenfalls aus dem Nachlass den Briefen erstmals angefügt ist „Herrn Winkelmanns Anleitung an die Herren Usteri und von Mecheln während ihres Aufenthalts in Rom, im Jahr 1766. um wenn er nicht könnte mit Ihnen gehen, das Wichtigste allein und mit Nutzen zu besehen“ (S. 215). – Goedeke IV,1,300 gamma; Leemann van Elck 376; Kippenberg 5780.

- 244 **WOLF, J. W. (Hrsg.): Deutsche Märchen und Sagen. Gesammelt und mit Anmerkungen begleitet. Leipzig, F. A. Brockhaus 1845. XXIII, 605 S., 1 Bl. (Druckfehler), 3 gestochene Tafeln. Exlibris. Alter Besitzeintrag im Vorsatz. Halbleinenband der Zeit mit fleuraler Rückenvergoldung. € 300,-**

Seltene Erstaussgabe von Wolfs 2. Veröffentlichung. Beeinflusst durch die Gebrüder Grimm trug Johannes Wilhelm Wolf (1817-1855) die Texte aus Urkunden und mündlichen Überlieferungen zusammen. Er beschränkte sich dabei aber nicht nur auf Deutschland, sondern nahm auch noch die Niederlande – Provinz Friesland – und vor allem Belgien hinzu (vgl. Vorwort). – Doderer III, 824.

- 245 **WOLFFE, Chr.: Philosophia Rationalis sive Logica, Methodo Scientifica Pertractata Et Ad Usus Scientiarum Atque Vitae Aptata. Praemittitur, Discursus Praeliminaris De Philosophia in Genere. Frankfurt und Leipzig, Renger 1728. Quart. Faksimiliertes Frontispiz, 8 Bl., 866 S., 9 Bl., 1 Kupfer. Titel gestempelt. Wasserwandig. Pappband im Stil der Zeit. € 300,-**

Erstaussgabe der maßgeblichen, ausführlichen Logik Wolffs. Er gibt hier „die genauere Ausführung und Begründung seines wissenschaftlichen Verfahrens, indem er in dem ersten, theoretischen, Theile die Thätigkeiten des Verstandes darstellt, durch die wir zu einem Wissen gelangen, in dem zweiten, praktischen, Theile aus dieser Darstellung Regeln für die Behandlung der wissenschaftlichen Aufgaben ableitet. ... Auf diese methodologischen Untersuchungen folgen noch viele Auseinandersetzungen über die Abfassung, die Beurtheilung und das Lesen von Büchern“ (E. Zeller).

- 246 **WOOD, R.: Versuch über das Originalgenie des Homers aus dem Englischen [von C. F. Michaelis]. Frankfurt, Andrea 1773. 28, 314 S., 1 Bl., gestochene Titelvignette. [Angebunden]: – : Zusätze und Veränderungen wodurch sich die neue Ausgabe von Woods Versuch ... von der alten auszeichnet nebst der Vergleichung des alten und gegenwärtigen Zustands der Landschaft von Troja aus dem Englischen [von C. F. Michaelis]. Frankfurt, Andrea 1778. 115 S., gestochene Titelvignette, 1 Holzschnittvignette im Text, 4 gefaltete Kupfertafeln. Schönes frisches Exemplar. Alte Marginalien im Vorsatz. 2 Werke in 1 Band. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 480,-**

Selten. Erste deutsche Ausgabe des bedeutenden Beitrags zur Sturm- und Drang-Literatur über das Original-Genie, auch die Zusätze in Erstaussgabe. Von dem 1769 erschienenen englischen Original gab es nur wenige Exemplare, gedruckt für die Freunde des Verfassers. Doch gelang es Johann David Michaelis dank seiner Beziehung ein Exemplar nach Göttingen zu erhalten und veranlasste Besprechungen und Übersetzungen. „Das Werk beschleunigte die Aufnahme von Gedanken, auf die man ‚in Deutschland gewartet zu haben schien‘ und die man den eigenen Intentionen rasch anzupassen wusste“ (Kat. Marbach, Weltlit.). – Die Kupfer von H. Cöntgen in schönen gratigen Abzügen. – Vgl. Graesse VII, 472. – Siehe Abbildung Seite 92.



Nr. 246 – Wood

- 247 **WÜRTTEMBERG. – GÖRIZ, C. A.: Untersuchung über den Einfluß der Verbesserung der mutterländischen Sprache in den moralischen Charakter einer Nation. Stuttgart, Mäntler [für J. B. Metzler] 1780. Quart. 52 S., alte Marginalien. Teils leicht stockfleckig. 1 Ecke angerändert. Pappband. € 350,-**

Selten. Einzige Ausgabe der auf Befehl von Herzog Carl Eugen verfaßten Abhandlung. Göriz, 1744-99, war als Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Hohen Karlsschule tätig. Der Unterricht war in mehrere, nach dem Kenntnisstand der Schüler gebildete Abteilungen gegliedert und getrennt für Deutsche und Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache. – Wittmann, Metzler-Vlg 714.

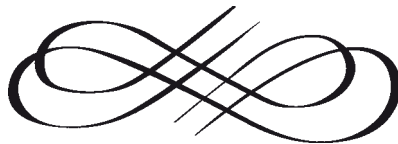
- 248 **YOUNG, D. E.: Klagen, oder Nachtgedanken über Leben, Tod und Unsterblichkeit. Englisch und Deutsch. 2 Bände in 1. Hannover, J. W. Schmidt 1760-61. Gestochenes Frontispiz, 439 S.; 495 S.; 2 (gleiche) gestochene Titelvignetten. Kleine Wurmgänge auf den letzten Blatt repariert. Teils etwas gebräunt. Pappband. € 400,-**

Erste und einzige zeitgenössische zweisprachige Ausgabe, die noch im Jahr der ersten vollständigen Ausgabe erschienen ist. Die durch eine Reihe von familiären Todesfällen inspirierten neun Gesänge wurden bald „eines der einflussreichsten und symptomatischsten Werke des 18. Jhdts.“ (KNLL 17, 952). Als „ein Lieblingsbuch Europas“ (Eppelsheimer) beeinflusste es durch den Ausdruck leidenschaftlicher Gefühlsäußerungen wie sie zuvor in der Literatur niemals vorgekommen waren sowohl den Sturm und

Drang als auch später die Romantiker. Der junge Klopstock äußert sich in einem Brief an seine Verlobte Meta Moller begeistert über Youngs Werk („mein Genius“) und gegenüber Schubart gesteht er, dass er „neben der Bibel kein Buch“ kenne, „das gar keine Fehler zu haben verdiente“. Schubart selbst wurde während seiner Haft auf dem Hohenasperg neben der Bibel als einzige Lektüre Youngs „Klagen oder Nachtgedanken“ zugestanden. (Vgl. Marbacher Katalog 1980). – Vgl. Holzmann-Bohatta IV, 13177. – Siehe Abbildung.



Nr. 248 – Young



- 249 **HAMBURGISCHES WOCHENBLATT für KINDER: [Herausgegeben] von J. H. Röding. 2 Bände in 1. Hamburg, J. Ph. Chr. Reuss 1775(-76). 2 Bl., 204 S.; 1 Bl., 200 S., 3 Bl., 2 (sich wiederholende) gestochene Titelvignetten von T. A. Pingeling nach J. F. H. Wehrs, davon 1 alt koloriert. Titel gestempelt. Alter Name im Vorsatz, Exlibris. Lederband der Zeit mit reicher fleuraler Rückenvergoldung, berieben, Ecken bestoßen. € 1.900,-**

Äußerst seltene Erstausgabe des ersten Jahrgangs, komplett mit 52 Stücken. Die Zeitschrift komplett mit allen 6 Bänden „gelten heute als verschollen“ (Kaldewey). – Röding (1732-1800) hatte sich einen bedeutenden Namen als Hamburger Pädagoge gemacht. Die größte Breitenwirkung erzielte er mit seinen Kinder- und Jugendzeitschriften in Form moralischer Wochenschriften, deren erste – wöchentlich erscheinende – hier vorliegt. Er publiziert für die Leserjugend aus dem Mittelstand – Kaufleute und Handwerker – und verwendet die verschiedenen pädagogischen Strömungen, maßgebend beeinflusst durch die moralpädagogischen Aufklärungsmaximen von Chr. F. Gellert. Die Sammlung enthält Lieder, Gedichte, Fabeln, Rätsel, moralische Beispielgeschichten, lehrreiche Gespräche, Theaterstücke und pädagogische Ratschläge für Eltern. Mit Beiträgen u. a. Burmann, Cramer, Gleim, Hölty, der Karschin, Klopstock, Lavater und Röding. – Exemplar aus der Familie des Herausgebers mit eigenhändigem Besitzeintrag, wohl eines der vier Söhne. – Kein Exemplar im Jahrbuch d. A. seit 1950-2012. – Kirchner 627; Goedeke VII, 347, 3, 4; Brüggemann-Ewers 370. – Siehe Abbildung dritte Umschlagseite.

- 250 **HISTORISCH-GENEALOGISCHER KALENDER auf das Gemein-Jahr 1799. Die Geschichte der Bartholomäusnacht oder die Bluthochzeit zu Paris. Berlin, J. F. Unger. 1799. Duodez. Gestochenes Frontispiz, 12 Bl., 143 S., 87 Bl., 7 Kupfer, 4 Porträt-Kupfer, 4 Mode-Kupfer. Etwas gebräunt und zu Anfang leicht fleckig. Pappband der Zeit. Goldschnitt. Leichte Gebrauchsspuren. € 200,-**

„Mit 4 illuminierten Vorstellungen der damaligen Trachten, 4 Bildnissen und 8 historischen Gegenständen, von D. Chodowiecki“. (Titel)

Enthält u. a. Die Genealogie der regierenden hohen Häupter und anderer fürstlicher Personen in Europa, Das Verzeichnis, wie die Posten der folgenden Städte abgehen und ankommen sowie das alphabetische Verzeichnis der in vorstehenden Post-Coursen aufgeführten Oerter. – Köhring 36. – Siehe Abbildung Seite 95.

- 251 **HOFFMANN, E. T. A.: Ein Brief von Hoffmann an Herrn Baron de la Motte Fouqué. (Postscriptum [Rat Krespel. Erzählung]). (S. 220-263) [In]: Frauentaschenbuch für das Jahr 1818. [Herausgegeben] von de la Motte Fouqué. Nürnberg, J. L. Schrag [1818]. Gestochener Titel von M. Esslinger nach C. Heideloff, 11 Kupfertafeln von Böhm, Geissler, Gutenberg etc. nach Naeke, Heideloff und Zwinger, 10 Bl., 460 S. Vereinzelt etwas braunfleckig. Goldschnitt. Illustrierter Originalumschlag. € 540,-**

Erstdruck von Hoffmanns Brief (43 S.) an den Herausgeber des „Frauentaschenbuchs“, der ihn um einen Beitrag für den Jg. 1816 gebeten hatte. Hoffmann entschuldigt sich darin für das Ausbleiben eines versprochenen Artikels: „... seit der Zeit, da ich wieder in dem Treibsand des Staats lustig zutrete, sieht es mit meiner poetischen Gabe höchst miserabel aus“ (S. 222). Am Schluss des Briefes fügt Hoffmann ein Postskriptum



hinzu, in dem er Fouque mitteilt, dass „ihm soeben doch noch die poetische Idee zu einer Geschichte gekommen sei“ (Steinecke S. 321 f.) Hoffmann entwickelt darin seine Novelle „Rat Krespel“, die er 1819 in die Rahmenerzählung im 1. Band der „Serapionsbrüder“ einfügte. „Rat Krespel“ ist einer der rätselhaftesten Geschichten Hoffmanns. Sie beschäftigt die Phantasie und die Aufdeckungslust des Lesers in gleicher Weise. Insofern identifiziert man sich mit der Figur des Erzählers Theodor, der ebenfalls, nach Art des Detektivs, darauf aus ist, ein Rätsel zu lösen, ein Geheimnis aufzudecken und möglicherweise einen Verbrecher zu überführen, der jedoch am Ende von dem, was er erfährt, ‚gerührt und beschämt‘ wird. Aber auch Rat Krespel (für die Gestalt stand Goethes Jugendfreund Krespel Modell) selbst ist hinter einem Geheimnis her: Er zerlegt Geigen in der Erwartung, daß sich ihm ‚ein Geheimnis erschließen werde‘, und nach dem Tod seiner Tochter Antonie heißt es: ‚Sie ist dahin, und das Geheimnis gelöst!‘. Die Aufdeckung des Geheimnisvollen ist also in mehrfacher Hinsicht das Thema des ‚Rat Krespel‘ „(HSW 4, S. 1277). – Motive aus Hoffmanns Erzählung sind in J. Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“ (UA 1881) eingegangen. – Die Erzählung gehört zu einer der am häufigsten illustrierten Werken Hoffmanns. (Riemer S. 135 verzeichnet 30 Illustrationen). – Salomon 92; Voerster S. 77; HSW Bd. 4, S. 1268. – Der Jg. enthält weitere Erstdrucke, u. a. H. v. Kleist: Das letzte Lied (Sembdner 27); mehrere Gedichte von Eichendorff (Goedeke VIII, 186, 8); Rückert: Aprilflocken (Goedeke VIII, 153, 29); Fouque; G. Schwab; Haugwitz; W. Müller. – Köhring 46; Lanckoronska-Rümann 76.



Nr. 250 – Historisch-Genealogischer Kalender

- 252 **HOFFMANN, E. T. A.: Die Marquise de la Pivardiere. (Nach Richer's Causés célèbres). [In]: Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf das Jahr 1821. (Neue Folge. Jg. 1). Leipzig, J. F. Gleditsch [1820]. Duodez. Gestochener Titel mit Vignette, 10 Kupfertafeln von Bolt, Richter, Jury, Aubert u. a., X, 448 S., 14 S. Noten, 4 Bl., (Verlagsanzeigen). Teils gebräunt. Vereinzelt unauffällige Wurmgänge. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 250,-**

Erstdruck der Erzählung von der die Handschrift nicht erhalten ist. Hoffmann benutze dabei als Quelle: Pitavals „Sonderbare und merkwürdige Rechtsfälle“. Dem Werk liegt eine Kriminalerzählung zugrunde: die Ermordung eines Marquis durch seine Frau Franziska und ihren Beichtvater. Hoffmann fügte der Vorlage eine „Jugendgeschichte“ hinzu in der er versucht die Entwicklung Franziskas und die psychologischen Motive für ihr Verhalten aufzuzeigen. Die Marquise wird am Schluss rehabilitiert, nachdem der ermordet geglaubte Marquise plötzlich wieder auftaucht und die gegen die Angeklagte sprechenden Zeugenaussagen berichtigt werden. „Der Jurist Hoffmann benutzte diese Gelegenheit, auf Mängel im Untersuchungsverfahren hinzuweisen – und er hat dabei gewiss auch die eigene Zeit vor Augen – : die Problematik von Indizienbeweisen, die Unzuverlässigkeit von Zeugenaussagen, die Zeugeneinschüchterung durch ehrgeizige Untersuchungsbeamte“ (HSW Bd. 3, S. 1136 f.). Die Erzählung wurde fälschlicherweise bis weit ins 20. Jahrhundert als „schwache Auftragsarbeit“ Hoffmanns abgetan. 1983 erfolgte die erste ausführliche Interpretation die für eine Aufwertung plädierte (vgl. HSW Bd. 3, S. 1135). Salomon 142; Voerster S. 85; HSW Bd. 3, S. 1133 ff. – Der Jahrgang enthält weitere Erstaussagen von A. v. Arnim: Owen Tudor. Eine Reisegeschichte. (Goed. VI, 76, 50); F. Laun: Lolo und Muri; J. P. Hebel; F. Rückert; L. Tieck, Wetzell u. a. – Die Kupfer zeigen u. a.: Kopie der „schlafenden Magdalene“ von Correggio; Schloss Prunn im Altmühltal; Ansicht der Stadt Esslingen in Schwaben; Seiteneingang im Münster zu Ulm, Kupfer zu Launs Märchen. – Die Notenbeilagen stammen von F. Schneider und C. Schulz nach Gedichten von F. Rückert, Deimhardstein, J. Falk und Hesekiel. – Goedeke VIII, 47, beta; Köhring S. 150.

- 253 **HOFFMANN, E. T. A.: Spieler-Glück. [In]: Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1820. Neue Folge, Jg. 2. Leipzig, F. A. Brockhaus 1820. Duodez. LV, 504 S., 8 Kupfertafeln (davon 1 gef.). Vereinzelt etwas braunfleckig, sonst gutes Exemplar. Goldschnitt. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 250,-**

Erstdruck der Erzählung in der Hoffmann persönliche Erlebnisse verarbeitete, die er während eines Kuraufenthaltes im Sommer 1819 in Warmbrunn erlebte. Er hatte dort die Spielbank-Atmosphäre kennen gelernt, die den Stoff zu dieser Erzählung liefert. „Die kunstvoll geknüpften Verschachtelungen der Erzählebenen kann sich als ein nur locker verbundenes Gebilde erweisen, das jederzeit in sich zusammenbrechen kann. Sehr bezeichnend für diese formal gefährdete Konstruktion, die mit dem Thema der Gefährdung durch das Spiel korrespondiert, ist der Umstand, dass die Beispielkette der Erzählung über ihren fiktiven Rahmen hinausreicht und mit dem autobiographischen Bericht Theodors über seine ganz vergleichbaren Spiel-Erfahrungen direkt in das Gespräch der Serapionsbrüder eindringt“ (HSW Bd. 4, S. 1538). – Ein Wiederabdruck, ohne wesentliche Veränderungen erschien im 3. Band der Serapionsbrüder. – Salomon 125; Voerster S. 82; HSW Bd. 4, S. 1532 ff. – Weitere Beiträge u. a. von: Blumröder, Helmina von Chezy, Houwald, A. Oehlschläger. – Der Jg. enthält 6 Kupfer zu „Hamlet“ nach G. Opiz, Porträt von E. Schulze sowie ein griech. Vasenbild. – Köhring S. 163; Goedeke VIII, 73, delta.

- 254 **Die HOREN eine Monatsschrift herausgegeben von [F. v.] Schiller. Jg. 1795. 9. Stück, Tübingen, J. G. Cotta 1795. 4 Bl., 136 S., 8 Bl. (Verlagsanzeigen). Teils stockfleckig. Unbeschnitten. Kartonage der Zeit. Illustrierter Original-Umschlag eingebunden. € 200,-**

Einzelheft der berühmten Zeitschrift, die 12 Erstdrucke von Schiller enthält. Die Gedichte erschienen später teils in geänderter Fassung in der Gedichtsammlung von 1800. – Marcuse 150; SNA 2 II A, S. 238 ff.

- 255 **Die HOREN eine Monatsschrift herausgegeben von [F. v.] Schiller. 12 Bände, Tübingen, J. G. Cotta 1795-97. 1 Musikbeilage in Typendruck von J. F. Reichardt, 1 gefaltete Kupfertafel, 4 Bl., Subskribentenverzeichnis, 6 Bl. Jahrgangsinhalt, 72 Bl. Verlagsanzeigen. Teils stockfleckig. Schöne Halblederbände im Stil der Zeit. Originalumschläge eingebunden (Jg. 1797 fehlen 3 vordere bzw. hintere Originalumschläge). € 2.500,-**

Erstausgabe. Komplettes Exemplar mit nahezu allen bedruckten Originalumschlägen der einzelnen Hefte der bedeutendsten Zeitschrift der deutschen Klassik, die sich als literarische Epoche umfassend repräsentiert. In dieser Vollständigkeit eine Seltenheit ersten Ranges. Mit 1 zusätzlichen Kupfertafel, die nicht bei Marcuse erwähnt wird. – Ein „imponierendes Dokument klassischen Denkens in der Vereinigung der gegensätzlichen großen Geister der Zeit, die sich der Idee eines harmonischen Menschentums und in dem Gegensatz zur zweckgerichteten Aufklärungsphilosophie verbunden wussten“ (P. Raabe). Schon „die Ankündigung ist nicht nur unpolitisch gehalten, sondern bewusst antipolitisch. Offen und deutlich artikuliert greifen Schiller und Goethe ohne jede Umschreibung die französische Revolution an“ (Hocks/Schmidt). Die Zeitschrift beginnt nach Goethes einführender „Ersten Epistel“, die den Leser einstimmen soll, mit dem eigentlichen Kernstück Schillers „Ueber die ästhetische Erziehung“, seinem politischen Glaubensbekenntnis. Schiller lieferte die meisten Beiträge so finden sich u. a. die „Abhandlung über naive und sentimentale Dichtung“ und Gedichte. Goethe, der auch zum Redaktionsausschuss zählte, veröffentlichte die Erstdrucke der „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten“, „Römische Elegien“, „Benvenuto Cellini“ und weiteres. Von den zahlreichen Mitarbeitern (50) sind u. a. mit Erstdrucken vertreten Fichte, Herder, Hölderlin, die Brüder Humboldt, Jacobi, Sophie Mereau, Maler Müller, A. W. v. Schlegel und J. H. Voss. Aus dem Nachlass von J. M. R. Lenz wurde „Der Waldbruder“ veröffentlicht. – „Unser Journal soll ein Epoche machendes Werk seyn, und alles, was Geschmack haben will, muss uns kaufen und lesen“ (Schiller an Körner). Schillers Vorbereitungen zu seiner Monatsschrift mit seinen zahlreichen Werbemaßnahmen setzten einen Markstein in der Geschichte der deutschen Buchwerbung. – Kirchner 4604; Marcuse 148-52, 157-59; Hagen 600, 605, 609.

- 256 **Die HOREN eine Monatsschrift herausgegeben von [F. v.] Schiller. Jg. 1795 [1.-12. Stück] in 4 Bänden. Tübingen, J. G. Cotta 1795. 1 Musikbeilage in Typendruck von J. F. Reichardt, 4 Bl., Subskribentenverzeichnis. Teils stockfleckig. Titel gestempelt. Alter Name im Vorsatz. Bindung teils etwas gelockert. Sonst gutes Exemplar. Pappbände der Zeit. € 950,-**

Erstausgabe des ersten Jahrgangs der bedeutendsten Zeitschrift der deutschen Klassik. – Ein „imponierendes Dokument klassischen Denkens in der Vereinigung der gegensätzlichen großen Geister der Zeit, die sich der Idee eines harmonischen Menschentums und in dem Gegensatz zur zweckgerichteten Aufklärungsphilosophie verbunden

wussten“ (P. Raabe). Die „Horen“ stehen am Beginn des berühmten Briefwechsels Schiller mit Goethe. Schiller versuchte Goethe zur Mitarbeit an den „Horen“ zu gewinnen. Goethe selbst zeigte lebhaftes Interesse daran und fungierte bald als ungenannter Mitherausgeber. – Mit Erstdrucken von Goethe u. a. „Epistel“, „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten“, „Litterarischer Sanscülottismus“ und von Schiller „Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen“, „Merkwürdige Belagerung der Stadt Antwerpen“ u. a. – Als Mitarbeiter konnten Fichte, Herder, A. W. Schlegel, W. v. Humboldt, Körner, Dalberg u. a. gewonnen werden. – Die Zeitschrift ist in 3 Jahrgängen erschienen. – Kirchner 4604; Marcuse 148-151; Hagen 600.

- 257 Ueber KUNST UND ALTERTHUM. Herausgegeben von [J.W.v.] Goethe. 18 Hefte in 6 Bänden. Mit 4 [von 5 ] Kupfertafeln und 2 gefalteten Tabellen. Band 2,1 S. 175-76 faksimiliert, Band 5,1 ohne Vortitel. Titel alt gestempelt. Teils etwas stockfleckig. Halblederbände der Zeit, Band 6 passend nachgebunden. Obere Kapitale restauriert. € 600,-**

Goethes letzte Zeitschrift, deren 1. Jahrgang noch unter dem Titel „Ueber Kunst und Alterthum in den Rhein und Mayn Gegenden“ erschien, mit kunstgeschichtlichen, literarischen, ästhetischen und kulturgeschichtlichen Aufsätzen. Das letzte Heft erschien posthum. Die meisten Beiträge stammen von Goethe. Mitarbeiter waren u. a. J. H. Meyer, Eckermann, Tieck und W. Grimm. – Hagen 487; Kippenberg I, 525; Kirchner 4115.

- 258 MINERVA. Sechster Jahrgang für das Jahr 1814. Leipzig, G. Fleischer (1813). Gestochenes Frontispiz von A. W. Böhm nach J. H. Ramberg, gestochener Titel, 2 Bl., 60, 448 S., 8 Kupfer von H. Schmidt und A. W. Böhm nach J. H. Ramberg. Goldschnitt. Illustrierter Original-Pappband, Rücken erneuert. € 150,-**

J. H. Ramberg ist gemeinsam mit A. Böttiger Begründer des Taschenbuchs, das dadurch beachtenswert ist, dass die Kupfer ausschließlich Darstellungen zu den Werken Schillers und Goethes zeigen. Dieser Band ist der „Braut von Messina“ gewidmet. Die künstlerische Ausstattung durch Ramler, der „Titelverzierungen, Umschläge, allegorische Titelkupfer und in der Regel acht Illustrationen zeichnet“. wird durch die „sehr geistvollen Erklärungen Böttigers“ ergänzt (Lanckoronska-Oeler III, 71). Mit den fast immer fehlenden 60 S.: Gallerie zu Schillers Gedichten. – Mit Erstdrucken u. a. von Karoline und Friedrich de la Motte Fouqué (Goedeke VI, 132,14), von A. Lafontaine, F. Laun und einer Oper von Caroline Pichler. Interesse verdient Böttigers „Klopstock, im Sommer 1795. Ein Bruchstück aus meinem Tagebuch, in dem er über seinen Besuch berichtet“. – Köhring 78; Goedeke VIII, 66, 115. – Siehe Abbildung vierte Umschlagseite.

- 259 MÜCKEN-ALMANACH für das Jahr 1797. [2.Titel:] Leben, Thaten, Meinungen, Schicksale und letztes Ende der Xenien im Jahre 1797. Pest [ Neustrelitz], 1797. 2 Bl., 163 S., 1 S. (Verlagsanzeigen), 1 Bl. Pappband unter Verwendung des illustrierten Originalumschlags. € 400,-**

„Berühmte, seltene Schrift, unter all den vielen Entgegnungen, welche die Xenien hervorriefen, sicherlich die tollste und verworrenste, aber auch wohl die interessanteste und gedankenreichste. Der Verfasser ist unbekannt geblieben. Goethe und Schiller treten als Satyrn auf, die sich im Wettgesange messen wollen. Apollo fungiert als Schiedsrichter. Die Xenien erscheinen als Mückenschwarm und berichten ihre Abenteuer ...

alles mit bissigen Anspielungen auf Goethe's und Schiller's Lebensverhältnisse. Der vordere Umschlag zeigt Apollo, wie er sich an der Balgerei zweier Esel (Goethe und Schiller) ergötzt. Auf der Rückseite zerreißen 4 Faune eine Perücke, unter der ein Schwein mit einem Lorbeerkranz im Maul und ein Ziegenbock mit einem Ehren-diplom um den Hals (wiederum Goethe und Schiller) zum Vorschein kommen“ (Hayn-Gotendorf V, 186). – Kippenberg 1487; Lanck./Rümann 203.

- 260 MUSEUM für Altdeutsche Literatur und Kunst. Herausgegeben von F. H. v. d. Hagen, B. J. Docen und J. G. Büsching. 2 Bände [alles Erschienene]. Berlin, J. F. Unger 1809-11. VIII S., 2 Bl., 648 S.; 1 Bl., 369 S., 1 Bl. (Hinterer Originalumschlag). Insgesamt 3 Titelkupfer, davon 1 mehrfach gefaltet. Gutes Exemplar. Pappbände der Zeit. Etwas berieben. € 300,-**

Schönes Exemplar der seltenen Zeitschrift deren Beiträge vorwiegend von den Herausgebern J. G. Büsching, B. J. Docen und Hagen stammen. Als weiteren Autor konnte Jacob Grimm gewonnen werden. Die Sammlung widmete sich der Erschließung der mittelalterlichen Literatur und enthält u. a. von Büsching: Wolfram v. Eschenbach; Docen: Über den Unterschied und die gegenseitigen Verhältnisse der Minne- und Meistersänger; Hagen: Geschichte der deutschen Volksbücher sowie 2 Beiträgen von J. Grimm. – Exemplar mit den 3 Kupfertafeln. – Kirchner 4708; Diesch 3577; Goedeke VIII, 19, 80.

- 261 NEUE BEYTRÄGE zum Vergnügen des Verstandes und des Witzes. Band 1, 1.-6. Stück. Bremen und Leipzig, N. Saurmann 1744-45. 627 S., 2 Bl. (Verzeichnis). 1 gestochene Titelvignette, 1 halbseitige Kupfervignette, 5 Holzschnitt-Titelvignetten, zahlreiche Holzschnittvignetten im Text. Pergamentband der Zeit. € 350,-**

Seltene Erstausgabe des ersten Bandes der berühmten Zeitschrift, die den Anfang einer neuen Epoche in der Literatur mitbestimmte. Sie richtete sich gegen die von Gottsched abhängigen „Belustigungen“ Schwabes. Man wollte sich über die moralischen Wochenschriften erheben, indem man Kritik ausschloss und lediglich der Literatur dienen wollte. Als Grundsätze galten logische Entwicklung, klare Gedanken, Beobachtungen der Regeln und Anerkennung der dichterischen Gesetze; Polemik wurde ausgeschlossen. Insgesamt erschienen 6 Jahrgänge (=6 Bände zu je 6 Stücken). Zu den Mitarbeitern zählten u.a. Cramer, Ebert, Gellert, Giseke, Gleim, Kleist, Klopstock, Rabner, Ramler, A. und E. Schlegel und Zachariä. – Kirchner 4394; Goedeke IV,1,53.

- 262 NEUE FEUERBRÄNDE. Marginalien zu der Schrift: Vertraute Briefe über die innern Verhältnisse am Preußischen Hofe seit dem Tode Friedrichs II. Ein Journal in zwanglosen Heften. Herausgegeben von [G. F. W. F. v. Cölln]. 18 Hefte [in 6 Bänden]. Amsterdam und Cölln, P. Hammer [Heft 13,15-18:] K. K. Französischer Censur [= Leipzig, Gräff] 1807-1808. 7 Kupfertafeln, davon 4 gefaltet. Teils etwas gebräunt und stockfleckig. Buntpapiervorsätze. Schöne Halblederbände der Zeit. 1 Rücken etwas beschädigt. Rote, illustrierte Originalumschläge eingebunden. € 2.000,-**

Erstausgabe der politischen Zeitschrift mit der kolorierten Tafel von E. T. A. Hoffmann und der dazugehörigen Erklärung. „Reichhaltiges seiner Zeit viel gelesenes Journal, voll interessanter Beiträge zur Chronique scandaleuse“ (Hayn-Gotendorf). Cölln, einer der verdienstvollsten preußischen Publizisten der Zeit, legte rückhaltlos die Mängel des preußischen Militärs dar und verurteilte dessen Führung (vgl. Kat. Halle 2116).

– Coelln erhielt 1808 wegen Herabsetzung staatlicher Autorität Festungshaft, konnte 1810 nach Österreich fliehen und wurde schließlich 1811 Mitarbeiter des Fürsten Hardenberg. – Heft 12 mit der Tafel von E. T. A. Hoffmann, die „Zwey Officiere der polnischen Legion“ zeigt. Hoffmann der 1807 in Berlin in bitterer Armut lebte, nahm die Illustrationsarbeit für das Journal dankbar an. – Die roten Umschläge – mit gelbem Zusatzdruck – sind bei jedem Heft anders illustriert und werden im Heft ausführlich beschrieben. – Heft 8, 10-12 in 2. Auflage. Mit den Plänen von Gibraltar und Stralsund. – Hayn-Gotendorf II, 253 und VI, 282; Diesch 2060; Kirchner I, 1826; Salomon 7; HSW 1, 1248.

- 263 DER NEUE TEUTSCHE MERKUR vom Jahre 1795. Herausgegeben von C. M. Wieland. 3 Bände in 2. Weimar, [Gebr. Gädicke] 1794. 446 S., 4 Bl.; 449 S., 1 Bl.; S. 3-439, 4 Bl. Ohne Band-Titel 3. Besitzeintrag im Vorsatz. Pappbände der Zeit. Kanten bestoßen. Deckel berieben. Sämtliche blauen Originalumschläge eingebunden. € 200,-**

Kompletter Jahrgang mit 12 Stück einer der einflussreichsten literarischen Zeitschriften dieser Epoche. Letzter von Wieland selbst redigierter Jahrgang, der von dem langjährigen Mitarbeiter K. A. Böttiger abgelöst wurde. Enthält Erstausgaben u. a. von E. W. Ackermann, Ch. v. Benzel, Beiträge von Böttiger (u. a. Über Fortdauer der Schröderschen Theater-Unternehmung in Hamburg), Beiträge von C. L. Fernow, von Ch. W. Hufeland: Ueber menschliches Leben, Einfluss der menschlichen Seele und Vernunft auf die Lebensdauer, Beiträge von J. F. v. Meyer u. a. über Platon, von Friedrich Schlegel: Über die Grenzen des Schönen sowie zahlreiche Beiträge von Wieland (Günther/Zeilinger 1329-35). – Günther/Zeilinger 1147; Kirchner 4579; Goedeke IV, 1, 556, 69.

- 264 [NICOLAI, Friedr.]: Eyn feyner kleyner Almanach vol schönerr echterr liblicherr Volckslieder, lustigerr Reyen unndt kleglicherr Mordgeschichte, gesungen von Gabriel Wunderlich weyl. Benkelsengernn zu Dessaw, herausgegeben von Daniel Seuberlich, Schusternnn tzu Ritzmück ann der Elbe. Erster und zweyter Jahrgang. Wiedergabe der Reichsdruckerei. Nachwort von Johannes Bolte. 3 Bände. Weimar, Gesellschaft der Bibliophilen 1918. Duodez. 176; XVI, 158 S, und 48 S. (Nachwort). Pappbände in Schuber. € 40,-**

Nachdruck der sehr seltenen Erstausgabe von 1777-78, einer Satire auf die Volksliedbegeisterung Bürgers, Herders und Goethes.

- 265 NIEDERRHEINISCHES TASCHENBUCH für Liebhaber des Schönen und Guten. 1799. Hrsg. von F. Mohn. Jahrgang 1. Düsseldorf, J. H. L. Schreiner. Gestochenes Frontispiz, gestochener Titel, 6 Kupfer, 91 S. Teils stockfleckig. Illustrierter Original-Pappband. Rücken repariert. € 90,-**

Seltener Jahrgang des kunsthistorisch interessanten Almanachs, der sich mit den Kunstströmungen und die Bedeutung einzelner rheinischer Kunstszene, hier besonders mit der Düsseldorfer Galerie, auseinandersetzt. Es erschienen 2 weitere Jahrgänge. Die Kupfer stammen von E. C. Hess, der 1780 zum außerordentlichen Mitglied der Düsseldorfer Akademie wurde. – ADB 22, 61.

- 266 NIEDERRHEINISCHES TASCHENBUCH: für Liebhaber des Schönen und Guten. 1801. Hrsg. von Fr. Mohn. (Jahrgang 3), Düsseldorf, Schreiner (1800).**

**Gestoch. Porträt Anton van Dyck, gestoch. Titelblatt, 2 Bl., 16 Bl. (Kalendarium), 249 S., 1 Bl., 6 gestoch. Tafeln und 4 gestoch. und gefalt. Musikbeilagen. Stempel auf Titel und mehreren Seiten. Illustr. OPappband, etwas berieben. € 100,-**

„In Düsseldorf gab F. Mohn von 1799-1805 – ohne den Jahrgang 1804 – das ‚Nieder-rheinische Taschenbuch‘ heraus. Die sechs trefflich ausgestatteten Bändchen sind vor allem von kunsthistorischem Interesse, sie bringen in ihren Beiträgen einen Überblick über die damaligen Kunstströmungen und die Bedeutung einzelner rheinischer Kunstzentren wie Köln und Düsseldorf. Einige Gemälde aus den Galerien werden besprochen und dabei manch kluges Wort über die alte Kunst gesagt. Der Düsseldorfer Kupferstecher Hess sorgt für gute Nachbildungen italienischer und niederländischer Gemälde.“ (Lanckoronska-Rümann 81). – Goedeke VIII, 51, 15; Köhring 139; Marwinski 685.

- 267 **PANDORA ODER KALENDER des LUXUS und der MODEN für das Jahr 1789. [Herausgegeben von F. J. Bertuch und G. M. Kraus]. [Jg. 3 von 3]. Weimar und Leipzig, G. J. Göschen (1788). Sedez. Gestochenes Frontispiz von Berger nach Seidelmann, gestochener Titel, 18 Bl., 155 S., 2 Kupfer von Berger nach J. W. Meil, 6 handkolorierte Modekupfer für Redoutenkostüme nach G. M. Kraus, 6 (davon 4 handkolorierte) Stickerei-Kupfer, 64 S. Notenkupfer, 16 S. und 2 Bl. Tanzkupfer. Teils gebräunt. Originalpappband mit handgemalten farbigen Deckelzeichnungen. € 400,-**

Sehr selten. Reizendes Exemplar des interessanten letzten Jahrgangs, der mit Schillers „Die berühmte Frau“ im Erstdruck beginnt (Marcuse 90; Goedeke V, 184, 19). Nach Heinrich August Ottokar Reichards Beiträgen zur Geschichte der Moden und häuslichen Gebräuche folgt ein interessanter kulturhistorischer Abriss von Bertuch über „Das Carnaval“ illustriert durch das allegorische Kupfer „Pandora als fastnacht“ und die Redoutenkupfer. Besondere Aufmerksamkeit verdient „Der Oberon-Tanz von Breitkopf d. L.“ (= Christoph Gottlob Breitkopf) als vollständige Partitur im Erstdruck mit dessen „Anmerkungen über Musik und Figuren des charakteristischen Tanzes nach der 25-55 Strophe aus Wielands Oberon, ein Versuch die Werke unserer Nationaldichter auch für die Tanzkunst zu benutzen“ (S. 120). „Ueber elegante Frauenzimmer-Arbeit“ wird sinnfällig illustriert durch das Penelope-Kupfer mit der Einleitung Bertuchs und die „besonders zierlichen handkolorierten Stickereimuster. Dieser Kalender ist ein Juwel in der Kunst des 18. Jahrhunderts“ (Lanckoronska-Rümann 61). – Köhring 93; Goedeke IV, 1, 679, 18. – Siehe Abbildung vierte Umschlagseite.

- 268 **RHEINISCHER MERKUR [Herausgegeben von J. Görres]. Erster (- dritter) Jahrgang in 2 Bänden. Nr. 1-357 (à 2 Bl.), 24 Beilagen und 7 Extrablätter, 2 Haupttitel [alles Erschienene]. Koblenz, Pauli und (ab Nr. 277) Heriot 1814-16. Folio. Ohne das Porträt. Haupttitel verso mit kleinem Stempel. Gut erhaltenes Exemplar. Pappbände der Zeit. € 6.500,-**

Vollständiges Exemplar dieser bedeutenden Zeitschrift, die den Beginn der modernen politischen Presse in Deutschland markierte. Es liegen sämtliche konfiszierten Nummern und die meist fehlenden letzten 5 Nummern des Jahres 1816 vor, sowie die wichtigen Extrablätter: 11.2.1814 „Sieges-Nachrichten“, 13.2. und 17.3.1814 „Armee-Nachrichten“, „Außerordentliche Beilage“ über die Einnahme von Paris Extra-Beilage zum 21.2.1815, nicht num. Beilage zum 27.6.1815 und das Extrablatt am Schluss vom 18.1.1816, das den Abonnenten die Einstellung des Blattes wegen des Verbots der

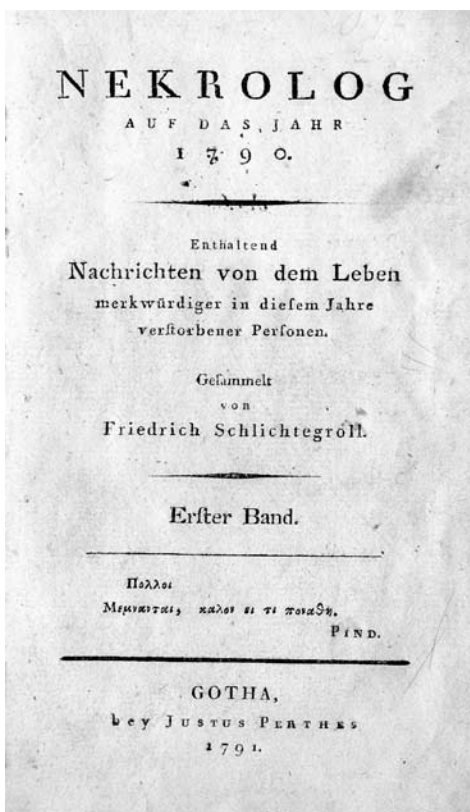
Zeitung, die Konfiszierung aller noch vorhandenen Exemplare und die Verhaftung des Druckers mitteilt. Die bibliographischen Angaben über die Höhe der Beilagen schwanken, wobei viele der Beilagen z. T. höchst uninteressante Nachrichten, Anzeigen oder Bekanntmachungen enthalten und deshalb wahrscheinlich gleich zeitgenössisch weggeworfen wurden. – Der „Rheinische Merkur“ galt seinerzeit als das schärfste politische Kampfblatt gegen Napoleon und wurde von diesem auch als die „fünfte Großmacht“ bezeichnet, die gegen ihn angetreten sei. Görres war mit der Herausgabe von der preuß. Regierung beauftragt worden als Napoleon mit seinen Truppen von den vereinigten Armeen bereits hinter den Rhein zurückgedrängt worden war. Nachdem die Napoleonische Herrschaft zu Ende war, hätte das Blatt seine Aufgabe eigentlich erfüllt. Die politische Macht J. Görres' richtete sich danach gegen den Wiener Kongress, die süddeutschen Rheinbundstaaten und das russische Bündnis und brachte immer mehr die deutschen Regierungen gegen ihn auf. Im Sommer 1814 wurde die Zeitung in Bayern, Württemberg und Baden verboten und im Januar 1816 sah sich die Preuss. Regierung nach mehreren Warnungen an die Redaktion gezwungen, das Blatt ganz zu verbieten. Meistens stammen die Beiträge von Görres selber, aber auch seine Freunde A. v. Arnim, C. Brentano, M. v. Schenkendorff u. a. arbeiteten mit. – Vollständige Exemplare wie dieses sind so selten, dass für den Neudruck der Görres-Gesamtausgabe 1928 ein komplettes Exemplar erst aus Einzelnummern zusammengestellt werden musste. – Goedeke VI, 204, 21; Diesch 1582.

- 269** **DER SATYR. Lose Blätter aus dem deutschen Reiche. (Herausgegeben von E. G. May). Band 1, Nr. 1-12 [alles Erschienene]. (Frankfurt, S. Schmerber und E. G. May 1848-1849). Quart. 48 S., zahlreiche Holzschnitte im Text, 17 Karikaturen, davon 7 doppelblattgroß. Gebräunt. Stockfleckig, Ränder mit Gebrauchsspuren. Geheftet. Kasette mit aufgezo-gem Originalumschlag (faksimiliert). € 900,-** Komplettte Folge des „verschollenen Frankfurter Witzblatts“ (Baer), das heute zu den großen antiquarischen Raritäten zählt. In der politisch-satirischen Zeitschrift mit der „Haupttendenz, keine Tendenz zu haben“ (Vorwort) wendet sich May gegen die Auswüchse und Lächerlichkeiten, die von allen Parteien in die Nationalversammlung getragen wurden, wie z. B. Partikularismus und Frauenemanzipation mit ihren Forderungen – eindrucksvoll vom „Politischen Damenclub“ illustriert. Die Holzschnitte und lithographischen Beilagen geben treffende Illustrationen zu dem bissigen Text, und die Zeitschrift gilt als die am besten und künstlerisch eindrucksvollsten illustrierte für 1848. So finden sich zahlreiche Abgeordnete karikiert, unter denen „Jahn zu den am meisten karikierten Mitgliedern des Frankfurter Parlaments zählt“ (E. Fuchs). – Kirchner 7804; nicht bei Friedländer und Valentin.
- 270** **DAS SCHALTJAHR; welches ist der teutsch Kalender mit den Figuren und hat 366 Tag. [Hrsg.] von J. Scheible, 5 Bände [alles Erschienene]. Stuttgart, Verlag des Herausgebers; Leipzig, Th. Thomas und Expedition des Klosters 1846-47. Mit zahlreichen Lithographien sowie Abbildungen im Text. Teils stockfleckig. Gestempelt. Halbleinenbände der Zeit. 1 Rückendeckel beschädigt. € 580,-** Erstausgabe dieser amüsanten, teils deftigen Zeitschrift in Form eines Kalenders. Die Abbildungen entstanden nach Holzschnitten von Dürer, J. Amann, H. Scheufelein u. a. Der Text macht uns bekannt mit den Witzen, Schwänken und Spottreden u. a. von Seb. Brandt, Th. Murner und Hans Sachs und läßt uns Einblick halten in das Treiben der Wunderdoktoren und Geisterbeschwörer jener Zeiten (vgl. Hayn-Gotendorf VII, 123). – Diesch 3602.



271 SCHLICHTEGROLL, F. [Hrsg.]: Nekrolog auf das Jahr 1790 (-1800). Enthaltend Nachrichten von dem Leben merkwürdiger in diesem Jahre verstorbenen Personen. Jahrgang 1-11 und Supplementband des Nekrologs für die Jahre 1790-93. 23 Bände. Gotha, H. Perthes 1791-1806. 1 Kupfertafel. 1 Band mit den eingebundenen Originalumschlägen. Schönes, nahezu fleckenfreies Exemplar. Schöne Pappbände der Zeit mit Rückenvergoldung. 1 Band passend nachgebunden. 1 Band mit leichter Rückenbeschädigung. € 2.200,-

Eine Rarität in der Geschichte der Biographie: Die komplette Folge des grundlegenden biographischen Nachschlagewerkes das u. a. die erste Biographie Mozarts enthält. „Sehr seltene Quellenschrift“ (Wolffheim). F. Schlichtegroll (1765-1822) beschäftigte sich von Jugend auf mit biographischen Darstellungen. 1790 beschloss er, den „Nekrolog“, einen bis dahin einzigartigen Versuch, herauszugeben, welcher „das Andenken der Verstorbenen erhalten und der Nachwelt das Muster ihrer Tugenden zur Nachahmung oder ihre Verirrungen zur Warnung erhalten“ sollte (vgl. ADB). Die meisten Artikel stammen von Schlichtegroll selbst und behandeln u. a. folgende Dichter- und Musikerpersönlichkeiten: J. Chr. F. Bach, G. Benda, M. Gerbert, J. R. Zumsteeg, J. B. Breitkopf, J. J. Lenz, J. Gessner, Jacobi, Goetze, K. Ph. Moritz (107 Seiten), Bürger, Hippe (über 460 Seiten), Lichtenberg, sowie Hirschfeld und den Baumeister des Wörlitzer Schlosses Erdmannsdorf (84 Seiten) und viele andere. – Ab 1802 wurde die Reihe unter dem Titel „Nekrolog der Teutschen für das 19. Jahrhundert“ fortgesetzt (bis 1806). – ADB 31, 485; Wolffheim II, 578. – Siehe Abbildung.



Nr. 271 – Schlichtegroll

- 272 **SÜDTEUTSCHE THALIA, enthaltend eine Sammlung der auserlesensten Gesänge deutscher Dichter. 2. verm. u. verbesserter Abdruck. Reutlingen u. Leipzig, Verlag des literarischen Comptoirs [= Leipzig, Hartmann ?] 1819. 731 S., 1 Bl. Etwas stockfleckig. Pappband der Zeit. € 80,-**  
 „Gegenwärtiges Liederbuch [458 Liedtexte und Melodienverzeichnis] könnte unter der Menge der Liederbücher überflüssig scheinen. Aber ich glaube sagen zu dürfen, dass es dem wahren Zwecke eines Gesellschafts-Liederbuches vorzüglich entspricht. Jener Zweck ist die gesellschaftliche Unterhaltung durch Gesang“ (Vorwort). Mit Gedichten u. a. von Schubart, Novalis, Claudius, Goethe, Herder, Schiller, Lessing.
- 273 **TASCHENBUCH für Freunde des Scherzes und der Satire. Hrsg. von J. D. Falk. Leipzig, Sommer 1799. Sedez. 2 Bl., 336 S., 17 Bl., S. 337-366, 2 Bl. (alles). Stellenweise stockfleckig. Goldschnitt. Lederband der Zeit. Goldfileten auf den Deckeln. Rückenvergoldung verblasst. € 150,-**  
 J. D. Falk, durch Wieland gefördert und später bekannt durch seine Schrift über Goethe, mit dem er in seinen Weimarer Jahren als Privatdozent Kontakt hatte, gab u. a. diesen satirischen Almanach heraus, der politische und soziale Missstände anprangert. „Zum Besten des dritten [vorliegenden] Jahrgangs gehört eine Parodie der sechsten Satire Juvenals, und, wie Ebeling schreibt, die ‚wackere Abteufelung‘ der damals neuen Landeskatechismen in der anmutigen Tragödie ... verfertigt durch den sinnreichen und weltberühmten Hans Sachs“ (Lanckoronska-R. S. 206). – Goedeke V, 549, 3; Köhring S. 119.
- 274 **TASCHENBUCH. für Grabennymphen. [Hrsg. von J. Richter] [Wien, Wucherer] 1787. [Reprint von 1909]. Duodez. 2 Bl., 84 S., 1 Bl. 11 x 7,5 cm. OPp. im OSchuber mit Buntpapierbezug. € 60,-**  
 Eines von 700 Exemplaren des Reprints von 1909 bei Knepler (Wallishäuser). – Das im Original nahezu unauffindbare Erotikon beschäftigt sich mit dem Stand der Prostituierten in Wien. Anfangs findet sich eine Anleitung, wie sich die „Grabennymphe“ in jedem Monat des Jahres verhalten solle, die von 12 graziösen Kupfern untermalt werden. Zudem erläutert das Bändchen die Verdienste des Standes, seine Eigenschaften und unterstützt die Damen mit einer Münztabelle bei ihren Ein- und Ausgaben“ (Lanck.-Rümann 185). – Holzmann-Bohatta 7729; Nicht bei Kirchner.
- 275 **TASCHENBUCH ohne Titel für das Jahr 1822. [Hrsg. von F. F. Hempel]. Mit drei Zeitblättern. Leipzig, F. A. Brockhaus 1822. Kleinoktav. XXVIII, 224 S., 1 Bl. 3 Kupfertafeln. [Ohne Vortitel]. Gedruckt auf Velin. Halbleinenband der Zeit mit Rückenvergoldung. € 180,-**  
 Erstausgabe des Taschenbuchs das „interessante Zeitbilder und satirische Beiträge über Apotheker und Ärzte, Erbfolge und Sittengesetz“ enthält. (Lanck.-Rümann S. 210). „Curiosum das in Preußen, Sachsen und Österreich konfisziert und verboten wurde“ (Hayn-Gotendorf VII, 596). – Köhring 140.



- 276 **BODMER, Johann Jacob. – Brustbild. Kupferstich von P. Wuest. Zwickau, Schumann. Nach 1800. 17 x 11,5 cm. € 60,-**

Schweizer, Dichter, Übersetzer und Herausgeber. „Bleibende Verdienste kommen Bodmer auf dem Gebiet der germanistischen Wissenschaftsgeschichte zu. Zusammen mit Breitinger richtete er nach 1743 seine Aufmerksamkeit auf den so genannten Minnekodex und das Nibelungenlied“ (vgl. Killy).

- 277 **HALLER, [Albrecht] von. – Halbfigur sitzend. Kupferstich [gestochen von Crusius]. [Um 1800]. 15 x 9 cm. Knapp beschnitten. € 75,-**

Der Berner Arzt und Dichter A. v. Haller (1708-1777) studierte zunächst in Tübingen Medizin und war später als Arzt in London und Paris als Arzt tätig. 1752 erschien seine erste Gedichtsammlung „Versuch Schweizer Gedichte“. „Darin ist auch sein Gedicht „Die Alpen“ enthalten, das auf Vergils „Georgica“ und Lucrenz' „De natura rerum“ zurück greift. Auf Rousseau vorausweisend stellt es die kraftvoll-reine Natur-und Menschenwelt des Hochgebirges der verweichlichenden Unnatur der Zivilisation gegenüber. Durch Haller erlangten die „Göttingischen Gelehrten Anzeigen“ und die „Königliche Gesellschaft“ Bedeutung“ (Goethezeitportal). – Das Blatt wurde, wie damals üblich mit ‚Albert von Haller‘ unterzeichnet. – Siehe Abbildung.



Nr. 277 – Haller

- 278 **KÄSTNER, Abraham Gotthelf. – Brustbild nach links. Kupferstich [nach J. H. Tischbein] in ovaler Umrandung auf gestochenem Rechteck. [Ca. 1800]. 20,8 x 17 cm. € 60,-**  
 Dargestellt ist der, aus Leipzig stammende, große Göttinger Mathematiker und Schriftsteller Kästner (1719-1800). Sehr bedeutend war seine Tätigkeit als Rezensent. Allein für die Göttingischen Gelehrtenanzeigen verfasste er seit 1756 3500 Artikel, von denen etwa 550 literarische Texte betreffen u. a. auch Goethes „Götz“.
- 279 **KÄSTNER, Abraham Gotthelf. – Brustbild. Profil nach links. Radierung in Kreidemania von [J. H. Tischbein?]. [Ca. 1770]. 13 x 11,5 cm. Etwas stockfleckig. € 120,-**  
 Tischbeins Radierungen sind von hoher Qualität (vgl. Thieme-Becker). Dargestellt ist der, aus Leipzig stammende, große Göttinger Mathematiker und Schriftsteller Kästner (1719-1800). Sehr bedeutend war seine Tätigkeit als Rezensent. – Der „Kasseler“ Tischbein (1722-1789) war hauptsächlich als Porträtmaler bekannt. – Nagler XXI, 144.
- 280 **LAVATER, Johann Caspar. – Porträt. Profil nach links. Kupferstich von [Richard?] Rhodes. [London, um 1790?]. 26 x 23 cm. € 150,-**  
 Ausdrucksvolles Porträt. Kupfer aus der englischsprachigen Ausgabe von Lavaters „Physiognomische Fragmente“ (= Tafel 66, Caricature). Das dort verwendete Bildmaterial ist nur zum Teil mit der deutschen Ausgabe identisch. Der Text weicht ebenfalls von der deutschen Ausgabe ab.
- 281 **LAVATER, Johann Caspar. – Brustbild. Halbprofil nach rechts im Medaillon auf Sockel Kupferstich von [J. H. Lips nach G. F. Schmoll]. [Ca. 1780]. 28,5 x 22 cm. Leicht stockfleckig, am Plattenrand beschnitten. € 230,-**  
 Dieses höchst eindrucksvolle Porträt Lavaters ist der zwischen 1781 und 1803 erschienenen französischen Ausgabe von Lavaters Hauptwerk, den „physiognomischen Fragmenten“ entnommen. In den deutschen Ausgaben ist dieses Portrait nicht enthalten. Der im Sockel eingeritzte griechische Spruch: ALATHEIN EN AGAPE, zu deutsch: „Die Wahrheit sagen in Liebe“ bezieht sich auf den Untertitel der „Physiognomischen Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe“. – Nagler VIII, S. 512, Nr. 30. – Siehe Abbildung Seite 107.
- 282 **LESSING, Gotthold Ephraim: Brustbild nach links in ovaler Umrahmung. Kupferstich von I. F. Bause nach Anton Graff. Leipzig, 1772. 28 x 21,7 cm. Etwas fleckig. € 190,-**  
 Schöner, kräftiger Abdruck nach dem 1771 entstandenen bekanntesten Lessing-Porträt von Anton Graff. Graff, mit dem Kupferstecher Bause befreundet, wurde 1766 in Dresden zum Hofmaler ernannt. Er galt als einer der bekanntesten Porträtmaler seiner Zeit.
- 283 **RUGE, Arnold. – Porträt nach links. Lithographie. Chinapapier auf Karton aufgezogen. Leipzig, Lithographische Anstalt v. J. G. Bach [Ca. 1850]. 20 x 16,5 cm. Passepartout-Spuren. € 175,-**  
 Der Politiker, Publizist und engagierter Burschenschafter Ruge (1802-1880) gehört philosophisch mit Marx und L. Feuerbach dem extremen linken Flügel der Schule

Hegels an. Das eindrucksvolle Porträt mit der faksimilierten Handschrift und Unterschrift Ruges: „Eure Gesetze sind gut, sie versprechen Euch alle die Freiheit; aber ein freies Gesetz richten die Menschen ins Werk“.

- 284** **SCHLOSSER, Johann Georg. Brustbild nach links. Kreidemanier von Johann Prestel nach [Philipp Jakob] Becker. Koloriert. [Ca. 1810?]. 19 x 15 cm (oval) montiert auf Karton (28,3 x 20,8 cm). € 120,-**

Johann Georg Schlosser (1793-1799), Mitherausgeber des Jahrgangs 1772 der „Frankfurter Gelehrten Anzeigen“, Schriftsteller und Übersetzer, heiratete 1773 Goethes Schwester Cornelia. – Das Porträt entstand nach der Vorlage von Ph. J. Becker (1763-1829), der badischer Hofmaler und Galeriedirektor in Karlsruhe war. – Nagler I,360.



Nr. 281 – Lavater

- 285** **STRAUSS, David Friedrich. – Porträt. Hüftbild nach links. Stahlstich von C. Mayer nach einer Zeichnung von Schmidt. Stuttgart, Literatur-Comptoir. ca. 1837. 20,5 x 14,5 cm. € 100,-**

Gutes Porträt von D. F. Strauß (1808-1874), Theologe und Schriftsteller, der mit seinem Werk „Leben Jesu“ einen Proteststurm ausgelöst hatte. Daraufhin wurde er 1835 aus dem Tübinger Stift und später aus dem Kirchendienst entlassen. Dank seines schriftstellerischen Talents und den vielfältigen Kontakten innerhalb der liberalen Bildungselite war es ihm möglich, als freier Schriftsteller zu leben (vgl. Killy).

- 286 **TIECK, Ludwig. – Halbfigur. Stahlstich von L. Sichling nach dem Gemälde von [C. C.] Vogel von Vogelstein. Leipzig, Breitkopf & Härtel [nach 1840]. 28 x 23,5 cm. Stockfleckig. Leipzig, Breitkopf & Härtel [nach 1840]. 28 x 23,5 cm. Stockfleckig. € 70,-**

Tieck (1773-1853) war der produktivste und wandlungsfähigste Autor der frühromantischen Generation. – Siehe Abbildung.



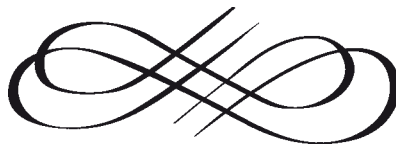
Nr. 286 – Tieck

- 287 **WIELAND, Christoph Martin -. Brustbild nach rechts in ovaler Umrandung. Kupferstich von [J. F.] Bause nach [G. O.] May. Leipzig, bey Bause 1782. 27,5 x 20,5 cm. € 240,-**

Schöner, kräftiger Abzug. Das Porträt zeigt Wieland (1733-1813) während seiner Weimarer Zeit, in der er sich als Herausgeber der Literaturzeitschrift „Der Teutsche Merkur“ einen Namen gemacht hat. – Siehe die Abbildung.

- 288 **WIELAND, Christoph Martin. – Halbfigur. Stahlstich. Nürnberg, C. Meyer. 1847. 23,5 x 16 cm. Teils gebräunt. € 60,-**

Christoph Martin Wieland (1733-1813), einer der geistreichsten, form- und sprachgewandtesten deutschen Schriftsteller der Aufklärung hat entscheidend zur Belebung der deutschen Literatur beigetragen.



- 289 EBNER-ESCHENBACH, Marie von [1830-1916]: Eigenhändiger Brief mit Datum und Unterschrift. St. Gilgen, 27. Juni [18]98. 1 Seite. € 320,-**  
 An ihren Halbbruder Viktor Graf Dubsky (1857-1915) gerichtetes Begleitschreiben: „Da schicke ich Dir den Brief des Redacteurs der ‚Cosmopolis‘. Er macht mir eine große Freude. In meinem Alter muß man dem Himmel immer danken, wenn man noch imstande ist etwas Anständiges zu leisten ...“. – 1898 erschien in der Zeitschrift „Cosmopolis“ die Novelle „Uneröffnet zu verbrennen“. – Brief mit Trauerrand. Moritz von Ebner-Eschenbach, ihr Gatte, war im Januar 1898 verstorben.
- 290 FREYTAG, Gustav [1816-1895]: Eigenhändiger Brief mit Datum und Unterschrift. Breslau, 1. März 1847. Großoktav. 2 1/2 Seiten. Doppelbogen. € 560,-**  
 Vermutlich an den Direktor des Wiener Burgtheaters – Franz Ignaz von Holbein (1779-1855) – gerichtet, dem er beiliegendes Manuskript seines Schauspiels „Valentine“ übersendet. „Ich habe dasselbe Stück schon im vergangenen Herbst der Hofburg eingereicht, doch hat die Censur seine Aufführung beanstandet. Jetzt wagt es zum zweitenmal überarbeitet und artiger gezogen sich vorzustellen ... Mit ähnlichen Abänderungen, wie in dem beiliegenden geschriebenen Exemplar hat die Valentine sich auch in Prag den Weg auf die Bretter gebahnt ... Mein Freund [Heinrich] Laube hat mir die Freude gemacht, einige Zeilen an Ew. Excellenz beizulegen ...“. – Nachdem das 1846 entstandene Schauspiel bei der Dresdner Hoftheaterzensur wegen „schlüpfrichen und anstößigen Stellen im höchsten Grade“ (vgl. Houben I, 200) durchgefallen war, nahm Freytag einige Änderungen am Text vor. Schnell errang Freytag mit dem Schauspiel einen durchschlagenden und nachhaltigen Erfolg. Es eroberte nicht nur die Bühne des Wiener Burgtheaters, sondern auch Dresden wo das Stück bis 1862 zwanzigmal gespielt wurde.
- 291 GERSTENBERGKSCHE FÄLSCHUNG. – SCHILLER, Friedrich [1759-1805]: Fälschung einer Buchbestellung von F. Schiller. Ohne Ort, Datum und Jahr [um 1850]. Kleinquer-Quart. 1 Seite. Leicht gebräunt. € 1.500,-**  
 „Um möglichst baldige Verschreibung von ‚Briefe über den neuesten Idealismus. Eine Fortsetzung der Briefe über die Wissenschaftslehre, Leipzig in der Müllerschen Buchhandlung‘ bittet Ihr ergebener Schiller“. – Der Weimarer Architekt und Geometer Georg Heinrich Karl Jakob von Gerstenbergk (1810-1880) produzierte im großen Stil über 400 Fälschungen von Schillers Handschriften. 1856 fand in Weimar ein Prozess gegen ihn statt und er wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.
- 292 GOEDEKE, Karl [1814-1887]: Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Göttingen, 6. Oct[ober] 1884. Großoktav. 1 Seite. € 400,-**  
 Dankesbrief an einen Kollegen, der ihm „Beiträge für die neue Auflage“ seines Grundrisses zur „Geschichte der Deutschen Dichtung“ mitgeteilt hat. Ferner über Otto Melanders „Iocoserien“, einer Sammlung von lateinischen Schwänken, Witzen und Anekdoten, die es in verschiedenen Ausgaben und deutschen Übersetzungen geben soll. „Die hessischen Dichter und Schriftsteller haben mich immer angezogen, schon Grimms wegen, dem wir bei ja gemeinschaftlich herzlich zugethan sind ...“.
- 293 GOETHE, Johann Wolfgang von [1749-1832]: Eigenhändiges Albumblatt mit Datum und Unterschrift. Weimar, 24. Juni 1823. Quer-Groß-Oktav. 1 Seite. Leicht gebräunt. Rückseitig mit Montagespuren. € 24.000,-**

Die 1. Strophe des Gedichts „Zum Neuen Jahr“, das Goethe für das Mittwochskränzchen geschrieben hatte.

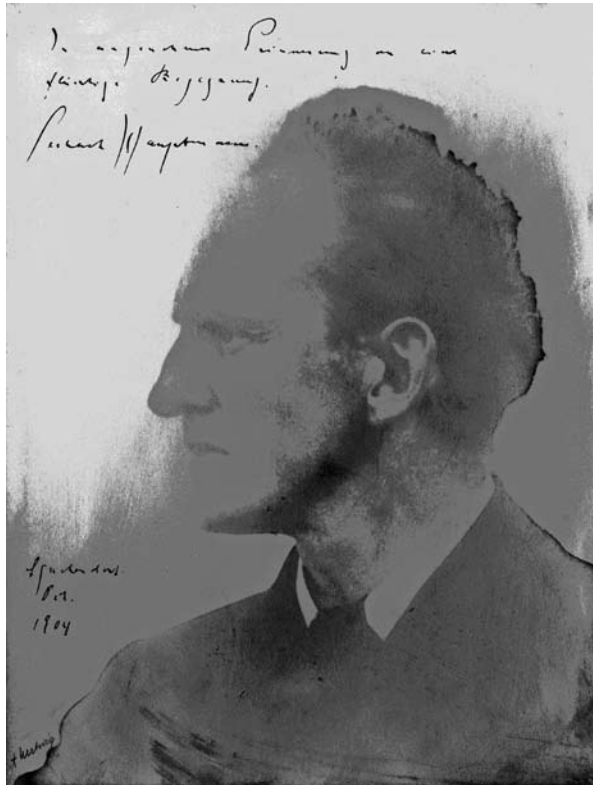
„Zwischen dem Alten,/ Zwischen dem Neuen.  
Hier uns zu freuen/ Gönnt uns das Glück.  
Und das Vergangene/ Heist mit Vertrauen  
Vorwärts zu schauen,/ Schauen zurück.“

Der Erstdruck erschien im Taschenbuch für 1804 herausgegeben von Goethe und Wieland. Später wurde das Gedicht unter die „Gesellige Lieder“ in die Ausgabe letzter Hand aufgenommen. – Das Mittwochskränzchen wurde von Goethe ins Leben gerufen und wurde jeweils mittwochs nach dem Theater bei L. von Göchhausen in Weimar abgehalten (Oktober 1801 bis März 1802). Goethe schrieb für diese Anlässe seine „geselligen Lieder“. Auch die Schillers kamen zu diesen Veranstaltungen. Schiller nannte die Abende „recht vergnügt“ mit Gesang und Trank (an Körner, vgl. Goethe-Lexikon S. 375). – Sophien-Ausgabe Abt. 1, Bd. 1, 107.

- 294 **HAUPTMANN, Gerhart [1862-1946]: Porträt-Fotografie im Profil mit eigenhändiger Widmung und Unterschrift. Agnetendorf, [7./8.] Oct[ober] 1904. 24 x 18 cm, aufgezogen auf schwarzem Karton. Abzug unten links signiert: A. Hertwig. € 540,-**  
Original-Fotografie – Albumin-Abzug mit nachträglicher Silberfarbenauftragung – mit der Widmung „In angenehmer Erinnerung an eine flüchtige Begegnung“, vermutlich für Ludwig Fulda, einem der erfolgreichsten deutschsprachigen Dramatiker der Jahrhundertwende. Hauptmann notierte in seinem Tagebuch am 8. October „Fulda abgereist“. – Die signierte Fotografie stammt von der Berliner Amateurfotografin Aura Hertwig, die um 1900 mehrere Aufnahmen von Hauptmann gemacht hatte. – Siehe Abbildung Seite 111.
- 295 **HOFMANNSTHAL, Hugo von [1874-1929]: Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Lueg, 18.IX.[1905]. Oktav. 2 2/3 S. Mit frankiertem Umschlag. € 2.800,-**  
An seinen Regimentskameraden Oberstleutnant E. Hermann, den Hofmannsthal während zwei hintereinander stattfindenden Truppenübungen für nicht-aktive Offiziere wiedergetroffen hatte. Bedankt sich für dessen Brief und fährt fort: „Sei versichert, daß weder Mauthner [der Theaterkritiker Fritz Mauthner, 1849-1923] noch ich je daran gezweifelt haben, daß wenn es in Deiner Macht gelegen wäre, uns die zweite Waffenübung erspart geblieben wäre. Übrigens habe ich – was mich betrifft – der arme Mauthner hat gerade während dieser Zeit seine Mutter verloren – auch an diese Waffenübung nur freundliche Erinnerungen, insbesondere an unsern Schulkommandanten August Pereira, mit dem und dessen netter Frau ich mit recht befreundet habe. Ich schließe, weil ich sehr viel und intensiv arbeite ... dein aufrichtig ergebener ...“. Hofmannsthal arbeitete ab Ende 1905 an seinem dritten Sophokleischen Stoff, dem Drama „König Ödipus“, nachdem er zuvor die Schauspiele „Elektra“ und „Ödipus und die Sphinx“ beendet hatte.  
Beiliegend ein Brief von Gerti von Hofmannsthal aus dem Jahr 1951, der ebenfalls an Hermann gerichtet ist.
- 296 **HUCH, Ricarda [1864-1947]: Eigenhändiges Gedicht in violetter Tinte mit Unterschrift. Ohne Ort und Datum, Groß-Oktav. 1 1/2 Seiten. Knickfalten. € 1.300,-**



Liebesgedicht mit 26 Zeilen, in dem die Dichterin das Gesicht des Geliebten einem Buch gleich setzt. Mit Abweichungen gedruckt in „Gedichte an Richard“ – ihre große Liebe Richard Huch. „In das Feuer wünsch ich meine Bücher, Alle Bücher samt dem Büchersschränke! Nur ein einz'ges Buch möcht ich studiren, Ein lebend'ges, ewig wechselvolles. O du Räthselangesicht, geliebtes, Grundriss aller meiner Wissenschaften ... Hätt ich nur das Buch noch, das ich meine, Würd ich Doktor bald & bald Magister ... Doch Examinator ist die Liebe, Und der Doktorhut ist voller Rosen“. Die Unterschrift wurde nachträglich mit abweichender Tinte hinzugefügt.



Nr. 294 – Hauptmann

- 297 **IFFLAND, August Wilhelm [1759-1814] Eigenhändiger Brief mit Unterschrift, Ort und Datum. Berlin, 21.6.1808. Quart. 5 Seiten. Mit schwarz-gelber Seidenschnur geheftet. Papier an der Heftung etwas eingerissen. Teils etwas fleckig. € 2.100,-**

Umfangreicher Brief an einen österreichischen Regierungsbeamten, wegen eines Gastspiels in Wien. Er habe „von den Französischen Autoritäten“ von August an sieben Wochen Urlaub erhalten und bittet den Empfänger, vor allem seine Gage mit der „Direction des Kaiserlichen Theaters“ zu klären. „... Ich stehe nicht in der Lage, bloß meiner Neigung zu folgen. Die Schicksale die uns betrafen, fordern Bemeßung, diese Wahrheit und daß es allenfalls bekannt ist, daß ich nicht geitzig bin, wird mich in gehöriges Licht stellen. Für nähmliche Rollenzahl, habe ich in Leipzig und Hamburg, zu meinem stets gewöhnlichen Acorde, zwanzig Stück Friedrichsd'ors für die Rolle,

Anerbieten, welche auf kürzeren Wege, in kürzerer Zeit, bei geringeren Kosten, zu erfüllen wären. Neigung und Dankbarkeit führen mich Wien zu, wenn der Erfolg, nur einigermaßen mit der Anstrengung im Gleichgewicht stehen kann. Zu dem Ende muß ich proponiren für jede der zwanzig Rollen auf dem Burg und Kärnthner Thor Theater, statt der Einhundert und Fünfzig Gulden Wiener Banco, dreißig Stück Kaiserliche Dukaten, in natura empfangen. – Die Einnahme für meinen Vortheil, kann schicklicher Weise, nicht die erste Einnahme des Tages wo ich zum Erstenmahle spiele, sein. Ich würde dazu, ein neues Stück mir erbitten und mag es dann, eine Vorstellung in der Mitte der Zeit meines dort seins werden“. Im nächsten Abschnitt geht er „ueber die Verhältnisse im dritten Theater (an der Wieden)“ ein. „... Um Zeitverlust zu meiden, benenne ich indeß einige Stücke, darin ich spielen könnte ...“. Es folgt eine Liste mit 16 Stücken mit Nennung der jeweils von Iffland selbst gespielten Rollen, z. B. „Emilia Galotti – Marinelli“. – Der Schauspieler Iffland erlebte seinen ersten Triumph 1792 in Mannheim in der Rolle des „Franz Moor“ in Schillers „Räuber“ und gastierte an allen bedeutenden Bühnen im deutschsprachigen Raum. 1796 wurde er zum Direktor des Berliner Nationaltheaters ernannt. Unter seiner Leitung entwickelte sich Berlin zu einer der führenden Theaterstädte in Deutschland.

**298 KERNER, Justinus [1786-1862]: Eigenhändiger Brief mit Datum und Unterschrift. Weinsberg, 14.III.1851. 8 Seiten. € 2.400,-**

Persönlicher Brief, vermutlich an seinen Freund, den Obertribunalrat von Pfaff in Esslingen gerichtet. „... Wie wohl wird es dir seyn daß du nun frey von allen diesem Schuldig- und Freysprechen bist, von dem Resolviren u. Redenhalten u. Anhörung medicinischer und anderer Prodigna ... Mir aber geht es sehr übel. Mein Augenleiden an das du nie recht glauben willst, zu meiner großen Betrübniß, nimmt immer mehr zu. Schrieb ich einen Brief oder lese ich nur kurz etwas drehen sich mir die Augen schmerzhaft im Kopfe herum ... Ich konnte nun nicht anders – ich kam um meine völlige Entlassung ein. Denn es wäre am Ende gewissenlos wenn ich in diesem Zustande in hohen Grad von Erblindung noch Sektionen und Visitationen machen wollte. Ich that es mit Kummer und Thränen – aber ich mußte es, ich kann nicht mehr ist auch meine Pension von 220f. nach 36 Dienstjahren und mein Vermögen (will ich Haus und Garten nicht verkaufen) nicht groß. Theobald mußte gestern von Morgens 7 Uhr biss Nachts 7 Uhr in Heilbronn dem Inquisitor Ruff herhalten. Es lag ein hoher Aktenstoß vor ihm und Ruff fragte ihn unendlich dummes Zeug. Mir scheint aber Theobald habe ihm auch sehr dumm geantwortet u. suche durch seine Antworten den Ruhm vor ein Geschworenengericht zu kommen, erlangen zu wollen ... „. Die Revolutionären Aktivitäten von Sohn Theobald, der zu einer Haftstrafe auf dem Hohenasperg verurteilt worden war [Nov. 1850 – April 1851] bereitete Kerner große Sorgen, so dass er verstärkt unter starken Depressionen litt und die körperlichen Beschwerden zunahmen. Auf Fürsprache seiner Vaters wurde Theobald dann vorzeitig entlassen.

**299 LENAU, Nikolaus [eigentl. Nikolaus Nimbsch Edler von Strehlenau] [1892-1850]: Eigenhändiger Brief mit Unterschrift „Nimbsch-Lenau“. Wien, 11. October 1840. Quart. 2 Seiten (im Mittelfalz kaum sichtbar geklebt, Siegelrest). Kleine Randläsuren. € 4.200,-**

An den Herausgeber des Deutschen Musenalmanachs in Leipzig: „Da alle meine ungedruckten lyrischen Gedichte von der eben veranstalteten zweiten Auflage meiner Neuen Gedichte verschlungen wurden, schickte ich mit an ... für den Musenalmanach etwas

zu produciren, [da] traf mich die ... Nachricht von dem Tode eines meiner treuesten Freunde. Ich muß mir daher von Ihnen einige Zeit ... erbitten. Nur im äußersten Falle ... würde ich meine Bedenken überwinden ...". Lenau hat seine Bedenken überwunden und für den ersten und einzigen Jahrgang des Almanachs 7 Beiträge eingeliefert. – Hochheim S. 21-22. Köhring S. 82.

Gestern las ich bis tief  
 in die Nacht hinein die Kapitel über Wagner in Ihrem Opernbuch – mit Entzücken;  
 ich hatte große Lust, Ihnen die Hand zu drücken und Ihnen zu danken. So artistisch  
 und zugleich so gefühlvoll hat vor Nietzsche nur [E.T.A.] Hoffmann über Musik  
 geschrieben und nach Nietzsche nur Sie. Ihre Auffassung der Erscheinung Wagners,  
 der mächtigen Thatsache Wagner ist gesund und fein zugleich, – eine Erlösung für  
 mich; von Chamberlain-Glasenapp einer- und diesem unangenehmen Herrn Ludwig  
 andererseits. Nur im Zusammenhang mit der Oper, wie Sie ihn befragten, sieht man  
 ihn in seinem rechten Licht, nur so vermeidet er die Liebe nicht, die ihm schließlich  
 doch immer gehören muß. Es ist die Sublimierung der Oper, wie Ibsen die Sublimierung  
 des bürgerlichen Schauspiels war, und Sie hätten mit Beziehung auf ihn die Notiz  
 aus Otiliens Tagebuch citiren können: „Alles Vollkommene in seiner Art muß über

Nr. 300 – Mann

**300 MANN, Thomas [1875-1955]: Eigenhändiger Brief mit Ort, Datum und Unterschrift. Bad Tölz, 24. XI. 1913. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. € 8.900,-**

Schöner, unveröffentlichter Brief an den Musikkritiker und -schriftsteller Oskar Bie (1864-1938), in dem er sich auch zu Richard Wagner äußert. „Gestern las ich bis tief in die Nacht hinein die Kapitel über Wagner in Ihrem Opernbuch – mit Entzücken; ich hatte große Lust, Ihnen die Hand zu drücken und Ihnen zu danken. So artistisch und zugleich so gefühlvoll hat vor Nietzsche nur [E.T.A.] Hoffmann über Musik geschrieben und nach Nietzsche nur Sie. Ihre Auffassung der Erscheinung Wagners, der mächtigen Thatsache Wagner ist gesund und fein zugleich, – eine Erlösung für mich; von Chamberlain-Glasenapp einer- und diesem unangenehmen Herrn Ludwig andererseits. Nur im Zusammenhang mit der Oper, wie Sie ihn befragten, sieht man ihn in seinem rechten Licht, nur so vermeidet er die Liebe nicht, die ihm schließlich doch immer gehören muß. Es ist die Sublimierung der Oper, wie Ibsen die Sublimierung des bürgerlichen Schauspiels war, und Sie hätten mit Beziehung auf ihn die Notiz aus Otiliens Tagebuch citiren können: „Alles Vollkommene in seiner Art muß über

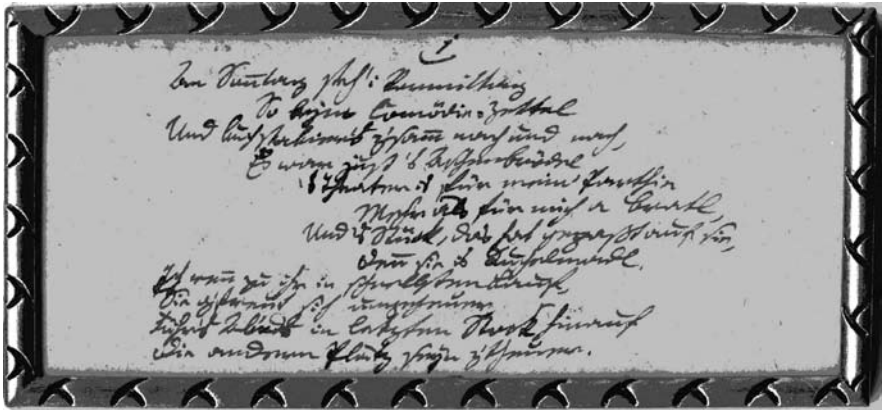
seine Art hinausgehen, es muß etwas Anderes Unvergleichliches werden“ . – Wagner und seine Musik übte auf Th.Mann eine große Faszination aus und schon in jungen Jahren setzte er sich kritisch mit ihm auseinander. „War er als Geist, als Charakter [...] suspekt, so war er dafür „als Künstler unwiderstehlich“ (T. Reed in Mann Handbuch S. 122). – Nicht abgedruckt in der Briefausgabe I (1889-1913) und Regesten und Register. Der umfangreiche Briefwechsel zwischen Th. Mann und Bie ist teils verschollen. – Siehe Abbildung Seite 113.

**301 MÖRIKE, Margarethe [1818-1903]: Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Mergentheim, 27ten July 1877. 4 Seiten. Knickfalten. € 580,-**

Ausführlicher Dank- und Kondolenzbrief von Mörikes Witwe an die Freundin Camilla (1856-1931) in Heidenheim, Tochter des Oberforstmeisters Adolph Carl Paulus in Lorch, der sie sich auch nach ihrer Rückkehr nach Mergentheim eng verbunden fühlte. Der mit Unterbrechung geschriebene Brief wurde am 27. Juli mit Datum und Anrede begonnen, aber viel später erst der Inhalt hinzugefügt durch „unerwartete Vorkommnisse und ein schnelles Unwohlsein“. Sie dankt für „das Geschenk des äußerst gelungenen Doppelbildes, dieses lieblichen Bildes Deines guten seligen Vaters – neben dem deinigen das in bester Lebensblüthe steht“. Doch nach der ersten Freude darüber holte sie „wieder das Bewußtsein der traurigen jüngsten Vergangenheit und alle Wehmut deshalb“ ein. Oberforstmeister Paulus war im Herbst 1877 gestorben. Sie dankt auch der Mutter für den „so wohlthuenden Beweis ihres gütigen freundlichen Andenkens“ und hofft sie „im Leben nochmals“ zu sehen. Zum Verbleib der Frau Forstmeister in Lorch kommentiert sie: „das theuere Grab, und das Haus der lieben Mutter, erhalten diesem Ort das Recht als alleinige Heimath; und nur auf diese Weise ist nach einem so schmerzlichen Schläge fort zu existieren“. Den Schmerz der Freundin sucht sie zu lindern: „es thut dir und deiner lieben Frau Mutter vielleicht doch ein wenig wohl zu wissen, daß ich ... mich so in die Betrübnisse Anderer hineinleben kann daß ich gewiß wie ein Angehöriges deiner Familie den Tod deines Herrn Vaters empfunden!“ Auch für die durch den Trauerfall angegriffene Gesundheit der Mutter findet Margarethe tröstende Worte. Mit Grüßen auch von Fanny – der ältesten Tochter – an die Familie verspricht sie bei Gelegenheit sich „persönlich vom allseitigen Befinden zu überzeugen“.

**302 NESTROY, Johann [1801-1862]: Eigenhändiges Gedichtmanuskript. Ohne Ort und Datum, [um 1834]. 6,5 x 15 cm. In Goldrahmen. Rückseitig von fremder Hand: „Originalhandschrift von Johann Nestroy ...“. € 5.800,-**

„Am Sonntag steh‘ i vormittag / So beim Komödienzettel / Und buchstabier’s z’samm nach und nach, / Es war just’s ‚Aschenbrödl‘ / s‘ Theater ist für mein Partie / Mehr als für mich a Bratel, / Und’s Stück, das hat gepaßt auf sie, / Denn sie ist Kuchelmadl ...“ . – Die 12 Zeilen, vermutlich aus einer Manuskriptseite, stammen aus der am 13.2.1835 in Wien uraufgeführten Posse „Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab“, einer Parodie auf Holteis gleichnamiges Rührstück. Der Text stammt aus dem 3. Akt (10. Szene) in der Nestroy die Rolle des Dichters Leicht spielt. – 1831 bekam Nestroy seine erste Anstellung im „Theater an der Wien“ dem damals größten Theater der Stadt. Allein in den ersten 3 Jahren seines dortigen Wirkens schrieb er 18 Stücke, die alle auf ihn zugeschnitten waren und ihn schnell zu einem der beliebtesten Volksschauspielern und Possendichter machten. Es war die Blütezeit des Wiener Volkstheaters. – Siehe Abbildung Seite 115.



Nr. 302 – Nestroy

- 303 RAABE, Wilhelm [1831-1910]: Eigenhändiger Brief mit Datum und Unterschrift. Braunschweig, 24. Juni 1892. 1 Seite. € 1.500,-**  
 Kurze Mitteilung über den Tod seiner jüngsten Tochter Gertrud, die erst 16 Jahre alt war. „Wieder tragen wir ... einen Sarg aus der Familie heraus ... unsere ... Gertrud [ist] an der Gehirnhautentzündung entschlafen ...“. Gerichtet an seinen Neffen Ludwig August Christian Floto (1855-1928).
- 304 SCHLEGEL, Friedrich von [1772-1829]: Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Ohne Ort und Datum [Wien, um 1811]. Duodez. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit gelbem Rand und dekorativer Schmuckleiste in Blindprägung. € 2.800,-**  
 Hübsches Billet vermutlich an Franciska [Böhl von Faber] gerichtet. „Schönste oder auch Liebste Franciska ... Die Leute wollen mir erzählen, daß Sie in allen Ihren Briefen gewaltig auf mich schimpfen, weil ich noch mein Andenken nicht auf das zurückgelassene Blatt geschrieben. Aber ich wollte es doch nicht schicken, ohne zugleich die ältere Schuld zu lösen, u. die Gedichte mit zu schicken, welche der Buchbinder noch gefangen hält. Hier erfolgt nun alles mit einemmale u. auch noch ein Blatt von meinem Au[gust] besten Bruder, welches Ihnen lieber seyn wird als das meinige ...“. – Die Spanierin Franciska hatte 1796 den deutschen Literaturhistoriker Nikolaus Böhl von Faber geheiratet, der sich in der Verbreitung der Kunstanschauung der deutschen Romantik in Spanien einen Namen gemacht hatte.
- 305 STEIN, Charlotte [1742-1827]: Eigenhändiger Brief mit Datum und Unterschrift. Ohne Ort, 13. Aug[ust] 1825. Großoktav. 2 Seiten. Papier (Doppelblatt) mit Wasserzeichen: Porträt Carl August Großherzog von Sachsen Weimar u Eisenach. Kleine Randläsuren, etwas stockfleckig. € 3.000,-**  
 Altersbrief von Goethes Freundin, gerichtet an Carl Ludwig von Knebel (1744-1834) – Goethes langjähriger „Urfreund“ – in Jena. „... Ein paar Laugenbäder ... haben mich seit 8 Tagen so krank gemacht daß ich mich noch nicht erholen kan; ich bin für mein Geistiges zu alt geworden und das Wesen der Welt erdrückt mich, Sie theuerster Freund wissen sichs beßer zu regte zu legen, Wielands letzte Worte waren so viel ich mich erinnre to be or not to be, im letzten Augenblick ist einen dieses ganz gleichgültig das weiß ich aus Erfahrung, aus einer vor einigen Jahren von mir gehabt Krankheit

... die Freundinnen sind noch immer nicht von ihrer Reise zurückgekehrt, wir erwarten sie alle Tage. Viele schöne Grüße an die liebe Frau [Luise, geb. Rudorf], ich hoffe die Schwefel Bäder werden ihr hintertrein noch gut thun. ...“. Charlottes Gesundheitszustand verschlechterte sich ab 1810 rapide. 1825 schrieb sie in ihr Tagebuch. „Mein treuer Freund Knebel versucht mich ... immer wieder zu trösten und mich aufzurichten“.



## **Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) für Verbraucher**

### **1. Geltungsbereich**

Die nachfolgenden Allgemeinen Geschäftsbedingungen gelten ausschließlich für die Geschäftsbeziehungen zwischen dem Verbraucher (nachfolgend: Kunde) und dem Antiquariat J. Voerster. Mit der Aufgabe der Bestellung werden diese Allgemeinen Geschäftsbedingungen anerkannt. Sofern und soweit der Kunde abweichende Bedingungen vereinbaren möchte, werden diese nur Inhalt des Vertrages, wenn das Antiquariat J. Voerster ihrer Geltung schriftlich zugestimmt hat.

### **2. Eigentumsvorbehalt**

Bis zum vollständigen Ausgleich sämtlicher Ansprüche, die dem Antiquariat J. Voerster gegen den Kunden zustehen, verbleibt die bestellte Ware im Eigentum des Antiquariats J. Voerster.

### **3. Preise, Zahlungsmodalitäten, Versandart**

Alle Preise in EURO (€). Bei Kauf erhält der Kunde mit der Auslieferung des Artikels eine separate Rechnung, in der die gesetzliche Mehrwertsteuer ausgewiesen ist. EU-Kunden mit USt.-Id.-Nr./VAT-No. geben bitte diese bei ihrer Bestellung an. Die Rechnung ist ohne jeden Abzug unverzüglich nach Erhalt der Sendung zu bezahlen. Es wird nur an nachvollziehbare Bestelladressen geliefert. Ein Versand an Postfachadressen scheidet aus. Im Einzelfall (z. B. Neukunden, Bestellungen aus dem Ausland) behalten wir uns eine Lieferung erst nach erfolgtem Zahlungseingang (Vorkasse) vor.

Ausländische Kunden überweisen bitte spesenfrei in EURO (€) auf das Konto

**Antiquariat J. Voerster bei der Deutschen Bank Stuttgart:**

**IBAN: DE31 6007 0070 0145 688800**

**BIC: DEUTDESSXXX**

Die Forderung ist erst erfüllt, wenn der Betrag dem Konto des Antiquariats J. Voerster gutgeschrieben ist.

#### **4. Versandkosten**

Die Übergabe der Ware erfolgt durch Lieferung an die von dem Kunden angegebene Lieferadresse. Die anfallenden Versandkosten werden dem Kunden noch vor Abschluss des Vertrages mitgeteilt. Das Antiquariat J. Voerster ist zu Teillieferungen berechtigt. Hierdurch entstehende Mehrkosten werden der Bestellerin/dem Besteller nicht in Rechnung gestellt.

#### **5. Aufrechnung, Zurückbehaltungsrecht**

Eine Aufrechnung kann der Kunde nur mit anerkannten oder rechtskräftig festgestellten Gegenansprüchen vornehmen. Zur Ausübung eines Zurückbehaltungsrechts ist der Kunde nur bei Gegenansprüchen aus dem gleichen Rechtsverhältnis berechtigt.

#### **6. Sachmängelhaftung, Verjährung der Mängelansprüche**

Es gelten die gesetzlichen Bestimmungen, jedoch mit der Einschränkung, dass bei antiquarischen Artikeln die Mängelansprüche innerhalb eines Jahres nach Erhalt der Ware verjähren.

Die im Antiquariat J. Voerster angebotenen Artikel befinden sich in einem ihrem Alter angemessenen Zustand. Besondere Beschädigungen sind vermerkt. Unwesentliche Mängel, wie z. B. Namenseintragungen bei wissenschaftlichen Werken, Bleistiftunterstreichungen etc., sind bei der Preisbildung berücksichtigt. Die alters- und gebrauchsbedingten Abnutzungserscheinungen sind beschrieben und ebenfalls im Preis bereits berücksichtigt. Sie stellen keine Mängel dar und berechtigen nicht zur Ausübung von Gewährleistungsrechten. Das Format der Bücher ist, soweit nichts anderes angegeben, Oktav (8°).

Da es sich bei den antiquarischen Artikeln im Regelfall um Einzelstücke handelt, ist eine Nachlieferung nur in Ausnahmefällen möglich.

#### **7. Weitergehende Haftung**

Das Antiquariat J. Voerster haftet nicht für Mangelfolgeschäden, ausgeschlossen ist insbesondere eine Haftung für entgangenen Gewinn oder sonstige Vermögensschäden. Gleiches gilt für die persönliche Haftung von Erfüllungsgehilfen, Arbeitnehmern und Vertretern des Antiquariats J. Voerster, die dieses bei der Geschäftsabwicklung eingesetzt hat.

Die Haftung für eingetretene Personenschäden bleibt ebenso wie die Haftung für Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit von diesen Einschränkungen unberührt. Gleichfalls unberührt bleiben die Ansprüche der Bestellerin/des Bestellers aus den §§ 1, 4 des Produkthaftungsgesetzes sowie Ansprüche aus von dem Antiquariat J. Voerster übernommenen Einstandspflichten und Garantien für die Beschaffenheit der Ware.

## **8. Widerrufsbelehrung**

### **Widerrufsrecht**

Sie haben das Recht, binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt 14 Tage ab dem Tag an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht Beförderer ist, die Waren in Besitz genommen haben bzw. hat.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns Antiquariat J. Voerster, Inhaber Oliver Voerster, Relenbergstraße 20, 70174 Stuttgart, Tel: 0711-297186, Fax: 0711-2 29 42 67, E-Mail: mail@antiquariat-voerster.de mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B.: ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren. Sie können das dafür beigefügte Muster-Widerrufsformular verwenden, das jedoch nicht vorgeschrieben ist.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

### **Folgen des Widerrufs**

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet. Wir können die Rückzahlung verweigern, bis wir die Ware wieder zurückerhalten haben oder bis Sie den Nachweis erbracht haben, dass Sie die Waren zurückgesandt haben, je nachdem, welches der frühere Zeitpunkt ist.

Sie haben die Waren unverzüglich, in jedem Fall spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag, an dem Sie uns über den Widerruf dieses Vertrages unterrichten, an uns zurückzusenden oder zu übergeben. Die Frist ist gewahrt, wenn Sie die Waren vor Ablauf der Frist von vierzehn Tagen absenden. Sie tragen die unmittelbaren Kosten der Rücksendung der Waren. Sie müssen für einen etwaigen Wertverlust der Waren nur aufkommen, wenn dieser Wertverlust auf einen zur Prüfung der Beschaffenheit, Eigenschaften und Funktionsweise der Waren nicht notwendigen Umgang mit ihnen zurückzuführen ist.



## 9. Datenschutz

Der Kunde stimmt der Speicherung seiner Daten für die ausschließlich geschäftsbezogenen Nutzung im Rahmen des Bestellvorgangs zu. Mit der Aufgabe der Bestellung erteilt der Kunde seine Zustimmung.

## 10. Gerichtsstand, geltendes Recht

Erfüllungsort und Gerichtsstand im geschäftlichen Verkehr, auch für Mahn- und Klageverfahren, ist für beide Teile Stuttgart. Es gilt deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts.

**Stand August 2014**

### Muster-Widerrufsformular

Inhaber Oliver Voerster  
Relenbergstraße 20  
70174 Stuttgart  
Fax: 0711-2 29 42 67  
E-Mail: mail@antiquariat-voerster.de

Hiermit widerrufe(n) ich / wir (\*) den von mir / uns (\*) abgeschlossenen Vertrag über den Kauf der folgenden Waren (\*) / die Erbringung der folgenden Dienstleistung (\*)

\_\_\_\_\_

Bestellt am \_\_\_\_\_ (\*) / erhalten am \_\_\_\_\_ (\*)

Name des / der Verbraucher(s) \_\_\_\_\_

Anschrift des / der Verbraucher(s) \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Unterschrift des / der Verbraucher(s) *(nur bei Mitteilung auf Papier)*

\_\_\_\_\_  
Datum

(\*) Unzutreffendes streichen

## UNSERE ANTIQUARIATS-KATALOGE

Im Internet unter [www.antiquariat-voerster.de](http://www.antiquariat-voerster.de) können Sie folgende Kataloge im PDF-Format auf Ihren Computer laden. Um Angabe Ihrer Interessengebiete wird gebeten.

Katalog 22: Bläser-Noten und Bücher

Katalog 23: Streicher-Noten und Bücher

Katalog 24: Gesang; Noten und Bücher

Katalog 25: Musik-Literatur

Katalog 26: Sturm und Drang Teil 2: L–Z

Katalog 27: Musik-Noten und Bücher

Katalog 28: Autographen: Musik und Literatur

Katalog 29: Mozart: Noten und Bücher

Katalog 30: Graphik: Musik und Literatur

Katalog 31: Musik-Noten und Bücher

Katalog 32: Ost-Europäische Komponisten

Katalog 33: Musik: Noten und Bücher

Katalog 34: Literatur · Philosophie · Geschichte

Katalog 35: Musik-Theorie aus 5 Jahrhunderten

Katalog 36: Klavier und Orgel

Katalog 37: E.T.A. Hoffmann

Katalog 38: Oper · Theater · Tanz

Katalog 39: Musik-Literatur

Katalog 40: 100 wertvolle Autographen

Katalog 41: Musik: Noten · Bücher · Graphik

Katalog 42: Literatur: Bücher · Almanache · Zeitschriften · Graphik · Autographen

### UNSERE SPEZIALGEBIETE

Musik:

Partituren, Klavierauszüge und Noten in Erst- und Frühdrucken · Wissenschaftliche Ausgaben · Musikliteratur · Zeitschriften · Graphik mit Musikdarstellungen · Porträts  
Autographen

Theater:

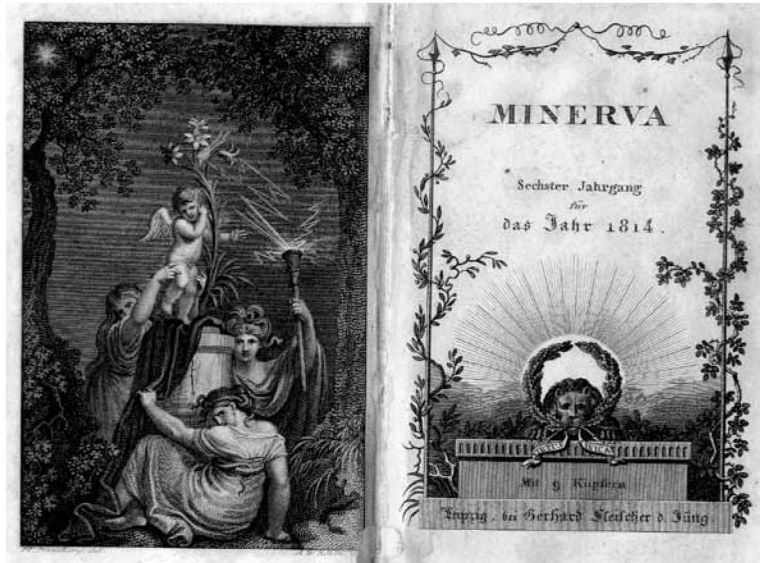
Theaterliteratur · Dokumentarwerke · Graphik mit Bühnenbildern und Kostümen

Deutsche Literatur:

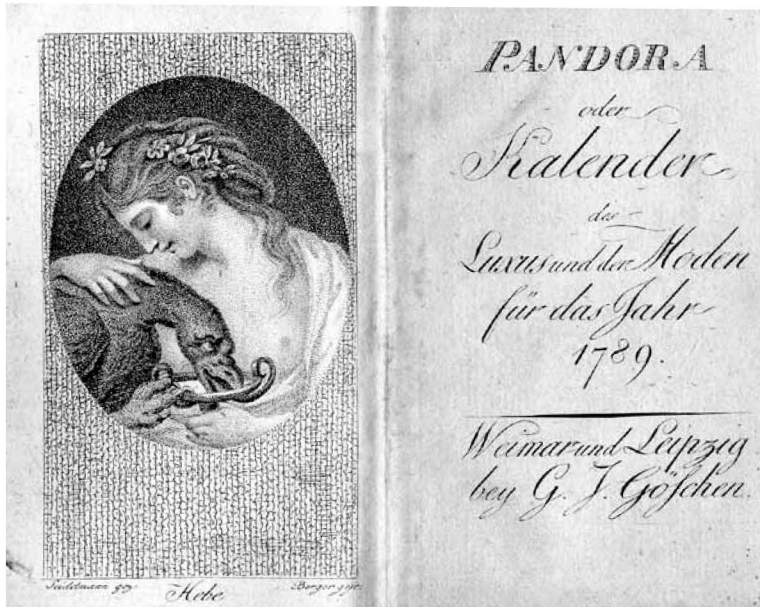
Erstausgaben · Bibliophile Drucke · Wissenschaftliche Ausgaben · Standardwerke der Forschung  
Zeitschriften · Autographen

### ANKAUF VON EINZELSTÜCKEN UND GANZEN SAMMLUNGEN

Seit über 40 Jahren sind wir bei Sammlern, Wissenschaftlern und Bibliotheken für unsere fachliche Kompetenz und die hohe Qualität unserer Ware bekannt. Daher kaufen wir auch an und beraten Sie gern zu Fragen beim Verkauf Ihrer Bücher oder Sammlung. Anbieter können auf eine fachlich kompetente Beratung sowie eine marktgerechte Bewertung vertrauen. Durch unsere Mitgliedschaft im traditionsreichen Verband der deutschen Antiquare (VDA) und der International League of Antiquarian Booksellers (ILAB) / Ligue internationale de la Librairie Ancienne (LILA) garantieren wir eine professionelle Abwicklung.



Nr. 258 - Minerva



Nr. 267 - Pandora



Nr. 287 - Wieland

Abbildung auf erster Umschlagseite: Nr. 77 - Heinzmann